
HEIMAT
BUCH
DÜBEN
DORF
2021

75. Jahrbuch

Heimatbuch Dübendorf 2021

Herausgeber:
Verschönerungsverein Dübendorf (VVD)

Redaktionskommission:
Hansjörg Egger, Fotograf und Journalist
Achim Kuhnt, Kaufmann
Daniela Schenker, Redaktorin
Dr. Martin Schwyzer, Biochemiker
Trudi Trachsler-Geiger
Hans-Felix Trachsler, kaufmännischer Angestellter

Ständiger Mitarbeiter:
Hugo Maeder, Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle

Zum neuen Heimatbuch

«Im schönen, heimeligen Dübendorf». So hiess es damals im Inserat des privaten Hausbesitzers, der eine abgeschrägte Dachwohnung an der Alten Gfennstrasse zu vermieten hatte. Sie war in einem unprätentiösen Zwölffamilienblock, wie er in den Hochkonjunkturjahren überall in den Vorortgemeinden rund um die Stadt in die Höhe schoss. Die Baute ist übrigens kürzlich dem Erdboden gleichgemacht worden, was mir – trotz ihrem anspruchslosen Habitus – irgendwie ein bisschen weh getan hat. Denn heimelig war es tatsächlich unter ihrem Satteldach. Und mit dem Abbruch wurden auch einige schöne Jugenderinnerungen zugeschüttet. Nun wächst ein Betonkubus mit grossen leeren Fensteraugen aus der einstigen Abfallgrube. Hoppla, das hätte ich jetzt vielleicht besser nicht geschrieben, denn kaum jemand wird sich wohl noch daran erinnern, dass dort einmal Abfall entsorgt wurde.

Ins Fliegerdorf waren wir gekommen, weil mein Vater, wie alle andern Väter in Dübendorf, hier einen Job in der Flüügi fand. Nein, Pilot wollte der kleine Hansjörg gleichwohl nicht werden. Auch nicht Lokomotivführer wie sein Grossvater. Ich wollte Zügelmann werden, weil mich die Fahrt mit dem Umzugswagen von meiner Heimatstadt St. Gallen nach Dübendorf hochgradig fasziniert hatte. Einmal, wir hatten uns an der Alten Gfennstrasse schon ziemlich eingenistet, musste mein Vater bei seinem damaligen Chef, Kurt Isenring, vortraben. Der wollte ihn, etwas umständlich und onkelhaft, davon überzeugen, dass ein höherer Beamter der Direktion der Militärflugplätze in etwas gehobeneren Verhältnissen wohnen sollte. Und er wies darauf hin, dass in der Birchlen Genossenschaftswohnungen entstehen würden und er sich doch mal an den Präsidenten der Baugenossenschaft, Herrn Werner Rieser, wenden solle. Dorthin zogen wir dann auch, als die modernen Schwedenhäuser bezugsbereit waren. Und auch dort wohnten fast ausnahmslos Familien, deren Väter auf dem Militärflugplatz beschäftigt waren. Die Mütter arbeiteten damals natürlich alle noch nicht. Nur meine Mutter als Gerichtssekretärin am Bezirksgericht Uster bildete da eine Ausnahme. Mein Vater musste sich bei Arbeitskollegen und Nachbarn ab und zu spitze Bemerkungen gefallen lassen wie: «Meine Frau muss halt nicht arbeiten.» …

Die stadtrandnahe Birchlen war gegenüber dem superben Sonnenberg natürlich eine komplett andere Welt oder, wie man heute sagen würde, ein Game Changer. Hier gab es in den verschiedenen Quartieren Gangs, die sich gegenseitig die Territorien streitig machten. Ich erinnere mich an brutale Kämpfe mit den Zwickykindern, die mit Stöcken und Steinen ausgefochten wurden. Auch mit den Jungs aus der Gärtnerstrasse standen wir im ständigen Clinch. Und während es damals in den Abschlussklassen des Sonnenbergschulhauses vielleicht ein Drittel der Schulabgänger in ein Gymnasium schafften, war es in der Birchlen möglicherweise einer oder gar keiner, der eine solche Prüfung bestand.

In den letzten Jahrzehnten hat sich das Birchlenquartier erneut total verwandelt. Wo Radieschen und Rhabarber in Gewächshäusern sprossen, wachsen jetzt mondäne Wohn- und Geschäftshäuser aus dem Boden. Überragt vom schicken Lipstick, der als höchstes Wohngebäude der Schweiz in den Himmel strebt. Dort in der Nähe, zwischen Lumimart und Diga-Möbel, habe ich vor über 50 Jahren noch einen (den letzten?) hölzernen Güllenwagen fotografiert, der von einem Gaul gezogen wurde und mit seinem kräftigen Strahl die Blumenwiesen versaute.

Prägende Jugenderinnerungen waren für mich – wie wohl für viele Buben und Mädchen im Dorf – das vor allem an schönen Tagen unablässige Heulen und Pfeifen am Himmel und die Kerosinpartikel, die vom Himmel rieselten und bei Start und Landung der Vampires und Venoms die Luft mit einem unverwechselbaren Fluidum parfümierten. Für die einen war das Flötenkonzert der ersten Düsenjäger Musik in den Ohren. Für andere, die später nach Dübendorf kamen und in die Flugschneisen zogen, war es einfach nur lästiger Lärm.

Heute, im Jahr 2021, ist es genau 75 Jahre her, seit mit dem Vampire der erste Düsenjäger nach Dübendorf kam. Im Dübendorfer Heimatbuch, das ebenfalls vor 75 Jahren zum ersten Mal erschien, ist bereits von genervten Bewohnern zu lesen, bei denen das Treiben der Jets zu «Erschrecken und angstvollem Nachsinnen» führte und die sich über den «durchdringenden Pfeifton und das donnerähnliche Geräusch der Turbinen» beschwerten.

Hansjörg Egger

Hansjörg Egger

Mit dem Blutsauger im Tatzelwurm zum Fliegerschiessen

Als die Vampire vor 75 Jahren Dübendorf heimsuchten

Mit dem Blutsauger im Tatzelwurm zum Fliegerschiessen

75 Jahre ist es her, seit bei der Schweizer Flugwaffe die ersten Düsenjäger eingeführt wurden und das Dübendorfer Heimatbuch über die Flugversuche des legendären «Düsewilli» im Jahr 1946 berichten konnte. Der De Havilland «Vampire» war zu seiner Zeit das modernste Kampfflugzeug. Entsprechend gross war der Respekt der Jungpiloten, die – eingelullt in das charakteristische Flötenkonzert des Triebwerks – auf das schnelle und mit einigen Tücken behaftete Rückstossflugzeug umgeschult wurden.

«Flugzeug geladen mit Bomben, Raketen und Kanonen», meldet der Flugzeugwart dem Pilotenschüler Nik Grob. Dieser hält den Daumen hoch zum Zeichen, dass er Strom vom Anlass-Jeep benötigt, um sein Triebwerk zu starten. Gleichzeitig drückt er auf den Gummiknopf an der linken Bordwand. Das Triebwerk zündet und beginnt zu rumpeln, bis es allmählich in ein Heulen übergeht. Dann schaltet der junge Pilot alle elektrischen Anlagen wie Funk und Zielgerät ein, macht seine Vorflugkontrolle, lässt die Radschuhe entfernen und löst am Knüppel die Bremse, um langsam zur Startbahn zu rollen. Hinter ihm auf der Platte des Militärflugplatzes Sion machen sich drei weitere Pilotenschüler zum Trainingsflug bereit. Korporal Grob schiebt den Leistungshebel vorsichtig ganz nach vorn. Es dauert mehr als zehn Sekunden, bis das Strahltriebwerk seine volle Maximaldrehzahl von 10 750 U/min erreicht. Bei Tempo 200 bringt er die Maschine zum Abheben und steuert sie Richtung Martigny. Inzwischen sind auch seine «Bambini», die Korporäle Peter Thut, Beat Schär und Ruedi Jeker, gestartet. Schön hintereinander im Tatzelwurm mit je einem Kilometer Abstand zum Vordermann fliegen die vier Youngsters mit ihren «Blutsaugern» im Tiefflug über den Gletscher bei Les Diablerets und via Petersgrat, Goms und Grimselpass nach Innertkirchen, wo der Verbandsführer mit dem Schiessoffizier im Kommando Posten Axalp Kontakt aufnimmt. Zuerst überfliegen die vier Maschinen zur Rekognoszierung das Zielgebiet, wo Soldaten Panzerattrappen aufgestellt haben. Von der Schiessleitung am Boden schnarrt es nun in den Kopfhörern der Piloten: «Tutti Bambini, garde stabilo lili basso quattro Elefanten vor Krete», was im damals noch geltenden Bambini-Code etwa so viel heisst wie: «An alle Piloten, beachtet hinten links unten vier Panzer vor der Krete.» Nach zwei bis drei Zielanflügen nehmen die Piloten nun ihre Position für den Angriff ein. Vier Kilometer vom Ziel entfernt, 1500 Meter überhöht, ergibt den idealen Angriffswinkel von 20 Grad. Die Piloten zurren die Sitzgurten nun nochmals etwas enger fest, damit das Flugzeug sozusagen angeschnallt ist wie ein Rucksack. Denn auf der Axalp ist es immer böig, und je enger sie mit dem Flugzeug



1981 im taktischen Tiefflug vorbei an der Stauberenkanzel vom Appenzellerland ins St. Galler Rheintal.

verbunden sind, desto genauer lässt sich zielen. Mit «Libero mit Granada» erteilt der Schiessleiter jetzt die Erlaubnis zum scharfen Schuss, fügt aber mit leicht spitzem Unterton noch an: «Aber bitte lasst mir unsere Materialbaracke stehen». Und dies nicht ganz ohne Grund, denn das Materiallager auf der Krete wurde schon des Öftern versehentlich ins Fadenkreuz genommen, wie Oberst Ruedi «Tüzi» Wicki, der ehemalige Chef Pilotenausbildung, erklärt.

Auf 1100 Meter über Grund wird mit der 20-mm-Hispano-Suiza-Kanone nun für eine Sekunde lang gefeuert. Und eine weitere Sekunde später schlagen die 13 Geschosse im Zielgelände ein. Nach der Schussabgabe degagieren die Piloten sofort, wobei sie beim Aufziehen mit dem Vier- bis Fünffachen ihres Körpergewichts in den Sitz gepresst werden. Nach weiteren drei Angriffen sind sie ausgeschossen. Wieder in einer Colonna geht es über Sustenpass, Vierwaldstättersee, zwischen den beiden Mythen hindurch ins Zürcher Oberland, wo sie sich in der Gegend des Bachtels auf



Oben: Hauptmann Peter Thut im Cockpit des «Steinbrechers» im Jahr 1990. Unten: Jungpilot Beat «Bobby» Schär, der spätere UeG-Chef, vor dem DH 100 Vampire.





Vampires der ersten Generation werden in den 1950er Jahren auf der Wiese des Militärflugplatzes Dübendorf für einen Staffeleinsatz bereitgestellt.



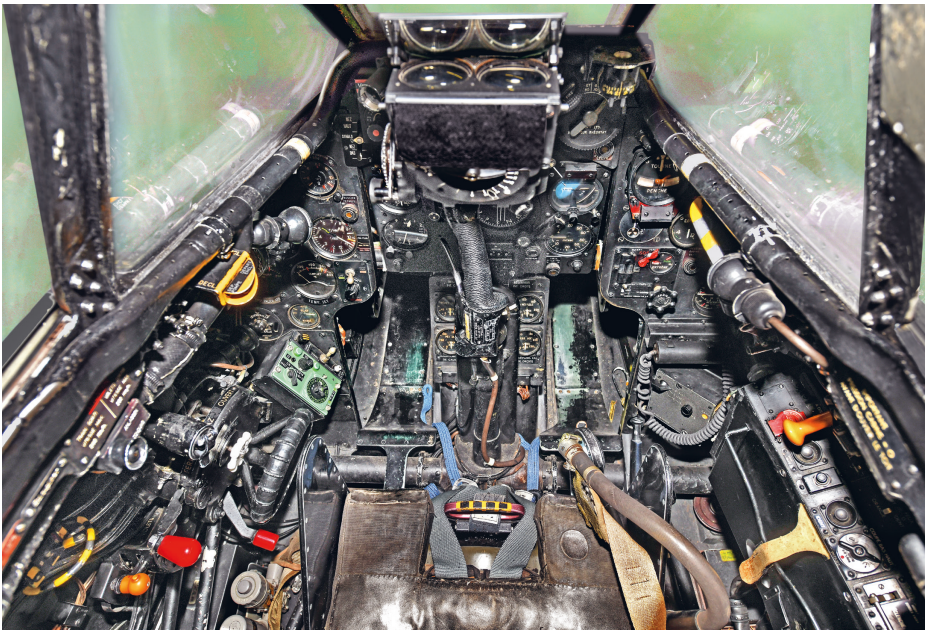
Obschon der Herr Oberst nach einem Erprobungsflug vor dem Aufsetzen in Dübendorf vergass, das Fahrwerk auszufahren, landete die Maschine in Pistenachse und – ohne grossen Schaden zu nehmen – auf dem Bauch.

1800 Meter über Meer zur Landung in Dübendorf anmelden und vom Kontroller am Boden die Erlaubnis bekommen «Aviso contra Piste uno-uno». Noch schnell ein Blick auf die Brennstoff- und Bremsvorratsdruckanzeige. Dann den Leistungshebel auf Leerlauf zurückführen und die Sturzflugbremsen setzen. Nun das Einziehfahrwerk ausfahren und kontrollieren, ob die drei grünen Fahrwerksanzeige-Lampen aufleuchten und die roten und gelben Warnlampen erlöschen. Jetzt die Landeklappen voll ausfahren, den Gleitwinkel beibehalten und den Anflug schön auf die Pistenachse ausrichten. Und wenn der Pistenwart mit seiner roten Flagge jetzt nicht abwinkt, langsam durchziehen und landen. Auf dem Standplatz angekommen folgt die Nachflugkontrolle, und es werden der Hochdruckhahn der Petrolzufuhr abgeschaltet und die Nadel zur Sicherung des Schleudersitzes eingesteckt. Schweissgebadet entsteigen die vier Pilotenschüler nun ihren Maschinen, glücklich, eine weitere Übung im Rahmen der Grundausbildung des Waffeneinsatzes erfolgreich abgeschlossen zu haben. Gespannt warten die Bambini nun auf die Schiessresultate, die sie beim nachfolgenden Debriefing erfahren werden. Die vier erwähnten Jungpiloten haben übrigens allesamt in der Luftfahrt und im weiteren Berufsleben Karriere gemacht. Peter Thut wurde Kommandant der Fliegerstaffel 20 und Flottenchef bei der Swissair, Dr. Ruedi Jeker Fliegeroberst und Regierungsrat des Kantons Zürich, Oberst Niklaus Grob Geschwaderführer und Gründer der Edelweiss Air und Oberst Dr. Beat Schär Chef des Überwachungsgeschwaders und zuletzt noch CEO der Swissair.

Wenig schmeichelhafte Leserbriefe

«Es erscheint uns überflüssig, auf die Notwendigkeit einer Flugwaffe im Rahmen eines modernen Heeres näher eintreten zu müssen. Es ist selbstverständlich, dass man heutzutage in keiner militärischen Organisation auf die Flugwaffe verzichten kann», heisst es 1946 in der Botschaft des Bundesrates zur Beschaffung der ersten 75 De Havilland «Vampire» DH100 Mark 6. Das 52-Millionen-Geschäft ging schlank über die Bühne, genauso wie die spätere Beschaffung weiterer 100 Flugzeuge, die im F+W Emmen produziert wurden.

Die ersten Erprobungsflüge mit den Vampires fanden in Dübendorf statt. Noch mit dem steifen Offiziershut stieg Oberst Willi Frei jeweils ins Cockpit, um sich dann vom Flugzeugwart die Lederkappe reichen zu lassen. So auch bei seinem ersten



Der Rundblick im Vämpi war hervorragend, aber das Cockpit war eng. Und es wurde von den Piloten verlangt, dass sie sämtliche Schalter, Hebel und Knöpfe blindlings finden.

Erprobungsflug. Im Dübendorfer Heimatbuch von 1947 heisst es sinngemäss: «Als Oberst Wilhelm Frei am 2. August 1946 gegen Abend das erste Vampire-Düsenflugzeug auf dem Militärflugplatz Dübendorf startete, schaute wohl die Mehrzahl der Bevölkerung fasziniert der neuen Erscheinung nach. Als dann aber am folgenden Morgen um 5.10 Uhr die Schläfer der ganzen Gegend infolge des durchdringenden Pfeifgeräusches unsanft aus den Träumen geweckt wurden, wich das Staunen einem Erschrecken und angstvollen Nachsinnen. Denn der nervenaufreibende Pfeifton der Turbine zusammen mit dem donnerähnlichen Geräusch des an der Düse austretenden Luftstrahls erzeugte bei der Einwohnerschaft eine Stimmung, die zunächst alles andere als Vampire-freundlich war.» Und mit jeder Vorführung trieb die Stimmung bei der sonst an den Flugzeuglärm gewohnten Bevölkerung weiter dem «Siedepunkt» entgegen, was sich in der Lokalpresse auch in wenig schmeichelhaften Leserbriefen niederschlug. Erprobungsflieger Düsewilli ging dann auch noch mit einem deftigen


J-1154


J-1192



Der Gabelschwanzteufel, wie er von den Piloten auch genannt wurde, auf Konturenflug im Glarnerland und im Toggenburg.



Spruch in die Annalen ein. Einmal vergass er, bei der Landung das Fahrwerk auszufahren. Als der herbeigeeilte Flugzeugwart besorgt fragte: «Herr Oberst, ist alles in Ordnung?», schnarrte ihn der hohe Offizier an: «Was Herr Oberst?! Arschloch!»

Romantisches Flötenkonzert

Das Flugzeug mit seinem Rolls-Royce-Goblin-Radialtriebwerk gab unverwechselbare Pfeiftöne von sich. «Der Sound der Vampires war legendär, für die Menschen am Boden wie auch für die Piloten im Cockpit», kommentiert der damalige Jungpilot Peter «Pablo» Merz, der mit dem DH100 im Umschulungskurs 1989 exakt 67 Stunden und 3 Minuten und mit dem Doppelsitzer DH115 47 Flugstunden im Flugeinsatz war. Da die Silbervögel über eine Druckkabine verfügten, die Höhenflüge von bis zu 13 000 m ü. M. erlaubte, führte das Variieren der aktivierten Ventile zu auffallenden Luftgeräuschen, während die Pressluftpumpe der Anti-g-Hose ihrerseits wundersame Flattertöne von sich gab. Divisionär Merz, der heutige Kommandant der Luftwaffe, war damals ganz eingenommen von dieser «Symphonie in Blue» und er schwärmt: «Auch bei der Akrobatik gab der Vämpi beim Ändern der Fluggeschwindigkeit herzige, flötenartige Töne von sich und vermittelte den Eindruck, als würden ihm die Flugkapriolen ebenso gefallen wie dem Piloten. Und jedes Flugzeug sang wieder etwas anders.»

So romantisch dieses Tirilieren auch empfunden wurde, so verführerisch war der Vampire und so gerecht wurde er auch seinem Furcht gebietenden Namen. Zwischen 1946 und der Ausmusterung 1990 gingen 25 Flugzeuge durch Abstürze verloren, davon zwei Doppelsitzer. 22 Piloten kamen dabei ums Leben. «Ich war an vielen Beerdigungen», konstatiert Peter Thut. Nicht zu unterschätzen beim «Gabelschwanzteufel» war die Gefahr des «High speed stalls». «Dabei kam es bei rasanten Geschwindigkeiten und bei zu brüskem Höhenruder-Einsatz ohne Vorwarnung zum abrupten Überschlag», erklärt Peter Merz. «Auch Vrillen galt es unbedingt zu vermeiden, war es doch nicht klar, wie viele Höhenmeter dabei verloren gehen und ob man es rechtzeitig schafft.»

Vom Trudeln mit dem Vampire kann auch der Berner Beat «Bobby» Schär ein Lied singen. Und zwar als er in Sion zum Fluglehrer auf dem DH115 Vampire Trainer aus-



Die Youngsters von damals (von links): Ruedi Jeker, Peter Thut, Nik Grob und Beat Schär.

gebildet wurde. Es war am Tag, als Vrillen vorgesehen waren. Das gehörte damals zur Ausbildung der Fluglehreranwärter. Gemäss Checkliste hatten die Piloten vor dem Wegrollen zu kontrollieren, ob die Bodencrew beide Schutzgitter vor den Lufteinläufen zum Triebwerk entfernt hatten. Im Unterschied zum DH100, wo dies der Solopilot mit einer Kopfbewegung checken konnte, ging das beim dickbauchigen DH115 nicht. Da hatte der links sitzende Pilot die linke und der rechts sitzende die rechte Seite zu kontrollieren. Und dann ging es los. Beat Schär erinnert sich: «Nach dem Start stiegen und stiegen wir bis in himmlische Sphären, denn für Vrillen braucht man viel Höhe, weil das Flugzeug nach dem Strömungsabriss wie ein Herbstblatt vom Baum fällt und noch genügend Platz sein muss, die Maschine aufzufangen. Schon beim Start und im Steigflug hatte ich das Gefühl, dass die Vämpi-Ente noch lahmer war als sonst. Ob es an der hohen Aussentemperatur lag? Auf 6500 Meter über Meer angekommen, übten wir mehrere Vrillen, wobei wir die Drehbewegungen jedes Mal erfolgreich stoppen konnten. Doch wir hatten einfach das Gefühl, dieser Vämpi-Trainer

sei noch ruppiger als sonst und er wehre sich mit aller Kraft dagegen, in die Normalfluglage zurückzukehren. Nach Abschluss des Trainings landeten wir und rollten zum Standplatz zurück … und mussten mit Schrecken feststellen, dass das Schutzgitter am linken Lufteinlass immer noch fixiert war. Immerhin ein Beweis für die Robustheit des Gitters und die Verbundkonstruktion des aus Holz und Blech gefertigten Vampire-Trainers.

Seeschiessen und Tiefflüge auf «Radieschenhöhe»

Heute würde man sagen, der Vampire war ein Multirole Fighter. Denn das zu jener Zeit erfolgreichste Kampfflugzeug, das in einer Stückzahl von 4400 Maschinen gebaut und weltweit bei über 30 Luftwaffen operiert wurde, eignete sich sowohl für den Luft- als auch für den Erdkampf. Bei der Schweizer Flugwaffe bedeutete dies, dass neben den Luftkampfübungen und Einsätzen auf den Gebirgsschiessplätzen auch Seeschiessen am Neuenburger-, Sempacher-, Pfäffiker- und Greifensee durchgeführt wurden. Eine besondere Herausforderung war das Tief- und Konturenflugtraining, wo man «auf Radieschenhöhe durchs Gelände donnerte», wie dies ein alter Vämpi-Crack etwas übertrieben schildert.

Anfangs hatten einige Piloten mit dem neuen Düsenjäger auch Orientierungsschwierigkeiten, da sie nun plötzlich fast doppelt so schnell unterwegs waren und mit dem steigfreudigen Vampire auch die Alpenkette nicht mehr das geringste Hindernis darstellte. Der innere Film der unter einem abrollenden Landschaft musste mit dem Umstieg von den Moranes und Messerschmidts auf das Düsenflugzeug neu justiert werden. Das musste auch ein Milizpilot erfahren, als er sich einmal von Payerne aus auf einen Höhenflug begab. Als er durch eine Wolkenlücke wieder abstieg, sah er mehrere Seen und wähnte sich im Raum Thun. Doch keiner wollte so richtig den Seen des Berner Oberlands gleichen. So flog er weiter dem Alpenkamm entlang, eifrig seine Seen suchend. Als die roten Lampen im Cockpit aufleuchteten und er feststellen musste, dass sein Kerosinvorrat demnächst zur Neige gehen würde, suchte und fand er in einer Wiese in topfebenem Gelände schliesslich einen Notlandeplatz. Die Bauern, die herbeigeeilt waren, sprachen kein einziges Wort Berndeutsch, sondern ein überaus lebhaftes Italienisch. So stellte sich dann bald heraus, dass der Pilot nicht im Oberland, sondern weit südlich der Alpen, in der Gegend von Turin, gestrandet war.



Einer der letzten noch fliegenden Vampires hier beim Start am 9. September 2021 in Mollis. Er gehört heute dem Fliegermuseum Altenrhein und wird von ehemaligen Militärpiloten operiert.

Was die Flugeigenschaften des DH100 betrifft, fiel das Urteil der Piloten unterschiedlich aus. Die einen lobten seinen eleganten und majestätischen Flugstil und schätzten es, dass man dank der Vorneigung beim Sitzen stets das Gefühl hatte, sich im leichten Steigflug zu befinden. Für andere war er einfach ein Steinbrecher, der «oh Wunder» sogar fliegen konnte. Im Vergleich mit den heutigen Kampfjets war das Fliegen im Vämpi natürlich brachial und knochenhart. Peter Thut, der ehemalige Kommandant der Fliegerstaffel 20: «Im Winter trugen wir lange Unterhosen und froren trotzdem, und im Sommer verschmachteten wir fast.» Auf Nachtflügen steckte man sich zuweilen eine Taschenlampe in den Mund, weil der «fliegende Uhrenladen» nur sehr spärlich ausgeleuchtet war. Auch erkannte man die Vampire-Piloten leicht an ihren kräftigen rechten Oberarmen. Denn das Flugzeug verfügte noch nicht über eine Servo-Unterstützung. «In Kurvenkämpfen bei 6 g mussten wir den Knüppel sogar mit beiden Händen halten», sagt Peter Thut. Zum nicht ganz lupenreinen Ruf des Vampires trugen auch die relativ häufigen Triebwerkausfälle und Notlandungen sowie immer mal wieder vorkommende Überraschungen bei. So fegte es zum Beispiel dem damaligen

Chefpiloten Ernst Wyss auf einer Flughöhe von 12 000 Metern einmal das Dach weg. Ab diesem Zeitpunkt flog er nur noch auf der untersten Stufe der Sitzeinstellung. In die Geschichte des Vampires eingegangen ist auch der Royal-Air-Force-Chefpilot und Zweit-Weltkrieg-Fliegerheld John Cunningham, als er bei einem Abgabeflug am Leitwerk des Vampires seine Ski montierte, weil er anschliessend noch Sportferien in St. Moritz gebucht hatte. Seinem Ruf entsprechend erhielt der erste Düsenjäger denn auch verschiedene Übernamen. Die Fliegerpioniere nannten ihn Blutsauger, Gabelschwanzteufel, Pressholzbomber, Lötlampe oder Balsaflieger. Der Silbervogel mit dem Doppelleitwerk bekam aber auch Namen, die wir hier nicht wiedergeben wollen … In einem war man sich jedoch einig: Der Vämpi mit seinen dicken Flügeln und den fehlenden Treibstofftanks an den Flügelenden war gutmütiger als sein Nachfolger, der De Havilland DH112 «Venom».

Die Vampire-Staffeln der Schweizer Flugwaffe

«Bis zum bitteren Ende»

Im März 1946 erprobten die drei Piloten Wilhelm Frei, Walter Läderach und Ernst Wyss im englischen Hatfield die ersten Vampires. Am 2. August 1946 startete Frei zum ersten Mal mit einer der drei in der Schweiz angekommenen Erprobungsmaschinen auf dem Flugplatz Dübendorf. Am selben Tag stürzte Werkpilot Hauptmann Soldenhof bei einem Startunfall mit einer zweiten Erprobungsmaschine in Dübendorf ab. Der elf Jahre später bei einer Landung in Dübendorf tödlich verunfallte Pilot blieb bei diesem Crash unverletzt. Das zerstörte Flugzeug wurde später ersetzt. Insgesamt wurden 75 DH100 Mk6 in England gekauft und 100 in Lizenz im Flugzeugwerk F+W Emmen produziert. Zudem wurden 1960 aus Ersatzteilen noch drei weitere DH100 Mk6 zusammengestellt. Ausserdem wurden 39 DH115 Mk55 Doppelsitzer beschafft.

Die Vämpis wurden den verschiedenen über die ganze Schweiz verteilten Fliegerstaffeln zugeteilt, die Ende des Zweiten Weltkriegs aus den in den 1920er und 1930er Jahren entstandenen Fliegerkompanien herausgewachsen waren. Von den einst 22 Fliegerverbänden existieren heute nur noch die Staffeln 6, 11, 12, 14, 17, 18 und 19. Alle andern wurden mit dem Abbau der Flottengrösse im Laufe der Jahre aufgelöst. Gleichzeitig verschwanden auch viele der kleinen Gebirgsflugplätze mit ihren Kavernen. Allerdings werden heute einzelne von ihnen wieder aktiviert als Ausweichflugplätze, und es finden regelmässig sogenannte Dezentralisationsübungen mit den F/A-18 Hornets statt.

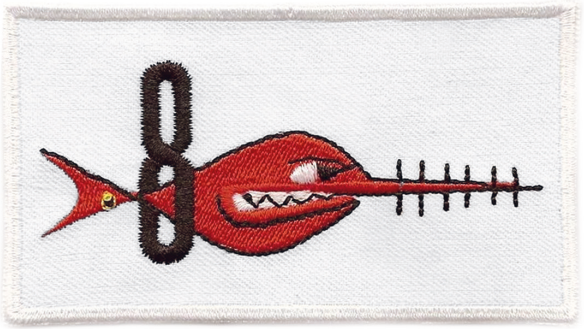
Am engsten mit Dübendorf verbunden ist die Fliegerstaffel 1, die im Fliegerdorf ihre Heimatbasis hatte. Erster Kommandant war Hauptmann Theodor Real, und das erste Kampfflugzeug



In den letzten Jahren erhielten einige Vampires noch einen auffälligen Zebraanstrich und wurden als Zielflieger für die Fliegerabwehr eingesetzt. Hier kurvt eine in Samadan gestartete Maschine über den Biancograt am Piz Bernina (4049 m ü. M.).

in der FlSt1 war eine im Ersten Weltkrieg im Solothurnischen notgelandete Fokker D II der Deutschen Luftwaffe. Von 1951 bis 1959 war die Staffel mit Vampire bestückt, die erst ab Payerne, später ab Dübendorf operierten. Beim Haupteingang des Flugplatzes Dübendorf steht das in Metall gefertigte Staffel-Abzeichen, der Vogel Rock, ein Fabelwesen aus der arabischen Märchenwelt, das so stark und gross sein soll, dass es einen Elefanten durch die Lüfte tragen könnte. Aus der Fliegerstaffel 1 wuchs auch die Patrouille Suisse heraus. Das Kunstflugteam bestand anfangs aus den Piloten Hptm Samuel Brunold, Oblt Aridio Pellanda, Lt Walter Spychiger und Adj Wolfgang Brülhart, die auf ihren Hawker-Hunter-Maschinen mit spektakulären Figuren die Zuschauer begeisterten. Anlässlich der Expo 64 wurde der Verband dann in Patrouille Suisse umbenannt. Bei der Fliegerstaffel 2 flogen die Vampires 1949 bis 1951 ab ihrer Heimatbasis Ulrichen VS. Eine Besonderheit ist ihr Staffelwappen mit dem silbernen Kranich des Städtchens Greyerz, weil die Staffel 1925 im Greyerzerland gegründet wurde. Über dem Staffelvogel der 2ème Escadrille prangt der Leitsatz «En avant advienne que pourra», was so viel heisst wie «Vorwärts, komme was da wolle». Bei der in St. Stephan BE beheimateten Fliegerstaffel 4 mit der auf einem Besen reitenden Hexe war der Vampire ein kurzer Gast, nämlich nur gerade im Jahr 1954. Dann wurde bereits auf den moderneren Venom umgeschult. In der Fliegerstaffel 5 mit Homebase Interlaken waren die Vampires von 1951 bis

















Die Vampires waren für eine unterschiedlich lange Zeit in insgesamt 16 Fliegerstaffeln im Einsatz.

















Tierische Sache: Neben Hexen präsentierte sich ein ganzes Panoptikum an fliegenden, schwimmenden, schnaubenden und fauchenden Kreaturen auf den Staffelabzeichen.

1959 beheimatet. Prominentestes Mitglied der Staffel mit dem gelbäugigen Luchs, der Feuer speit, war der Astronaut Claude Nicollier. Auch die in Payerne VD domizilierte Fliegerstaffel 6 war von 1951 bis 1959 die Heimat eines Vampire-Verbandes. Angehaucht von Disneys Donald Duck marschiert im Staffel-Emblem eine Ente mit einer Hellebarde. Und darunter heissts: «Jusqu' au bout», was man frei übersetzen könnte mit «Bis zum bitteren Ende». Auf dem Wappen der Fliegerstaffel 7 springt eine Forelle, die den Namen «Jacqueline» erhielt und die den Piloten schon zu Zeiten des Zweiten Weltkriegs bei Start und Landung zwischen Thuner- und Brienzersee und dem schroffen Gebirge in Interlaken Glück bringen sollte. Und das tat sie denn auch. Auch beim Crash von Feldweibel Rolf Schneeberger am 14. September 1965 bei der Rugen-Brauerei in Matten bei Interlaken hat Jacqueline ihre schützende Flosse über den mit dem Schleudersitz abgesprungenen Piloten gehalten. Edelweiss-Gründer Nik Grob war am Schluss in dieser letzten 1973 aufgelösten Vampire-Staffel der Schweizer Flugwaffe noch stellvertretender Kommandant. Und mit einem Fisch geht es weiter. Denn auf dem Button der Fliegerstaffel 8, die von 1950 bis 1959 mit Vämpis ausgestattet war, zeigte sich bedrohlich ein roter Sägefisch, der auf den Namen Vandalo hörte. Mit 18 Piloten war diese Milizstaffel aus Meiringen eine der grössten. Der Ex-CEO der Flugzeugwerke Pilatus, Heini Uehlinger, war ein Mitglied, genauso wie Arthur Bill, der Schriftsteller und spätere Gründer des Pestalozzidorfes. Die auf einem Besen reitende Hexe scheint bei den Kampfpiloten besonders beliebt gewesen zu sein. Denn auch die in Interlaken beheimatete Fliegerstaffel 9, bei der die Vämpis in den 1950er und 1960er Jahren im Kriegsfall zugeteilt gewesen wären, wählte dieses Motiv. Die Fliegerstaffel 10 war eigentlich eine Venom-Staffel, die in den 1950er Jahren in eine Aufklärer-Formation umgewandelt wurde. Neben dem C-36 und dem Mustang wurde in jenem Verband jedoch auch eine DH100 Vampire eingesetzt. Bei der Fliegerstaffel 11 flogen die Vämpis von 1946 bis 1959. Zuerst ab Meiringen, dann ab Alpnach, bis der Verband schliesslich nach Dübendorf umzog. Unter dem Kommandanten Peter «Pablo» Merz, dem heutigen Luftwaffenchef, zog die Staffel dann wieder zurück nach Meiringen, wo sie heute mit den F/A-18 Hornets ausgestattet ist. Eine der traditionsreichsten Vampire-Staffeln war die Fliegerstaffel 12, bei welcher der erste Düsenjäger der Flugwaffe von 1952 bis 1970 zum Einsatz kam. Später flogen die Vampires in dieser Staffel noch bis 1990 als Zielflieger in ihrer auffälligen gelb-schwarz und orange-schwarz gestreiften Bemalung. Homebase war Saanen und später Alpnach. Auch der spätere Zürcher Regierungsrat und Fliegeroberst Ruedi Jeker wurde als frisch brevetierter Fliegerwachtmeister und stolzer Erdkämpfer dieser Staffel zugeteilt. Er erinnert sich an einen Staffeleinsatz mit zwölf Flugzeugen, als sie aus Alpnach kommend den alten Kameraden der Flugplatztruppe in Saanen einen Besuch abstatteten und eine Flugeinlage boten: «Wir zogen in der Formation Colonna in den frühen Abendhimmel hoch und kreisten mit blinkenden Positionslichtern wie im Karussell. Ich war als Bambini auf Position 12 und sah entzückt, wie sich vor mir elf Flugzeuge im Looping drehten.» Auch die Fliegerstaffel 14 war ein bestandener Vampire-Verband, bei dem der Jagdbomber von 1952 bis zur Auflösung 1970 bewegt wurde. Die Staffel wurde dann 1989 als Instrumentenfliegerstaffel 14 wiederbelebt. Das neue Staffelabzeichen präsentierte sich in Blau und die beiden Pinguine auf dem alten Patch erhielten noch eine Antenne als Symbol des Instrumentenflugs. Die Fliegerstaffel 15 ersetzte 1955 die Morane durch das erste Jetflugzeug DH100. Im

selben Jahr kam auch noch der Venom DH112 dazu. Homebase war St. Stephan. Ein kurzes Gastspiel gab der Vämpi bei der Fliegerstaffel 16, wo er nur von 1952 bis 1953 Verwendung fand. Augenfällig bei dieser damals in Sion beheimateten Staffel ist die Staffelkokarde, auf der ein schwarzer Drache mit Feuerstrahl und roten Krallen faucht. Ebenfalls martialisch präsentiert sich die Fliegerstaffel 20 mit dem in Angriffsstellung verharrenden Bison. «Entsprechend ranzig agierten auch wir Piloten», bemerkt das ehemalige Staffelmitglied Peter Thut, der später Flottenchef bei der Swissair wurde. Die Staffel war von 1956 bis 1979 in Mollis GL zu Hause. Die in Dübendorf gegründete Fliegerstaffel 21 war mal in Buochs, mal in Payerne und zuletzt auf den Walliser Kriegsflugplätzen Turtmann und Raron beheimatet. Von 1956 bis 1957 war die FlSt21 eine Vampire-Staffel. Bemerkenswert ist das Staffelmaskottchen im Abzeichen. Ein Hamster mit Cowboyhut sitzt auf einem roten Haifisch und ballert mit einer Pistole in die Luft. Die Fliegerstaffel 22 und die Fliegerstaffel 23 gab es übrigens nie, wohl aber wieder die Fliegerstaffel 24, bei der zwar keine Vampires flogen, hingegen Hunter-Doppelsitzer für die Elektronische Kriegsführung (EFK) zum Einsatz kamen. Dass die Flugwaffe zwei nicht existente Fliegerstaffeln einschmuggelte, hatte seinen Grund: Man wollte damit die Schweizer Flugzeugflotte während des 2. Weltkriegs etwas grösser erscheinen lassen.

Oettys Absprünge in letzter Not

In den ersten Jahren war der knapp 900 km/h schnelle Vampire noch nicht mit Schleudersitzen gesegnet, und man flog den Düsenjäger mit einer adretten hellbeigen Sommerhaube oder einer Lederkappe. Ab 1960 wurde der DH100 dann beim F+W Emmen mit einem Martin-Baker-Schleudersitz ausgestattet. Gleichzeitig wurde das Cockpitdach von Zwei- auf Einfachverglasung reduziert, da der Pilot auf dem Schleudersitz mit dem Zwanzigfachen seines Gewichts gleich durchs Dach hindurch geschossen wurde. Natürlich trug man von da an sinnvollerweise einen Helm … In dieser Zeit galt bei der Flugwaffe auch die Regel: Verheiratete Piloten fliegen fortan mit Schleudersitz, während die Unverheirateten noch mit den älteren Modellen ohne Abschussmöglichkeit vorliebnehmen.

Einer, der sich auf diese Weise als Flugschüler aus der Maschine katapultieren musste, war am 4. März 1964 Korporal Jürg «Oetty» Imhof. Seinen «Betriebsunfall» mit dem DH100 beschrieb der junge Berner damals im Unfallprotokoll wie folgt: «Der Auftrag hiess Verbandsflug im Raum Mischabel, Dixence und Kurventraining mit 3 bis 4 g Beschleunigung. In einer Rechtskurve über dem Val Ferret in der Formation Catena rera musste ich etwas mehr ziehen, um an meinem Platz in der Kolonne zu bleiben. In diesem Moment zeigte das Flugzeug ein deutliches Schütteln an. Ich liess das Höhensteuer nach, um den vermutlich überzogenen Flugzustand zu korrigieren. Das Flugzeug überschlug sich jedoch nach dieser Steuerführung nach rechts, drehte sich um die Längsachse und beschrieb zugleich eine Rolle. Ähnlich einem Zapfenzieher neigte es sich zirka 45 Grad



Oetty (rechts) erhält in einer kleinen Zeremonie die verbeulte Schleudersitzschale, die nach 36 Jahren in einem Schneefeld per Zufall gefunden wurde. Links der heutige Kommandant des Berufsfliegerkorps, Oberst i Gst Felix «Stiefel» Stoffel und in der Mitte Oberst i Gst Peter «Suti» Suter, der als Austauschpilot bei der US Navy flog.

gegen den Boden, während die Geschwindigkeit stetig zunahm. Als ich sah, dass ich das Flugzeug nicht innert nützlicher Frist in eine Normalfluglage bringen konnte, entschloss ich mich zum Schleudersitzabschuss. Ich kam nicht mehr dazu, meinem Patrouillenführer am Funk meinen Entschluss bekannt zu geben, denn ich sah nur, wie eine dunkle Felswand rasend schnell auf mich zukam. Ich wollte mit beiden Händen den oberen Auslösegriff ziehen, kam aber mit den Armen wegen der Beschleunigung nicht über Augenhöhe hinaus. Das Flugzeug J-1188 hatte den unteren Auslösegriff noch nicht eingebaut. Schliesslich erreichte ich mit der rechten Hand den Griff und zog ihn kräftig nach unten. In der Fliegerschule übten wir das im Rhönrad. Im Unterbewusstsein halfen mir diese eingeübten Griffe, mein Leben zu retten. Zuerst hörte ich einen lauten Knall, der wahrscheinlich von der Zündung der Patrone herrührte. Dann folgte der Durchschuss durch das Kabinendach. Ein sehr starker Luftstoss und ein lautes Rauschen machten sich bemerkbar. Dann hörte ich den dumpfen Knall des aufschlagenden und explodierenden Flugzeugs. Plötzlich hing ich am Fallschirm. Ich sank direkt über dem Feuerball in die Tiefe. Mein erster Gedanke: Jetzt bisch zum Flüüger use cho u jetzt verbrönnsch … In Wirklichkeit war die seitliche Distanz grösser, als es aus der Luft ausgesehen hatte. Zur Landung wollte ich die korrekte Haltung einnehmen, wie wir es gelernt hatten. Ich kam





Links: Unglücksrabe Jürg «Oetty» Imhof vor einer Mirage III S. Rechts: Musste Heini Uehlinger anfangs noch mit Sommerhäubchen und Lederkappe fliegen, bekam er nach einiger Zeit einen richtigen Helm, den der spätere Oberst i Gst und CEO der Pilatus Flugzeugwerke heute noch hat.

aber nicht mehr dazu, landete Sekunden später im Schnee und glitt auf dem Rücken einige Meter ein steiles Schneecouloir am Grand Combin (4314 m ü. M.) hinunter. Auch Trümmerteile des Flugzeugs rutschten an mir vorbei Richtung Tal. Ich hatte Nasenbluten, das vom Druck der Sauerstoffmaske während des Abschusses kommen musste. Sonst hatte ich keine spürbare Verletzung. Nach einer Verschnaufpause legte ich den Fallschirm zusammen und begann den Abstieg, mit dem Gedanken, im nächsten Dorf Bericht zu erstatten. Dann sah ich ein Flugzeug über das Gebiet fliegen, das einen Zettel abwarf, auf dem geschrieben stand: DA BLEIBEN FALLSCHIRM AUSLEGEN VIVA! GRUSS BENZ!!»

Es gab damals noch keinen militärischen Helikopter-Rettungsdienst (MHR). So wurde denn in Sion der legendäre Gletscherflieger Hermann Geiger aufgeboten, der mit dem Kolbenschüttler-Heli Bell 47 den verunglückten Piloten rettete. In einer Zeitung aus der französischen Schweiz konnte man am nächsten Tag lesen: «Die Rettungskräfte nahmen den Leichensack mit, überzeugt davon, dass der Pilot den Unfall nicht überlebt hatte.»

Dass ein Bergsteiger im Jahr 2000 den Sitz in eben diesem Schneefeld fand und dies auch noch dem Militärflugplatz Sion meldete, war purer Zufall. Tatsächlich konnten sich dort noch einige Mitarbeiter an den Absturz erinnern. Und so gelangte das Wrack schliesslich nach Payerne, wo Oetty nach 37 Jahren seine Karriere im Ueberwachungsgeschwader beendete. Am 20. Juni 2001 durfte Oberst Imhof dann im Rahmen einer kleinen Feier von seinen UeG-Kameraden mit strahlenden Augen die etwas verbeulte Schleudersitzschale in Empfang nehmen.
Der Schleudersitzabschuss von 1964 blieb übrigens nicht der einzige dramatische Zwischenfall im Fliegerleben von Unglücksrabe Jürg Imhof. 17 Jahre nach seinem Absturz im Wallis musste Oetty bei einer Luftkampfübung mit vier Flugzeugen das Gleiche

noch einmal erleben. Und dies mit der Mirage III S nach einer Kollision mit einem F-5 Tiger über Moutier. Diesmal verlief es nicht ganz so glimpflich. Der Helm wurde ihm beim Abschuss vom Kopf gerissen und sein Fallschirm bekam durch herumfliegende Trümmerteile einen grossen Riss und drehte sich wie wild. Er konnte das Notpaket vor der Landung nicht mehr ausklinken und schlug mit grosser Sinkgeschwindigkeit in einem steilen Grashang auf. Dabei brach er sich ein Bein und trug zwei Rückenwirbelrisse davon. Kleiner Trost: Nun durfte Oetty wenigstens die begehrte Martin-Baker-Krawatte, die der Schleudersitzhersteller auch heute noch jedem überlebenden Unfallpiloten verleiht, zum zweiten Mal in Empfang nehmen … Dieser Crash geschah übrigens bei seinem allerletzten Mirage-Flug. Jürg Imhof rückblickend: «Ich dachte eigentlich an einen etwas stilvolleren Abgang aus meiner schönen, interessanten, leider manchmal auch traurigen Zeit als Kommandant der Fliegerstaffel 16. Heute nimmt es Oetty gemütlicher: Er fährt als Kapitän auf der historischen MS Murten auf den Juraseen, wo auch Fliegerkamerad Beat Schär im Führerstand steht.

Heini im Jagdbomber mit Halbschuhen und ohne Schleudersitz

Einer, der noch ohne Schleudersitz flog, war Heini Uehlinger, der im Mai 1957 auf einer Morane D-3801, dem Kampfflugzeug und Rückgrat der Flugwaffe im Zweiten Weltkrieg, zum Militärpiloten brevetiert wurde. Bald schon erfüllte sich für ihn ein weiterer Bubentraum. Er durfte das Vämpi-Fliegerkombi und die Sauerstoffmaske fassen und wurde auf den Düsenjäger DH100 Vampire umgeschult. Den erhofften Fliegerhelm gab es nicht. Auch gab es noch keine geeigneten Fliegerstiefel. Und die zum Marschieren geschusterten Ordonnanzschuhe passten nicht in die Seitensteuerpedale, sodass man mit den zivilen Halbschuhen fliegen musste. Dass es damals noch keinen Schleudersitz gab, schreckte die jungen, flugbegeisterten Piloten keineswegs ab. Doch nach verschiedenen tragischen Zwischenfällen wurde das Thema dann doch immer aktueller, und man suchte während der Offiziersschule in ellenlangen Diskussionen am runden Tisch im Bahnhöfli in Dübendorf nach Lösungen, wie man im Notfall ohne Schleudersitz aussteigen könnte. Eine Idee war: Sitz auf die tiefste Stellung absenken, Kopf einziehen, Dach abwerfen, Sitzgurten lösen, Sitz wieder hochfahren, einen steilen Steigflug einleiten und kurz darauf den Steuerknüppel brüsk nach vorne stossen, um mit der dabei entstehenden Negativbeschleunigung samt Fallschirm aus dem Cockpit geworfen zu werden. Eine andere Idee: Gurten lösen, Flugzeug auf den Rücken legen, stossen und sich dabei mit Schwung aus dem Cockpit plumpsen lassen. «Offen blieb stets die Frage, ob bei diesen Vorgehensweisen der Pilot mit dem Fallschirm nicht im engen Dachausschnitt hängen bleiben würde. In dieser Phase endete die Diskussion im Stratosphärenstübli meist durch das Bestellen eines zweiten Biers», erinnert sich Heini Uehlinger, der spätere Fliegeroberst und CEO der Pilatus Flugzeugwerke.

Hugo Maeder

Die Zukunft war früher besser

Die Zukunft war früher besser

Das Wort Zukunft leitet sich her von kommen und hatte früher einen religiösen Hintergrund im Sinne des Herabkommens Gottes, man denke an den Advent (Ankunft). Dass früher alles besser gewesen sei, schwingt stets mit, wenn unsere Erwartungen enttäuscht werden. Vieles wurde aber über lange Zeiträume zusehends besser, zum Beispiel Einkommen, Gesundheit oder Arbeitsplatz und eben auch die Zukunft. Vormals waren die Zukunftserwartungen im Vergleich zur aktuellen Gegenwart allerdings weit besser als unsere heutigen Zukunftserwartungen. Wir haben die bemerkenswerte Gabe, dass wir uns die Zukunft vorstellen können; das kann Hoffnung, aber auch Angst machen.

Der im Titel zitierte Spruch des Komikers Karl Valentin (1882–1948) war begründet durch die weit verbreitete Meinung, in der man gerne die «gute alte Zeit» verklärte. Wenn man aus heutiger Sicht darüber nachdenkt, ist der Spruch nicht nur witzig, sondern auch wahr. Es gibt genügend Gründe, sich über die heutige Lage unseres Landes zu freuen. Ehedem war die Zukunft nämlich wirklich besser. Zwar war sie nicht besser als die heutige Gegenwart, aber sie war besser als die heutige Zukunft. Heute glaubt man an eine ständige Verschlechterung. Manches wurde jedoch über lange Zeiträume ständig besser: Einkommen, Bildung, Konsum, Wohnsituation, Mobilität, Gesundheit, Arbeitszeit, Freizeit und Alterswohlstand.

Wer in den 1950er oder 1960er Jahren geboren wurde, gehört zu der Generation, die Frieden, Freiheit und Wohlstand als Dauerzustand kennengelernt hat. Nicht wenige sind überzeugt, dass die «gute alte Zeit» besser gewesen sei. Sie finden überall Kulturverfall, Ungerechtigkeit, Umweltverschmutzung und eine immer dümmer und frecher werdende Jugend. Dieses Lamento ist allerdings so alt, wie die Menschheit. Und es war schon immer falsch. Nahezu alle Kennzahlen, mit denen man Lebensqualität messen kann, sind heute höher als vor 25, 50 oder 100 Jahren: Die Lebenserwartung ist gestiegen, die Kindersterblichkeit gesunken, und es lebte sich früher deutlich ungemütlicher und gefährlicher. Dinge wurden in den vergangenen Jahrzehnten verwirklicht, die früher völlig unmöglich schienen. Wer hätte gedacht, dass es einmal Internet, jederzeit frisches Gemüse oder gleichgeschlechtliche Stadtpräsidentinnen gäbe.

Die folgenden kleinen Beiträge haben alle etwas mit Dübendorf und Zukunft zu tun. Quellen: Tageszeitungen, Heimatbücher und Akten aus der Ortsgeschichtlichen Dokumentationsstelle.

Ein Wirtshaus mit Zukunft 1702

Die ersten Gasthäuser waren ehehafte Tavernen. Ehehaft bedeutete, dass ein Gewerbe an ein bestimmtes Gebäude gebunden war. Den Betreibern verschaffte dies ein Monopol und damit eine sichere wirtschaftliche Basis. Die Taverne von Dübendorf war die Vorläuferin des heutigen «Hechts» und stand schon immer auf ihrem gegenwärtigen Platz vis-à-vis des noch älteren Kehlhofs. Etwa 250 Jahre lang war sie im Besitz der Familie Trüb, sie war eine der reichsten im Dorfe. 1702: «Trüeb übergab der Gmeind daselbst uf ihres getanes ansuchen einen Platz nächst bi dem wirtshaus gelägen zu erbauung eines neuen Schulhauses.»

Was früher im «Hecht» gegessen wurde, ist schwierig festzustellen; immerhin kennt man ein Dokument aus dem Jahr 1795, anlässlich der Ehrung des Zunftrichters Hirzel, der sogenannten Huldigung. Die Gnädigen Herren verzehrten und tranken mit den Dübendorfer Gemeinde-Oberen.

20 Schoppen Wein	13 Gulden	3 Schilling
umb Brot	1"	18"
für Kalbfleisch	2"	10"
für Schwinis und Rindfleisch	2"	10"
umb Speck	1"	
umb Capunen und 1 Has	2"	
für 8 par Duben, für fisch und kräps	2"	20"
umb Specereyen, Wynbeeri und Mandelkernen	2"	
für Küchli und hüppen	1"	20"
für futterung 10 Pferdten, derby des Schmids Lohn	4"	25"
für Anken und Anderes in der Kuchi	2"	
Summa	37 Gulden	38 Schilling

Niederlassungsrecht um 1600

Wer in alter Zeit in unsere Gemeinde einziehen wollte, war auf Wohlwollen und Gnade der Dorfbürger angewiesen, und diese waren an einem möglichst hohen, abschreckenden Einzugsgeld interessiert. Es wurde dabei unterschieden zwischen zürcherischen, nichtzürcherischen Eidgenossen und Landesfremden. Gemeindeinsassen,

die genötigt waren, Haus und Heim zu veräussern, wurden zwar noch geduldet, verloren aber ihre Rechte an den «Gmeinwerchen»: «…ir grechtigkeit in holz und veld, wun und weid [sei] verwürkt und an der gmeind weder zu meeren noch zuo minderen haben so lang, bis sy in der gmeind widerumb eigen und erb erkouffend.»

Mit wenigen Ausnahmen regierte bei uns nicht die Korruption, sondern die behördliche Sauberkeit, obwohl dem Volk der Einblick in Finanz- und Regierungsgeschäfte verwehrt blieb. Die Regierenden wollten ihr Regiment ausdrücklich als «väterlich» verstanden wissen, was heisst, dass sie sich für die Untertanen verantwortlich fühlten. Die Familien der Attinger, Denzler, Fenner unter anderem bebauten Äcker und Felder, die zwar meist noch städtischen Patriziern oder dem Staat gehörten, aber diese begnügten sich mit den Zinsabgaben in Form von Naturalien oder Geld.

Die Aufhebung der von Napoleon verhängten Kontinentalsperre 1811 überschwemmte Europa mit billiger Massenware. Dies und die Missernten von 1815/16 sorgten für verbreitetes Elend; dies traf nicht nur die Gemeinde Dübendorf, auch viele Fremde suchten hier Trost und Linderung ihrer Not. Das erwähnte Schreiben verlangt deshalb auch die «gängige Aufhebung des Gassenbettels, weil dadurch die private Wohltätigkeit Gelegenheit findet, das an die Bettler oft reichlich gespendete Almosen den Armen der eigenen Gemeinde zuzuwenden». Oberamtmann Hirzel, der Nachfolger des Landvogts, schickte einen Fragebogen nach Dübendorf; er zeigte sich darin landesväterlich besorgt über die katastrophale Versorgungslage. Mehr als ein Fünftel der Bevölkerung war von grosser Armut betroffen, und es waren keine hergelaufenen Vaganten, diese Menschen trugen Namen, die heute noch in den Dübendorfer Adressbüchern stehen:

Anna Barbara Aeppli, Witwe	Die Mutter zu alt, die Tochter immer kränkelnd
Rägula Denzler, Witwe	Die Mutter blind u. kindlich, die Tochter ein armseliges Geschöpf
Rudolf Denzler	Der Mann sieht sehr schlecht, die Frau ohne Weberey, der Sohn thöricht
Anna Moor	Die Mutter ist von vieljährigem Magenkrampf elend, der Sohn ganz blind
Heinrich Müller	Mangel an Fabrikverdienst und Faulheit an allem entblöst u. hat gar nichts

Hans Jakob Staub	Der Mann hat nur einen Arm, die Frau ist verdienstlos u. dabei sechs Kinder
Felix Trüb	War ehedem Bearbeiter eines eigenen Gwerbs zu Stettbach, aber seine öftere Melancholia u. damalige Schar von neun Kindern brachte ihn sehr herunter

Aufhebung des «Caserne-Dienstes» 1800

«Nun liegt die Schweiz zwischen zwei der grössten Mächte, die jede 400 000 Mann disziplinierte Truppen haben, denen 60 000 schlecht disziplinierte und bewaffnete eidgenössische Soldaten keinen Widerstand leisten können und zwar am allerwenigsten, da gegenwärtig der Souveränitätsgeist in den Köpfen steckt. (…) Daher werden die Grenzen unseres Vaterlandes nur solange beschützt, als kein Feind hinein will. Wolle er aber in die Schweiz einrücken, so marschieren unsere Truppen ab nach Hause und schlagen sich nie. Die Schweiz wird daher nur so lange dauern, als es ihren mächtigen Nachbarn gefällt. (…) Aus diesem Grunde sind die Kosten, welche seit 30 Jahren auf unser Militärwesen verwendet werden, weggeworfenes Geld!»

Sittliches Betragen der Jugend 1802

«Auch die Erziehung der Kinder ist eben bei vielen Elteren das, worum sie sich am wenigsten bekümmern und daher, aus dieser gänzlichen Vernachlässigung ihrer Kinder, und aus dem immer schlechten Beispiel, das die Elteren den Kindern geben, – ausser der täglich grösser werdenden armuth und Verdienstlosigkeit der Elteren – aus der zunehmdenden Schlechtigkeit, Niederträchtigkeit und moralischen Versunkenheit so vieler Elteren, das sittenlose, grobe, trotzende freche und ungehohrsame Betragen sehr vieler Kinder.» [Pfarrer Bremi 1802 auf eine Synodalfrage]

Tumult bei der Abstimmung über die neue Staatsverfassung in der Kirche 1831

«Die Zivilgemeinde wurde unter Glockengeläut zusammen beruffen unter dem Presidium uneres H(errn) Cantonsrath und Bezirksrichters S(alomon) Trüb. Da die Kirche

viel zu klein ist als dass sie soviel Männer fassen möchte, so ward, weil man stürmische Auftritte erwartete von der Gemeind Volletschweil, die in sich selbst streitsüchtig ist und in zwei Partheyen zertheilt ist, für gut befunden, dass die Bürgerschaft von Volletschweil sich in der Kirche versammle, und die hiesige und andere Gmeinden, für einmal, bei schönem Wetter auf dem Kirchhofe.

¼ nach 12 Uhr gieng die Zunft an, und von 1–3 Uhr waren von fünf oder sieben Wahlen noch nicht Eine durch Scrutinium vollendet – und fiengen die Volletschweiler an laut zu lärmen und rumoren – zu schwören und zu fluchen-, und dann zerschlugen sie Stühle in der Kirche und schlugen sich selbst unter einander damit, was schreklich war. H(err) President war genöthigt, die Versammlung aufzulösen, allein die Volletschweiler setzten den Streit und die Händel fort, und alle liebreiche Ermahnung zum Frieden war fruchtlos, und einer gab dem H(errn) Presidenten einen Schlag an den Kopf.»

Mit den Mädchen hier zu Lande 1836

Ende der 1830er Jahre war die Schule Dübendorf noch ein zartes Pflänzchen, nicht zu vergleichen mit dem stattlichen, reich verästelten Baum, als den wir die Schule heute kennen. Als besonders segensreich erwies sich die Arbeitsschule für die Mädchen. Wie wir aus sicherer Quelle wissen, hatte Dübendorf «als Privatanstalt» seit 1836 eine Nähschule. Sie wurde geführt von Frau Pfarrer Hug im Pfarrhaus. Ihre angegriffene Gesundheit erlaubte es ihr aber ab 1846 nicht mehr, diese verdienstvolle Tätigkeit weiterzuführen. «Es wäre daher sehr wünschbar, wenn die Schulpflege zur Errichtung einer Arbeitsschule Hand böte. Die Leitung dieser Schule würde Frau Doctor Zur Eich anvertraut. (…)» Mit Schwung und Freude begannen 38 Schülerinnen im Saal des «Hechtes» ihre Arbeit, doch schon nach kurzer Zeit meldete sich nur noch ein spärliches Trüppchen Unentwegter, sodass die Pflege den Versuch wieder abbrach. Erst unter dem Zwang des neuen Unterrichtsgesetzes von 1859 bequemte sich die Schulpflege zu einem neuen Anlauf: «Die Schulpflichtigen besuchen die Arbeitsschule Dienstag, eine Hälfte Vormittag, die andere Nachmittag und zwar im Hause der zu wählenden Lehrerin, dann am Samstag Nachmittag im Schulhaus, entweder zusammen oder getrennt nach Gutdünken der Lehrerin (…) Auf Frauenvereine wird vor der Hand verzichtet. Sonntags den 30. März [1860] wird von der Kanzel verlesen, dass allfällige Bewerberinnen um die Stelle 14 Tage Meldungszeit haben.»

Die Eichen, wichtige Fruchtbäume 1850

Der Naturforscher Johann Jakob Bremi (1791–1857), Sohn des Dübendorfer Pfarrers, hielt am 17. Juni 1847 vor der Naturforschenden Gesellschaft einen Vortrag über die Insekten der Eichen. Aufgrund seiner Beobachtungen in der Umgebung von Dübendorf fand Bremi 184 Insektenarten, ein Beweis dafür, dass damals die Eichen noch zum Bestand unseres Holzes gehörten. Auch auf dem oberen Ried standen noch viele Eichen.



Eichengruppe an der Alten Gfennstrasse, festgehalten im Februar 1983. Die zerstreuten alten Eichen sind Relikte aus der Zeit des Eichen-Mischwaldes; ihre Vorgänger sind schon im Zehntenplan von 1681 liebevoll eingezeichnet. Sie haben überlebt, weil die maschinelle Bewirtschaftung der Kulturen immer noch an der Topographie scheitert.

Frauenförderung 1853

Der Gemeinderat beschliesst, einem mehrfach geäusserten Wunsch folgend: Die Publikationen, die in der Kirche durch «Kirchenruf» bekannt gemacht werden, sollen nicht mehr, wie bis anhin, nur in Gegenwart der «Mannspersonen» verlesen werden, sondern «es solle von nun an der Kirchenruf in Gegenwart auch der Weibspersonen stattfinden, da dadurch eine allgemeine Verbreitung der Bekanntmachung erzweckt wird».

Liebessteuer für die Wassergeschädigten 1876

Die noch unkorrigierte Glatt verursachte 1876 gewaltige Überschwemmungen; diese veranlassten die Oberbehörden, den übermütig gewordenen Fluss in allernächster Zukunft zu zähmen. «Es sei der Tit. Einwohnerschaft hiemit zur Kenntnis zu bringen, dass künftigen Freitag dem 14. Juli durch die Mitglieder des Gemeindrathes, von Haus zu Haus, mit Übergebung der erheblich Betroffenen, subskriptionsweise eine Liebessteuer gesammelt werde, und dass überdiess Gaben an Naturalien bis Samstag von den Ortsmitgliedern benannter Behörde bereitwillig in Empfang genommen werden. Werthe Gemeindsgenossen! Wir hoffen und erwarten, dass ihr, die ihr noch jedesmal, wo es galt Bedrängten beizustehen, eueren Opfersinn durch rege Theilnahme bewiesen habet, euch auch diessmal nach euerem Können und Vermögen an diesem grossen, wahrhaft nothtuenden Liebeswerke betheiligen werdet.»

Wie wollen die Dübendorfer in Zukunft ihren Durst löschen? 1900

1883 besass die Gemeinde sieben laufende Brunnen mit Quellwasser und noch viele Sodbrunnen, deren Wasser war meist ungeniessbar, aber dafür kostenlos. Einwandfreies Trinkwasser gab es hier erst, nachdem diverse Wasserversorgungen gegründet worden waren, eine grössere für das Ober- und das Unterdorf und zwei kleinere für den «Fallmen» und das «Kreuz». Noch 1903 zählte man auf dem Gemeindegebiet 13 laufende Brunnen und 15 Sodbrunnen. Die letzteren hatten ihre Rolle nun ausgespielt, sehr zum Leidwesen aller Händelsüchtigen, die ihre Miststöcke immer neben die Sode ihrer Nachbarn zu setzen pflegten, und zwar «aus Bosheit, nicht aus Bedürfnis», wie es vielsagend in einem Protokoll heisst.

Dübendorf hat eine Zukunft 1908

So titelte das Wochenblatt am 1. Juli. «Nur müssen alle Einwohner, jeder nach seinen Kräften, dazu beitragen. Die Bautätigkeit ist in letzter Zeit in unserem Orte erfreulich gewachsen; es sind schöne Neu- und Umbauten entstanden oder im Entstehen begriffen, besonders jenseits der Bahnstation im neuen Viertel. Stattliche Reihen neuer Privathäuser im Villenstil erheben sich dort, und die alte und neue Wangenerstrasse scheinen mit ihrem Hinterland noch eine besondere Zukunft zu haben, werden doch im Herbst noch fünf neue Häuser an der alten Wangenerstrasse (heute Alpenstrasse) entstehen, ebenso an der unteren neuen. Hoffentlich gelingt es unserer rührigen Gemeindeverwaltung und den betreffenden Grund- und Bodenbesitzern zur Hebung unseres so schönen Ortes weitere Genossenschaften nachzuziehen, z. B. die projektierten Konservenfabriken usw. Auch das schöne Bauterrain am Bahnhof (17 000 m^2) sollte bald erschlossen werden, sodass Dübendorf mehr und mehr ein wirklicher Vorort Zürichs wird, wo es sich billig, gesund und frohmütig wohnen lässt.»



Wangenstrasse mit Restaurant «Flugfeld» (1910), daneben die erste Scheune von Jean Trüb, abgebrannt 1934. Im Hintergrund die 1927 erstellten Häuser am Birkenweg.



1907 verkauften Wagner Fenner und Steinmetz Herre den Gebrüdern Siebenhüner aus Hottingen ein grösseres Stück Land «im äusseren Bettli», an der Wangenstrasse. Die neuen Besitzer erstellten hier ein Säge- und Holzwerk. Möglich war das, weil die Gemeinde 1905 die Einführung der Elektrizität beschlossen hatte.

1878 gründete Heinrich Hotz einen Betrieb zur Herstellung von Schmierfetten und Schmierölen. Die Übersiedlung nach Dübendorf erfolgte 1918. Zum Kundenkreis gehörten seinerzeit Grossindustrien, Bahn- und Flugbetriebe, Kraftwerke u. a. (Bild: Villa Hotz Ecke Bürglistrasse/ Alpenstrasse)



Besuch aus Paris 1908

«Der grosse Pariser Volkskinematograph Radium kommt am nächsten Samstag, 21. November, nach Dübendorf und wird im Saale zum «Hecht» zwei grosse Vorstellungen veranstalten. Ob Klein oder Gross, jedermann ist der «Radium» bekannt und weiss die Leistungsfähigkeit dieses Institutes zu schätzen, zählt es doch zu den grössten und leistungsfähigsten Unternehmen dieser Art in Europa. Die Direktion teilte uns mit, dass nur erstklassige Nummern ausgewählt wurden, welche hier noch vollständig neu sind. Allen Interessenten ist daher zu empfehlen, sich möglichst frühzeitig einen guten Platz zu sichern.» Wochenblatt des Bezirks Uster.

Grundbuchvermessung 1910

Das kantonale Baugesetz verlangte von der Gemeinde Dübendorf einen Bebauungsplan. 1910 beschloss eine ausserordentliche Gemeindeversammlung die Grundbuchvermessung für das gesamte Gemeindegebiet. Für die Geometerarbeiten wurde der 29-jährige Alfred Gossweiler (1881–1937) ausersehen. Das Setzen von ca. 1000 Marksteinen wurde in Akkord vergeben. «Reflektanten wollen sich daselbst anmelden, woselbst die nöthige Instruktion ertheilt wird und die bezüglichen Akkordverträge eingesehen werden können.»

Für die Zukunft vorgesehen, aber nie gebaut 1910

Es gab immer wieder Bauprojekte, die bald in den Schubladen verschwanden. Um eine unvernünftige Überbauung des Gebietes zwischen der späteren Bettlistrasse und der Glatt zu verhindern, gab der Gemeinderat 1905 Ingenieur Scheifele in Oerlikon den Auftrag, einen Quartierplan zu entwerfen. Einen Bebauungsplan gab es nicht, die Grundbuchvermessung auch nicht, man besass nur Pläne der Wasserversorgung und eine Vergrösserung der Siegfried-Karte.

Keiner der eingereichten Entwürfe fand Gnade vor den eigennützigen Grundbesitzern. 1910 veröffentlichte der Architekt Franz Bruno Frisch (1871–1932) einen Überbauungsentwurf, der es durchaus verdient hätte, umgesetzt zu werden; die vielen



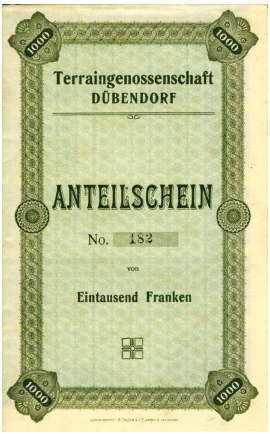
1910: Überbauungsprojekt «Im Bettli» von Franz Bruno Frisch (1871–1932). Er war Baumeister und durch Selbststudium Architekt.

vorgesehenen Einfamilienhäuser sollten einschliesslich des Bauplatzes nicht mehr als 18 000 bis 22 000 Franken kosten. Architekt Frisch ist zwar in Vergessenheit geraten, nicht aber Max, sein berühmter Schriftsteller-Sohn.

Beschwerliche Anfänge des Flugplatzes, damals «Aerodrom» genannt 1910

Dübendorf
Oeffentliche Versammlung
Die Einwohner der hiesigen Gemeinde, die sich für das Zustandekommen eines Flugplatzes in Dübendorf interessieren, werden anmit auf nächsten
Mittwoch den 1. März a.c. [1910]
abends 7 1/2 Uhr in den Gasthof zum «Adler» zu einer Versammlung einberufen
Geschäfte:
Mitteilung über den gegenwärtigen Stand der Flugplatzverhältnisse, ev. Gründung einer Terraingenossenschaft
Der Gemeinderat

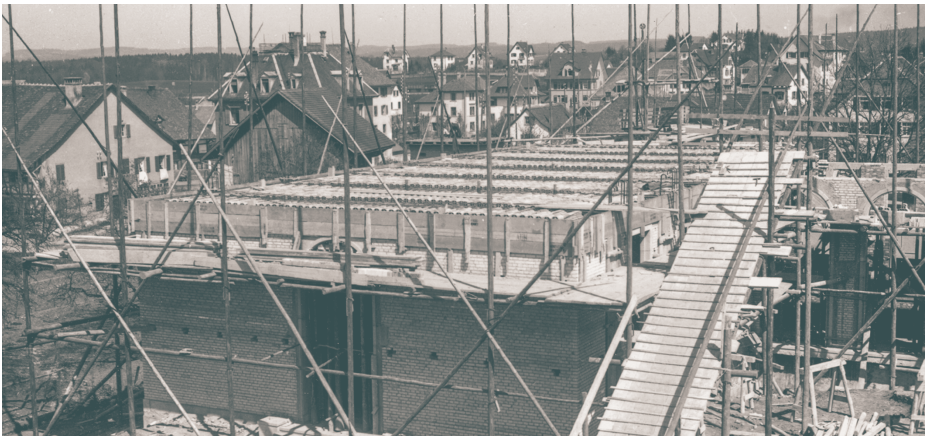
Das ehemalige obere Ried war für aviatische Zwecke hergerichtet worden; da die Fliegerei jedoch nur Kosten verursachte, entschied die damalige Besitzerin, die Terraingenossenschaft, einen Teil des Geländes an Landwirte zu verpachten. Es wäre heute wohl ein Naturschutgebiet von nationaler Bedeutung, zur Zeit unserer Grossväter aber galt es als «trostlose Wüste mit wildem Gestrüpp, Sumpf- und Streuland mit Schilf und Riedgräsern». Der Abbau von «Turpen» (Torf) und deren Verkauf war die einzige Einnahmequelle. Die Aufnahme stammt aus dem Jahre 1912.





Unterstützung von Arbeitslosen 1919 und Bausorgen der Schulen 1927

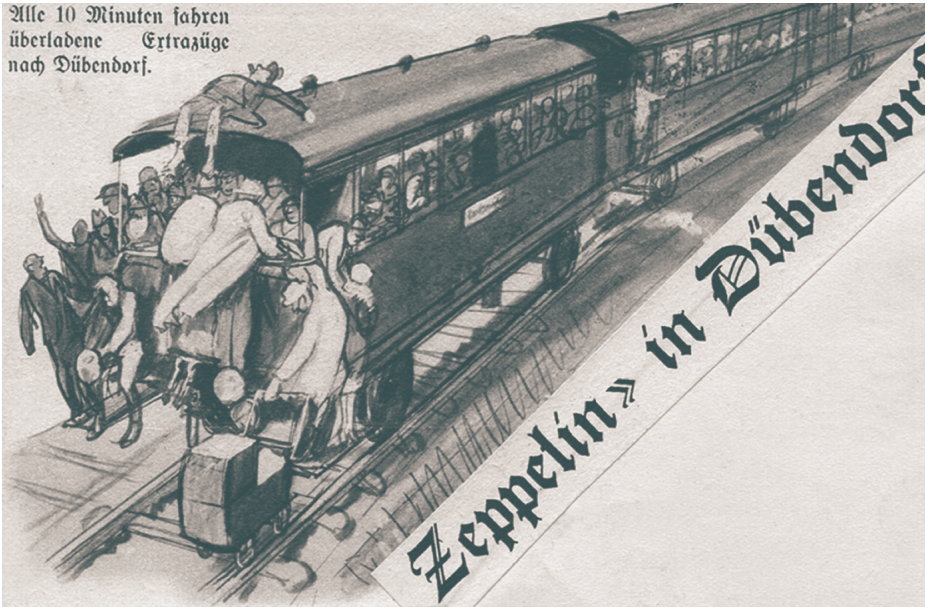
hätte an der Gemeindeversammlung durchaus Chancen gehabt, denn der Gemeinderat übernahm alle Argumente der Befürworter. «Nachdem sich die Sozialdemokraten Dübendorfs leider entschlossen hatten, sich der (kommunistischen) III. Internationalen anzuschliessen, wurden auf Antrag von Präsident Bantli alle Gesuche vollständig abgewiesen.»
Im Jahr 1900 hatte Dübendorf 2500 Einwohner, 1951 schon 7200. Bei dieser Entwicklung war es eine fast ständige Sorge der Schulbehörden, für die stetig wachsenden Kinderscharen genügend Räumlichkeiten bereitzustellen. Die Gemeinden Dübendorf, Wangen, Schwerzenbach und Fällanden verweigerten aber der Sekundarschule den dringend benötigten Neubau, trotz Dutzenden von Projekten.
Dübendorf bewilligte hingegen 1925 eine neue Schulhausanlage für die Primarschule, die 1927 eingeweiht wurde. Die Sekundarschule erhielt hier mietweise für kurze Zeit die nötigsten Schulräume. Die Stimmbürger konnten sich der Notwendigkeit eines neuen Sekundarschulhauses jedoch nicht länger verschliessen und bewilligten dann den nötigen Kredit.



Auch das Bauen hat sich verändert. Bagger waren unbekannt, Erdarbeiten noch mühsam mit Pickel und Schaufel auszuführen, was Kraft und Ausdauer voraussetzte. Bauunternehmer mussten Rampen, Flaschenzüge, Tretradkrane für den vertikalen Transport der Lasten einsetzen. Bild vom Bau des Dorfschulhauses B 1926.

Der Zeppelin kommt nach Dübendorf 1929

Das Staunen war seinerzeit gross, als Graf Ferdinand von Zeppelin den Bau eines «Riesenballons in Zigarrenform» von 128 Meter Länge, 11 000 m^3 Gasinhalt und 10,1 Tonnen Gewicht bekannt gab. Der Wunsch, dieses Luftschiff in Dübendorf landen zu sehen, ging am 2. November 1929 in Erfüllung. Erst in letzter Minute konnte die Zürcher Bevölkerung über die bevorstehende Landung orientiert werden. Die lästigen Herbstnebel verunmöglichten eine zuverlässige Angabe der Landezeit. Dann aber starteten zwei Flugzeuge und warfen 10 000 Zettel über Zürich und den umliegenden Dörfern ab. In Windeseile setzte eine einmalige Völkerwanderung nach Dübendorf ein. In kürzester Zeit waren gegen 40 000 Zeppelin-Begeisterte da, um den modernen Weltumsegler zu bestaunen.



Der Aufstieg des Luftschiffes erfolgte um 10.00 Uhr in Friedrichshafen unter der Leitung von Kapitän Lehmann. An Bord befanden sich 33 Passagiere und ca. 120 kg Briefe und Karten. Um ca. 14.30 Uhr stand «GRAF ZEPPELIN» über dem vorgesehenen Landeplatz, dem Militärflugplatz Dübendorf.

Zukunft hat nur die mechanische Landwirtschaft

Meliorationen sind Spiegelbilder gesellschaftlicher Ansprüche an den ländlichen Raum. Heute kann man sich kritisches Interesse an der Herkunft der Lebensmittel leisten, ebenso an den Produktionsmethoden und an den damit verbundenen Auswirkungen. Fast der ganze Dübendorfer Grund und Boden ist durch Güterzusammenlegungen und Meliorationen geprägt und verändert worden, aber ohne Entsumpfung und Entwässerung grosser Gebiete Dübendorfs hätte ein Grossteil unserer Bevölkerung gar keine Gelegenheit, sich zu diesen Fragen überhaupt zu äussern. Das Unterried und das Gebiet zwischen Zürichstrasse und der Stadtgrenze war bis in die ersten Dezennien des 20. Jahrhunderts nicht bebaubar und schon gar nicht bewohnbar.



Während Jahrhunderten war die Landwirtschaft auf Handarbeit bei Bodenbearbeitung, Saat, Pflege und Ernte der Kulturen angewiesen. Unterstützt wurde die bäuerliche Arbeit durch einfache Geräte, die teilweise durch Muskelkraft von Nutztieren wie Pferden oder Ochsen unterstützt wurden. Mit den Traktoren konnten erstmals Pflug, Eggen oder Walzen zur Bodenbearbeitung motorisiert gezogen werden; im Winter dienten die Motoren zum Dreschen und für Innenarbeiten. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzten eine beispiellose Mechanisierung und später eine Industrialisierung der Landwirtschaft ein.

Pfefferminz-Kulturen 1935

Um die vielen Arbeitslosen beschäftigen zu können, versuchte man auf Vorschlag der Chemischen Fabrik Flora, den Anbau von Pfefferminze zu empfehlen, da ein erheblicher Teil dieser Pflanzen aus dem Ausland eingeführt wird. Unternehmungsfreudige Interessenten wurden keine gefunden.

Sommerflugplan 1939

Der zukünftige Sommerflugplan tritt am 16. April in Kraft und dauert bis zum 18. Oktober. Der Flugplan sieht den Betrieb auf folgenden internationalen Linien vor:
Dübendorf-Basel-London (Swissair und Imperial Airways)
Dübendorf-Basel-Paris (Air France)
Dübendorf-Basel-Rotterdam-Amsterdam (Swissair, KLM)
Dübendorf-Stuttgart-Leipzig-Berlin (Swissair, Lufthansa)
Basel-Dübendorf-Wien (Swissair)
Dübendorf-München-Salzburg-Wien-Budapest (Malert [ungarisch])
Dübendorf-St. Gallen-München (Swissair)



ZÜRICH-LONDON direkt (SWISSAIR)

Strecke 540	Täglicher Dienst, einschl. Sonntags Am 25., 26., 27. Dez., 1. Januar und 28. März Betrieb eingestellt	Strecke 540
13.25	ab Swissair-Terminus, Bahnhofpl. 7	14.20
14.00	ab **Zürich**-Dübendorf an	13.45
16.40*	an **London**-Croydon ab	09.20*
17.25*	an Airway Termin., Victoria Stat. ab	08.35*

*) engl. Zeit

ZÜRICH-STUTTGART- Amsterdam Hamburg **- BERLIN**

Strecke 12	**Swissair:** Zürich-Stuttgart werktägl., ausgen. 25. u. 26. XII. und 28. III. **Luft-Hansa:** Stuttgart-Berlin täglich	Strecke 12
9.30	ab Swissair-Terminus, Bahnhofpl. 7	
10.00	ab **Zürich**-Dübendorf an	15.30
10.50	an **Stuttgart**-Böblingen ab	14.40
	Fürstenstraße 1 ab	13.50



1935 beginnt die Swissair zweimotorige Douglas-Flugzeuge einzusetzen, die erstmals eine Direktverbindung nach London erlauben.

Auch die Toten haben eine Zukunft 1950

Kirche und Friedhof befanden sich schon immer im Ortsteil Wil. Bis 1861 blieb die Bestattungsfläche unverändert um 700 m², was bei einer Bevölkerung von 2300 Seelen sehr knapp war. Man beschloss eine Vergrösserung um weitere 700 m². Der vorhandene Platz genügte bald wieder nicht. Nach der Übernahme des Bestattungswesens durch die weltlichen Behörden (…) wurde die Suche nach mehr Platz noch schwieriger. 1882 forderten die Stimmbürger eine Verlegung der Strasse, die unmittelbar am Hauptportal der Kirche vorbeiführte, sowie den Ankauf und Abbruch des sog. «Mehlbrüehofes». Alsdann reichte der Platz bis zu den 1940er Jahren. Eine direkte Erweiterung war immer noch unmöglich, hingegen wurde die Platzfrage im Rahmen der «Ortsplanung» nun ernsthaft erörtert. Von den Möglichkeiten a) Waldfriedhof, b) Neuanlage bei einer später zu erstellenden zentral gelegenen zweiten Kirche unabhängig von der Kirche oder c) neuer Friedhof als Erweiterung in unmittelbarer Nähe der Kirche, wurde letztere beschlossen. 1950 konnte nämlich die Liegenschaft von August Bayer erworben werden. Nach einem Grundstückstausch mit den Gebrüdern Müller stand für den neuen Friedhof eine Fläche von etwa 10 000 m² zur Verfügung.



Bild von der zweiten Friedhoferweiterung, aufgenommen am 10. Mai 1981.

Autobus, ja oder nein? 1950

1946 wurde von der Stadt Zürich die Autobuslinie D in Betrieb genommen; sie führte bis zu dem an unserer Gemeindegrenze liegenden Mattenhof. Wer im Westen Dübendorfs, z. B. an der Zürichstrasse, wohnte, kam dann häufig mit dem Velo zum Mattenhof, um dort in den Autobus umzusteigen, der in die Stadt führte. Bald kam der Wunsch auf, die Buslinie bis in die Dübendorfer Dorfmitte weiterzuführen. Das wurde tatsächlich Wirklichkeit, allerdings viel später, 1958. Man fragte sich schon damals, ob ein durchgehendes Siedlungsgebiet von Dübendorf bis Schwamendingen sinnvoll sei. 1960 benützten 240 000 Personen diesen Bus, 1965 schon fast 500 000. Ganz neue Verhältnisse brachte der Bau des Zürichbergtunnels, 1960 konnte man sich dies noch nicht vorstellen.



Auf der Autobusstrecke zwischen Dübendorf und Mattenhof wurden 1965 fast 500 000 Personen befördert, mehr als doppelt so viel wie im Jahr 1960.

Künftige Gestaltung des Dorfzentrums 1961

Die Bahnhofstrasse ist geeignet, Hauptgeschäfts- und Ladenstrasse zu werden: ein Ort, wo man promenieren und «lädelen» geht, entlang einer Kette von Geschäften, Cafés und Restaurants. Das ist die Grundlage zu einem vitalen Zentrum. Zu unserer «guten Stube» wird sie aber erst durch die öffentlichen Bauten, die sich um Plätze, Treppen und Ufer gruppieren: sicher eine Kirche und ein Rathaus mit der Gemeindeverwaltung, dann aber auch Post, Gemeindebibliothek mit Lesesaal und eventuell auch Hotel und Kino, kurz, alles was zu einer guten Bürgerstube gehört.

Eine Gemeinde, die ihre Zukunft gestalten will, braucht eine Stimmbürgerschaft, die interessiert alle aktuellen gemeindepolitischen Belange abdeckt. Zur Orientierung bewähren sich seit Langem Zeitungen und Zeitschriften. Welche Zeitungen werden in

Dübendorf gelesen? Am verbreitetsten ist seit 1949 der «Amtliche Anzeiger», er wird an alle 7280 Haushaltungen geliefert. Weitere Lokalzeitungen sind der «Zürichbieter» mit 600 und der «Anzeiger von Uster» mit 200 Abonnenten. Weitere Abonnentenzahlen:

Tagesanzeiger	3200	Neue Zürcher Nachrichten	–
Die Tat	600	NZZ	–
Der Landbote	22		

Volksbefragung: Aktuelle Fragen 1971

Die Heimatbuchkommission führt eine Umfrage unter den Stimmbürgern durch, welche die Meinung der Einwohnerschaft über acht aktuelle Probleme erkunden soll. Man ist sich bewusst, dass die Umfrage nicht repräsentativ sein kann, von den Frauen ist ohnehin selten die Rede, immerhin dürfen sie an der Umfrage teilnehmen. Von 10 000 ausgesandten Fragen kamen rund 1700 zurück. Bei der Frage der «Vermenschlichung» des Lebens wünschten sich sehr viele Teilnehmer vor allem mehr verkehrsfreie Strassen, mehr Fussgängerwege, Sportanlagen und Dorffeste, aber Kampf gegen die masslose Bautätigkeit. Wenig gefragt waren das Vereinsleben und die Funktionen der Kirchen.

Kann sich Dübendorf das leisten? 1973

Wenn man heute vom «Kreuz» bis zum Bahnhof geht, so wirkt das ganze Zentrum trotz einzelner gelungener Bauobjekte als Provisorium. Alte, wirklich erneuerungswürdige Gebäude ohne historischen Wert wechseln ab mit Baracken. Läden an bester Lage beherbergen Branchen, die niemals so umsatzstark werden, dass sie die gute Lage verdienen. Es besteht heute nur ein Ausweg, nämlich der, dass den Behörden sofort das Mandat erteilt wird, in kürzester Frist ein Projekt vorzulegen, das die neuen ästhetischen und zweckmässigen Bauten einbezieht, die Provisorien abschafft, die baufälligen Gebäude eliminiert und die Verkehrsverhältnisse saniert.

Die Bahnhofstrasse hiess nicht immer so. Als 1855 die Eisenbahn in Dübendorf Einzug hielt, hiess der Bahnhof noch Station, und dahin führte vom Dorf her die Stationsstrasse.

Meinungsumfrage 1973

Versandte Karten: 6700, Antworten: 551
Billigen Sie das Vorgehen des Gemeinderates betr. Jugendhaus? (55 Prozent Ja)
Sind Sie für den zweijährigen Kindergartenbesuch? (62 Prozent Ja)



Bis 1946 hat der Kindergarten kein eigenes Heim. Einer der zahlreichen Vorgänger ist ein Fröbel-Kindergarten mit 50 Schülern (1877); 1939 muss der Singsaal der Sekundarschule in Anspruch genommen werden.
Bild: Kindergarten 1932 vor dem alten Sekundarschulhaus (heute Stadtpolizei).

Begrüssen Sie die Durchführung eines Dorffestes im Jahre 1974? (60 Prozent Ja)
Welchen Aufgaben soll sich die Gemeinde vordringlich widmen?
Autofreie Zone im Zentrum? (56 Prozent)
Saalbau mit Sitzungs- und Konferenzräumen? (31 Prozent)

Einführung eines wöchentlichen Gemüse- und Blumenmarktes? (53 Prozent)
Gemeinschafts-Fernsehantenne? (47 Prozent)
Ist ein Pflegeheim dringend? (81 Prozent)
Robinson-Kinderspielplätze in der näheren Umgebung (65 Prozent)

Die Bewältigung der Zukunft 1976

Nichts weniger als das erwartete man von der Ortsplanung. Die vielen Lösungsvorschläge wurden vom Volk aber alle als zu grosszügig abgelehnt. Zwischen unverantwortlicher Umweltbelastung und Umweltfanatismus sollte ein vernünftiges Mass des Handelns liegen. So war es bisher unmöglich, eine vernünftige Neugestaltung der Bahnhofstrasse zu verwirklichen.

Fernziel Ortsmuseum und Chronistenstube VVD 1979

In einem einzigen Gebäude möchten wir das immer umfangreicher werdende historische Material wie Bücher, Protokolle, Fotos u. a. archivieren und damit die Voraussetzung dafür schaffen, dass man hier vernünftig arbeiten kann. Die entsprechenden Lokalitäten sollen selbstverständlich nicht nur dem VVD zur Verfügung stehen. Die Verwirklichung unseres Fernziels wird wohl grosse Mittel erfordern.

ORTSGESCHICHTLCHE
DOKUMENTATIONSSTELLE
DÜBENDORF (VVD)

BETTLISTRASSE 22 (STADTBIBLIOTHEK)

OFFEN
AM 1. SAMSTAG IM MONAT, 10-12 UHR

SAMMELT UND ARCHIVIERT DOKUMENTE,
DIE MIT DÜBENDORF ZUSAMMENHÄNGEN,
Z.B. FOTOS, POSTKARTEN, FILME, PLÄNE,
KARTEN, ALTE RECHNUNGEN, USW.



Mitbegründer des Heimatbuches wird Stadtpräsident 1981

Als 1947 ein kleines Team mit dem Gemeindepräsidenten Hans Gossweiler, dem Sekundarlehrer Hans Maier und einem Studenten die Idee für ein Dübendorfer Heimatbuch in die Tat umsetzte, dachte kaum jemand daran, dass der damals 22-jährige stud.oec.publ. Max Trachsler dereinst selbst das höchste Amt in Dübendorf bekleiden würde. 1958 wählten die Dübendorfer den 33-jährigen BGB-Vertreter (heute SVP) in den Gemeinderat. Nachdem Stadtpräsident Dr. Ernst Bosshard 1981 im Amt verstorben war, erkoren die Stimmbürger Max Trachsler zu seinem Nachfolger.

Die Idee eines Heimatbuches war nicht neu, schon 1931 diskutierte man im VVD-Vorstand über ein «Historisches Buch», gemeint war eine Art Heimatbuch, doch auch «für dieses Unternehmen wurde die Parole laut: Zuwarten!». Genau das wollte 1946 der neu in diesem Gremium sitzende erst 21-jährige, aber tatendurstige Max Trachsler nicht. Mitstreiter waren Gemeindepräsident Hans Gossweiler und Sekundarlehrer Hans Maier. Beziehen konnte man das Buch in der Papeterie Schoch und in den Konsumfilialen für Fr. 2.50, also weit unter den Selbstkosten. Das Heimatbuch sollte für alle erschwinglich sein und eine möglichst grosse Verbreitung finden.



Max Trachslers Werdegang in Beruf, Politik und Militär

Nach den obligatorischen Schulen in Dübendorf erlangte er 1944 die Maturität und studierte anschliessend Nationalökonomie an der Universität Zürich. 1951 trat er seine erste Stelle bei der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG) an, für die er bis zu seinem Hinschied 1986 arbeitete. 1968 zum Direktor ernannt, leitete er zuletzt die Niederlassungen im Raum Zürich.
1958 wählten ihn die Dübendorfer in den Gemeinderat (Exekutive). Er wirkte als Finanzvorstand und ab 1981 als Stadtpräsident. Im Militär absolvierte er eine eindrückliche Karriere als Milizoffizier. Zuletzt kommandierte er als Oberst eine Territorialregion.

Alterszentrum Bettli 1990

Das Bundesamt für Militärflugplätze wird im Unterried eine neue Offizierskaserne erstellen, und die Stadt Dübendorf übernimmt anschliessend das Areal der Offizierskaserne, um dort ein weiteres Alterszentrum einzurichten. Der Tauschvertrag Casinoareal gegen ein grosses Grundstück zwischen dem Bund und der Stadt Dübendorf fand durch die Stimmberechtigten «eine glänzende Billigung».



Achim Kuhnt

Bienen und Imker in Dübendorf

Im Heimatbuch 1993 befasste sich der Chronist zum ersten Mal mit den Dübendorfer Imkern. 28 Jahre später hat er die Idee, aufgrund der enormen baulichen Entwicklung festzustellen, welche Bienenhäuser noch existieren und wie viele Imker aktiv sind.

Die Natur musste in den vergangenen 28 Jahren grosse Rückschläge hinnehmen. Neuartige Pestizide standen im Verdacht, für das Verschwinden von Insekten verantwortlich zu sein. Genmanipulierte Pflanzen vernichteten Bienen und andere Insekten. Das Wetter stimmt im Vergleich zum Langjahresdurchschnitt nicht mehr. Hat der gewaltige Bauboom viele Bienenweiden vernichtet? Gibt es noch genügend Imker?

2013 ging ein Raunen durch die Medien. Der Schweizer Regisseur Markus Imhoof erreichte mit seinem Film «More than Honey», der die industrielle Bestäubung von Bäumen und Pflanzen, aber auch die eigentlich unvorstellbare Handbestäubung in China zeigt, dass sich Millionen von Menschen bewusst wurden, was da mit unseren



Mobile Magazine in idyllischer Lage auf einer der letzten freien Wiesen in Dübendorf zwischen Oberdorfstrasse und Friedhof im Wil.

Bienen geschieht. Danach gab es einen eigentlichen Boom beim Imkernachwuchs. Viele Bienenstöcke stehen heute auf Hochhausdächern. 2019 waren im Kanton Zürich ca. 1500 Imker und Imkerinnen registriert, welche rund 16 500 Völker in 2200 Bienenständen betreuten. Die Bienendichte ist also hoch.

Zurück auf Dübendorfer Boden zeigt sich, dass es hier recht gut aussieht. Trotzdem ist das Insektensterben eine Tatsache. Der Dübendorfer Imker Christian Ebi sagte: «Schauen Sie sich die Windschutzscheibe an Ihrem Auto an.» Er hat Recht. Früher war die Scheibe nach einer Ausfahrt mit einer sehr grossen Anzahl toter Insekten verklebt. Heute existiert der «Massentod» so nicht mehr. Die 1993 im Heimatbuch vermeldeten Bienenhäuser stehen mehrheitlich noch, wenn auch da und dort für einen anderen Zweck. Einige sind baufällig. Aber es wurden auch neue gebaut und die mobilen Bienenstände sind jetzt stark vertreten. Damit können neue Trachtgebiete periodisch bestückt werden, während das fixe Bienenhaus in der Regel für mehrere Generationen stehen bleibt.



Der Raps blüht vor dem Bienenhaus von Egidio Prigol im Frühling 2021. Wenig Flugverkehr im Aegert. Gewisse neue Rapssorten liefern wenig Nahrung für die Bienen.

Wie sieht es also der Vergleich zu 1993 mit den Bienenhäusern in Dübendorf aus? Ein über 100 Jahre altes Bienenhaus in der Waldegg an der Gockhauserstrasse ist im Moment «unbewohnt». Weil der letzte Besitzer verstorben ist, ist die Zukunft des Hauses in frage gestellt. Das Bienenhaus an der Schlossstrasse existiert noch, wird jedoch als Lager benützt. Nicht mehr existent ist das Haus im Wäldli an der Buenstrasse. Ebenso jenes an der Zürichstrasse in einem schönen Obstbungert. Der Bauboom hat Bäume und Bienenhaus verschwinden lassen. Die Scheune mit den integrierten Bienenstöcken im Giebel beim Memphisbrüggli musste ebenfalls einer neuen Überbauung weichen. Das Haus ZH 191/70/001 (jedes Bienenhaus ist kantonal registriert) an der Buenstrasse in Hermikon scheint momentan ausser Betrieb.

Die übrigen Bienenhäuser, deren Standorte 1993 vermerkt wurden, stehen heute noch und werden grösstenteils von den gleichen Imkern betrieben. Einzelne sind in neue Hände übergegangen. Othmar Stüdli betreibt zusammen mit Fritz Kohler die beiden



Ein kleines Bienenhaus an der Glatt im Obstgarten von Walter Gossweiler und Lotti Rufer, betreut von Fritz Kohler.

Häuser am Wisbach unterhalb der Waldmannsburg. Christian Ebi hat Bienenhaus und -stände bei der reformierten Kirche im Obstgarten von Heinrich Weber in Betrieb. Egidio Prigol hat das altersschwache Haus, in idyllischer Lage am Rand des Aegertwaldes, durch einen Neubau ersetzt. Peter Dönni pflegt seine Bienen nach wie vor in Gutenswil. Irene Bänningers Bienenhaus, hart an der Grenze zwischen Dübendorf und Hegnau, böte Platz für viele Bienen, doch die Seniorin hat altershalber etwas reduziert und pflegt noch sechs Völker. Architekt Matti Neuenschwander betreut in seinem Gockhauser Garten weiterhin Bienen. Im Gfellergut, auf Dübendorfer Boden, steht das alte Bienenhaus mit Abflugrampen gegen Südost immer noch.

Neu stehen über 50 mobile Bienenstöcke im Gebiet Geeren und in der hinteren Rüti in Gockhausen. Sie werden von einer Grossimkerei aus dem Zürcher Oberland betrieben. Bei einem Augenschein Ende März 2021 machte das Ganze einen zwiespältigen Eindruck. Inzwischen sind weitere 19 Magazine in einem Obstgarten in



Über 70 mobile Bienenstände eines auswärtigen Grossimkers in Gockhausen, Geeren und Hermikon bereiten den Dübendorfer Imkern grosse Sorgen.



Oben: Biene auf blühendem Raps im April 2021. Unten: Eine Kirschblüte wird besucht.





Oben: Biene auf der Suche nach Löwenzahnnektar. Unten: Eine Rapsblüte erhält Besuch.



Hermikon dazugekommen. Die Dübendorfer Imker haben keine Freude daran. Denn ihre Anstrengungen zugunsten der Dunklen Biene werden damit unterlaufen. Ist doch unklar, welche Rassen hier aus- und einfliegen.

Neue oder seinerzeit nicht entdeckte Häuser sind dazugekommen. Schräg unterhalb der Stadtbibliothek, nahe der Glatt, steht ein Häuschen mit zwei Luken. Es wird von Fritz Kohler betreut, der 2009 im Raubbühl ein neues Haus gebaut hat. Neu ist auch der Standort am Wisbach hinter der Gärtnerei Rutishauser auf dem Gelände der Rohner Gartenbau AG. Hier pflegt Priska Rohner zehn Völker im umgebauten alten Bauwagen und in mobilen Bienenständen. Nicht neu ist dagegen das Haus an der Dietlikonerstrasse hinter der Soldatenstube unterhalb der Radaranlage. Es war jahrelang nicht mehr in Betrieb. Jetzt fliegen hier seit drei Jahren aus Haus und mobilen Ständen sieben Völker ein und aus. Die Immen stehen unter der Obhut von Stefan Kummer, der im nahen Flugplatz arbeitet und die Sicherheitsvorschriften «auf militärischem Gelände» kennt.

Haben wir genug Bienenweiden?

Obschon immer mehr Grünflächen bebaut und viele kleinere Flächen in Steingärten umgewandelt werden, ist genügend «Bienenfutter» vorhanden. So warten viele Privatgärten, Balkone und Terrassen mit bienenfreundlichen Bepflanzungen auf. Nicht geschätzt von den Bienen werden dagegen jene Wiesen, die im Wochentakt von fahrenden Robotern gestutzt werden und jedes zaghafte Wachsen von farbigen Blüten im Präzisionsschnitt unterbinden. Positiv ist dagegen das Vorgehen der wenigen Landwirte, die in der Fruchtfolge alle paar Jahre grössere Flächen mit Mischfutter erblühen lassen oder Brachflächen der Artenvielfalt zur Verfügung stellen. Ebenfalls erfreulich ist auch das Wirken unserer Stadtgärtnerei.

Auf dem Gelände des Militärflugplatzes existieren neben schützenswerten Magerwiesen auch sogenannte Fromentalwiesen. Also Fettwiesen, die nur mässig geschnitten werden und die Biodiversität unterstützen.
Immerhin werden die Bauherren der neuen Grossüberbauungen dazu verpflichtet, im Ausgleich der Natur Platz zu geben. Da wird jedoch sehr oft die pflegeleichte kostengünstige Variante gewählt. Die Stadt dürfte hier noch mehr fordern, unabhängig von



Vier Honiggläser von Dübendorfer Imkern. Das untere Bild zeigt einen Blick in ein geöffnetes Magazin von Imkerin Priska Rohner.



baurechtlichen Aspekten. Es besteht aus meiner Sicht auch eine moralische Pflicht, der Natur noch Platz zu lassen.

Seit dem Erscheinen des letzten Beitrags im Heimatbuch sind für die Imker neue Herausforderungen dazugekommen. Einerseits war 1993 die Varroa-Milbe nur am Rande ein Thema. Heute dominiert dieser Parasit die Gesundheitsbemühungen aller Imker. Ab etwa 2008 wurden in Dübendorf die ersten Bienenstöcke von einer bakteriellen Brutkrankheit heimgesucht, welche die ganze Schweiz erfasst hat. Es handelt sich um die europäische Faulbrut, auch Sauerbrut genannt. Dabei stirbt ein Teil der heranwachsenden Bienen ab und die betroffenen Völker müssen auf Geheiss des Veterinäramts vernichtet werden. Die Mehrheit der Dübendorfer Imker war schon ein oder mehrere Male davon betroffen, ein herber Schlag. Das Einfangen «herrenloser» Bienenschwärme hat deshalb eine wichtige Bedeutung. Nisten sich solche Schwärme unkontrolliert in Hausdächern und anderen Verstecken ein, können sie zu Krankheitsherden werden, die andere Bienenstöcke anstecken. In der Schweiz ist, im Gegensatz zu anderen Ländern, der Einsatz von entsprechenden Medikamenten verboten und bei den Imkern auch verpönt, wollen sie doch natürlichen und unverfälschten Honig ernten.

Imkerin, Imker und ihre Bienenhäuser

Die Imkerinnen und Imker sind – wie ihre Bienen – ein besonderes Völklein. Nicht alle geben sich auskunftsfreudig und Zahlen zur Honigernte erfährt man nicht von allen. Trotzdem dürfen wir nachstehend eine Imkerin und fünf Imker etwas persönlicher vorstellen.

Die musizierende Drogistin

Wenn Blumenliebhaber ausgangs Dübendorf von der Fällanderstrasse zur Gärtnerei Rutishauser abbiegen oder Kunden den dahinterliegenden modernen Werkhof von Rohner Gartenbau AG aufsuchen, dann merken die meisten nicht, dass sich ganz in der Nähe Bienenstände und etwas weiter entfernt ein Bienenhaus befinden. Sie sind das Reich von Priska Rohner, die hier ihre Immen pflegt und hegt. Die 46-jährige



Priska Rohner im Gespräch mit Achim Kuhnt vor dem alten Bauwagen, der zweckmässig zu einem Bienenhaus umgebaut worden ist. Er enthält einen kleinen Arbeitsplatz und ein Lager.



diplomierte Drogistin hat erst seit fünf Jahren eigene Bienenvölker. Vorher besuchte sie einen zweijährigen Imkerkurs beim Verein Zürcher Bienenfreunde und machte danach die ersten Schritte in die Selbständigkeit. Sie weiss natürlich, dass es temperamentvolle und eher ruhigere Bienen gibt. Deshalb hat sie sich für die englischen Buckfast-Bienen entschieden. Sie sind von sanftem Charakter und stechen nicht so schnell.

In sechs einzelnen Bienenständen und sechs sogenannten Schweizerkästen im Bienenhaus sind momentan zehn Völker zu Hause. Die Bienen meiden das blaue Flugbrett im Haus aus unerfindlichen Gründen, und es wurde deshalb nach oben geklappt. Ihre Bienen sind gesund, wenngleich Haus und Stände zwischen zwei Faulbrut-Gebieten in Dübendorf und Fällanden liegen.



Priska Rohner kontrolliert ein Volk.



Viel Flugverkehr bei Fritz Kohlers Bienenhaus im Raubbühl. Das Bienenhaus, ergänzt mit sechs mobilen Magazinen, liegt gut versteckt hinter Hecken am Fuss einer Eichengruppe.





Fritz Kohler mit einer Schwarmfangkiste in Gossweilers Obstgarten an der Glatt.

Der Ertrag, sprich Honig, ist dieses Jahr sehr, sehr klein. Wegen der schlechten Witterungsverhältnisse brachten ihre Bienen nur gerade 12 Kilo Honig «auf die Waage». Ganz anders im Jahr 2020. Sagenhafte 300 Kilo von damals fünf Völkern konnte sie ernten! Ihre Bienen waren so fleissig, dass sie gar dreimal die Wabenrahmen zum Schleudern einsetzen musste. Ihr «Dübendorfer Wisbachhonig» ist ein beliebtes Geschenk bei den Kunden ihrer Firma. Wisbach deshalb, weil sich die Behausungen ihrer Bienen genau links und rechts des Wisbachs befinden und der Bach gleichzeitig die Grenze zwischen Dübendorf und Fällanden bildet. Wenn Priska Rohner nicht imkert, kann man sie auch gelegentlich als Dudelsackspielerin in der Zürich Caledonian Pipe Band entdecken, wo sie mit viel Engagement und Freude musiziert.

Der sportliche Landwirt

Man kennt ihn in Dübendorf: Fritz Kohler, Landwirt und Imker. Vor rund 30 Jahren begann er intensiver mit Bienen zu arbeiten. Das theoretische Wissen hatte er sich schon viel früher als junger angehender Landwirt in der Landwirtschaftsschule Strickhof angeeignet. Weil er seinen Plan, sich frühzeitig pensionieren zu lassen, umsetzen konnte, begann er mit einem kleinen Bienenhaus und zwei Völkern vor

seiner Scheune an der Greifenseestrasse. Er besuchte weitere Ausbildungskurse des Imkerverbandes und ergänzte sein Wissen. Später kamen Ausbauten in der Scheune dazu und Fritz Kohler konnte bald den ersten Honig verkaufen. Inzwischen war er so sattelfest, dass er 2001 gar den Besuch des Quartiervereins Gfenn bei seinen Bienen organisieren konnte.

Doch das eigene, richtig grosse Bienenhaus fehlte noch. Geplant war, das Haus auf eigenem Land zu bauen. Das gefiel aber dem Bauamt nicht. Es passe nicht in die Landschaft, war ausgerechnet von grüner Seite zu hören. Diese hatte dann aber die Idee für den Standort Raubbühl, notabene auf gemeindeeigenem Land. Fritz Kohler fand, die Idee sei ausbaufähig, und so begann er sein Bienenhaus zu planen. Er kannte



Othmar Stüdli mit einer Futterwabe im Herbst 2021. Aufgrund der schwierigen Witterungsbedingungen im Frühling 2021 (lange Perioden mit kühler Witterung und kräftigem Nordwind, gefolgt von langen Regenperioden im Frühsommer) war es nach einer bescheidenen Honigernte notwendig, dass die Bienen gefüttert werden. Nur so ist sichergestellt, dass das Volk die Winterpause überlebt.

einen Schreiner in der Ostschweiz, welcher selbst Imker war, und brachte mit ihm die definitive Variante zu Papier. Der Schreiner stellte das Haus in seiner Werkstatt her und auf. Fritz Kohler konnte es in ganzer Grösse begutachten, bevor es wieder zerlegt und nach Dübendorf transportiert wurde. Im Jahr 2009 erbaute er das Bienenhaus selbst. Es wurde ein Kohler-Gemeinschaftswerk. Sohn, zwei Schwiegersöhne und ein Enkel halfen ihm. Insgesamt 24 Völker sind momentan im Raubbühl zu Hause.

Zusammen mit Othmar Stüdli bewirtschaftet er noch ein zweigeteiltes Haus am Wisbach unterhalb der Waldmannsburg. Fritz Kohler (83) hat seine Nachfolge bereits geregelt. Schwiegersohn Reto Haltinner ist ebenfalls Imker, zudem Präsident des Imkervereins Bezirk Uster. Er pflegt eigene Bienen im ehemaligen Zweidler-Bienenhaus an der Glatt. Fritz Kohler züchtet seine Bienenköniginnen selbst, während andere Imker sie jeweils auswärts kaufen. Die Königinnenzucht ist sehr aufwendig, braucht viel Gefühl und man muss mit Rückschlägen rechnen. Noch etwas Besonderes: Fritz Kohler war und ist ein sehr guter Schütze und ein ausgezeichneter Bergsteiger. Er hat 18 Viertausender und den Kilimandscharo bestiegen.



Heuernte vor den Bienenhäusern von Othmar Stüdli und Fritz Kohler am Wisbach.

Der Erfahrenste

Othmar Stüdli, Jahrgang 1943, beschäftigt sich eigentlich schon seit 60 Jahren mit Bienen. In seiner Ostschweizer Heimat brachte ihm sein Vater die Bienenhaltung schrittweise bei. Die Dübendorfer kennen Othmar Stüdli aus seiner Zeit als Strassenmeister. Während 20 Jahren hörten wir ihn und seine Mitarbeiter besonders dann, wenn nachts um vier die Schneepflüge über Strassen und Trottoirs fuhren. Von Beruf ist er Werkzeugmacher und Formenbauer. Er war während 17 Jahren bei der Firma Gaspar-Formenbau in Dübendorf tätig.

1996 kaufte er von Jagdaufseher Tresch fünf Bienenvölker in einem bestehenden Bienenhaus am Wisbach. Aber die Sache hatte einen Haken. Der Vorbesitzer imkerte nicht mit den üblichen Schweizerkästen, sondern mit Spühler-Kästen. Der Unterschied liegt darin, dass die Brut- und Honigwaben längs und nicht quer im Kasten angeordnet sind. An den damals vermeintlichen Nachteil hat sich Othmar Stüdli



Dachträger und Giebel des Bienenhauses von Othmar Stüdli wurden vom Erbauer aufwendig verziert.



Ein Bienenschwarm sucht ein neues Zuhause im Juni auf einem Apfelbaum in Schwerzenbach.

längst gewöhnt. Die Lage am Wisbach bietet gute Voraussetzungen für seine Bienen. Auf Dübendorfer Seite stehen viele alte Birnenbäume, aber auch zahlreiche Apfelbäume. Auf der Fällander Seite ist der nahe Wald Honigquelle und beidseits des Baches werden im Frühling grosse Löwenzahnwiesen angeflogen.

Othmar Stüdli ist nicht immer in Vollmontur tätig. Wenn es ihm gelingt, ruhig zu arbeiten, bleiben die Bienen meist auch ruhig. Bei grösseren Eingriffen braucht es aber den Schleier, Handschuhe und Rauch mit der Imkerpfeife oder den Rauch-Max. Momentan pflegt er sieben Völker, die wie bei seinen Kollegen dieses Jahr wenig Honig einbringen konnten. Sein Honig ist mit einem Goldsiegel gekennzeichnet. Um dieses Siegel verwenden zu dürfen, muss der Honig 50 verschiedene Qualitätsanforderungen erfüllen, die geprüft werden. Othmar Stüdli gehörte 25 Jahre lang zu den Schwarmfängern, die jeweils dann ausrücken, wenn eine Königin samt Volk ausschwärmt und eine neue Wohnung sucht. Eine Sache, die nicht ungefährlich ist. Er hat es selbst erlebt. Den Schwarmkasten in der einen Hand, den Handbesen in der

anderen, dazu die Konzentration auf den Schwarm, eine falsche Bewegung auf der Leiter und es wurde gefährlich. Zuletzt sei noch festgehalten, dass er im heimischen Garten extra eine bienengerechte Blumenwiese angelegt hat.

Der Weitgereiste

Peter Dönni, von Beruf Zimmermann, ist weit gereist. Ende der 1960er Jahre zog es ihn in die grosse weite Welt. Neuseeland war das Land, wo er arbeitete und manches Abenteuer erlebte. Er begegnete dort aber auch anderen Schweizern, die er Jahrzehnte später im Kreise der Imker wieder traf. Bereits im Pensionsalter wurde ihm ein befristeter Job in Moskau angeboten. Peter Dönni wagte es, machte ganz neue Erfahrungen und setzte die vom Schweizer Auftraggeber gewünschte Qualität



Peter Dönni nach erfolgreichem Schwarmfang. Die Bienen bleiben einige Zeit am Ort, damit sich der Schwarm beruhigt und möglichst alle Bienen bei ihrer Königin sind. Anschliessend wird der Schwarm in den Quarantänestand Greifensee gebracht.

in die Tat um. Schon im Alter von 31 Jahren baute er sich am Waldrand von Gutenswil, mit Panoramablick ins Glatttal, zum Zürichberg und in die Glarner Alpen, sein eigenes Bienenhaus. Wenn man es betritt, kann man kaum glauben, dass es schon 42 Jahre in Sonne, Wind, Regen und Schnee steht. Der Standort am Rand von sehr grossen Landwirtschaftsflächen ist natürlich ideal für seine Bienen. Dieses Jahr pflegt Peter Dönni fünf Völker. Platz für zehn weitere wäre vorhanden. Es sind Dunkle Bienen (Apis mellifera mellifera). Er pflegt sie nach dem Konstellationskalender, der dem Sternbild folgt und dem Imker Leitlinien bei der Behandlung der Bienen gibt. Peter Dönni war langjähriges Vorstandsmitglied des Imkervereins des Bezirks Uster und ist Ehrenmitglied desselben. Er war zehn Jahre lang als Berater tätig und betreute mehrere Jahre den Lehrbienenstand in Egg. Er stand bei den Neu-Imkerkursen den Kursleitern mit Rat und Tat zur Seite, was ausserordentlich geschätzt wurde. Zudem ist er schon viele Jahre, zusammen mit Egidio Prigol und Othmar Stüdli, Schwarmfänger für ausgerückte Bienenvölker. Den eingefangenen Schwarm lässt er jeweils im



Christian Ebi (links) lässt seine Völker durch den Kantonalen Bieneninspektor kontrollieren. Die Bienen schätzen die Störung nicht.



Bienenhaus und mobile Magazine von Christian Ebi bei der Kirche Wil.





Schwarmfang in Schwerzenbach. Es leben bis zu 10000 Bienen in einem Schwarm, der rund ein Kilogramm wiegt.

Schwarmfangkasten bis zum Einnachten am Ort stehen, damit sich die eingefangenen Bienen beruhigen und die nicht eingefangenen zum Stammvolk zurückfliegen. Eigentlich gehört der Schwarm jeweils dem Fänger, sofern nicht ein Imker den Verlust meldet. Die Imker im Bezirk bringen aber die Schwärme in einen extra dafür eingerichteten Quarantänestand in Greifensee. Sind die Bienen gesund, dann wird das Volk nach einiger Zeit einem Jung- oder Neu-Imker übergeben. Peter Dönnis Honig ist, wie bei Othmar Stüdli beschrieben, ebenfalls goldgesiegelt. Nach wie vor reist Peter Dönni gerne, soweit es momentan möglich ist. Der Literatur ist er ebenfalls zugeneigt. Ein gutes Buch gehört in den Monaten, da die Bienen ihn weniger brauchen, zum Alltag.

Der Kursleiter

Christian Ebi, Jahrgang 1971, ist von Beruf Elektroingenieur. Er arbeitet bei der EAWAG in Dübendorf. Als Ausgleich zum Beruf pflegt er Bienen ganz in der Nähe seines Domizils. Den ersten Schwarm erhielt er von Fritz Kohler. Aktuell sind 13 Völker im Haus und in den Magazinen. Schon als Jugendlicher im Landdienst kam er mit Bienen in Kontakt. Aber erst 2008 begann er sich richtig mit der Bienenhaltung

zu befassen. Er tat dies in der Folge sehr intensiv und seit 2012 ist Christian Ebi im Imkerverein als Betriebsberater tätig. Er absolvierte die Ausbildung zum Zuchtkursleiter und seit 2014 ist er als Ausbildner für Neuimker tätig. Ein Kurs für Neueinsteiger dauert zwei Jahre und wird an 18 Halbtagen durchgeführt. Jeweils drei Imker unterrichten kleine Gruppen von fünf bis acht Personen.

In seiner Rolle als Betriebsberater und Zuchtkursleiter ist für ihn die Rassefrage sehr heikel. In den meisten Gebieten herrscht unter den Imkern der sogenannte Swissmix, also eine Vermischung der Bienenrassen, vor. Nachstehend soll hier Christian Ebi im eigenen Wortlaut zitiert werden: «In der Imkerausbildung versuchen wir immer wieder zu vermitteln, dass die Unterschiede innerhalb der Rassen grösser sind als zwischen den Rassen. Gewünschte Eigenschaften von Völkern sind das Resultat einer systematischen Zucht und Selektion. Das Glück ist – wie bei anderen Nutztieren auch –



«Gigi» Prigol ist stolz auf sein Bienenhaus im Aegert.

heute leider nicht einfach in der «Rasse» zu finden. Eine Prüfung und systematische Zucht und Begattung erlauben auch «hiesige» Zuchtfortschritte, von welchen auch Nichtzüchter mit «wilder Begattung» profitieren könnten. Lokal angepassten Bienen mit Anpassungspotenzial für zukünftige Umweltveränderungen und der gleichzeitigen Pflege von breitem Erbgut (Genetik) muss Sorge getragen werden. Diese eigentlich einfache Tatsache würde unter die Rubrik Biodiversität fallen. Ein sachliches Wort, dessen Erwähnung leider politisch heikel geworden ist.»

«Persönlich pflege und züchte ich die ursprünglich einheimische und bedrohte Dunkle Biene (Apis mellifera mellifera), welche auch im Programm von Pro Specie Rara geführt wird. Eine Anpaarung von Jungköniginnen auf dem Bienenstand mit Drohnen aus einem Umkreis von bis zu rund zehn Kilometern führt bei mir innerhalb von ein bis zwei Generationen unter anderem zu temperamentvollen Bienen. Gerade in einem bewohnten Gebiet komme ich nicht darum herum, regelmässig Jungvölker mit eigens gezüchteten Königinnen aufzubauen, welche ihren Hochzeitsflug und damit die Begattung in einer etwas kontrollierteren Umgebung (sogenannte Belegstelle) erleben dürfen.»

Die Tradition, gemeinsam im Verein zu züchten, ist leider vielerorts stark zurückgegangen. Der Einkauf im Internet tut den Rest. In den Zuchtkursen von BienenSchweiz versucht man, Gegensteuer zu geben, und ich versuche in meinen Kursen, unabhängig von der Rasse, die Freude an der Königinnenzucht zu wecken und damit einen Beitrag zur Verringerung von Bienenimporten zu leisten und möglicher Einschleppung von ungebetenen Gästen entgegenzuwirken.





Biene auf Apfelblüte und auf der Suche nach Nektar in Kirschblüte im April 2021.

Der Holzschnitzer

Egidio «Gigi» Prigol kennen viele Dübendorfer als Hauswart des Pfarreizentrums Leepünt. 20 Jahre lang hat er diese Tätigkeit ausgeübt. Zuvor hat er viele Jahre als Disponent und Arbeitsvorbereiter (AVOR) in der Firma Häuselmann Metall GmbH in Dietlikon gearbeitet. Der gelernte Automechaniker hatte stets einige Töffs in der Garage, die inzwischen einem gut gepflegten Cabrio Platz gemacht haben. Seine zweite Liebe gilt den Bienen. Vor 13 Jahren, exakt am 13. Januar 2008, erhielt er seinen Fähigkeitsausweis als Imker. Als Jungimker fing er mit einem Volk im alten Bienenhaus am Rande des Aegertwaldes, nahe zum Chriesbach auf Dietliker Boden, an. Schon zwei Jahre später liess er ein komfortables neues Bienenhaus bauen. Zuvor musste er der Gemeindeverwaltung Dietlikon und dem Kanton die Pläne einreichen, um eine Baubewilligung zu erlangen.



Zwei Bienen suchen im April 2021 die beste Apfelblüte.

Das malerisch gelegene Haus hat Platz für 20 Bienenvölker. Derzeit beherbergt es 13 Völker des sogennanten Swissmix. Vor dem Haus erstreckt sich ein landwirtschaftlich genutztes Feld, welches dieses Jahr mit gelbem Raps aufwartete und seine Bienen für einige Zeit zu Kurzstreckenfliegern machte. Sonst ist der Honig meist Waldhonig, welcher durch seine dunkle Farbe auffällt. Ein Nachteil der idyllischen Lage ist, dass sich im gleichen Wald mehrere Grillstellen befinden und auch sonst viel Platz für private Aktivitäten besteht. Nachdem eines Tages die Reste seiner Fensterläden in den verlassenen Feuerstellen lagen, musste er Video-Kameras montieren, um die Täter überführen zu können. «Gigi» tauscht sich seit jeher viel mit Fritz Kohler und Peter Dönni aus. Das kollegiale Miteinander ist überhaupt ein Kennzeichen der Dübendorfer Imker.

Egidio Prigol ist ebenfalls Schwarmfänger und rückt seit zehn Jahren auf «Notrufe» aus. Es kann vorkommen, dass seine Leiter zu kurz ist und deshalb die Feuerwehr mit entsprechendem Gerät angefordert werden muss. Das führte anfänglich gar dazu, dass ihm die Kosten hätten verrechnet werden sollen, was natürlich nicht der Sinn der Sache war. Denn wie alle anderen Schwarmfänger ist auch er im Auftrag der Stadt Dübendorf und der umliegenden Gemeinden unterwegs. Wenn Winterruhe bei seinen Bienen einkehrt, dann ist das Fischen ein anderes Hobby von Egidio Prigol. Oder er steht in seiner Werkstatt und betätigt sich als sehr talentierter Holzschnitzer.

Dankeschön

Zum Schluss möchte ich allen Imkerinnen und Imkern danke dafür sagen, dass sie auch bereit waren, dieses oder jenes aus ihrem Privatleben zu erzählen. Danke auch Christian Ebi für die fachliche Begleitung. Der grösste Dank gilt aber Heimatbuch-Fotograf Hans-Felix Trachsler, der zu den unmöglichsten Zeiten ausrücken musste und etwa fünf Bienenstiche «wegsteckte», weil ihn die noch bessere Kameradistanz dazu verführte oder eine Biene ihm einfach nicht ausweichen konnte.

Stefan Rotzler

Die Gockhauser «Künstlerkolonie» – Ein Generationenprojekt

Der untere Teil von Gockhausen liegt in einem Umfeld, das wesentlich geprägt ist von der Architektur einer Kreativ- und Künstlerkolonie, die in den 1950er bis 70er Jahren dort ansässig war. Zwischen den Bauten der Wohnateliers ist ein «Gartenreich» mit üppigem Baumbestand und hohen Naturwerten entstanden. Ein Blick zurück und ein Blick vorwärts in die Zukunft.

Gockhausen: nicht ganz Dübendorf – nicht mehr Zürich

Auf der Nordseite des Zürichbergs gelegen, hat sich Gockhausen nie richtig entscheiden können, ob es noch zu Zürich gehört oder schon zu Dübendorf. Historisch gesehen eine Aussenwacht des Klosters Oetenbach gehörte es im Mittelalter zu Zürich. Diese Zugehörigkeit drückt sich noch immer in der Postleitzahl aus: 8044 – wie der Zürichberg. Geographisch und territorial liegt Gockhausen wie Dübendorf im Glatttal. Bis in die 1950er Jahre galt Gockhausen als unattraktive Wohnlage. Mehr als eine Handvoll Bauernhöfe gab es dort nicht. Genau dies machte den Nordhang Richtung Glatttal aber so reizvoll und so anziehend: Vorerst unerschlossenes Bauland war günstig zu kaufen und zog in den 50er Jahren eine besondere Art von kreativen Menschen an.

Idee und Werden der Künstlerkolonie

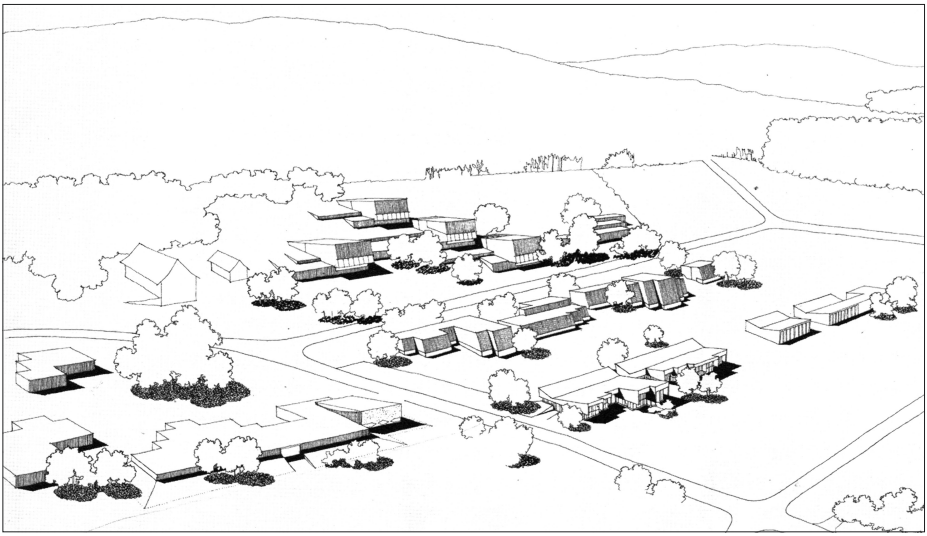
Der erste einer Reihe von bildenden Künstlern, die Gockhausen für sich entdeckten, war Gottfried Honegger (1917–2015). 1954 kaufte er mit seiner Frau Warja am unteren Waldrand von Gockhausen ein Grundstück und errichtete drei bescheidene Atelierbauten aus Holz (heute «Atelierhäuser am Waldrand», Meisenrain 75–79).

Der umtriebige Künstler Honegger brachte bald seinen Freundeskreis nach Gockhausen: Karl Schmid, Katharina Sallenbach, André Studer, Victor Cohen, Max Frisch, Sam Francis, Jürg Federspiel und viele andere. Unten am Waldrand im Gebiet des heutigen

So sieht die «Urzelle» der späteren Künstlerkolonie heute aus: Drei einfache Holzpavillons unter mächtigen Birnbäumen dienten dem Künstlerpaar Gottfried und Warja Honegger-Lavater als Wohnhäuser und Ateliers. Die Struktur der modularen Zweckbauten aus den 50er Jahren ist von den Eigentümern (Familie Rotzler) sorgfältig ergänzt und schrittweise heutigen Bedürfnissen angepasst worden.



Meisenrains erstanden sie sich von der Bauernfamilie Attinger (noch kaum erschlossene) Grundstücke. Die Lage «fernab» der Stadt war ideal für kreatives, kontemplatives Arbeiten. Hier wurde gemalt, geschrieben, musiziert, komponiert. Zum illustren Freundeskreis um Honegger gehörte bald auch Eduard Neuenschwander, der gerade aus Finnland zurückgekehrt war, wo er Mitarbeiter im Büro des schon damals weit über Finnland hinaus berühmten Architekten Alvar Aalto war. Dieser war und ist bekannt für seine häufig von Wald umgebenen Bauten, seine Möbel aus Bugholz, seine Vasen aus geschwungenem Glas. Das finnische Gedankengut einer «organischen Architektur» brachte der junge Neuenschwander voller Enthusiasmus in die Schweiz mit. Nach ersten Privatbauten kam mit dem Wettbewerbsgewinn für die Kantonsschule Rämibühl der fulminante Start in ein prosperierendes Berufsleben. In Gockhausen sicherte er sich von der Familie Attinger das Vorkaufsrecht auf 20 000 Quadratmeter Bauland und entwickelte zusammen mit seinen Berufskollegen Jean-Paul Haymoz und Rudolf Brennenstuhl die Idee einer Künstlerkolonie. Die Vision beinhaltete eine locker gestreute Ateliersiedlung zum Arbeiten und Wohnen mit ganz speziellen



So haben sich die Gründer der Ateliersiedlung Gockhausen ihre «Künstlerkolonie» im Gebiet zwischen heutiger Rütistrasse und Meisenrain im Jahr 1956 vorgestellt. Die Grundzüge der heutigen Bebauung von Gockhausen sind bereits erkennbar.

Stefan Rotzler in wenigen Worten

Nach seinem Kunstgeschichtsstudium an der Universität Zürich absolvierte Stefan Rotzler ein Gartenbaupraktikum und bildete sich an der Hochschule Rapperswil zum Landschaftsarchitekten aus. Bei Grün Stadt Zürich war er während einiger Zeit im Ressort Freiraum- und Richtplanung tätig, bevor er sich mit verschiedenen Partnern in eigenen Ateliers für Landschaftsarchitektur in Zürich, Bern und Gockhausen selbstständig machte. Heute ist er in folgenden Bereichen aktiv: Konsulent Landschaftsarchitektur und Freiraumplanung, Beratungen, Konzepte, Entwürfe, strategische Planungen, Jurytätigkeit. Stefan Rotzler wirkt in der Stadtbildkommission Dübendorf mit und auch im Quartierverein Gockhausen. Er lebt mit seiner Familie in den Atelierhäusern am Waldrand (Meisenrain 75–79). Gewisse dieser Räume lassen sich mieten und eignen sich für Klausuren, Retraiten und andere Veranstaltungen. www.a2w.ch.

Gebäude- und Dachformen. Dazwischen sollten zur Auflockerung viele Bäume gepflanzt werden. Schon mit dem ersten Baugesuch von Gottfried Honegger (1954) unterbreitete die Gruppe der Gemeinde Dübendorf eine erste Vision der «Künstlerkolonie». Der damalige Kantonsbaumeister hielt die Idee für grundsätzlich ortsverträglich, warnte aber vor einer wilden Siedlung; es dürfe kein Indianerdorf entstehen (Zitat Brief an den Gemeinderat Dübendorf, 1956: «Es besteht im Einfluss eines Kulturzentrums wie Zürich ein starkes Bedürfnis nach Wohnungen für schöpferisch tätige Künstler. Es liegt im Wesen solcher Künstlerheime und Ateliers, dass sie aus der Lebensweise ihrer Erbauer und Bewohner heraus vom Üblichen und Durchschnittlichen abweichen … Solange es sich baulich um Gebäulichkeiten handelt, die nicht höher sind als fünf Meter, darf man der Gestaltung grösstmögliche Freiheit lassen …»). 1966/68 wurde mit dem ersten Dübendorfer Zonenplan das kantonale Novum einer «Atelierzone» mit etwas weniger strengen Bauvorschriften eingeführt. Den Künstlern und Architekten gegenüber war seitens der Gemeinde Dübendorf von einer «Experimentierwiese mit gelockerten Bauvorschriften» die Rede. Es folgten rasch das Atelier des Werbegrafikers Victor N. Cohen (Gründer der Werbeagentur «Advico»), das Atelier der Bildhauerin Katharina Sallenbach, das Wohn- und Atelierhaus André Studer sowie das Atelierhaus des Malers Karl Schmid (alle um 1959).

Die ursprünglich vorgesehene Utopie einer gemeinsamen Architektur- und Formensprache löste sich rasch in Einzelprojekte mit individuellen Architekturen auf. Anfangs der 60er Jahre folgten die fächerförmige Siedlung Grosswiesen, dann

Neuenschwanders vielpubliziertes eigenes Wohnhaus und das Ateliergebäude mit Architekturbüro. Erst Neuenschwanders vierter Anlauf zum Bau einer Ateliersiedlung führte zur Anlage des gemischt genutzten Atelierzentrums. Es folgten die Siedlungen im Buck (Rütistrasse 76, 1969–77) unten am Waldrand – und im Langwil (Rütistrasse 25–39, 1970/71). In ihrer unaufdringlichen Art und hohen Qualität prägen Neuenschwanders Häuser und Gärten noch heute das Bild Gockhausens, wenn auch in deren unmittelbarer Umgebung in der Zwischenzeit fast jedes freie Landstück Wohnhäusern und Siedlungen weichen musste. So entwickelte sich über einen Zeitraum von mehreren Jahrzehnten eine fragmentarische Version dessen, was Gottfried Honegger, Eduard Neuenschwander und ihre Künstler- und Architektenfreunde Mitte der 1950er Jahre im Sinne gehabt hatten. Ursprünglich auf offenem, landwirtschaftlich genutztem Land erbaut, standen vorerst die Gebäude im Fokus. Bald kam die Landschaftsgestaltung dazu: Neuenschwander hatte aus Finnland das Bild einer stark durchgrünten, von Bäumen waldartig umhüllten Bauweise mitgebracht. Diese gesamtheitliche Vision ist heute prägend für das ganze Gebiet: Vor lauter Bäumen sieht man die flachen Atelierbauten zum Teil kaum mehr. Das drücken auch die Bilder von Isabel Rotzler aus: 1990 in Gockhausen geboren und hier lebend, sieht sie die markanten Bauten immer gerahmt und gehüllt in viel Grün: Architektur ist erst auf den zweiten Blick erlebbar.

Lernen von Gockhausen

Die Bauten und ihr Umfeld waren und sind einzeln und in ihrer Gesamtheit Laboratorien für das Ausprobieren von neuartigen Raumvisionen, Materialverwendungen, Lichtführungen, Freiraumgestaltungen. So erprobten Gärtner Karl Holdener und Eduard Neuenschwander z. B. das Sammeln von Dachwasser und dessen Einleitung in Retentions- und Versickerungsteiche (erstmals beim Wohnhaus Neuenschwander, 1969). Das wochenlange Quaken der Frösche gehört heute genauso zum (akustischen) Ortsbild wie all die zum Teil sichtbaren, zum Teil versteckten architektonischen Preziosen und verborgenen Gärten. Die ökologischen Pionierleistungen von Neuenschwander haben ein bis dato ganz unbekanntes, naturnahes Landschaftsbild mit

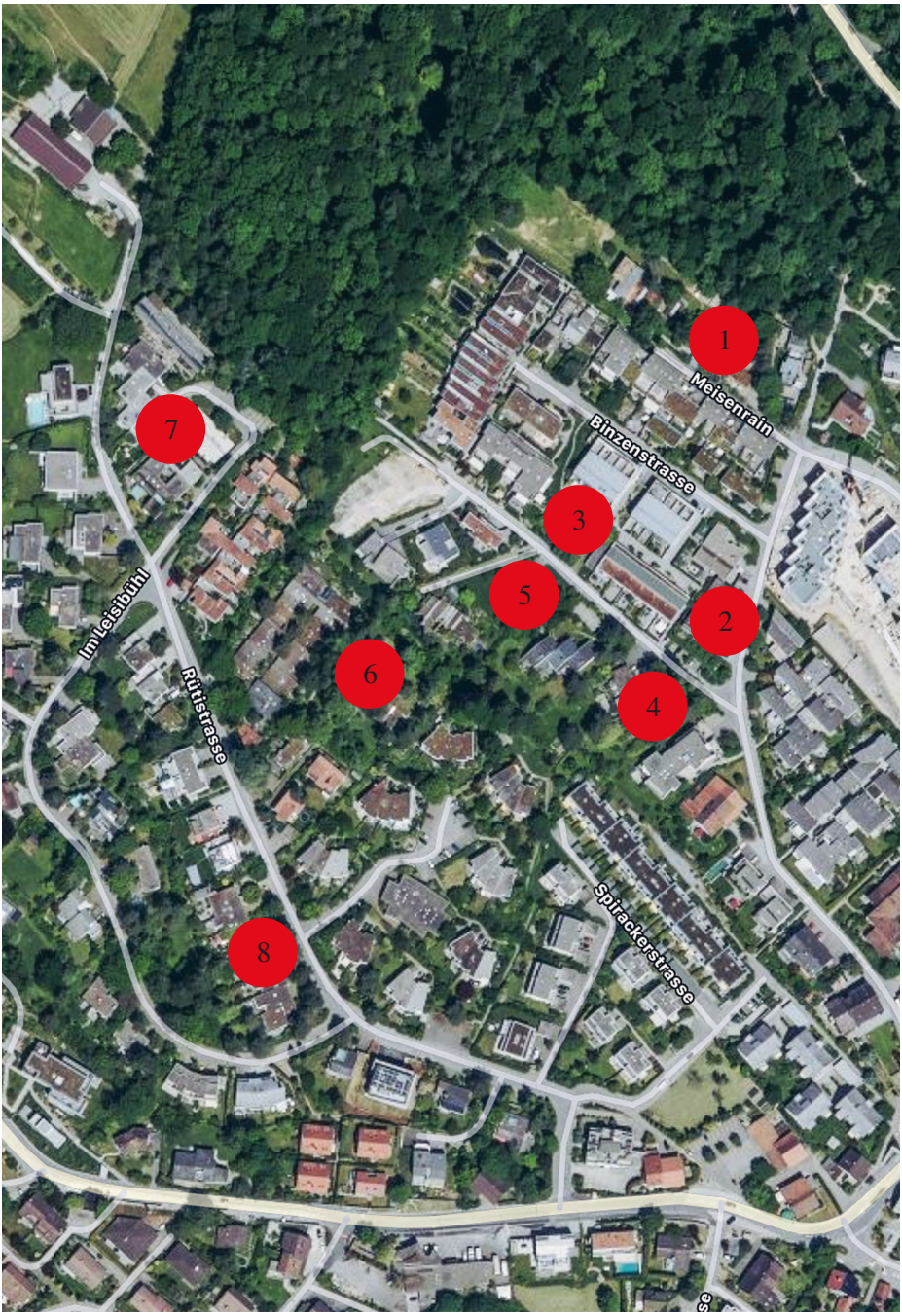
So präsentiert sich der Eingang zum Atelierzentrum (heutiges Büro Neuenschwander). Architektur und Freiraumgestaltung sind zu einem Gesamtbild verschmolzen.





Die markante Silhouette des Atelierhauses Therese und André Studer entspricht weitgehend der ursprünglichen Vision der Gockhauser Künstlerkolonie.

Das Luftbild zeigt die im Text erwähnten besonderen Wohn- und Ateliergebäude. Die Grundstücke sind stark durchgrünt und die speziellen Bauten erst auf den zweiten Blick erkennbar: 1 Atelierhäuser am Waldrand (Meisenrain 75–79), 2 Ex Advico (Meisenrain 39, 41), 3 Atelier Katharina Sallenbach (Nussbaumstrasse 8), 4 Atelier Therese und André Studer (Nussbaumstrasse 1). 5 Haus Biro (Nussbaumstrasse 9), 6 Atelierzentrum/Büro Neuenschwander (Rütistrasse 38), 7 Im Buck (Rütistrasse 76), 8 Im Langwil (Rütistrasse 25–39)


1
Meisenrain
Binzenstrasse
2
3
4
5
6
7
8
Im Leisbühl
Rütistrasse
Spriackerstrasse

grosser Biodiversität und hohem Erlebniswert geschaffen. Dies hat absolut Pioniercharakter und ist in unserer heutigen Zeit mit zunehmender baulicher Verdichtung von hohem Erkenntniswert (Stichworte: Biodiversität, Regenwassermanagement, Durchlässigkeit von Belägen, Dachbegrünung, Minimierung des Aushubs, «Animal Aided Design» etc.). Es bleibt zu hoffen, dass sich entlang dieser Begriffe und Erfahrungen ein neues Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge im Bauen herausschält. «Vorwärts zur Natur» wäre eine gute Umschreibung für diese Bewegung. Dies selbstredend in Umkehrung zu Jean-Jacques Rousseau (1712–1778), dessen «Retour à la Nature» doch eher vergangenheitsbezogen war. Dieses Vorwärts muss sich nicht in grossen, abstrakten Gedankengängen äussern, sondern kann durchaus konkret, anschaulich und sinnlich sein: ein einheimischer Strauch vor dem Fenster, eine gekieste Wegfläche, ein kleiner Teich, ein Asthaufen für Igel. Unvergesslich in dieser Hinsicht ist der legendäre jährliche Spaziergang einer ganzen Entenfamilie – samt Küken – durch das Entrée des Büros Neuenschwander hinaus in die Freiheit der weiten Gartenwelt. Zur speziellen Architektur und zur informellen Gestaltung der Freiräume mit viel Grün gesellt sich – last not least – der spezielle gemeinschaftliche Geist seiner Bewohner. Man hilft sich gegenseitig, schätzt und beobachtet sein eigenes Umfeld und pflegt interessante Nachbarschaften. Hier leben noch immer viele Kreative: Architekten, Möbeldesigner, Stylisten, Fotografen, Filmschaffende. Die starke Verbundenheit mit dem Ort wird auch im Quartierverein sichtbar und neuerdings im Lokal Rossi, diesem wunderbaren Gemeinschaftsraum mit Quartierkafi. Selbstverständlich stehen dessen warme Gastfreundschaft und das feine Essen allen Dübendorferinnen und Dübendorfern offen.

Umwandlung in eine Quartiererhaltungszone?

Für das Entstehen von Werten, die dauerhaft sind, braucht es oftmals längere Zeiträume: Sie müssen heranwachsen und reifen. In diesem Sinne ist die Künstlerkolonie ein Generationenprojekt. Die engagierten Eigentümer und Quartierbewohner sind mehrheitlich davon überzeugt, dass mit dem kulturellen Erbe, das so selbstverständlich

Die lange Gebäudezeile liegt leicht höher als die Strasse. Das Vorgartengebiet ist durchgehend hainartig bepflanzt und die Garagenzufahrten sind in Rasengitterstein materialisiert. Gartenzäune oder trennende Hecken zur Markierung der Grundstücksgrenzen sind nicht erlaubt. Schön, dass sich alle Grundeigentümer an dieses Gebot halten.



und alltäglich wirkt, ein sehr sorgfältiger Umgang unumgänglich ist! Wenige falsch gesetzte oder überdimensionierte Gebäude können das wohlaustarierte Gleichgewicht des Quartiers zum Kippen bringen.

Von den Gründervätern (und -müttern) sind etliche Liegenschaften bereits an die nächste (teilweise schon übernächste) Generation übergeben worden. Es ist natürlich ein Glücksfall, wenn sich das Verständnis für den besonderen Wert des Wohnensembles in der Familie weitervererbt. Oder wenn eine Sorgfaltspflicht zumindest an die nächsten Eigentümer weitergegeben werden kann. Über die Eigenbindung der Besitzer hinaus stellt sich die Frage, was für einen Stellenwert das Gebiet «Meisenrain-Rütistrasse» für die Stadt Dübendorf hat. Bis jetzt leider noch keinen. Punktuell sind einzelne Bauten von der Denkmalpflege unter kantonalen oder regionalen Schutz gestellt worden. Mit der Inventarisation von Einzelobjekten und der fallweisen Unterschutzstellung passiert aber eigentlich das, was von ihren Erfindern/Erbauern nicht beabsichtigt war, nämlich ein «Einfrieren» eines als schutzwürdig definierten baulichen Bestandes. In Gockhausen geht es aber weniger um den Denkmalcharakter von einzelnen Gebäuden als um die massvolle, kreative Weiterentwicklung eines lebendigen Quartiers.

Gefragt ist ein strukturelles und dynamisches Bekenntnis zur Bauqualität und zu lebendigen Freiräumen. Denn die kreativen Kräfte, die einen als lebenswert empfundenen Zustand geschaffen und ihn schrittweise weiterentwickelt haben, möchten dessen Lebendigkeit erhalten können. Das kantonale Planungs- und Baugesetz eröffnet mit dem Mittel der Quartiererhaltungszonen (QEZ) eine gute Option für den Umgang mit Ortsteilen mit hoher Siedlungsqualität. Mit der QEZ können Gebiete in ihrer Nutzungsstruktur, baulichen Gliederung oder freiräumlichen Disposition strukturell erhalten werden, ohne dass einzelne Gebäude oder Bauteile unter Schutz gestellt werden (PBG in 770.1 § 50a).

Matti Neuenschwander (wie sein Vater Eduard ebenfalls Architekt) drückt dies treffend so aus: *«Die kantonale Denkmalpflege hat den hohen Wert dieses Teils von Gockhausen sowohl architekturgeschichtlich wie auch in seinen Einzelteilen erkannt.*

Ein «Markenzeichen» von Architekt Neuenschwander ist das schmetterlingsartige Dachprofil, welches das Sonnenlicht einfängt und tief in die untenliegenden Räume leitet.



Auch wenn noch wesentliche Elemente, wie zum Beispiel das Kleinod an der Nussbaumstrasse, das Einfamilienhaus der Architektin Alice Biro (ebenfalls Mitarbeiterin von Alvar Aalto) und später von Eduard Neuenschwander, im Inventar fehlen.

Doch was aus meiner Sicht mit einem Inventar von Einzelbauten gänzlich ausser Acht gelassen wird, ist der Blick für das Ganze, die Entwicklung als Zeitdokument und die räumliche, aber auch die soziale Qualität des ganzen Quartiers. Wie damals die Pioniere neue Wege zusammen mit den Behörden beschritten haben, neue Gesetze «erfunden» haben, müssen heute wieder neue Instrumente eingesetzt werden, um die Wohnqualität zu erhalten und massvoll weiterzuentwickeln. Die Unterschutzstellung von Einzelobjekten für sich allein ist dafür kein taugliches Instrument.

Mit der Revision der Zonenordnung werden Teile von Dübendorf wesentlich verdichtet, als Folge davon werden riesige Gewinne beim Landwert erzielt. Ein Teil davon müsste der Öffentlichkeit zugutekommen, sodass damit Abzonungen oder Unterschutzstellungen entschädigt werden und damit überdimensionierte Neubauten verhindert werden könnten und Anreize zum verantwortungsvollen Umgang mit Baukultur gefördert würden. Weiter denken!»

Eine Gruppe von engagierten Eigentümern und der Vorstand des Quartiervereins unterstützen die Idee, im Rahmen der jetzt laufenden Zonenplanrevision Dübendorf der besonderen Situation im Nordwesten von Gockhausen besondere Sorge zu tragen. Sie ist überzeugt, dass mit dem kulturellen Erbe, das so selbstverständlich und alltäglich wirkt, ein sorgfältiger Umgang gepflegt werden muss!

Wie es mit der Idee der QEZ weitergeht und ob das Anliegen Eingang in die laufende Zonenplanrevision finden wird, ist zum Zeitpunkt der Drucklegung des Dübendorfer Heimatbuches noch nicht abschliessend geklärt. Aber das Begehren an Planung und Politik sei hier unterstrichen: Es lohnt sich, ein Gebiet, das so reich an architektonischen Kleinoden und wertvollen Freiräumen mit intensivem Baumbestand ist, auf kommunaler Planungsstufe einer «dezenten Sorgfaltspflicht» zu unterstellen, statt nur einzelne Gebäude zu inventarisieren und unter Schutz zu stellen.

Erbaut 1959 stand das markante Atelierhaus des Architektenpaares André und Therese Studer ursprünglich auf dem freien Feld. Heute verbirgt es sich hinter mächtigen Bäumen.



Und das sind ein paar Stimmen von Gockhauser Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer, welche die Idee einer Quartiererhaltungszone mittragen:

Pirmin Holdener (Gartenbauunternehmer) empfindet ganz Gockhausen als grossen Garten, den es (ökologisch) zu gestalten und zu pflegen gilt.

Patrick Studer (Musiker) bewohnt mit seiner Familie das von André und Therese Studer geschaffene Elternhaus und möchte auch künftig sein Haus renovieren und anpassen können. Er hofft, dass spätere Bewohner das Haus dereinst in ähnlichem Geiste weiterbeleben.

Silvio Schmed (Architekt und Gestalter) findet es wichtig, dass die Spielräume im Umgang mit der Quartiererhaltung klar geregelt sind. Nicht zu eng, aber auch nicht zu lasch – denn architektonische Unglücksfälle sind im empfindlichen Quartier schwer zu verkraften.

Martin Hofer (Architekt und Berater) hat die Atelierhäuser auf dem Areal der ehemaligen Advico am Meisenrain entwickelt und begleitet – ganz im quartierüblichen Massstab. Durch sein ambitioniertes Bauprojekt ist er selber zu einem Gockhauser geworden.

Isabel Rotzler (Fotografin) will die Urzelle der «Künstlerkolonie» unten am Waldrand auch in der nächsten Generation weitertragen.

Vera Hartmann (Fotografin) wohnt mit ihrer Familie «im Buck». Sie und ihre Familie geniessen die Nähe zu Wald und Natur. Das hilft ihr, im hektischen Leben als Fotografin ihre Ruhe zu finden.

Thomas Winter

Dübendorfer Storchenfamilie

Thomas Winter war während über 40 Jahren Geschäftsleiter der Stiftung Wirtschaft und Ökologie SWO, die unter anderem die Pflege von Naturschutzgebieten übernimmt und dafür auch Zivildienstleistende und Teilnehmer von Integrationsprogrammen einsetzt. Ende der 1990er Jahre beobachtet er im Chreis, in Hermikon und im Heidenriet immer wieder Störche, die ergebnislos versuchen, in Bäumen ein Nest zu bauen. Eine sichere Bleibe im Glatttal muss doch möglich sein, befindet er, und beginnt ums Jahr 2000 mit Teilnehmern von Integrationsprogrammen der Stiftung Wirtschaft und Ökologie SWO an nahrungssicheren Standorten Nisthilfen zu bauen. In seinem Beitrag gibt er uns Einblick in die Welt der Dübendorfer Störche und berichtet, was er alles mit der Wiederansiedlung von «Meister Adebar» in unserer Landschaft erfahren hat.



Nestbau für die Störche in Dübendorf. Birken- und Weidenäste werden in ein Stahlgerüst (am Bildrand rechts erkennbar) geflochten. Ziel ist es, den Störchen gute Niststandorte in sicheren Nahrungsarealen zu bieten und damit den eigenen Nestbau zu fördern.

Handgeflochtene Nester und erste Baumnester

Die Anfertigungsarbeiten finden in den gemieteten und zu Werkstätten umgestalteten Gebäuden der SBB Cargo in Schwerzenbach statt. Die handgeflochtenen Nester sind alle drei bis vier Jahre aus Hygienegründen und wegen Horstabsturzgefahr durch neue Nester zu ersetzen. Ein vierjähriges Nest wiegt mitsamt angesammelten Nahrungsresten (Erde, Gras, Plastik) durchschnittlich rund 160 Kilogramm.

Die auserwählten Neststandorte müssen Sicherheit bezüglich steter Nahrungsangebote innerhalb der Lebensräume mit gestaffelter Nutzung und Pflege gewährleisten. Die handgefertigten Nester werden maximal sturmfest montiert. Die Störche selber bevorzugen in vielen Ländern Giebeldächer. In der Schweiz werden Dachkonstruktionen nur ausnahmsweise für Nestbauten toleriert – zu gross sei die kotbedingte Ziegelverschmutzung.

Das Montieren

In den ersten Projektjahren wurden die Baumnester mit Steigeisen und Seilen montiert, eine heikle Aufgabe, denn herabfallende Kronenäste oder Teile der Nestkonstruktion bergen immer ein gewisses Unfallrisiko. Seit 2012 leistet Hanspeter Pfenninger von der Festzeltvermietung Pfenninger AG tatkräftig Unterstützung mit seinem Traktor und einer vielseitig einsetzbaren Hebebühne bei der Installation der Nisthilfen und bei der Sommer-Beringung. Er verzichtet auf eine Entschädigung, hat aber mit dem SWO-Geschäftsleiter vereinbart, dass die Feuerwehr, bei der sich Hanspeter Pfenninger seit Jahren engagiert, zu Storchenführungen eingeladen wird. Seit Kurzem kooperiert auch die Lift-Ex AG bei der ungefährlichen Nestmontage auf geeigneten Bäumen und stellt Hebebühnen zur Verfügung.

1900 bis 2021 – Ein kurzer Rückblick

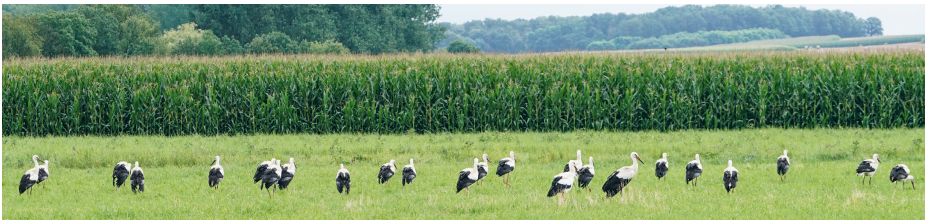
Um 1900 waren in der Schweiz rund 140 Storchennester bekannt, in denen regelmässig und erfolgreich gebrütet wurde. Doch bis 1949 ging der Bestand auf ein einziges Paar zurück. 1950 blieb auch dieser letzte Horst verwaist. Gründe für die absolute



Erster Landeanflug März 2000 auf das aus Weiden- und Birkenästen geflochtene Nest inmitten des nahrungssicheren Schutzgebiets Chrutzelried. Nach einwöchiger Wohnungsinspektion paarte sich das erste Storchenpaar von Dübendorf.

Bestandeseinbusse gab es viele, in erster Linie waren zyklischer Starkregen und extreme Kälte im Frühling mitverantwortlich. Zudem wurden kontinuierlich mehr Feuchtgebiete, Flüsse und Bäche kanalisiert mit dem Ziel, diese «unproduktiven Sumpflandschaften» trockenzulegen, also mehr Bau- und Nahrungsproduktionsgebiete zu gewinnen. Dadurch wurden verbleibende Naturgebiete vermehrt mit synthetischem Dünger und mit Bioziden allseits belastet. Viele Störche starben auch auf den landwirtschaftlich stetig intensiver genutzten Zugstrecken in den Süden.

1948 gründete Max Bloesch die Storchensiedlung Altreu (Solothurn). Jungstörche, anfänglich aus Europa, später aus Nordafrika, wurden über die sensiblen Jugendjahre im Gehege gehalten und nach Erlangung der Geschlechtsreife und anschliessender Paarbildung freigelassen. Die jeweiligen «Aufzuchtvögel» verharrten – ohne südliche



Störche finden im Lebenskorridor der Glatt ideale Brut- und Nahrungsstandorte. Sie ernähren sich primär von Scher- und Feldmäusen.

Reisedestinationen zu kennen – auch während der Winterzeit lebenslang bei uns. In den 1960er Jahren begannen sich erste Erfolge einzustellen. Das Max-Bloesch-Pionierprojekt wurde ein skalierbares Erfolgsmodell. 1965 wurde in Uznach eine erste Aussenstation gegründet.

Seit 1976 sorgt die Gesellschaft Storch Schweiz (www.storch-schweiz.ch) für die erfolgreiche Bestandesentwicklung. 1995 beschlossen an einer internationalen Tagung in Russheim bei Karlsruhe die Storchenexperten, die Aufzucht und hilfeleistende Haltung zu beenden und sich auf die Förderung von sich selbst erhaltenden Populationen freifliegender Wildvögel zu konzentrieren. 2020 lebten in der Schweiz 685 Brutpaare, davon waren 506 erfolgreich und zogen 1167 Junge gross.

Die dauerhafte Rettung des Weissstorchs kann nur gelingen, wenn mittelfristig auf die menschlichen Hilfeleistungen verzichtet werden kann und die Migration in die Winterquartiere eine schadstofffreie Reise mit sicherer Rückkehr wird. Die internationale Zusammenarbeit im Storchenschutz bleibt jedoch eine engagierte Aufgabe. Jeden Herbst versammeln sich die Störche für die Findung und Bildung der geeigneten Zuggemeinschaft. Jährlich bewältigen die Störche eine Flugstrecke von durchschnittlich 20 000 Kilometern in ihre Winterquartiere, einst nach Afrika (südlicher Sahel, Mali, Niger), wo sie sich von Heuschrecken ernähren, heute jedoch vermehrt ins südliche Spanien zu den nahrungsreichen Mülldeponien. Dies sehr zum Leidwesen der eingespielten Heuschrecken-Regulierung im äquatorialen Afrika. Verzichten die Adebare gänzlich auf die längere Reise nach Afrika und verbringen die Wintermonate in Südspanien, sind die Heuschrecken in den einstigen Winterquartieren durch andere Massnahmen einzudämmen – mit entsprechenden ökologischen Folgen.

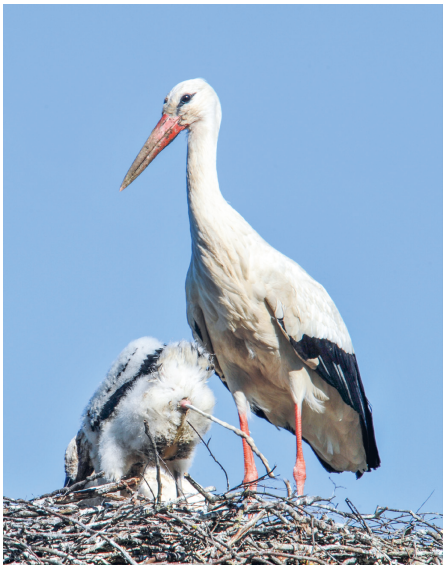


Oben: Blick in ein Storchennest im Heidenried. Die Jungstörche stellen sich als passive Abwehr tot, wenn sich grössere Tiere oder Beringer nähern.

Im April 2020 bauten in Dübendorf das erste Mal drei Storchenpaare ihre eigenen Nester – auf den Strommasten der SBB beziehungsweise der Axpo und ohne Bewilligung.







Stolzer Altstorch mit zwei Jungtieren. Sobald der Nachwuchs sicher stehen kann, ist eine strikte Hygiene wichtig. Sie sind keinesfalls Nestbeschmutzer.

2020 – Die Dübendorfer Störche, verängstigte Eltern und ihre toten Brütlinge

Zur genaueren Beobachtung für interessierte Storchenfreunde wurden einzelne Nester auf wegbegleitenden Bäumen platziert. Durch die vermehrten Spaziergänger und Fotografen bei Beginn der Coronafreizeit wurden dann die Störche in den nahen Nestbäumen intensiv gestört. Sie migrierten aber nicht in östlich gelegene Länder, sondern bauten ungewohnt hoch und exponiert auf drei Hochspannungsmasten der SBB/Axpo erstmals ihre eigenen Nester. Diese lang erhoffte Selbstbaufertigkeit wurde nun endlich auch in Dübendorf Wirklichkeit. Die Standortakzeptanz musste aus Sicherheitsgründen jedoch bei der SBB, der Axpo und beim Amt für Jagd und Fischerei durch alle Instanzen bewilligt werden. Was mit den «Hochspannungsnestern» in den folgenden Jahren passieren wird, ist nun genau zu beobachten. Zum Glück besteht keine Möglichkeit, dass auf weiteren Masten zusätzliche Nester gebaut werden. Sie sind aufgrund ihrer Konstruktion dafür nicht geeignet. Aber trotz grosser Tiersympathien wollen Axpo und SBB den drei Storchenfamilien kein längerfristiges Nest-Asyl gewähren.

Ältere Storcheneltern kennen die allermeisten Gefahren und Lebenswidrigkeiten. Bei längeren Störungen direkt unter ihrem Nest kommen jedoch auch sie nicht mehr klar und reagieren mit längerem Verlassen ihres Horstes, wie es in der Nacht vom 20. Mai

2020 beim Kirschbaum-Horst eingangs Chrutzelried geschah. Eine frivole Jugendgruppe genoss die Auffahrtsnacht mit Grill und beschwingter Musik – leider unmittelbar beim Nistbaum. Die brütenden Störche verliessen in der Nacht ihre Küken. Alle drei starben an Unterkühlung. In der Folge besuchten die Eltern die reglosen Brütlinge noch während vier Wochen jeden Abend. Das Weibchen hatte zur späten Frühlingszeit leider keinen Eisprung mehr. Ein Ersatzgelege kennen Grossvögel wie Weissstörche nicht.

Ein Horst fürs ganze Leben

Storchenpaare behalten ihren Horst meist das ganze Leben lang. Bei ihrer Rückkehr aus dem Süden versuchen die Männchen vorerst ihren Geburtshorst gegenüber Neuzuzügern zu verteidigen, ohne ihn jedoch selbst zu bewohnen. Wird der Horst dennoch von einem anderen Männchen beharrlich besetzt, kommt es häufig zu Streitigkeiten um diesen Horst – Störche sind zwar nesttreu, jedoch nur für ein Brutjahr partnertreu. Verliert ein Männchen sein Nest, kann es damit auch sein Weibchen verlieren. Findet sich zufällig wieder das gleiche Storchenweibchen ein, kann es sein, dass sich beide wieder paaren. Meistens findet aber einer von beiden einen neuen Partner. Das Heidenried-Männchen, der älteste Dübendorfer Macho-Adebar mit seiner Flügelspannweite von 2,2 Metern, ist der Neuzuzügerschreck im Gebiet östlich der Lazariterkirche. Während der Brutzeit kontrolliert und verteidigt er seinen ungenutzten Geburtshorst unerschrocken gegen fremde Männchen bereits über vier Jahre äusserst hartnäckig.

Genügendes Nahrungsangebot

Das Nahrungsangebot in Dübendorf Südost (Gebiet Geeren, Hermikon, Gfenn) kann mit um- und weitsichtig gepflegten Lebensräumen wie Blumenwiesen, Grossinsekten und biodiversen Tümpelgewässern, vor allem dem Heidenried, acht bis maximal zehn Paare ausreichend versorgen. Das Dübendorfer Ansiedlungsziel beinhaltet maximal acht Nester. Gesunder Nachwuchs und ausgewogene Nahrungssicherheit innerhalb ökologisch vielfältiger Lebensräume sind die Langfristziele. Nesterkolonien auf nur einem Baum werden, um Krankheiten und Nahrungsmangel zu verhin-

dern, keinesfalls gefördert. 2021 gibt es vier Storchenneststandorte, drei davon im Heidenried und einen im Chrutzelried. Störche bevorzugen einen Horst mit Rundumsicht und suchen ihre Nahrung auf einem bis 20 Hektar grossen, mässig feuchten Gebiet, sie reagieren empfindlich auf menschliche Nahstörungen.

Nur ideale Brutstandorte

Brutbeginn ist meist Anfang April, wobei die Bebrütung durch beide Elternteile erfolgt. Nur bei der Kopulation sind Weibchen und Männchen sicher bestimmbar. Das Gelege umfasst drei bis fünf Eier. Nach dem Ablegen des zweiten Eis beginnt das Brüten während etwa 32 Tagen. Die Eier müssen stündlich gedreht werden – ansonsten verkleben die Küken mit der Eischale. Die Nestlingszeit dauert rund zwei Monate. Ein Jungstorch wiegt beim Schlüpfen durchschnittlich 70 Gramm und nimmt täglich etwa 60 Gramm an Gewicht zu. Gefüttert werden die Jungtiere durch beide Elternteile, die selber auch pro Tag und Vogel je 500 Gramm Nahrung benötigen. Im Glatttal sind Scher- und Feldmäuse die sicherste Nahrungsquelle. Während Regenperioden werden auch Nacktschnecken und Regenwürmer in grossen Mengen gesammelt und verfüttert. Ein Elternvogel bleibt während der Nestlingszeit immer auf dem Horst, um den Jungen allseitigen Schutz zu gewähren. Ein milder Wetterverlauf ist allentscheidend für das Überleben der Jungtiere. Herrschen gleichzeitig Dauerregen und kalter Nordwind, leiden die Jungvögel häufig an Lungenentzündungen. Zwei Küken verloren 2021 auf dem Strommasthorst bei einem Böenstoss den sicheren Stand und fielen zu Tode. Fünf Küken starben an Lungenentzündungen und an Hagelverletzungen.

Jungstörche müssen sich hygienisch verhalten. Keinesfalls sind sie Nestbeschmutzer. Würden alle Familienangehörigen jeden Tag ihren Kot im Nest hinterlassen, wären Krankheitsprobleme unmittelbar die Folge. Sollte ein Junges gegen diese Regel mehrmals verstossen, ist eine Verhaltensstörung wahrscheinlich. Der oft auch geschwächte Nestbeschmutzer wird zum Schutze der Geschwister getötet.

Bei den vier Brutpaaren 2021 in Dübendorf Südost schlüpften insgesamt in den vier besetzten Nestern 16 Junge. Acht Nestlinge davon überlebten die starken Hagelstürme und die kalten Langzeitregenphasen vom Frühling und Frühsommer nicht.

Die völlig durchnässten Eltern konnten keine Nahrungsflüge unternehmen. Von den acht Jungen des Jahres 2021 werden vermutlich nur drei bis vier im Frühling 2022 vom Süden zurückkehren. Oft kollidieren Störche auf ihrem Zug nach Süden bei grosser Hitze in flimmernden Luftmassen mit Hochspannungsleitungen. Vielleicht profitieren die Dübendorfer Hochspannungsstörche von ihren prägenden, aussergewöhnlichen Jugenderfahrungen. Im Durchschnitt kehren 50 Prozent der Adebare aus den Winterquartieren zurück, gemäss der jahrzehntelang geführten Zugerfolgsstatistik.

Wozu Beringung?

Die Beringung von Vögeln steht in den Diensten von Wissenschaft, Arten- und Landschaftsschutz. Bei dieser lebenslangen Kennzeichnung werden Vögel mit Kunststoffringen individuell schmerzlos markiert. Mitwirkende von Storch Schweiz nehmen die Beringung vor. Wird ein beringter Vogel später wiedergefunden, erhält man dadurch Angaben zu Zugrouten, Winterquartieren, Ortstreue, Alter, Todesursachen und Verwandtschaftsverhältnissen. Die Nummern auf den Ringen sind mit dem Fernglas einfach zu erkennen. Die Ziffern wiederholen sich auf dem Ringumfang, sodass sie von jeder Seite lesbar sind. Dank der Beringung wird der anonyme Vogel zu einem für die Verhaltensforschung erkennbaren Individuum mit einem persönlichen Lebensweg. Zudem wird bekannt, wohin die Zugvögel ziehen. Von einem Grossteil der Arten sind heute die Herkunfts- und Zielgebiete sowie die Zugrouten bekannt. Dank der Identifikation lassen sich Ein- und Auswanderung, Bruterfolg und Sterblichkeit von Vogelbeständen messen und beschreiben. Ausserdem wird das Höchstalter der freilebenden Vögel stets genauer bestimmbar und es lässt sich feststellen, wo sich Jungvögel später niederlassen. Nähert man sich beim Beringen den noch nicht flüggen Jungstörchen, stellen sie sich tot. Es ist ihre natürliche Feindabwehr gegenüber Adler, Uhu oder Baummarder. Dieses Totstellen bewährt sich jedoch nur während der Kinderstubenzeit. Ist das Fliegen einmal erlernt, können sie ihren Fressfeinden nur mit steter Wachsamkeit, Sicherheitsabständen oder in Notfällen mittels kräftezehrenden Schnellstarts entkommen.

Klasse 4a, Schulhaus Birchlen

Hier sind wir daheim

75 Jahre Heimatbuch aus Sicht einer Schulklasse

Dass das Heimatbuch seit 75 Jahren erscheint, verdankt es seiner treuen Leserschaft. Diese wäre aber längst ausgestorben, wenn sie sich nicht Jahr für Jahr verjüngen würde. Deshalb haben wir im Sommer die Primarschulpflege Dübendorf angefragt, ob eine Schulklasse Lust hätte, selber einen Artikel beizutragen. Begeistert nahm Klassenlehrer Markus Zeier mit seiner neuen Klasse 4a im Schulhaus Birchlen den Ball auf. Die Schülerinnen und Schüler wählten aus verschiedenen Themen und schrieben darüber kurze Texte. Auch einige Zeichnungen und Gedichte sind entstanden. Am 28. 9. besuchten wir die Klasse, verschenkten das Heimatbuch 2020 und machten Fotos. Am 2. 11. brachten wir die Druckfahnen in die Klasse, erklärten den Weg vom Text zum Buch und liessen die jungen Autorinnen und Autoren beim Layout mithelfen. Alle – auch die Erwachsenen – haben dabei viel gelernt.

Martin Schwyzer und Hans-Felix Trachsler

Den Umschlag des ersten Heimatbuches zierte neben einem grosszügigen Schriftzug ein kleines «Dübi-Wappen», welches damals von den Sekundarschülerinnen und -schülern von Hand koloriert wurde – jeder Buchdeckel einzeln! Rein theoretisch könnte eine Urgrossmutter oder ein Urgrossvater der heutigen Schulgeneration in der damaligen Sek-Klasse gewesen sein.

Vielleicht wurden diese Wappen schon damals mit Caran d'Ache-Farbstiften bemalt, doch das dürfte eine der wenigen Gemeinsamkeiten sein, welche zwischen dem damaligen und dem heutigen Schulalltag bestehen. Geblieben ist aber sicher der Stolz, den die Schulkinder verspüren, wenn sie bei der Entstehung eines Heimatbuches mitwirken dürfen.

Die Klasse 4a aus dem Schulhaus Birchlen hat jedenfalls bereits wenige Tage nach ihrem Schulstart in die Mittelstufe damit begonnen, Ideen für den Buchbeitrag zu sammeln. Schnell wurde dabei klar, dass sich viele Leserinnen und Leser kein konkretes Bild von dem machen können, was sich in den vergangenen Jahren verändert hat. Das geht von der Herkunft der Schülerinnen und Schüler über neue Schulfächer bis zu topmodernen Wohnsituationen.

Markus Zeier, Klassenlehrer

Meine Wohnsituation

Ich wohne Am Wasser, also im Zwicky-Areal. Das ist an der Grenze zwischen Dübendorf und Wallisellen. Die Überbauung besteht aus zehn Häusern und somit leben etwa 1500 Menschen dort. Es gibt einen coolen Spielplatz. Daneben hat es auch einen Aldi und zwei Restaurants. Und wir haben auch noch einen Fussballplatz und eine Tramhaltestelle. Zudem gibt es in der Nähe eine Badi. Wenn wir nicht in die Badi dürfen, dann baden wir im Chriesbach, der auch zu unserem Quartier gehört. Dort haben wir auch schon Fischreiher und Biber gesehen. Und im Winter besuchen wir die Eisbahn. Weil die aber sehr weit weg ist, fahren wir mit dem Bus 752 dorthin.

Im Quartier hat es viele Kollegen, die mit mir in dieselbe Klasse gehen. Wir haben viel Grün und es gibt jedes Jahr ein Hoffest. Dieses findet immer am Tag, an dem die



Deutschlehrerin Rebecca Müller, Klassenlehrer Markus Zeier, Gavin, Julian, Salahudin, Francesco

Zwicky «geboren» ist, statt. Dies war am 28. August 2016. Ich selber wohne seit dem 2. Oktober 2016 dort. Mein bester Kollege, Jerun, wohnt seit dem 8. Januar 2017 in der Zwicky, zusammen mit seiner Familie. Sein Bruder Ennio ist auch ein guter Kollege von mir.



Ich wohne im Zwicky-Areal, Am Wasser 4. Jeden Sommer gibt es dort ein Fest. Es leben dort viele nette Menschen. Und im Zwicky gibt es auch viele besondere Räume, zum Beispiel einen Gemeinschaftsraum oder einen Kinderraum. Diesen nutzen wir zum Spielen oder zum Tanzen und im Gemeinschaftsraum kann man auch kochen.

Serena

Meine Zukunft

Ich will einmal Architekt oder Fussballer werden, weil ich gut zeichnen kann und mir Fussball spielen Spass macht. Man bekommt als Fussballer auch viel Geld. Mir gefällt die Schule, ausser dass wir früh aufstehen müssen.

Trim

Ich will einmal Polizist werden, aber mit einer Waffe. Aber ja nicht eine grosse Waffe, sondern nur eine kleine Pistole. Oder ich werde, wie mein Vater, Autoverkäufer. Oder vielleicht doch Fussballer. Ich spiele nämlich beim FC Glattal.

Julian

Ich würde gerne ins Gymnasium gehen, weil ich danach Jobs in der ganzen Welt machen könnte. Ich möchte Game-Entwickler oder Maskenbildner werden. Beide Berufe sind sehr spannend und es braucht dabei viel Fantasie.

Francesco

Wie fühle ich mich als 4. Klässler?

Ich hatte im Sommer einen guten Start in die 4. Klasse. Wir sind genau 22 Schülerinnen und Schüler. Es gibt in der Klasse einen, der ein bisschen stört. Wir haben eine elektronische Wandtafel, die ist zwei Meter breit und einen Meter hoch. Dagegen sind die Pulte gerade klein, sie sind nur 64 Zentimeter lang und breit.

Noel



Leo, Sofia, Stella, Serena, Ivan

Moderne Geräte

In der Schule haben wir eine grosse elektronische Wandtafel mit grossen Lautsprechern. Diese Wandtafel ist zwei Meter breit und man kann darauf malen, zeichnen oder verschiedene Programme wie Word oder Chrome brauchen.

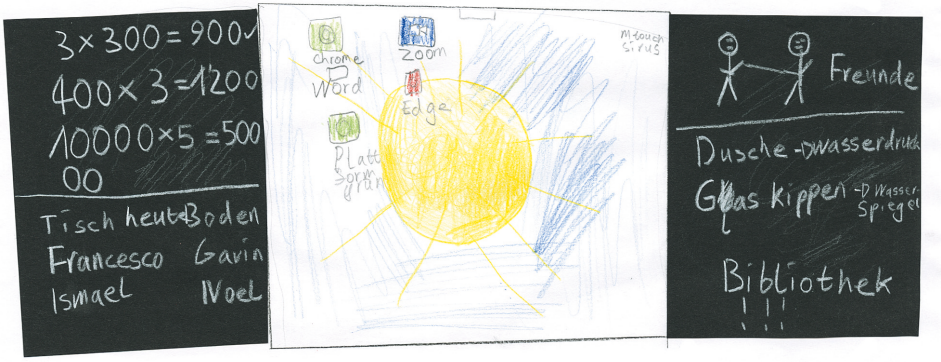
Zudem gibt es im Schulhaus 16 Laptops und eine grosse Kopiermaschine. Diese ist ungefähr ein Meter breit und ein Meter hoch. Viele Schüler tragen wie ich elektronische Uhren. Der Lehrer hat einen eigenen Laptop und zudem stehen im Schulzimmer

noch vier PCs. Und manchmal fährt auch der riesige Rasenmäher vor dem Schulzimmerfenster vorbei.

Gavin

In der 1. Klasse war alles noch normal. Wir hatten eine normale Wandtafel. Ab der 3. Klasse hatten wir dann eine elektronische Wandtafel. Darüber war ich sehr froh, weil wir endlich einmal Filme schauen konnten. Wir haben in der Schule auch Laptops. Mit denen arbeite ich gerne, es macht Spass.

Ivan



Gavin zeichnet die neue elektronische Wandtafel (in der Mitte der Bildschirm, links und rechts zwei herkömmliche Wandtafel-Flügel)

Unser Schulweg

Meinen Schulweg lege ich zusammen mit vielen anderen aus unserer Klasse zurück. Ich wohne nämlich Am Wasser und dort wohnt genau die Hälfte unserer Schulklasse. Zusammen gehen wir an die Bushaltestelle «Neugut Süd». Wir fahren dann zwei Stationen bis zur Meiershofstrasse. Manchmal kaufen wir vor der Schule auch noch etwas im Dübi Shop, denn der ist gerade neben der Bushaltestelle. Das Spannende an unserem Schulweg ist, dass wir an der Feuerwehr vorbeikommen. Manchmal begleitet mich auch mein Kollege Ismael auf dem Schulweg.

Jerun

Mein Schulweg ist etwa 800 Meter lang, denn ich wohne im Zwicky-Areal. Eigentlich kann ich mit dem Bus fahren, aber ich nehme oft den Scooter, also mein kleines Trotti. Auf dem Weg komme ich an der Migros, am Coop Bau + Hobby und am Mömax vorbei. Insgesamt muss ich drei gefährliche Strassen überqueren, bis ich im Schulhaus Birchlen bin. Oft machen meine Kollegen, die Bus fahren, und ich ein Wettrennen. Aber ich gewinne immer, weil die Kollegen zuerst noch ein paar Minuten auf den Bus warten müssen.

Bald kommt der Winter und da weiss ich heute noch nicht, ob ich dann auch mit dem Bus oder weiterhin mit dem Scooter in die Schule fahre.

Tomi



Ilayda zeichnet die Heugatterstrasse mit Fussgängerstreifen, links das Birchlenschulhaus und rechts ihr Wohnhaus



Nevio, Manuela, Ismael, Rebecca Müller, Ilayda, Tomi, Jerun

Mein Schulweg ist sehr schön. Ich wohne am Glattufer, an der Giessenstrasse. Mein Schulweg ist etwas Besonderes, weil er an der Glatt entlangführt. Da sehe ich am Morgen manchmal einen Fuchs. Aber jedes Mal, wenn er mich sieht, rennt er weg ins Gebüsch. Oft gehe ich alleine, manchmal begleitet mich aber auch meine Mutter oder mein Vater. Besonders dann, wenn ich spät dran bin oder um 07.15 Uhr Schule habe.

Francesco

Ich wohne Am Wasser und habe deshalb auch einen langen Schulweg, den ich mit dem Bus zurücklege. Weil ich bereits um 07.40 Uhr zur Haltestelle gehen muss, stehe ich bereits kurz nach 7 Uhr auf.

Ismael

Wie lernen wir?

Wir lernen Mathematik, Geometrie oder Sport. Aber auch neue Fächer, z. B. Religion, Kultur und Ethik oder Englisch. Unser Lehrer zeigt uns, wie die Mathematik geht. Mathematik ist mein Lieblingsfach, weil es so viel Spass macht. Wir lernen viel.

Leo

Ich finde die Schule toll, weil wir tolle Sachen machen. Jetzt haben wir zum Beispiel Handarbeit, Chorsingen, Lesen, Rechnen, Englisch, Religion-Kultur-Ethik, Sport, Natur-Mensch-Gesellschaft. Und in der 5. Klasse dann auch noch Informatik und Französisch.

Ala

Wo kommen wir her?

Ich komme aus Italien, Tschechien und der Schweiz. Denn meine Mutter kommt aus Tschechien, mein Vater aus Italien und ich bin in der Schweiz geboren! In Italien gibt es Schulnoten von 1 bis 10. Und in Italien isst man am Mittag auch oft in der Schule. Ich denke, in Tschechien hat man vier bis fünf Stunden Schule am Tag. In Italien, also in Brescia, wo ich jeweils meine Cousine besuche, müssen sie nach der Schule immer in Gruppen hinausgehen. Hier geht man nach der Schule nach Hause oder in den Hort. Ich finde die Schule hier viel schöner.

Sofia

Ich komme aus Italien und aus der Schweiz. In Italien sind die Schulen streng. Dort gehen die Noten bis zehn, hier aber nur bis sechs. Die Schulen in der Schweiz sind schön. Ich gehe lieber hier zur Schule, weil es hier nicht so streng ist wie in Italien. Und in Italien müssen sie über Mittag auch in der Schule bleiben und gemeinsam in einem grossen Raum essen.

Meine Eltern kommen beide auch aus der Schweiz und aus Italien. Wenn wir im Sommer die Verwandten in Sizilien und Apulien besuchen, fahren wir mit dem Auto und der Fähre dorthin. Ich schlafe dann die meiste Zeit.

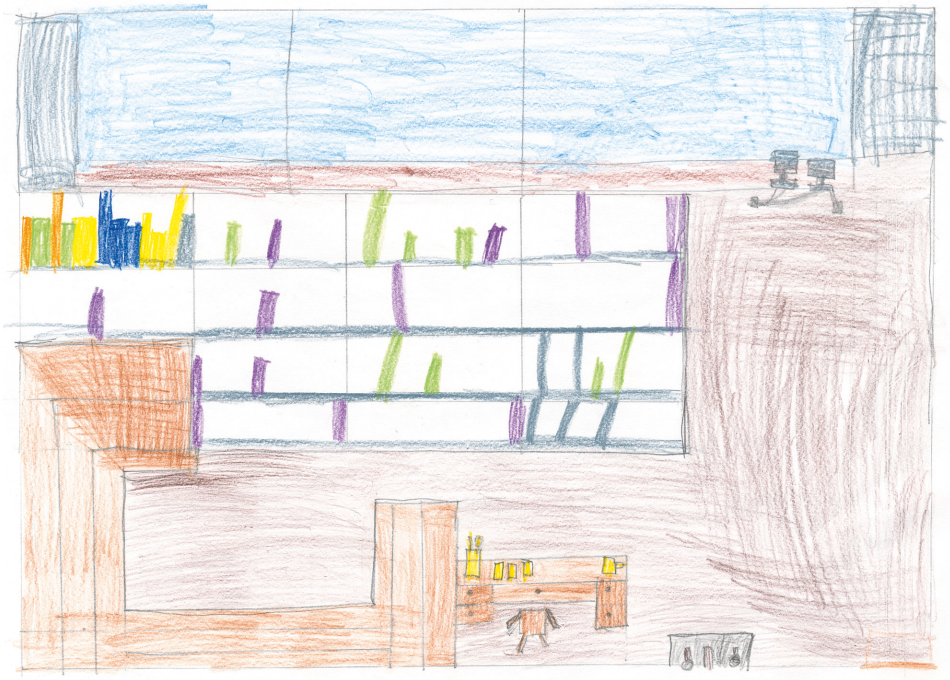
Stella

Meine Familie und ich kommen aus dem Kosovo. Meine Geschwister und ich sind aber in der Schweiz geboren. Mein Lieblingsessen ist Spaghetti. In den Kosovo reisen wir nur in den Sommerferien und besuchen dort meine Grosseltern. Wir bleiben jeweils vier Wochen dort. Meistens reisen wir mit dem Flugzeug. Im Kosovo gehen wir am Abend meistens spazieren, weil es dann dort so schön ist. Wir sind meistens nur in kleinen Dörfern, weil dort die Grosseltern wohnen.

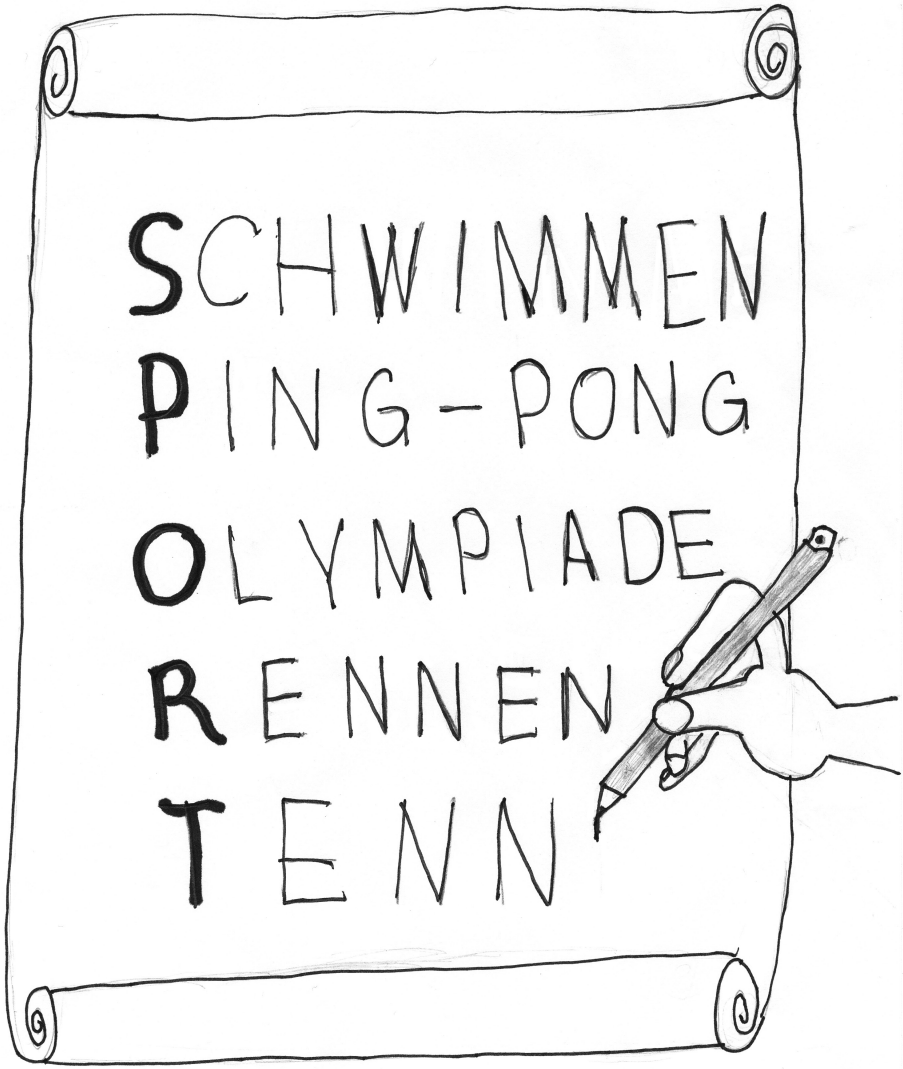
Salahudin

Ich komme aus Serbien, bin aber in der Schweiz geboren. Mein Vater arbeitet im Autohandel und meine Mutter arbeitete früher bei einem Zahnarzt. Wir wohnen an der Heugatterstrasse, weil es da nicht so viel Verkehr hat.

Julian



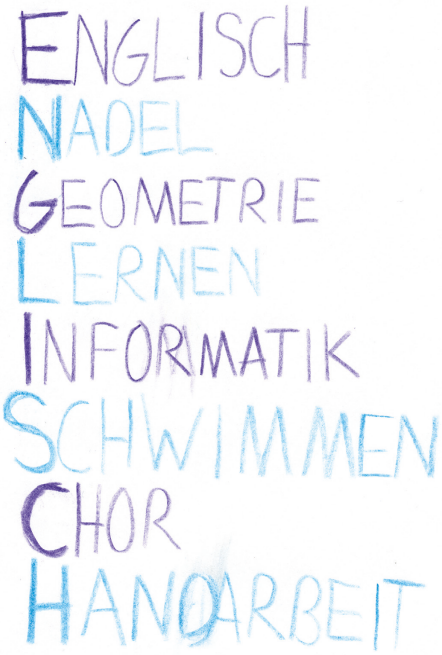
Nevio zeichnet die (von Kanusika erwähnte) Bibliothek



Vanessa zeichnet eines ihrer drei Gedichte

Ich komme aus dem Kosovo, bin aber in der Schweiz geboren. In den Ferien fahren wir oft in den Kosovo, weil dort noch meine Grosseltern leben. Ich wohne hier mit meinen zwei älteren Schwestern und meinen Eltern. Jetzt arbeitet mein Vater als Bodenleger. Manchmal helfe ich ihm. Und meine Mutter arbeitet im Altersheim. Mir gefällt es hier in Dübendorf, weil meine Kollegen auch hier wohnen.

Trim



SOFIA

Gedichte

Duden
Ergänzen
Unterricht
Turnen
Schwimmen
Chor
Handarbeit

Vanessa

Malen
Alphabet
Turnen
Handarbeit
E
Merken
Arbeiten
Tanzen
Informatik
Kinder

Stella

Malen
Alphabet
Treu
Handarbeit
Englisch
Malen
Alphabet
Treu
Informatik
Klasse

Kanusika

Bücher
International
Religion
Chor
Handarbeit
Lernen
Englisch
Natur

Ich bin elf Jahre alt und bin in Malaysia geboren. Im vergangenen Sommer bin ich in die Schweiz gekommen. Meine Familie und ich wohnen an der Marktgasse, direkt bei der Migros. Das sind meine Eltern, mein Bruder, zwei Schwestern und ich. Früher besuchte ich die Schule in Malaysia und jetzt gehe ich ins Birchlen zur Schule. Die Schule hier gefällt mir viel besser. Ich rede Malaysisch, Englisch und ein bisschen Deutsch.

Aathirah

Lieblingsfächer

Meine Lieblingsfächer sind Geometrie, Schwimmen, Sport und Mathematik. Geometrie liebe ich, weil ich gerne Figuren zeichne. Beim Sport renne ich gerne und weil ich auch gerne am Wasser bin, liebe ich schwimmen. Mathematik habe ich zwar etwas weniger gern, weil es manchmal schwierig ist. Und mein Lieblingsladen ist der Coop, weil es da so viele feine Sachen gibt.

Ilayda



Leo, Laurin, Sofia, Ismael, Stella, Jerun, Serena, Ivan, Nevio, Klassenassistentin Anna-Maria Denicola



Trim, Julian, Salahudin, Nevio, Martin Schwyzer

Meine Lieblingsfächer sind Deutsch, Handarbeit und Sport. Deutsch deshalb, weil man da viel lernen kann und es spannend ist. Handarbeit macht Spass und ich finde vor allem die Nähmaschine toll. Auch im Sport kann man viel lernen und deshalb gefällt mir das auch gut. Früher gab es Englisch schon ab der 2. Klasse, jetzt erst ab der 3. Klasse.

Nevio

Ich finde die Schule cool, weil es da so viele spannende Fächer gibt. Besonders gerne gehe ich in die Bibliothek, weil es dort so viele Bücher hat. Aber auch Sport mache ich gern. Und ich liebe Musik wegen der schönen Lieder.

Kanusika

Meine Lieblingsfächer sind Geometrie, Zeichnen, Deutsch und Rechnen. Geometrie liebe ich, weil es mit Zeichnen zu tun hat.

Manuela

Kirchliches Leben

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde

Das vor Kurzem beendete Jahr der Periode vom 1. Oktober 2020 bis 30. September 2021 stand noch immer im Zeichen der von verschiedenen behördlichen Stellen verordneten Covid-19-Massnahmen. Es zeigte sich in diesen Monaten nochmals mit aller Deutlichkeit, dass was für uns alle bisher selbstverständlich war und zur lieben Gewohnheit wurde, erneut in Frage gestellt war. Unser kirchliches und kulturelles Angebot blieb weiterhin sehr eingeschränkt und teilweise sogar ganz auf der Strecke. Die bereits vor einem Jahr festgestellte Unsicherheit in der Bevölkerung blieb nicht nur bestehen, nein, sie war auch bei den noch verbliebenen kirchlichen Angeboten deutlich spürbar. Das bereits im vergangenen Jahr erarbeitete Schutzkonzept musste aufgrund der sich jeweils ändernden Vorschriften des Bundes mehrmals angepasst werden. Die eigens für diese Situation ins Leben gerufene Pandemie-Gruppe musste einige Male zur Bewältigung geänderter Vorschriften und Empfehlungen zusammenkommen. Ein Zustand, den wir bisher noch nicht kannten. Eine Erfahrung aber, die uns klar aufzeigte, dass wir eine solche Gruppierung brauchen, um in Krisensituationen schnell und effizient handeln zu können. Wohl erfuhr das kirchliche Leben Veränderungen, war jedoch immer vorhanden und auch sichtbar. Dazu nun einige ausgewählte Themen des nunmehr schon zweiten Ausnahmejahres.

Personelles
Hier können wir von einem Jahr der Konsolidierung und Festigung sprechen. Das weiterhin aus fünf Pfarrpersonen bestehende Team erfuhr keine Veränderung. So war denn auch eine Vertiefung der Zusammenarbeit innerhalb dieser für uns so wichtigen Gruppe klar spürbar. Dasselbe kann vom Team im Sekretariat gesagt werden. Es standen keine Wechsel an und unsere Kirchgemeindeschreiberin Sabina Kaiser konnte ihre erfolgreiche Arbeit fortsetzen.
Das gut eingespielte Team des ReZ, zu ihm gehören auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Diakonie, der Jugendarbeit und des Hausdienstes, sorgte hinter den Kulissen laufend dafür, dass die leider oftmals notwendigen Improvisationen erfolgreich durchgeführt werden konnten.

Gottesdienste und Kasualien
Bei diesen kirchlichen Kernkompetenzen war vom Sommer an eine gewisse Entspannung zu verzeichnen. Was vorher noch aufgrund der Ansteckungsgefahr nicht mehr stattfinden durfte, war dann mit den vorgegebenen Einschränkungen wieder durchführbar. Ja, es durfte sogar wieder gesungen werden – eine Erleichterung, die wir und vor allem die Kirchgängerinnen und Kirchgänger sehr gerne zur Kenntnis nahmen. Klar, es herrschte nach wie vor die Maskenpflicht und später bei grösseren Gottesdiensten die Zertifikatspflicht, und doch, die Kirche konnte zu einem grossen Teil ihre Aufgabe als sonntäglicher Treffpunkt für viele wieder wahrnehmen.

In Ergänzung dazu fand auch punktuell eine Fortsetzung der Livestream-Uebertragungen statt. Eine neue Möglichkeit, die nicht nur akzeptiert wurde, sondern sich auch einer gewissen Beliebtheit erfreute.

Bei der Begleitung von Todesfällen und vor allem bei den Abdankungen im Kirchenraum gab es für das Pfarrteam weniger Hindernisse. Ein Umstand, der für die Leidtragenden die schwierige Zeit etwas erträglicher machte.



Zur Jubiläumsfeier 50 Jahre Kirche im Wil singt ein Ad-hoc-Chor unter Leitung von Kantor Theo Handschin. Dabei wurde ein Stück der Einweihungskantate von Walter F. Hindermann nach 50 Jahren wieder gesungen. Im Ad-hoc-Chor engagierten sich vorwiegend Mitglieder des Gospelchors sowie einige Mitglieder des Jubilatechors.

Der 100. Impuls-Gottesdienst
Er fand am 27. Juni 2021 im ReZ statt. Dieser nach wie vor ganz spezielle Gottesdienst hat sich nicht nur fest etabliert, sondern ist ganz einfach im Gottesdienst-Kalender nicht mehr wegzudenken. Dass nun an diesem Sonntag schon die 100. Ausgabe gefeiert werden konnte, unterstreicht die grosse Bedeutung zusätzlich. Schön war es, dass auch die Initianten aus den Gründerjahren zugegen waren und mitfeierten. Es bestätigte ihre Gewissheit, dannzumal eine «nachhaltige» Gottesdienstform ins Leben gerufen zu haben. Ein Instrument der Glaubensvermittlung und der Gemeindeentwicklung, das auch in Zukunft mit Sicherheit seinen Platz im Jahresablauf behalten wird.

Jubiläum 50 Jahre neue Kirche im Wil
Die im Jahre 1971 neu erstellte und eingeweihte Kirche im Wil feierte ihren 50. Geburtstag unter dem Motto «vertrauen und wagen» während zwölf Monaten mit verschiedensten Aktivitäten. Zum Abschluss fand am 22. August 2021 ein Jubiläumsgottesdienst statt. In der nahezu vollbesetzten Kirche verfolgten die Besucherinnen und Besucher und viele eingeladene Gäste eine sehr würdige



Nach dem Festgottesdienst zum Jubiläum 50 Jahre Kirche im Wil beim Apéro. Von links: Peter Bless, ehemaliger Kirchgemeindepräsident, Werner Benz, sein Nachfolger und amtierender Kirchgemeindepräsident, und Kantor Theo Handschin, Leiter des Ad-hoc-Chors.

Feier. Speziell war vor allem der Einsatz aller fünf Pfarrpersonen. Gemeinsam gestalteten sie den Gottesdienst und machten erlebbar, wie bedeutend und noch sehr zeitgemäss der Kirchenraum der Kirche Wil ist.

Basar

In den vergangenen Jahren bildete der herbstliche Basar im Kirchgemeindezentrum jeweils einen der Höhepunkte im Jahresablauf. Diesmal mussten wir jedoch, wenn auch schweren Herzens, auf diese Veranstaltung verzichten. Die vorgegebenen Covid-19-Auflagen waren in dieser Form ganz einfach nicht zu erfüllen. Um jedoch die in den vorangehenden Monaten mit viel Eifer hergestellten Handarbeiten doch noch an die Frau oder an den Mann bringen zu können, fand im Glockensaal ein stark verkleinerter Basar statt. Unter Einhaltung der Abstände und der weiteren Auflagen fanden diese Handarbeiten nun das angesprochene Publikum. Ein weiterer Beweis für die hohe Improvisationskunst in einer Zeit des Verzichtes und der Absagen.

Sozialer Mittagstisch Subito

Die Betriebsgruppe dieser für die Stadt Dübendorf so wichtigen Institution stand immer wieder vor neuen Herausforderungen.



Am 29. August 2021 wird der Schuljahresanfang von der Jugend und den Eltern mit einem Gottesdienst in der Kirche im Wil gefeiert.

Während längerer Zeit war Verköstigung nur im Take-away-System erlaubt und funktionierte gut. Dann profitierte das Subito von einer behördlichen Lockerung. Es wurde als Betriebskantine neu eingestuft. In der Folge konnten wieder alle angemeldeten Personen an den Tischen Platz nehmen. Eine Erleichterung, die freudig begrüsst wurde. Nun konnten alle ihr Mittagessen wieder in einem geschützten und warmen Raum einnehmen. Rund 80 Freiwillige sorgten während den vergangenen Monaten weiterhin mit viel Einsatz und grossem Eifer für den Weiterbestand dieses Mittagstisches. Dies auch mit der Gewissheit, dank der gewonnenen Urnenabstimmung im Herbst 2020 über den Umbau des Güggelhuuses dort bald in einer neuen Küche und in einem helleren Gastraum wirken zu können.

Die Liegenschaften

Ein Ziel blieb bestehen – die Kirchenpflege setzte wiederum alles daran, die mittlerweile recht stattliche Anzahl von Liegenschaften so zu unterhalten, dass sie ihren Wert behalten und im jeweiligen Ortsbild, sei es Dübendorf oder Schwerzenbach, ein positiver Blickfang sind. Je zwei Baustellen standen im Vordergrund.

Mithilfe eines aufwendigen Stahlgerüsts wurde das Dach der Kirche Schwerzenbach erneuert und wieder für Jahre dicht gemacht.

Parallel dazu erfuhr auch die Eingangspartie zur Kirche eine entscheidende Aufwertung mit einer Rampe und neuem Windfang. Die leichte Rampe ermöglicht nun auch gehbehinderten Personen den problemlosen Zugang zum Innenraum. Der Windfang wurde etwas vergrössert. Er bietet nun selbst bei Regen die Möglichkeit, beim Abschied – vor dem Aufspannen des Schirmes – im Trockenen noch ein paar Worte mit der Pfarrperson zu wechseln.
Die zweite Baustelle wurde in Dübendorf eröffnet. Mit dem Start des an der Urne bewilligten Umbaus des Güggelhuuses wurde ein weiterer Meilenstein gesetzt. Wo während des Berichtsjahres noch ein abgesperrter Bauplatz war, werden im Frühjahr 2022 neue Räume bezogen. Sowohl für das Subito wie auch für die Jugendarbeit ergeben sich damit neue Möglichkeiten. Die veränderte Eingangspartie auf der Piazzaseite ergibt ein neues Erscheinungsbild. Es wird den davor liegenden Freiraum entscheidend aufwerten.

Statistische Daten
In unserer Kirchgemeinde wurden im Kalenderjahr 2020 11 Knaben und 10 Mädchen getauft. Anlässlich der Konfirmationen wurden an beiden Kirchenstandorten 15 Töchter und 14 Söhne in die Kirche aufgenommen und erhielten den Segen. 5 Ehepaare erlebten die kirchliche Trauung. An beiden Standorten erfolgten die Bestattungen von 47 weiblichen und 49 männlichen Personen. Leider mussten wir auch von 147 Austritten Kenntnis nehmen (im Vorjahr 143). Demgegenüber standen 2 Neu- beziehungsweise Wiedereintritte.
Am 31. Dezember 2020 zählte die Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach 7519 Mitglieder (Vorjahr 7737).

Werner Benz

Römisch-katholische Kirchgemeinde

Habemus episcopum
Die Freude darüber, dass am 19. März 2021, am Josefstag, unser neuer Diözesanbischof Joseph Maria Bonnemain geweiht und in sein Amt eingesetzt wurde, war allseits sehr gross – auch bei uns. Wohl ebenso gross sind die Erwartungen und Hoffnungen der Katholiken im Bistum Chur und insbesondere im Kanton Zürich.

Generalvikar Luis Varandas
Am 12. April 2021 ernannte Bischof Joseph bei der Neubesetzung der Schlüsselstellen im Bistum Chur Luis Varandas, einen unserer beiden Pfarrer, zum Generalvikar für die Bistumsregion Zürich-Glarus.

Aus dem Pfarreileben
Firmung 2021. 21 Firmlinge wurden von Bischof Joseph Maria Bonnemain gefirmt. Erstkommunion 2021. 46 Kinder feierten ihre Erstkommunion wegen der anhaltenden Covid-19-Pandemie an vier verschiedenen Gottesdiensten anstatt alle gemeinsam an einem. Alle vier Gottesdienste verliefen mit Freude und Glückseligkeit.

Wiederum war die Gestaltung des kirchlichen Lebens wegen der anhaltenden Covid-19-Pandemie sehr schwierig. Der pfarreiliche Jahresablauf wurde auf den Kopf gestellt, war voller Veränderungen. Das Seelsorgeteam suchte auch nach anderen Möglichkeiten, die Kirche den Menschen als Rückzugsort der Stille und der Hoffnung zu öffnen. In der Adventszeit wurde sie zu einem Adventskalender. Stellwände wurden täglich neu mit schönen Bildern, positiven Geschichten und Weisheiten aus aller Welt bestückt. Kerzenlichter und Hintergrundmusik

umrahmten sie und verwandelten unsere Kirche in einen warmen Raum der Besinnung.

Kapelle
In der Kapelle steht neu eine grosse Rebe beim Taufstein. Dort werden mit einem Herzen die Namen unserer in diesem Jahr getauften Kinder aufgehängt. Beim Eingang in unsere Kapelle sieht man auf beiden Seiten Bilder, auf denen eine Brücke Wasser und Himmel verbindet. Mit schlichten Holzkreuzen gedenken wir hier unserer in diesem Jahr verstorbenen Schwestern und Brüder.

Jugendarbeit
Church Lounge, die neue Form des Religionsunterrichts für die Oberstufe, der sehr locker und mit viel Spass gestaltet wird, war dieses Jahr ein Erfolg. Die abgegebenen Feedbacks zum Unterricht und zu den vier Gottesdiensten waren zahlreich und gut. Die Gottesdienste wurden von Katechetin Nicole Bonelli und Pastoralassistent Marcel Perl gemeinsam gestaltet.

Religionsunterricht Unterstufe
Um die Kinder für den Religionsunterricht vorzubereiten, starten sie in der ersten Klasse mit dem Modell HGU (Heimgruppenunterricht). Der Unterricht findet in kleinen Gruppen statt und wird von ausgebildeten HGU-Müttern erteilt. Es wird gesungen, gebastelt und Geschichten werden erzählt. In der zweiten Klasse findet der Religionsunterricht im Pfarreizentrum Leepünt statt und befasst sich vor allem mit dem Gebet Vaterunser. Ab der dritten Klasse werden die Kinder auf die Erstkommunion, in der vierten Klasse hauptsächlich auf das «Sakrament der Versöhnung» (Beichte) vorbereitet. Der Unterricht der letzten zwei Mittelstufenklassen thematisiert Schöpfung, Bibel und Gleichnisse.

Seniorenferien
Unsere Seniorenferien 2021 erlebten auch eine Umgestaltung. So wurden während acht Tagen von Dübendorf aus Ausflüge, kleine Wanderungen oder Anlässe im Pfarreizentrum Leepünt angeboten. Aus der Not entstand so eine erfolgreiche Woche, auf welche die Teilnehmenden zufrieden und mit einem Lächeln im Gesicht zurückschauen.

Katholischer Frauenverein
Der Katholische Frauenverein unterstützt in einigen Bereichen die Pfarrei. Im vergangenen Jahr konnten jedoch zahlreiche Dienste nicht angeboten werden. Weder das Frühstück nach den Rorate-Gottesdiensten noch die Fastensuppe oder das Pfarrei-Mittagessen. Auch viele eigene Anlässe des Katholischen Frauenvereins mussten gestrichen werden.
Umso erfreulicher war, dass die Generalversammlung Ende August nachgeholt werden und im normalen Rahmen stattfinden konnte. Beim anschliessenden traditionellen Lottospiel waren alle Frauen wieder mit Begeisterung dabei. Der dabei gesammelte ansehnliche Betrag wurde zwei Frauenorganisationen gespendet.

Ökumenisches Männerforum
Das Herbstprogramm 2020 startete mit dem Vortrag unseres Pastoralassistenten Marcin Perl über die Opfertheologie im Hinblick auf Römerbrief 3–5. Der Vortrag fand im Reformierten Kirchgemeindezentrum REZ in Dübendorf statt. Erfreulich war die hohe Teilnehmerzahl. Es wurde viel diskutiert und gelacht. Für Hungrige gab es Speis und Trank.

Ökumenischer Frauentreff
2021 konnten bereits wieder drei ökumenische Frauentreffen stattfinden. Die Vorträge zu spannenden Themen wurden von Frauen und Männern sehr gut besucht. 3. Juni 2021. Jahreszeiten im Leben einer Frau. Dazu referierte Heidi Wydler-Gerber, pensionierte Pfarrfrau, ehemalige Präsidentin des Frauenwerks der Evangelisch-methodistischen Kirche EmK. Sie streifte Themen, die in den einzelnen Jahreszeiten eine Frau beschäftigen, und liess auch biblische Frauen aufleuchten. 8. Juli 2021. Spagyrik – Essenzen aus Pflanzen. Der Referent Urs Spillmann, diplomierter Drogist HF, hat im Bereich Spagyrik zahlreiche Aus- und Weiterbildungen besucht. Er verfügt über langjährige praktische Erfahrungen auf dem Gebiet Naturheilmittel und erklärte die Herstellung und den Einsatz von spagyrischer Essenz.
9. September 2021. Raum + Stille Glatt, ein Ort der Entspannung und des Gebets. Die Referentin, Pfarrerin Dr. theol. Christine Forster, studierte in Zürich, Neuchâtel und Jerusalem und arbeitete als wissenschaftliche Assistentin an der Uni Zürich, in der Erwachsenenbildung, in der Spitalseelsorge, als Gemeindepfarrerin und als Lektorin beim Theologischen Verlag Zürich. Seit 1. Juli 2020 ist sie Co-Leiterin von Raum + Stille Glatt, ein kostenloses Angebot der reformierten und katholischen Kirche im Kanton Zürich. Es ist ein Ort ökumenischer und interreligiöser Ausrichtung, offen für Ruhe und Meditation oder Gespräch und Austausch. Mitten im geschäftigen Treiben des Einkaufszentrums Glatt lädt er überraschend zur Einkehr ein.

Kirchenchor Cäcilia
Noch ein einziges Mal konnte am 22. Oktober 2020 der Gesamtchor im Pfarreizentrum Leepünt proben. Schon eine Woche später verbot der Bundesrat erneut allen Chören das Singen aufgrund der steigenden Anzahl infizierter Covid-19-Patienten. Ab Ende Oktober waren kleine Chorproben-Aktivitäten möglich. Davon machte Chorleiter Stephan Lauffer Aufnahmen. Vom «Agnus Dei» aus der «Messe brève in C-Dur» von Charles Gounod nahm er mit jeweils zwei Chormitgliedern verschiedene Sequenzen auf und fügte die Stimmen elektronisch zu einem Chorgesang zusammen. Das Stück wurde am 22. November 2020, unserem Cäciliensonntag, als musikalischer Gruss an die Kirchgänger abgespielt und bereitete allseits Freude. Ab Mitte November bot Stephan Lauffer eine wöchentliche halbstündige Stimmbildung an, wobei maximal drei bis fünf Personen pro Gruppe teilnehmen konnten. Schon bald waren sämtliche Plätze ausgebucht und der Dirigent musste das zeitliche Angebot erweitern.
Da auch unser ganzes Advents- und Weihnachtsprogramm der Pandemie zum Opfer fiel, blieb nur ein einziger Strohhalm, an dem wir uns gesanglich festhielten: Interessierte Sängerinnen und Sänger konnten im Pfarreizentrum Leepünt einzeln ein kleines Zeitfenster beanspruchen, um das Lied «Herbei, o ihr Gläub'gen» in die bereitgestellte Aufnahmeanlage zu singen.
Um uns über den fehlenden Auftritt an Ostern hinwegzutrösten, organisierte der Vorstand im April 2021 an zwei Abenden einen kleinen Spaziergang durch die Quartiere von Dübendorf. Das Angebot wurde rege genutzt, man konnte sich wieder einmal sehen und austauschen.
Dank der bundesrätlichen Lockerungen im Juli konnte der Chor sogar ein erstes Mal vor Publikum singen. Wir nahmen die Gelegenheit wahr und erfreuten die Kirchgänger und



4. Juli 2021, erstes gemeinsames Singen vor Publikum auf dem Kirchenplatz getreu den Vorschriften des BAG. Das «Ständli» mit einigen Kirchenliedern und neckischen, weltlichen Einlagen erfreute Publikum und Cäcilienchor gleichermassen.

uns selber mit einem «Ständli» draussen auf dem Kirchenvorplatz nach dem Hauptgottesdienst am 4. Juli 2021 mit einigen Kirchenliedern und neckischen, weltlichen Einlagen.
Erst Mitte Mai 2021 war erstmals gemeinsames Singen vor Ort in kleinen Gruppen wieder möglich. Jeweils maximal 15 Personen versammelten sich unter Einhaltung der Abstände und Hygienemassnahmen in der grossen Pfarrkirche für jeweils eine knappe Stunde zum Singen. Ab Juni war es dann möglich, mit dem ganzen Chor zu proben, aber immer noch mit Maske und grossen Abständen, die unsere Kirche zum Glück bot.

Nach den Sommerferien wurde der fast normale Probenbetrieb wiederaufgenommen, allerdings aus Sicherheitsgründen immer noch in der Kirche. Erstmals nach 17 Monaten hatten wir wieder ein gesangliches Ziel vor Augen, nämlich die musikalische Gestaltung des Bettagsgottesdienstes Mitte September. Die Werke gelangen trotz der langen Gesangspause und der abhandengekommenen Routine recht gut, was alle Beteiligten – Chor und Kirchgänger – gleichermassen genossen und freute.

Besuch vom Bischof
Mitte September war es Bischof Joseph Maria Bonnemain persönlich, welcher im gesamten Seelsorgeraum das Sakrament der Firmung spendete. Nach seiner Amtseinsetzung im vergangenen Frühling war es der erste Besuch hier. Der Bischof nutzte die Gelegenheit, jeweils beim Apéro nach der Firmfeier mit möglichst vielen Menschen ins Gespräch zu kommen. Für den Austausch mit den Seelsorgern, den Mitgliedern der Kirchenpflege und der Kirchenstiftung reservierte er sich je einen Abend. Diese persönlichen Begegnungsmöglichkeiten wurden allseits sehr geschätzt.



Erinnerungsbild vom Besuch von Bischof Joseph Maria Bonnemain in Dübendorf im September 2021, aufgenommen im Sitzungszimmer im Pfarreizentrum Leepünt.
Von links: Caroline Albrecht, Markus Zeier, Bischof Joseph Maria Bonnemain, Benjamin Volkmer, Annemarie Sailer, Gregor Freund, Lisa Stiefel und Jutta Böhringer.

Umweltmanagement
Der Seelsorgeraum Dübendorf, Fällanden und Schwerzenbach ist seit Ende 2017 mit dem Label «Grüner Güggel» ausgezeichnet. Dieses Managementsystem verpflichtet zu nachhaltigem Handeln. Diese kontinuierliche Arbeit zeigt sich manchmal öffentlich, wie bei der letztjährigen Neuanlage des Weihers in Fällanden, manchmal spielt sie sich im Hintergrund ab. Dieses Jahr betrifft sie verschiedene Planungs- und Gebäudesanierungsarbeiten, die in den kommenden Jahren anstehen.
Das Pfarreizentrum Fällanden soll nach 30 Jahren Standzeit saniert werden. Grosse Verbesserungen sollen dabei realisiert werden, wie die Halbierung des Energieverbrauchs und eine möglichst grosse Eigenproduktion von Energie und Wärme. In Dübendorf wurde das Thema der Betriebsoptimierung angegangen und die Steuerung des Wärmehaushalts nach jahrelanger Beobachtung verbessert. Mit optimierter Steuerung und reduzierten Laufzeiten kann nun eine substanzielle Energieeinsparung ohne Komforteinbussen erzielt werden. Bei der Kirche Maria Frieden wird zugunsten von Sicherheit und Zugangsverbesserung in den kommenden Monaten ein Lift eingebaut, der den Zugang zur Krypta vereinfacht.

Tiziana Pizzino, Pfarrsekretärin

Kulturelles

In eigener Sache:
Rücktritt von Achim Kuhnt

Seit 1992 ist Achim Kuhnt Mitglied der Heimatbuchkommission. Dieses Jahr erscheint sein Name zum 30. Mal im Impressum. Leider wird es das letzte Mal sein, denn er hat uns schon vor einiger Zeit seinen Rücktritt angekündigt.

Achim Kuhnt schrieb im Heimatbuch 2016: «Alle meine späteren Tätigkeiten entsprangen diesen Anfängen. Und es gab deren viele. Meistens wurde die nächste Aufgabe aus der vorhergehenden geboren. Keine habe ich eigens gesucht, aber alle gerne ausgeführt ….» Welche Anfänge meinte er? Schon seit 1973 schrieb er für und über Dübendorf im «Amtlichen Anzeiger», woraus sich im Lauf der Zeit ganz natürlich seine Mitarbeit am Heimatbuch ergab. In seinem Rückblick 2016 erwähnt er zahlreiche Artikel, die ihm (und auch Dübendorf) viel Freude bereitet haben. Inzwischen sind wieder mehrere dazugekommen, so «Die Retter des Konsumtürmlis», «Wenn alle Brünnlein fliessen», «Der VVD im Jubiläumsjahr», «Taxi-Graf» und «Kunst am Bau». Seit 2006 betreute er zudem die von Ernst Schläpfer übernommenen Rubriken «Bemerkenswerte Ereignisse» und «Sport-Chronik». Gerade diese sind für das Heimatbuch als Nachschlagewerk wichtig und passen bestens zu Achims Engagement in der Ortsgeschichtlichen Dokumentationsstelle.



Achim Kuhnt im Gespräch mit Martin Schwyzer. Er wirkt seit 1992 mit grossem Engagement in der Heimatbuchkommission mit.

Dort trafen wir ihn zu einem Gespräch und erfuhren, dass die Anfänge und Aufgaben als sein Lebensmotto gelten könnten. Achim Kuhnt kam 1939 in der Nähe von Dresden zur Welt. Der Krieg führte zur Trennung der Eltern. Der Stiefvater, Erich Lengacher, war Ofenbauer. Als Auslandschweizer gelang es ihm, der bedrückenden DDR-Politik zu entfliehen. Der 15-jährige Achim, seine Mutter und der Stiefvater kamen 1954 nach Bern, zuerst in die Herberge zur Heimat, dann in eine Wohnung im Marziliquartier. Sie sprachen kein Schweizerdeutsch, und nur die Eltern besassen den Schweizerpass. Bereits Ende 1954 gelang es Lengacher, sich in Mellingen AG als Ofenbauer selbständig zu machen. Während der Lehre bei der Ernst Jost AG traf Achim Kuhnt den Büromöbel-Pionier Hans Gräub in Zürich-Enge, wurde in dessen Geschäft berufen und blieb ihm über die folgenden 45 Jahre treu.

Im Jahr 1963 erfuhr er von seiner Freundin Elke, dass in Dübendorf eine Wohnung zu vermieten sei, aber nur an verheiratete Paare. So kamen die beiden in geordneten Verhältnissen nach Dübendorf und leben hier bis heute. 1975 erwarben Achim und Elke Kuhnt das Bürgerrecht und lieferten dem Staat dafür einen fünfstelligen Betrag ab. Ab 1991 sass Achim für die «Freien» im Gemeinderat, und 1994/95 war er Gemeinderatspräsident, was ihn aufgrund seiner Herkunft mit Stolz erfülte. Die Aktion «Grabe wo du stehst» führte zur Erforschung der Geschichte der «Memphis»-Zigarettenfabrik (Heimatbuch 1996), zum Anfang der Ortsgeschichtlichen Dokumentationsstelle, zu einer Ausstellung in der Oberen Mühle und letztlich auch zum Einsitz in den Stiftungsrat der Oberen Mühle. Dank der Initiative Achims feierte das legendäre Trio Eugster 2005 ein fulminantes Comeback in der Oberen Mühle, und seither finden dort jeden Dezember die Vernissagen für das Heimatbuch mit musikalischer Umrahmung statt. An der diesjährigen Vernissage (aus Corona-Gründen im Kino Orion) werden wir uns von Achim als Redaktor verabschieden müssen, mit grossem Dank für seine langjährige Arbeit. Wir sind aber sicher, dass er die Anfänge und Aufgaben da und dort weiterführen wird.

Martin Schwyzer

Das Umschlagsbild

Ich bin in Gockhausen in einem sehr kreativen Umfeld aufgewachsen und lebe noch heute hier. Das Interesse an Kunst, Design und Architektur wurde mir sozusagen in die Wiege gelegt. Immer kreativ unterwegs, habe ich dann Fotografie studiert. Ich sehe mich selber nicht als «Schöpferin», mich inspirieren die Dinge, die da sind und schon existieren. Die Fotografie ist ein grossartiges Werkzeug, meine Sicht auf die Welt abzubilden. Das ist meine Passion und bereitet mir Freude.

Seit 2019 habe ich mein eigenes Label: Ich nutze meine Fotografien als Arbeitsmaterial, lasse sie auf Stoffe drucken und verkaufe Foulards und anderes in meinem Webshop (www.isabelrotzler.com) und verschiedenen Läden in der Schweiz. Das Spannungsfeld zwischen der Fotografie als kreative Begegnung mit der Welt und dem Endprodukt mit all seinen Tücken (von Material über Verhandlungen bis hin zum Design) gefällt mir gut, weil es mich herausfordert.

Für den Artikel meines Vaters Stefan Rotzler «Die Gockhauser Künstlerkolonie; ein



Generationenprojekt» über die Architektur-Perlen von Gockhausen (darunter unser Zuhause) bin ich natürlich sehr gerne losgezogen und habe die mir alle sehr vertrauten Objekte im Umkreis von rund 500 Metern fotografiert.

Aus eben dieser Serie, die da entstanden ist, stammt das Umschlagsbild dieses Buches. Es zeigt die Fassade eines Wohngebäudes des Architekten Edi Neuenschwander aus den frühen 1970er Jahren, das sich an der Rütistrasse in Gockhausen befindet. Bemalt ist das Wohngebäude nach dem Farbkonzept des Künstlers Karl Schmid (1914–1998). Die Farben könnten den einen oder anderen Dübendorferinnen und Dübendorfern bekannt vorkommen, da man seine Farbkonzepte immer wieder einmal hier und dort antrifft.

Die Entscheidung, dieses Foto als Buchumschlag zu wählen, war relativ schnell getroffen, da das Thema Architektur nicht ganz im Vordergrund steht, der Bogen zu unserem Artikel aber geschlagen wird. Trotzdem lässt das Bild Spielraum, es entsteht ein Spiel mit dem Raum, der sich um das Buch herum legt. Wer weiss, was sich hinter der grünen Tür befindet.

Isabel Rotzler

Obere Mühle

Regionaler Kultur-Leuchtturm
Im ersten Halbjahr war aufgrund des Lockdowns und weiterer Einschränkungen nur eine sehr reduzierte Betriebsführung umsetzbar. Kulturveranstaltungen, Raumvermietungen und Kurse konnten nur mit wenigen Ausnahmen nicht durchgeführt werden. Vieles wurde abgesagt oder verschoben. Trotz dieser sehr widrigen Umstände und einer sechsmonatigen Kurzarbeitszeit ist es gelungen, einige kleinere kulturelle Highlights umzusetzen. Die eigens kreierte 3Königs-Bilder Ausstellung für die drei Lernenden Flavia Flury, Martina Moser und Christian Greene stellte sicher, dass diese weiterhin eine fachgerechte Ausbildung geniessen durften. Wir sahen unsere Aufgabe vor allem darin, als lokaler und regionaler Kultur-Leuchtturm zu agieren und positive Signale zu senden.

Ab Mitte April konnten alle Veranstaltungen in Innenräumen bis am 12. September 2021 mit Maskenpflicht und beschränkter Kapazität durchgeführt werden, bevor das Covid-Zertifikat obligatorisch wurde.

Trotz dieser schwierigen Umstände wurden 84 echte und zwei virtuelle Veranstaltungen

und Ausstellungen realisiert. Davon organisierte die Obere Mühle deren 46 und bei acht weiteren bestand eine Kooperation mit der Wirtschaft Obere Mühle. Die Stadtgalerie war während 193 Tagen mit 17 verschiedenen Ausstellungen besetzt. Total mussten 27 Veranstaltungen und Ausstellungen abgesagt oder verschoben werden.

Neubau des Mehrzweckgebäudes «Speicher»
Nachdem die Dübendorfer Stimmbevölkerung am 9. Februar 2020 dem Baukredit für den Neubau des Speichers zugestimmt hatte, nahmen die Planer umgehend wieder die Arbeit auf. Im April 2020 wurde das Baugesuch eingereicht, am 3. September erteilte der Stadtrat dem Mehrzweckgebäude die Baubewilligung. Der Baubeginn war im März 2021 vorgesehen, die Einweihung des neuen Gebäudes im Sommer 2022. Am 6. Oktober 2020 ging gegen die erteilte Bewilligung ein Rekurs beim Baurekursgericht ein. Somit mussten die Arbeiten vorläufig gestoppt werden. Nachdem die Stadt Dübendorf mit dem Rekurrenten eine konstruktive Einigung finden konnte, gab das Gericht am 7. April 2021 endlich grünes Licht: Dem Neubau stand nun nichts mehr im Weg. Der Spatenstich erfolgt nun fast ein Jahr später im Februar 2022. Wenn alles gut geht, soll das Gebäude im Juli 2023 eingeweiht werden.

Art Forum Dübendorf
Schon beim Einrichten der Art Forum Dübendorf war uns klar, dass womöglich die Ausstellung nach der Vernissage gar nicht mehr eröffnet werden kann. Auch fiel die musikalische Darbietung für die Vernissage vom 11. Dezember 2020 kurzfristig aus. Immerhin konnte die Vernissage dann doch stattfinden und ein Besuch der Ausstellung war bis am 19. Dezember 2020 möglich,



Gardi Hutter wusste in der Vorstellung «Die tapfere Hanna» das Publikum zu begeistern. Clown Hanna gibt alles: tollpatschig und zornig, verquer und verrückt, berührend und poetisch.

bevor alles wieder schliessen musste. Kurzerhand beschlossen wir, die Ausstellung virtuell weiterzuführen, fotografierten alle Kunstwerke und machten sie so den Gästen via Internet zugänglich. Fast 500 Personen konnten so die Ausstellung trotz Lockdown besichtigen und für ihre Favoriten abstimmen. Für die Art Dübendorf 2021/2022 qualifizierten sich Fredi Brüderlin, Christel Desmoinaux, Eveline Dubler, Marcel Mathieu und Peter Ridolfi.

LichterTraumWelten

Wegen den neuen Einschränkungen ab Ende 2020 entwarfen wir kurzfristig das Projekt *LichterTraumWelten*. Dieses mehrwöchige Projekt ermöglichte es uns, Kunst im Freien vom 4. Dezember 2020 bis 17. Januar 2021 erlebbar zu machen. Herzstück dieses Projekts war die Ausstellung der Pinocchio-Bilder des Künstlers Marco Bonechi aus Florenz, welche auf Folien gedruckt und an grossen Laternen aufgezogen und ausgehängt wurden. Dazu kamen die stimmungsvolle Farbinszenierung des Aussenbereichs, ein kleiner Zauberwald und 24 beleuchtete Fensterbilder am Hauptgebäude der Oberen Mühle von Künstlerinnen und Künstlern der Stiftung Altried. Die Wirtschaft Obere Mühle verköstigte die hungrigen und durstigen Gäste draussen mit Fondue, Charbonnade, Marroni und Glühwein.



Das mehrwöchige Projekt LichterTraumWelten verzauberte die Obere Mühle während einiger Wochen um den Jahreswechsel und machte Kunst im Freien erlebbar.

Literaturzyklus Fünf um 5
Der diesjährige Literaturzyklus Fünf um 5 sollte nach 30 Jahren in ein Lesewochenende umgewandelt werden. Bereits gebucht waren der national bekannte Autor Peter Stamm, die vielgelobte Zora Del Buono, der ehemalige Lehrer und Gemeinderat Erich Sutter aus Fällanden und Lidija Burčak, die aus ihren Tagebüchern liest. Aufgrund der Corona-Pandemie musste das ganze Wochenende abgesagt werden. Einzig die Lesung mit Lidija Burčak wurde am 20. Mai 2021 nachgeholt.

3Königs-Bilder Ausstellung
An der Vernissage vom 25. März 2021 wurden wir förmlich überrannt. Aufgrund der Personenbeschränkung in der Stadtgalerie nahmen die gut 100 Gäste an der Eröffnung, bei herrlichem Wetter, bis zu einer Stunde Wartezeit im Freien gerne in Kauf. Vom 26. März 2021 bis 11. April 2021 waren über 300 Personen zu Besuch in der Kunstausstellung. Insgesamt wurden 39 quadratische Bilder, im Rahmen eines Wettbewerbs, mit unterschiedlichsten Sujets von 26 Künstlerinnen und Künstlern jeden Alters ausgestellt. Die Teilnahmebedingungen für Künstlerinnen und Künstler bestanden darin, die Eigenschaften der Dreikönigsfeier, die in diesem Jahr nicht durchgeführt werden durfte, auf einem Bild darzustellen.

Die Besucherinnen und Besucher fungierten gleichzeitig als Jury und wählten die drei



Checkübergabe bei der Oberen Mühle: von links nach rechts Alexandra Freuler, Claudio Zuccolini, André Ingold, Andrea Kennel, Rolf Hiltebrand, Cornelia Schwarz.

originellsten und eindrucksvollsten Kunstwerke. Die drei Gewinnerinnen Manuela Beutler, Simone Stein und Pia Raschpichler kamen in den Genuss eines Goldvrenelis von der Bank BSU. Die drei Lernenden der Oberen Mühle überreichten der Hilfsorganisation apia aus Dübendorf einen Check im Wert von 1000 Franken, welche aus dem erfreulichen Spendenerlös der Ausstellung stammten.

Claudio Zuccolini überreicht Check über 35 000 Franken an Obere Mühle
Im Rahmen des Promi-Specials der SRF 1-Unterhaltungssendung «1 gegen 100» trat Claudio Zuccolini am 27. März 2021 als Kandidat zugunsten des Kleinkunst-Festivals Chrüz & Quär an und gewann die stattliche Summe von 35 000 Franken. Den entsprechenden Check überreichte er dem Stiftungsrat und Leiter Rolf Hiltebrand persönlich.

14. Noches Olé – Festival 2021
Das Festival wurde vom 3. bis 6. Juni 2021 von 345 Personen besucht. Da die Veranstaltung von den Covid-19-Einschränkungen betroffen war, konnten wir den Saal maximal zur Hälfte (72 Sitzplätze) belegen. An den drei Tagen wurden über 160 frisch zubereitete Paellas von der Wirtschaft Obere Mühle serviert.
Die Kunstausstellung von *Araís Drake Jorge-Vergara* (CUB) überzeugte die zahlreichen Gäste mit ihren aussergewöhnlichen Scherenschnitt- und Aquarell-Bildern. An der *Cuba Night* mit *Havana del Alma* (CUB/CH) eroberten kubanische Grooves mit den warmen Stimmen von Abdiel Montes de Oca und Brigitte Wullimann sämtliche Herzen. *Las Migas* (ES), das einzigartige Frauen-Flamenco-Quartett aus Barcelona, spielte an der *Spanish Concert Night.* Mehr mediterrane Stimmung mit Musik und Gesang geht schlicht nicht. *Grupo Hechizo Flamenco* überzeugten bei ihrer Dernière mit einem feurigen Auftritt an der *Flamenco Night.* Mit eindrücklichem Flamenco-Tanz liessen uns die Tänzerinnen vergessen, dass wir uns in Dübendorf und nicht in Spanien aufhielten! Der Verein apia präsentierte den Kinofilm *Sin Nombres,* welcher die nackte Gewalt einer mexikanischen Gang im Alltag aufzeigte und das anwesende Publikum verstummen liess. Ein Trip mitten in die Schattenwelt Mexikos, ein packender Thriller mit furiosen Bildern, eine Geschichte von Liebe und dem Wunsch nach Freiheit und Unabhängigkeit.

Freilichttheater des Theaters Kanton Zürich
Bei Regenwetter wurde die Komödie Holzers Peepshow von Markus Köbeli am 13. Juli 2021 im Pfarreizentrum Leepünt vor über 100 Personen aufgeführt. Das Publikum war vom heiteren, aber auch nachdenklichen Theaterstück sehr angetan und zeigte dies am Ende der Aufführung mit einem grossen und langanhaltenden Applaus.

GartenBühnen-Konzerte
Die Wirtschaft Obere Mühle und das Kulturzentrum Obere Mühle organisierten vom 2. Juli bis 27. August 2021 im Eventzelt jeden Freitagabend ein GartenBühnen-Konzert. GartenBühne ist dann, wenn Gäste sommerliche Gerichte und Drinks geniessen und dazu der Live-Musik von Künstlerinnen und Künstlern lauschen. Mit dabei waren: *Kängaloop & The Rhythm Slave, Finns's Finale, Long Tall Jefferson, The Red Hot Serenaders, Eric Lee Band, Sonja Maria, Moira* mit Valentin Baumgartner, *Audiodelikt* und der erst kürzlich mit dem *Swiss Music Award 2021* ausgezeichnete Musiker *Trummer,* der mit Nadja Stoller im Duett aufspielte.

11. Kleinkunst-Festival Chrüz & Quär 2021
Dank unserem grossen Stammpublikum und vielen neuen Besucherinnen und Besuchern durften wir im liebevoll dekorierten Theaterzelt vom 8. bis 26. September 2021 an 16 Tagen insgesamt 18 erfolgreiche Shows durchführen. In der ersten Woche war die Zuschauerzahl noch auf zwei Drittel der Platzkapazität respektive auf 194 Personen beschränkt. Nach dem Bundesratsentscheid vom 8. September 2021 wechselten die Bedingungen für Veranstalter und Besucherinnen und Besucher. Neu waren ab 13. September nur Gäste mit einem Covid-Zertifikat zugelassen, dafür fielen sämtliche anderen Einschränkungen. Erfreulicherweise wurde das Festival von mehr als 2500 Personen besucht, was im Anbetracht der aktuellen Situation als äusserst positiv bewertet werden darf.

Dieses Jahr durften wir mit *Chrissi Sokoll* und *Tobias Heinemann* gleich zwei Premieren bei uns feiern. *Charles Nguela* und *Barbara Hutzenlaub* zeigten bei uns ihr Tryout. Der Kinderstar *Andrew Bond,* die Hitparadenstürmerinnen *Jaël* und *Sina,* die vier *ExFreundinnen,* die grossartige Clownin *Gardi Hutter* und die beiden liebenswerten und schrillen Comedians von *Oropax* spielten jeweils vor einem ganz oder fast vollen Theatersaal. *Regula Grauwiller & Stefan Gubser* unterhielten das Publikum auf köstliche Weise mit Wortspektakel, einer Geschichtslektion zum Jubiläum 50 Jahre Frauenstimmrecht. *Reeto von Gunten* präsentierte uns einen seiner viel gelobten Diaabende. Die A-cappella-Gruppe A-live wie auch der Sänger *Michael von der Heide* beglückten das Festival mit einer geballten Ladung Musik, Charme und Humor. Äusserst erfrischend war die Stand-up Comedy Night, die von *Joël von Mutzenbecher* präsentiert und moderiert wurde. Der spontan eingefädelte Auftritt des Dübendorfer Neulings *Josip Šimić* ergänzte *Sven Ivanić, Pony M., Michelle Kalt* und *Jane Mumford* perfekt. Die beiden alten Hasen *Peach Weber* und *Peter Pfändler* erzielten viele Lacher. Die Festivalstimmung war während allen Vorstellungen auffallend positiv. Sowohl beim Publikum wie auch bei den Künstlern und Künstlerinnen.

Hansruedi Ramsauer präsentierte in der Stadtgalerie während dem ganzen Festival seine Ausstellung *Digital Artist.* Die mit Photoshop bearbeiteten Bilder sind beim Publikum auf ein sehr grosses Interesse gestossen.

Wirtschaft Obere Mühle
Die Pandemie verunmöglichte während über eineinhalb Jahren einen normalen Geschäftsgang. Für die Zeit bis zur Neueröffnung des Speichers erstellte die Wirtschaft Obere Mühle deshalb ein passendes Übergangskonzept. Neben den bewährten Mittagessenzeiten von Montag bis Freitag ist die Wirtschaft ab dem 1. Oktober 2021 bei Gastro-Events, Veranstaltungen und für Privat- sowie Firmenanlässe geöffnet.

StiFö-GV
An der 31. Generalversammlung vom 25. Juni 2021 begrüsste Präsidentin Alexandra Freuler die Mitglieder. Kassierin Katharina Ritter erläuterte den Jahresabschluss 2020. Mit einem Ertrag von 37 002 Franken erzielte man ein erfreuliches Resultat. Der Aufwand betrug 36 555 Franken und der Jahresgewinn 447 Franken. Aktuell zählte der Verein 527 Mitglieder. Urs Müller wurde nach 30-jährigem Engagement im StiFö-Vorstand als erstes Ehrenmitglied aufgenommen. Er

erhielt eine von der Präsidentin überreichte Urkunde. Der Mitgliederausflug am 5. September 2021 führte ins Klangmuseum in der ehemaligen Seidenfabrik in Dürnten und stiess auf ein sehr positives Echo.

Finanzen

Der Stiftungsrat nahm an der Sitzung vom 9. April 2021 die Jahresrechnung 2020 mit einem Gewinn von 17 304 Franken ab, anstelle des budgetierten Verlustes von 29 050 Franken. Für das Jahr 2021 wird gemäss einer Hochrechnung vom Juni 2021 mit einem Verlust von 29 200 Franken gerechnet.

Aussergewöhnlich war, dass die Obere Mühle als kleines regionales Kultur- und Begegnungszentrum mit 144 Sitzplätzen (300 Plätze im Theaterzelt), trotz verschiedener Pandemie-Einschränkungen, nur wenige Wochen den Betrieb komplett schliessen musste und so unter anderem glücklicherweise auch im 2021 das Kleinkunst-Festival Chrüz & Quär stattfinden konnte.

Mit ausgeklügelten BAG-konformen Schutzmassnahmen ist es uns gelungen, kleine und feine Kleinkunst und Ausstellungen anzubieten. Selten haben Besucherinnen und Besucher unser Engagement im Kulturbereich so geschätzt. Egal, welche Einschränkungen sie in Kauf nehmen mussten. Ohne die vielen treuen Gäste könnte ein Kulturplatz wie die Obere Mühle nicht existieren.

Rolf Hiltebrand, Leiter Obere Mühle



Das Kinderkonzert mit Andrew Bond zog im Rahmen des 11. Kleinkunst-Festivals Chrüz & Quär Gross und Klein in den Bann.

Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle

Die Brugg über die Glatt 1518

Die regionale Verbindung zwischen Zürich und dem Oberland führte von alters her in Dübendorf über die Glatt. Die erste sichere Kunde darüber findet man in einem Ratsbuch aus dem Jahr 1469. Da ist die Rede von einer «brugg zuo Tübendorff». Mit einiger Sicherheit war dies bei der Oberen Mühle. Zitat 1603: «bei der obern Mülli zuo Dübendorff bi der Bruggen gelägen».

Die Dübendorfer übernahmen die Unterhaltspflicht für diese gedeckte Brücke. Sie wurde jedoch bald eine fühlbare Last, die sie nicht gerne und nicht gewissenhaft trugen. Kurz vor der Reformation kam eine neue Regelung der Pflichten zustande.

Heute besitzt Dübendorf sechs Glattbrücken: In Hermikon, an der Usterstrasse, Bahnhofstrasse, Wallisellenstrasse, Ringstrasse und Ueberlandstrasse. Dazu kommen mehrere Fussgängerstege von Hermikon bis zum Neugut. Schon auf dem Zehntenplan von 1681 sind drei Flussübergänge eingezeichnet: drei einfache Stege für Fussgänger und die gedeckte Brücke bei der Obermühle.

Letztere war der wichtigste und der einzige fahrbare Übergang. Darüber führte die alte Zürcher Landstrasse, die noch heute fortbesteht im Strassenzug Obere Zelglistrasse, Neuhausstrasse, alte Gfennstrasse. Teichartige Erweiterungen des Flusslaufes deuten auf Furten, die zur Durchfahrt des Flusses mit Fuhrwerken angelegt wurden.

Die folgende Beschreibung der Brücke ist für ungeduldige Leserinnen und Leser etwas mühsam, zeigt aber Probleme, die wir längst nicht mehr kennen.

«Wir der Burgermeister und Ratt der statt Zürich Eins und wir ein gantze gemeind, rych und arm zuo Dübenddorff anders teils Bekennent offenlich mit disem Brieff und thuond kundt mengklichem Alsdann die Brugg über die Glatt by Dübendorff dieser zit buwlass [baufällig] gewesen ist, die wir dann wider miteinander gebuwen und Namlich wir der Burgermeister und Ratt obgenampt damit den kosten, unnd wir die von Dübendorff, darzuo ds Holtz geben, ouch das holtz und die stein uff die hoffstatt gefürt gehept habent, das wir beidtheill unns daruff miteinander früntlich unnd güttlich vereinbaret, und habent ouch das Einander zuogesagt und versprochen wenn hinfür die yetzbemelt glattbrugg bresthaft und buwens notturfftig wirt Es sye das man die pfyler nüwenn oder von holtz machen wölt, oder anders, so söllent unnd wellent wir Burgermeister unnd Ratt der statt Zürych darzuo den Kalch unnd den werchlüten Iren lon gebenn. Unnd wir die von Dübendorff das Sand ouch Steyn und holtz geben, und den Kalch ouch das Sand die stein und das holtz füren uff die hoffstatt, In unserem kostenn. Alles getrüwlich und ungefarlich. Unnd des zuo urkund habent wir der Bürgermeister unnd Ratt der statt Zürich unnser Insigell [Siegel], Und wir die gemeind zuo Dübendorff des Frommen Vesten Hansen von Schönow uff Dübenstein unseres liebenn Junckheren Eigen Insigell als von unser pitt [Bitte] wägenn, doch Im und einen Erben on schadenn offenlich lassen hencken an dieser brieffenn zwen glich geshribenn deren jeder teil Einen hatt.

Und geben sind uff Samstag nechst vor dem Sonntag Letare genampt mitfastenn [Mitte der Fastenzeit]. Nach der gepurt Christi gezahlt Fünfzechenhundert und achtzechen Jar.» [13. März 1518]

Schon damals ruhte die Brücke auf steinernen Pfeilern. Wie im obigen Vertrag festgehalten ist, war eine gelegentliche Reparatur oder ein Ersatz durch hölzerne vorgesehen, aber schon diese mässige Unterhaltspflicht war den Dübendorfern lästig.

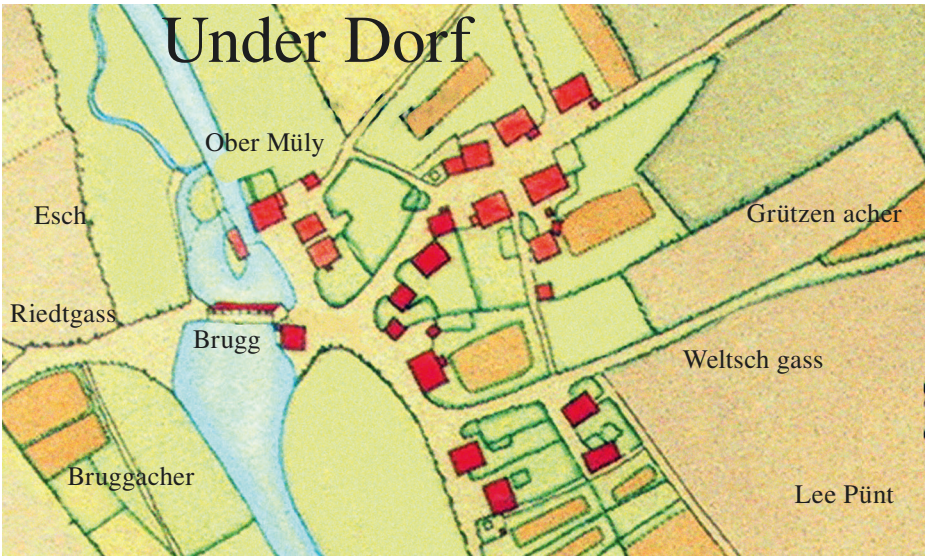
Under Dorf: Die Zeichner des Zehntenplans waren ja keine Dübendorfer, deshalb gibt es ein paar Verwechslungen, die wir ihnen nicht anlasten wollen. Das als *Under Dorf* bezeichnete Gebiet ist das spätere Oberdorf.

Esch, später Äsch, war lange einzige Adresse für die Häuser auf der rechten Seite der Glatt Richtung Uster.

Die *Weltschgass* war die Strasse, die von Stettbach herkommend via Gfenn ins Oberland führte, heute Neuhausstrasse. Die Welschen waren damals die Fremden, im Gegensatz zu den Einheimischen, mit manchmal auch einer fremden, eben welschen Sprache. Der Begriff Welsch ist eine alte Bezeichnung für Römer oder romanisierte Kelten, die Bedeutung des ersten Teils von Kauderwelsch harrt noch der Erklärung.

Nach der Glattbrücke führte der Weg als *Landstrasse* (heute alte Gfennstrasse) bzw. als *Riedgasse* (später Oskar Biderstrasse) nach Wangen.

Hugo Maeder



Ausschnitt Zehntenplan 1681: Die Brugg, gemeint ist die gedeckte Brücke bei der Obermühle, überspannte die Glatt in ziemlicher Höhe und hatte deshalb auf beiden Ufern gepflästerte Auffahrten, die sogenannten Landfesten. 1806 beklagte der Gemeinderat, «diese seien sehr ruiniert und ausgekahrt». Die Reparatur kostete 1225 Fr., 7 Batzen, 8 Rappen.

10 Jahre virtueller Stammtisch

Die Katze entlaufen, die alte Schulfreundin aus den Augen verloren oder einfach eine nostalgische Phase und Lust auf etwas Dübendorf?

Für all das und viel mehr gibt es seit zehn Jahren eine Plattform im Internet. So lange schon ist die Facebook-Seite: «Du bisch vo Dübendorf wenn …» virtueller Treffpunkt aller Dübendorfer, Heimweh-Dübendorferinnen und mit Dübendorf Verbundenen. Die Seite wird in Zeiten von Covid mehr denn je genutzt. Kein Tag vergeht, ohne dass mehrere Personen eine Mitteilung hinterlassen.

Vom verlorenen Büsi bis zum Nachmieter

Ein kleiner Überblick über die Beiträge des aktuellen Jahres widerspiegelt das breite Themenspektrum. Da sind einerseits die Suchenden: Sie suchen nach entlaufenen Tieren, nach Besitzern von Fundgegenständen aller Art – vom Kinderteddy bis zum Motorrad – , nach Unterstützung oder Rat, nach einem neuen Hausarzt, nach einer Nachhilfelehrperson, nach einer Wohnung oder Nachmietern. Es dauert meist nur ein paar Minuten und das Feedback oder der Tipp ist da.

Andere bieten Gegenstände oder Dienstleistungen an. «Um nicht zur reinen Werbeplattform zu werden, müssen wir dabei restriktiv sein», sagt Mischa Ritz. So müsse beispielsweise eine Werbung pro Anlass oder Neueröffnung genügen: «Und es darf nicht aufdringlich wirken.»

Mischa Ritz war es, der die Facebook-Gruppe vor zehn Jahren am 11. März 2011 ins Leben rief. Damals hätte er kaum damit gerechnet, dass dieser virtuelle Raum dereinst von 4600 Personen genutzt würde. Die Idee zur Gründung der Gruppe sei ihm spontan gekommen: «Es gab bereits ähnliche Seiten in anderen Städten und Gemeinden. Da habe ich gedacht, das muss doch auch in Dübendorf funktionieren.»



Mischa Ritz rief die Facebook-Gruppe 2011 ins Leben.

Mit Anmeldung und Verbindung

Und wie es funktionierte. Die Seite wurde nicht nur von vielen interessierten Dübendorferinnen und Dübendorfern rege genutzt, bald wurde sie auch von den ersten Betrügern entdeckt. Um diesen Einhalt zu gebieten, musste die Gruppe geschlossen werden, das heisst: Fortan musste sich anmelden, wer einen Beitrag verfassen wollte. «Das bedeutete, dass ich bei allen, die mitmachen wollten, erst überprüfen musste, ob eine Verbindung zu Dübendorf besteht, ob das Profil der Interessenten echt ist und ob sie die Gruppenregeln gelesen hatten.» Gruppengründer Mischa Ritz war deshalb froh, als mit Roger Grob ein Nutzer der Plattform sich bereit erklärte, ihn in diesem Bereich als sogenannter Gruppenadministrator zu unterstützen.

Das Einhalten der Spielregeln sei zeitintensiv und nicht immer ganz einfach. «Aber mittlerweile gibt es viele Gruppenmitglieder, die ein wachsames Auge haben und uns Verstösse melden.»

Das ist auch dann erforderlich, wenn politische Diskussionen die Gemüter der Dübendorfer in Rage versetzen. Jüngstes Beispiel: Tempo 30. Solche Themen können über 100 Reaktionen auslösen – und nicht immer treffen diese dann den richtigen Ton. «Da muss man schon aufpassen, dass es nicht aus dem Ruder läuft», sagt Ritz. Aber auch das Löschen von Beiträgen sei nicht ganz einfach und könne gehässige Reaktionen auslösen. Doch eigentlich seien Verstösse relativ selten, sagt er, der pro Tag zwischen einer halben und einer Stunde für die Facebook-Seite aufwendet. Und tatsächlich überwiegt im Dübendorfer Facebook-Alltag das Erfreuliche und Idyllische. Viele teilen ganz einfach gerne ihre Erfahrungen oder aktuelle und historische Bilder.

Der historische Mehrwert

Zu ihnen gehört der Ur-Dübendorfer Urs Müller, der über einen riesigen Fundus historischer Sujets aus der Stadt verfügt und diese





Screenshots der Facebook-Gruppe «Du bisch von Dübendorf wenn …»


Du bisch vo Dübendorf wenn...
m.facebook.com/groups/754249571...
Du bisch vo Dübendorf wenn...
Urs Müller ist in Dübendorf.
24. August um 19:28 · Dübendorf ·
Du bisch vo Dübendorf wenn.... du weisst, wo dieses erste alkoholfreie Restaurant in Dübendorf war.
Alkoholfreies
RESTAURANT
31
17 Kommentare

zusammen mit seinem Wissen regelmässig mit der Gruppe teilt – oft verbunden mit einem kleinen Quiz. Die Dübendorfer und Heimweh-Dübendorfer lassen sich meist nicht zweimal bitten und überbieten sich mit Lösungsvorschlägen und vor allem mit Erinnerungen. Vor drei Jahren hat Urs Müller damit begonnen, Bilder hochzuladen, nachdem er früher Youtube-Videos über Dübendorf produziert hatte. «Es macht ganz einfach Spass und ich freue mich über die unmittelbaren Rückmeldungen», sagt er.

Facebook als Kuppler

Und die kommen nicht selten von weit her, gibt es doch viele Heimweh-Dübendorfer in aller Welt, bei denen die Bilder aus früheren Tagen nicht nur Erinnerungen an die Kindheit und Jugend, sondern auch an die frühere Heimat wecken. Aber auch für Neuzuzüger ist die Seite eine beliebte Anlaufstelle. Sie können von den Erfahrungen und Tipps anderer profitieren. Auch Politiker und Politikerinnen sind regelmässig in der Gruppe anzutreffen. «Für mich ist es spannend, eine etwas andere Sicht auf Dübendorf mitzubekommen», meint eine Gemeinderätin. Immer wieder komme es vor, dass sich einstige Jugendfreunde und Schulkameraden in der Gruppe treffen, sagt Mischa Ritz. Besonders gefreut hat ihn die Geschichte des Paars, das in der Jugend befreundet war, sich dann aus den Augen verlor und sich im höheren Alter dank der Gruppe wiedergefunden hat. In der Zwischenzeit haben die beiden geheiratet!

Ein paar Stimmen zur Facebook-Gruppe:

«Ich konnte ein gefundenes Velo mit der Besitzerin zusammenbringen, erfahre immer wieder etwas über die Geschichte Dübendorfs und erlebe spannende Diskussionen. Ein Minus ist der fehlende Respekt gegenüber anderen und ab und zu die Beleidigungen. Manchmal erlebe ich das Eingreifen der Moderatoren als willkürliche Zensur.»
N. G. Dübendorf

«Lokal vernetzt zu sein, ist wertvoll. Ich denke auch an den ökologischen Aspekt, zum Beispiel wenn Dinge zum Abholen angeboten werden. Wenn man eine Auskunft braucht, weiss immer jemand Bescheid.»
T. J. Dübendorf

«Diese Gruppe ist ein Grund, Facebook zu nutzen und zu schauen, was so läuft. Die Gruppe hat die besseren Reporter als jede Zeitung. Ausserdem habe ich schon die besten und treusten Team-Mitglieder für mein Unternehmen gefunden.»
S. C. Dübendorf

Mich interessieren an dieser FB-Seite vor allem Geschichten und alte Fotos aus der Zeit meiner Kindheit und Jugend. Diese wecken viele Erinnerungen an Orte und Erlebnisse meiner ersten 23 Lebensjahre in Dübendorf. Es gibt auch eine Seite wie diese für meinen jetzigen Wohnort in Spanien. Beim Vergleich der Themen fällt auf, dass die Interessen, Diskussionen, Sorgen und Freuden international ganz ähnlich sind.
C. A. Spanien

«Ich folge der Gruppe als Politikerin. Die etwas andere Sicht auf Dübi ist für mich spannend. Allerdings finde ich den Tonfall oft ziemlich unter dem akzeptablen Niveau – ganz schlimm bei Tempo 30. Aber es gibt auch immer wieder Initiativen und positive Ideen.»
S. H. Dübendorf

Daniela Schenker

Dübendorfer Bilder

Das Wetter spielte verrückt – masslos

Verschiedene extreme Wetterereignisse prägten das Jahr 2021 in Dübendorf in ganz unterschiedlichen Dimensionen. Einzelne Beobachtungen und Aspekte verdienen es, festgehalten zu werden. Mitte Januar schneite es stark und aufgrund der eher warmen Temperaturen fiel schwerer Nassschnee vom Himmel. Doch dann sank die Temperatur und der Schnee gefror, setzte sich fest. Die Unterhaltsdienste des Tiefbauamtes mit rund 40 Mitarbeitenden, teilweise mit privaten Firmen verstärkt, hatten alle Hände voll zu tun, die Verkehrswege offen zu halten. Bald türmten sich hohe Schneehaufen an den Strassenrändern, auf Trottoirs und Hauseingängen. Die Schneemenge war zu gross, um sie nur einfach an den Strassenrand zu räumen und schmelzen zu lassen. Schneefräsen schleuderten die weisse Masse in Lastwagen und der Schnee wurde auf dem Parkplatz beim Schützenhaus Werlen deponiert.
Die Kinder freuten sich über Schlittelmöglichkeiten in der Nähe auf dem Raubbühl, Frickenbuck und anderswo. Dübendorf verwandelte sich innert kurzer Zeit zu einem Winterkurort. Doch die weisse Pracht lag schwer auf den Bäumen in den Alleen und Gärten und führte fast überall in der Stadt zu



Als Folge der heftigen Niederschläge führte die Glatt Mitte Juli sehr viel Wasser und trat an verschiedenen Stellen über die Ufer. Stimmungsbild vom 16. Juli im Chreis auf der Höhe der Minigolfanlage.

grossen Schneedruckschäden. Verschiedene grosse Äste hielten dem Druck und dem zusätzlichen Gewicht nicht mehr stand und knickten wie Strohhalme. In den Glattanlagen brach beispielsweise eine mächtige alte Ulme in zwei Teile. Der alte Baum war nicht mehr zu retten und wurde gefällt. In den Gärten kreischten lange die Motorsägen, um die abgebrochenen Äste zu entfernen.

Im Wald hinterliess der grosse Schnee vor allem im Sagentobel und entlang der Hauptverkehrsachsen Gockhauserstrasse und Untere Geerenstrasse ein trauriges Bild. Förster Markus Tanner und sein Team der Holzkorporation Dübendorf, verstärkt durch die Feuerwehr, räumten 400 Kubikmeter Schneedruckholz. Aufgrund der grossen Gefahr war die Untere Geerenstrasse während einiger Tage gesperrt. Es wird Jahre dauern, bis alle Wunden verheilt sind und im Stadtgebiet neu gepflanzte Bäume wieder Schatten spenden werden.

Im Frühling und Frühsommer 2021 war die Witterung eher kühl und feucht und es regnete viel. Die Gartenbesitzer hatten wenig Freude. Während die Tulpen im Frühling überdurchschnittlich lange blühten, wollten die frisch gepflanzten Setzlinge von Blumen, Salaten und anderen Gemüsesorten einfach nicht wachsen. Die Schnecken hingegen



Glattbrücke Usterstrasse: Kein Durchkommen am Glattuferweg, da er aufgrund des Hochwassers während einigen Tagen gesperrt war.

freuten sich an der feuchten Witterung und vermehrten sich rasant. Für die Gemüseproduzenten im grossen Stil war das Wetter eine echte Herausforderung: Die grosse Feuchtigkeit förderte den Pilzbefall und durchnässte Böden erschwerten die Ernte stark. Auch den anderen landwirtschaftlichen Kulturen fehlten Wärme und Sonne für eine erfreuliche Entwicklung.

Im Juli dann das Hochwasser: Starkregen setzte ein, der innert kurzer Zeit fiel, sodass der Pegel der Glatt stark stieg. Die Polizei sperrte die beliebten Glattuferwege für die Fussgänger infolge Überflutung während einigen Tagen. Zu Spitzenzeiten führte die Glatt eine Abflussmenge von knapp 19 Kubikmeter Wasser pro Sekunde. Am 13. Juli 2021 fegte Sturm Bernd in der Nacht mit roher Gewalt über die Schweiz. In der Stadt Zürich hinterliess er ein Bild des Grauens, vor allem im Gebiet Albisrieden-Altstetten und ennet dem Zürichberg in Schwamendingen und Wallisellen. In Dübendorf rückte die Feuerwehr 15-mal aus, vor allem wegen umgestürzten Bäumen und lokalen Überschwemmungen. Die Feuerwehr war in jener Zeit während rund 300 Mannstunden im Einsatz. Im Dübendorfer Wald wurde das Chämmeterbachtobel in Mitleidenschaft gezogen. Der Sturm fällte rund 450 Kubikmeter Holz an schwierigen Stellen. Zehn verschiedene Waldeigentümer sind vom Ereignis betroffen. Bei der Schadenbehebung gilt es primär das Bachbett gut zu räumen, um künftige grössere Schäden im Unterlauf des Chämmeterbachs zu verhindern.

Die grossen Niederschläge waren aber für den Wald ein grosser Segen nach vielen Jahren mit eher knappen Niederschlägen. Meistens fiel der Regen dosiert, sodass sich die Schwemmschäden an Strassen und Plätzen in engen Grenzen hielten. Die kühle Witterung kombiniert mit der grossen Feuchtigkeit verhinderte ein grosses Wachstum der Borkenkäferpopulation im Wald. Förster Markus Tanner entdeckte die ersten Käferbäume erst Ende Juli. Er und sein Team fällten seit September 2020 400 Kubikmeter Käferholz, das er an die üblichen Holzkäufer und als Schnitzel ans Holzheizkraftwerk Aubrugg verkaufte.

Hans-Felix Trachsler

Urbane Gastronomie am Tor zu Zürich

Im boomenden Quartier Hochbord, unmittelbar beim einstigen Sitz der Credit Suisse an der Zürichstrasse 137, sind Arbeiter im Frühling damit beschäftigt, eine aufwendige Holzkonstruktion zu erstellen. Gut abgeschirmt von Bäumen und Büschen. Was wohl im Südwesten Dübendorfs an der Schnittstelle von Stadt Zürich und Glatttal aus so viel Holz entstehen wird, mögen sich viele gefragt haben. Dass auf dem grössten der unzähligen Schilder irgendwann das Wort «Waldkantine» zu lesen ist, gibt Passantinnen und Passanten auf dem Weg zum Bahnhof Stettbach das nächste Rätsel auf: Zieht hier demnächst ein finanzkräftiges Unternehmen ein und lässt eine Oase der Erholung für seine Mitarbeitenden entstehen?
Ende April ist dann klar: Die urbane Gastronomie hat den Sprung nach Dübendorf gewagt. Der 1000 Quadratmeter grosse Aussenbereich des ehemaligen Credit-Suisse-Gebäudes hat sich dank viel Holz in ein trendiges Freiluft-Restaurant verwandelt. Es ist das mit Abstand grösste in der Stadt Dübendorf. Der Name Waldkantine ist eine Hommage an die Vergangenheit, als im



An warmen Sommerabenden ist die Waldkantine ein beliebter Treffpunkt in Stettbach.

Viel sattes Grün lässt das städtische Umfeld rasch vergessen.



Erdgeschoss des quadratischen Zweckbaus die Belegschaft der Bank verpflegt wurde. Gekocht wird hier nach einer längeren Pause wieder, doch ein Besuch an einem lauen Sommerabend zeigt: Vom Kantinengefühl ist – ausser der Selbstbedienung – nichts übrig geblieben. Und der Plan, auf dem länglichen Grundstück an sehr gut frequentierter Lage einen neuartigen Begegnungsort für ein buntes Publikum entstehen zu lassen, ist offensichtlich aufgegangen. An den rustikal gemütlichen Holztischen sitzen wochentags kurz vor 19 Uhr Angestellte der benachbarten Firmen beim Feierabendbier, junge Pärchen geniessen einen der zahlreichen Drinks und Familien versorgen den hungrigen Nachwuchs mit einer weiteren Portion frittierter Kartoffelstücke.

Was aus der ehemaligen CS-Kantine kommt, ist bestens dazu geeignet, das jüngere Feierabendpublikum 2021 anzusprechen. Auf der Karte findet sich der Burger aus Pulled Pork ebenso wie der vegetarische Falafel Dog, und das Stettbacher Würstli ergänzt die vegane Summer-Bowl. Die Kundschaft ordert am Tresen und kann das Bestellte kurz darauf abholen.

Herzstück des Sommergartens ist ein grosser Pavillon, errichtet aus stämmigen Tannenholzbalken. Rundherum sind auf



Dank viel Holz hat sich der kahle Bürobau in einen lauschigen Treffpunkt verwandelt. Für die Jungmannschaft dürfen frittierte Kartoffelstücke auf keinen Fall fehlen.

unterschiedlichen Ebenen Sitznischen, Tische, Bänke, Liegestühle und eine Feuerstelle verteilt. Dort kann das zuvor an der Theke Gekaufte eigenhändig grilliert werden.

Lichterketten, Lampions und zu später Stunde Feuerschalen und Fackeln sorgen an einem Ort für romantische Stimmung, wo man dies vor ein paar Monaten für unmöglich gehalten hätte. Wären da nicht das gelegentliche Quietschen eines Trams und das fehlende Meeresrauschen, Stettbach könnte in einem thailändischen Ferienresort liegen.

Bei der Gestaltung der Waldkantine war allerdings auch kein Neuling der Gastroszene am Werk. Hinter dem Projekt steht die MAAG Music & Arts AG. Sie betreibt die MAAG Halle und das Bistro k2 im Zürcher Kreis 5, die Halle 622 und das Zum Frischen Max in Oerlikon. Zudem ist das Unternehmen Initiantin und Partnerin von «Frau Gerolds Garten» am Fuss des Zürcher Prime Towers. Dass sich die MAAG AG mit dem Standort Stettbach erstmals entschieden hat, städtisches Terrain zu verlassen, liegt gemäss Milena Rüegg von der Marketingabteilung am Potenzial des Standorts: «Der ungenutzte Garten im belebten und aufstrebenden Teil Dübendorfs, die Nähe zum Bahnhof, der Veloparkplatz, die zahlreichen Wohnungen, die Firmen und die Samsung Hall.»

Ohne Corona-Auflagen bietet die Waldkantine, in der gemäss Werbeslogan «Stadtfuchs auf Landhase trifft», Platz für 350 Personen. «Das Lokal beschäftigt acht Festangestellte und kann auf einen Aushilfspool von 30 Mitarbeitenden zurückgreifen», sagt Milena Rüegg. Diese Flexibilität ist nötig, ist die Waldkantine zwar täglich, doch ausschliesslich bei schönem Wetter und trockenen Temperaturen von 11 bis 23 Uhr geöffnet. «Bis im Winter wird der Innenbereich erweitert und es gibt eine Winter-Waldkantine mit Innen- und Aussenbereich», verrät Rüegg. Die Zwischennutzung ist vorerst auf eineinhalb Jahre begrenzt. Wie es dann weitergeht, ist noch nicht abschliessend geklärt. Das bestehende Gebäude wird im Herbst 2022 kernsaniert und umgebaut. Im Moment ist man im steten Austausch mit der zukünftigen Eigentümerschaft, um die Waldkantine auch nach dem Umbau zu erhalten und weiter betreiben zu können.

Daniela Schenker

50 Jahre Frauenstimmrecht in Dübendorf

«Gemeinsam erreichen wir mehr» war das Motto für das Fest zum 50-Jahr-Jubiläum zum Frauenstimmrecht am 18. September 2021 im Innovationspark. Bewirken wollten wir, dass Gleichberechtigung eine gemeinsame Sache von Frauen und Männern ist. Gleichzeitig wollten wir das Thema auf eine unbeschwerte und lustvolle Weise angehen.

Wir haben uns mit dem Thema auseinandergesetzt, diskutiert und gefeiert. Über 600 Frauen und Männer, Kinder und Jugendliche jeglichen Alters waren dabei. Zusätzlich haben nochmals rund 150 Leute an Workshops und Angeboten teilgenommen. Mehrere Gruppen des Neuzuzügertags haben den Anlass besucht. Insbesondere durch die verschiedenen Vereine, die sich eingesetzt haben, wurde es ein schönes Fest. Die Besucherinnen und Besucher konnten einen grossen Pneu-Kran und den Helikopter-Flugsimulator bedienen, Vertreterinnen der Sportschützen der Stadt Dübendorf haben Sportwaffen vorgestellt, der Theaterverein Einhorn hat Im-

provisationen zu den verschiedenen Rollen von Mann und Frau aufgeführt, zweimal wurde uns eine spannende Physikshow gezeigt, die Startbahn 29 mit MINT-Experimenten war für alle geöffnet, und das Blumenbinden fand grossen Anklang. Die Kinder haben sich auf der grossen Hüpfkirche vergnügt, und die Kinder- und Jugendarbeit Dübendorf (KJAD) hat gemeinsam mit der Reformierten Kirche ein vielfältiges Kinder- und Jugendprogramm angeboten. Beim Cevi Dübendorf durfte man bräteln, das Holzbrett dazu konnte man sich bei der Holzkorporation Dübendorf mit der Motorsäge selber ab einem Stamm sägen. Den Kaffee konnte man beim Naturschutzverein Dübendorf durch Trampen mit eigener Energie aufheizen. Die Stiftung WBK hat die Besucher in Twint eingeführt und der Schach-Club ins spannende Spiel. Der Posaunenchor, die Stadtmusik und der Jodelclub Schwyzerhüsli haben das Fest musikalisch bereichert. Verpflegt wurden die Gäste durch den Frauenverein Dübendorf und durch den Katholischen Frauenverein. Mit den Workshops und Shows haben wir die Besucherinnen und Besucher ermuntert, Neues auszuprobieren und zu entdecken. Frauen hatten die Möglichkeit, in den Bereich der Technik, in die vermeintliche «Männersache», einzutauchen, Männer konnten sich in Bereiche vertiefen, die eher als «Frauensache» gelten. Die Chance, Neues auszuprobieren, wurde genutzt. Auch wir als Organisations-Komitee haben etwas Neues gewagt. Ein



An zwei spannenden Physikshows für Gross und Klein stellt ein Physiker naturwissenschaftliche Alltagsthemen mit Esprit vor und zieht die Zuschauer in seinen Bann.

solches Fest gab es zuvor noch nie. Tischgespräche 50 Jahre Frauenstimmrecht. In je drei unterschiedlich zusammengesetzten Gruppen unterhielten sich zwölf Frauen aus Dübendorf. Von der jungen Kantonsrätin über die feministische Klimaaktivistin, über aktuelle Mandatsträgerinnen und Frauen mit gesellschaftlichem Engagement bis zu den ersten weiblichen Mandatsträgerinnen in und für Dübendorf. Das Publikum – nicht bei allen Gruppen sehr zahlreich – wurde aktiv eingebunden. Man blickte zurück auf die Entwicklungen, es gab lustige, traurige und beeindruckende Anekdoten aus den Leben der einzelnen Frauen und eine Diskussion über die aktuellen Herausforderungen. Die Möglichkeit für diesen nicht alltäglichen Austausch wurde von allen geschätzt und als bereichernd empfunden.

Das Motto des Festes «gemeinsam mehr erreichen», wurde in allen Gesprächen betont. Denn Frauenanliegen sind häufig Themen, die alle betreffen. Auch heute noch gibt es in unserer Gesellschaft Rahmenbedingungen, welche verändert werden sollten, damit



Tischgespräch zum Thema «50 Jahre Frauenstimmrecht» mit Pia Morf (ganz links) als Gesprächsleiterin und den beiden Gemeinderätinnen Stefanie Huber (links) und Flavia Sutter (rechts). In der Mitte Kantonsrätin Leandra Columberg. Auf dem Bildschirm im Hintergrund ist Alt-Stadträtin Rosmarie Zapfl – sie wirkte ebenfalls während Jahren im Nationalrat – während ihres Interviews im Hinblick auf das Jubiläumsfest zu sehen.



Ungewohnte Aufgabe für Gemeinderätin Angelika Murer Mikolásek: Am Stand der Holzkorporation sägt sie unter kundiger Anleitung und genauer Beobachtung mit der Motorsäge ein Holzbrett vom gut fixierten Stamm.

Gleichberechtigung für Frauen und Männer möglich wird. Emanzipation bedeutet für alle Teilnehmenden der Gespräche Gleichstellung. Lohngleichheit und Anerkennung von Care-Arbeit waren zwei der genannten Aspekte. Auf lokaler Ebene spielen für das politische und gesellschaftliche Engagement die Vereine eine grosse Rolle. Hier wären neue Ansätze gefordert, um das Vereinsleben der ganzen Bevölkerung zugänglich und attraktiv zu machen. Zu den interessanten Anekdoten gehörte die Geschichte einer Frau, die erst vor dem ersten Abstimmungstag, an dem Frauen zugelassen waren, herausfand, dass im Kanton Zürich damals noch Stimmrechtsalter 20 galt. Eine andere berichtete, wie sie als Exekutivmitglied Finanzkompetenzen hatte, während der Vertrag für einen Teppichkauf noch auf ihren Mann lauten musste. Die Frauen in den Gesprächen waren (in alphabetischer Reihenfolge): Brunner Margit, Columberg Leandra, Huber Stefanie (Moderation), Johner Heidi, Kennel Andrea (Moderation), Kolb Sarah, Michaelowa Katja, Morf Pia, Stockmann Francesca (Moderation), Sutter Flavia, Würsch-Fenner Brigitta, Zapfl Rosmarie. Vier der Frauen wurden in Vorbereitung auf das Jubiläumsfest interviewt, diese Videos sind weiterhin auf der Homepage (duebi2021.ch) zu sehen.

Workshops Frauen in die Dübendorfer Politik
Im Rahmen der Vorbereitung des Jubiläumsfestes «50 Jahre Frauenstimmrecht» taten sich drei Frauen zusammen, um über Workshops Frauen für die Dübendorfer Politik zu gewinnen: die frischgebackene Friedensrichterin Brigitte Ackermann und die beiden Gemeinderätinnen Stefanie Huber und Flavia Sutter. Finanzielle und organisatorische Unterstützung erhielten sie von den Parteien von Dübendorf, von der Stadt Dübendorf sowie von den Organisatorinnen von «50 Jahre Frauenstimmrecht». Ausserdem durften sie das Logo von «Helvetia ruft!» nutzen. Das Projekt «Helvetia ruft!» des überparteilichen Vereins Alliance f hat zum Ziel, die Zahl der Entscheidungsträgerinnen in der Schweizer Politik zu erhöhen. Als Referentinnen stellten sich Stadträtinnen, Gemeinderätinnen und Schulpflegerinnen zur Verfügung. An den beiden Abenden – einmal online, einmal vor Ort – stellten die Referentinnen sich und ihr Gremium vor und beantworteten Fragen. Am Online-Anlass nahm eine Person teil, am Anlass vor Ort im reformierten Kirchgemeindezentrum waren es sieben Teilnehmerinnen. Die einen wussten schon genau, dass sie für den Gemeinderat kandidieren wollten, andere hatten noch keine klare Vorstellung, wie sie sich engagieren wollten. Moderatorin Flavia Sutter gab Einblick in die diversen Möglichkeiten, von der Petition zur Einzelinitiative bis zur Motion im Gemeinderat. Der Austausch war für beide Seiten bereichernd, die Teilnehmerinnen konnten sich informieren, die Organisatorinnen



Erste Flugversuche im Helikopter-Flugsimulator, eine ungewohnte Aufgabe, die viel Fingerspitzengefühl erfordert.

Das OK 50 Jahre Frauenstimmrecht in Dübendorf

Brigitte Ackermann
Silvia Döbeli
Susanne Hänni
Stefanie Huber
Andrea Kennel
Katja Michaelowa
Pia Morf
Cristina Rampin
Francesca Stockmann
Flavia Sutter
Markus Tanner
Agnes Zenerino
Beatrix Zollinger

und Referentinnen schätzten das Interesse und berichteten gern über ihre Erfahrungen. Auch einige der Vorurteile, die es gegenüber der Politik im Allgemeinen gibt, kamen zur Sprache, was für beide Seiten eine interessante Diskussion ergab. Spannend nun, ob die eine oder andere der Frauen den Schritt in die Politik wagt.

Das Organisations-Komitee
Zusammengefunden haben wir uns als Organisations-Komitee unter der Leitung von Rahel Strassmann (Pfarrerin der reformierten Kirche) aus der Dringlichkeit heraus, dass es heute engagierte Frauen und Männer braucht, die sich für den Abbau von Ungleichheit in allen Lebensbereichen einsetzen. Das OK ist überzeugt, dass sich gemeinsam mehr erreichen lässt. Das OK besteht aus Frauen und Männern, die sich in der Stadt Dübendorf engagieren und etwas bewegen wollen. Es ist dem OK wichtig, dass das Thema der Gleichberechtigung von Frau und Mann weiterhin auf der Agenda bleibt. Vieles ist schon erreicht, jedoch muss jede Generation aufs Neue dranbleiben und sich mit dem Thema auseinandersetzen und entsprechende Lösungen finden. Wie es mit unserem OK weitergeht und wie wir uns weiterhin für unser Motto einsetzen werden, ist noch offen. Gerne kann man sich uns anschliessen. Vielleicht setzen wir wieder einmal etwas in Bewegung.

Stefanie Huber; Andrea Kennel;
Rahel Strassmann; Flavia Sutter

Mandolinen- und Gitarrenorchester Dübendorf
Vom Ende des Vereins

Was am 4. Mai 1951 begann, endete am 31. Mai 2021. Das Mandolinen- und Gitarrenorchester Dübendorf löste sich nach 70 Jahren Musizieren auf. Während sieben Dezennien erfreute das Orchester seine Zuhörerinnen und Zuhörer mit herrlichen Klängen. 45 Jahre lang war Elsie Koller seine musikalische Leiterin. Und nun sollte all das zu Ende sein.

Das Corona-Jahr 2020 brachte alles zum Erliegen. Das fleissige Üben für das Jahreskonzert und für mehrere Altersheimauftritte war umsonst. Gleichzeitig verschlechterte sich der gesundheitliche Zustand von Elsie Koller, der musikalischen Leiterin, stark. Sie kämpfte schon länger mit einer schweren Krankheit. Dennoch nahm man im August 2020 unter ihrer Leitung erneut die Probetätigkeit auf. Am 24. August 2020 fand

die 69. Generalversammlung im Restaurant Sonnental statt. Nach engagierten, leidenschaftlichen Diskussionen wurde beschlossen, das Mandolinen- und Gitarrenorchester Dübendorf auf Ende Mai 2021 aufzulösen.
Noch einmal verbrachte man gemeinsam einen Vereinsausflug. Ziel war das Klangmaschinen-Museum Dürnten. Zu Ehren von Elsie Koller probte man unter der Leitung von Ruth Gygax für ein letztes Jahreskonzert. Es fand am 9. November 2020 im Singsaal Stägenbuck statt. Coronabedingt konnten nur gerade ein Dutzend Ehemalige als Gäste daran teilnehmen. Es war ein würdiger musikalischer Abschluss für das Orchester und für seine langjährige musikalische Leiterin, welche einen Monat später verstarb. Im Jahr 2021 galt es dann, die Vereinsauflösung an die Hand zu nehmen. Eine kleine Gruppe, unter der Leitung von Vizepräsident Charly Lindegger, tat dies sehr souverän und umsichtig. Die aktiven MGOD-Mitglieder unternahmen im Herbst gemeinsam noch eine ganztätige Reise in die Innerschweiz, wofür ein GV-Beschluss die notwendigen Mittel bereitgestellt hatte. Eine Gruppe weiterhin Aktiver wird eine neue Mandolinen- und Gitarrengruppe Dübendorf bilden und man darf gespannt sein, wann die herrlichen Zupf-Klänge wieder unsere Ohren erfreuen.

Achim Kuhnt

Der «Gfänner» zum 100. Mal

Am Anfang stand ein Protest. Die Schulpflege hatte beschlossen, den Kindergarten Gfenn zu schliessen und die verbleibenden Kinder mit dem öffentlichen Bus ins Schulhaus Sonnenberg zu fahren. Die Eltern wollten aber einen Schulbus und schlossen sich zusammen. Sie brauchten eine Möglichkeit, gemeinsam aufzutreten. Die Gründung des Quartiervereins war die Folge, und dieser brauchte ein Sprachrohr nach innen und nach aussen.

Der «Gfänner» wurde geboren. Am 11. September 1992 erschien die erste Nummer, zwölf Seiten stark, mit einer Auflage von 500 Exemplaren. Inzwischen sind es 1000 Exemplare mit bis zu 40 Seiten. Von Anfang an lag die Redaktion beim Vorstand des Quartiervereins. Satz, Korrektur und Druck übernahm die Druckerei Crivelli. Und dies seit nunmehr 29 Jahren.

Man startete mit einem Mix aus Quartier-Geschichten, amtlichen Mitteilungen, Inseraten des heimischen Gewerbes, Neuigkeiten zu Veranstaltungen und Anlässen. Man war ein Podium für neue Aktivitäten, Glückwünsche zu Geburt, Hochzeit, besonderen Geburtstagen und Jubiläen.

Wie aktiv die Gfenner waren, konnte in der Quartierzeitung nachgelesen werden. Die eigene 1.-August-Feier wurde geboren. Die Weihnachtszeit mit Räbelichtli-Umzug, Samichlaus, Adväntmärt, Krippenspiel und Adventsfenster-Kalender wurde und wird im Gfenn besonders gepflegt. Später im Jahr das Sommerkonzert der Stadtmusik, die Jassmeisterschaft und die Musikstubeten. Die Quartierbewohnerinnen und -bewohner unternehmen gemeinsame Ausflüge in alle Richtungen, vom Naturspaziergang mit Daniel Winter bis zum Familienausflug in den Europapark. Der «Gfänner» war und ist dazu das Sprachrohr für alle. Mit «Gfänni» wurde ein witziges Maskottchen geschaffen, welches meistens in Versform kritisiert, lobt und zum Nachdenken anregt. Kulturelle An-

lässe in der Lazariterkirche waren zu kommentieren. Unvergessliche Abende bereiteten dort unter anderem das Trio Eugster, Dodo Hug, Che und Ray, Sina, Sue Mathys und die Fischbachs.

Auch die Politik hat Platz in der Quartierzeitung. Stadt- und Gemeinderätinnen und weitere Behördenmitglieder aus verschiedenen Parteien gehören zur Nachbarschaft und wollen wiedergewählt werden. Das Quartier-Restaurant «Frohsinn» steht bei Wirtewechseln regelmässig in den Schlagzeilen, ist es doch wichtig für das Quartierleben. Der Verkehr mit der Busanbindung an die SBB, die Ausfahrt in die Ueberlandstrasse mit Lichtsignal oder Kreisel, erhitzte die Gemüter. Verkehr war und ist ein Dauerthema. Die «Neueröffnung» des Gfenner Schulhauses mit der gemeinsamen 1. bis 3. Klasse war ein Freudentag. Der Klosterkeller und das Oktoberfest, die Renovation der Lazariterkirche, taubenblaue Häuser und liebevoll renovierte Bauernhäuser müssen beschrieben werden. Die Rega als neuer, gut hörbarer Nachbar sollte integriert werden. Neue Grossüberbauungen verändern das «Dörfli» und sind kritisch zu besprechen. Lidl und Aldi bringen zwar Verkehr, jedoch eine bessere Versorgung. Die Themenvielfalt des «Gfänner» ist gross.

Jetzt liegt die 100. Ausgabe in den Gfenner Briefkästen. Wieder mit interessanten Geschichten, von einst und jetzt. Da darf man sich fragen, ob die Mitbürger in der «Stadt» eigentlich wissen, welch kreatives Völklein


11. September 1992 Nr. 1

De Gfänner

De Gfänner

De Gfänner

Quartierverein Gfenn

In dieser Nummer:

Augustfeier

Gfänner-Jugend

Taubenblau

Frohsinn

Veranstal-tungen

Impressum

Herausgeber:
Quartierverein Gfenn
Gfennstrasse 23
8600 Gfenn-Dübendorf

Redaktion:
Carlo Mombelli,
Hanspeter Villiger

Satz + Druck:
Lasersatz Crivelli

Auflage: 500 Ex.


November 2021 Nr. 100

Jubiläumsausgabe

De Gfänner

Publikationsorgan des Quartiervereins Gfenn, 30. Jahrgang

EDITORIAL

«De Gfänner»

Viele Angaben und Informationen über den «Gfänner» sind in dieser Ausgabe zu finden. Einige Details habe ich noch anzufügen:

Liebe Gfennerinnen und liebe Gfenner, liebe Freunde und Gönner des Gfenns, grüezi miteinand. Sie halten die 100. Ausgabe unserer Quartierzeitung in den Händen. Seit bald 30 Jahren wird über die Vereinsaktivitäten und das Geschehen im Gfenn berichtet. Die jeweils verantwortlichen Redaktoren haben auch immer wieder andere spannende Themen gefunden. Auch wenn es «nur» drei Ausgaben pro Jahr sind, ist viel Aufwand nötig, um unsere Zeitung kreativwert und informativ zu halten. Endlich können wir als Verein wieder durchstarten und das Jahresende im «Normalmodus» planen. Mit diversen Abklärungen und Vorgesprächen mit den Behörden haben wir die Zusage bekommen, den Gfänner Adventmärt durchführen zu können. Die Bastelei um die Klosterstrasse erschwert den üblichen Ablauf etwas. Mit den aktuell gültigen Coronamassnahmen müssen wir lediglich bei den Verpflegungsstationen im Innenraum, also Festzelt, Gfänner-Bar und Klosterstube, eine Zertifikatskontrolle einhalten. Der personelle Aufwand für den Märt ist dadurch auch etwas grösser. Hoffen wir auf unsere Bevölkerung, dass nicht nur ein Bedürfnis für Märt und Festwirtschaft da ist, sondern auch viele gerne als Helfer dabei sind. Wir freuen uns, wieder zusammen etwas machen zu können.

Euer Werner Meyer

Die eigentliche Geburtsstunde des «Gfänners» wird mit dem 12. Juni 1992 datiert. An diesem Tag fand die Gründung des Quartiervereins statt. Vom Vorstand wurde beabsichtigt, eine Quartierzeitung als Informationszeitschrift des Vereins herauszugeben. Im Protokoll zur Gründerversammlung des Vereins steht unter Punkt 6, Perspektiven, dass Hugo Hofmann (erster Vereinspräsident), im ersten Jahr unter anderem das Ziel der Herausgabe der Quartierzeitung verwirklichen möchte.

Wann welche Veranstaltungen vorgesehen sind, wo was gebaut wird, welche Themen die Leute im Gfenn bewegen, wie der Wirt im «Frohsinn» heisst – all dies sollte im «Gfänner» erscheinen. Die Mitglieder des Vorstandes wurden aufgefordert, Vorschläge zum Inhalt zu bringen. Gemäss Protokoll der zweiten Vorstandssitzung des Quartiervereins wurden also Inhalt und Autoren bestimmt, die redaktionellen Beiträge vorbesprochen und das Eintreiben der Artikel der Druckerei übertragen.

Die erste Ausgabe des Gfänner (links) erschien 1992, die 100. im Herbst 2021.

da hart an der Ortsgrenze lebt, liebt, weint, lacht, trauert, streitet, jauchzt? Ganz einfach. Den «Gfänner» abonnieren und man ist im Bild.

Achim Kuhnt

Die Primarschule baut

Schulbauten – ein emotionales Thema
Schulbauten kosten Geld und es liegt in der Natur der Sache, dass sie geplant werden müssen, bevor die Schulkinder vor der Türe stehen. Immer aufs Neue erhitzten sich ob Schulbaugeschäften die Gemüter: Mitte der 1950er Jahre gelangte die Primarschulpflege gleich dreimal hintereinander ans Volk für ein neues Zentralschulhaus an der Zürichstrasse. Zweimal wurde das Projekt angepasst, um nach einem emotional geführten Abstimmungskampf erneut abgelehnt zu werden. In der Folge mussten Klassenzimmer im Kirchgemeindehaus, im obersten Stock des Telefongebäudes und in Provisorien eingerichtet werden, bevor zu Beginn der 1960er Jahre die neuen Schulanlagen Birchlen, Gockhausen und Flugfeld in Betrieb genommen werden konnten.
Auch heute wird noch engagiert, jedoch vergleichsweise moderat über den Bedarf an Schulbauten diskutiert. 2016 wurde die Sanierung des Schulhauses Birchlen durch den Gemeinderat abgelehnt, rückblickend zu Recht. Nun ist ein grösserer Neubau geplant.



Viel Bewegung in der Pause ist wichtig. Klettern, rutschen und rennen halten den Körper fit und die Gelenke geschmeidig. Aussenraum des Ergänzungsbaus der Schulanlage Högler.

Nicht alle Entwicklungen sind absehbar. So schätzte man nach der Jahrtausendwende, als die Gewerbebauten boomten, den Bedarf an Schulraum im neuen Gebiet Hochbord als gering ein. Man erwartete, dem damaligen Trend entsprechend, wenig Wohnraum und als Bewohner vor allem «DINKs» (Double Income No Kids). Damals ging die Angst um, der Schweiz ginge wegen der tiefen Geburtenrate bald der Nachwuchs aus. Wer hätte in dieser Zeit gedacht, dass die «DINKs» zum Abschluss ihrer Karriere doch Kinder haben möchten, statt nur zwei gerne drei oder vier. Das führte dazu, dass Investoren plötzlich mit Hochdruck Wohnungen bauen und die Behörden sich vorwerfen lassen müssen, sie hätten die Entwicklung verschlafen.

Schulraumentwicklung – bedarfsgerecht und besonnen

Inzwischen befindet sich die Schulraumplanung wieder auf gutem Weg. Mit einer jährlich aktualisierten Prognose für die kommenden 15 Jahre wird sichergestellt, dass Entwicklungen frühzeitig erkannt und einbezogen werden können. Die Projekte «Sanierung und Erweiterung Schulhaus Wil» sowie der Erweiterungsbau auf der Schulanlage Högler sind bereits abgeschlossen. Weitere befinden sich in der Entwicklung, darunter der Neubau der Schulanlage Birchlen, zusätzlicher Schulraum im Hochbord, die Sanierung und Erweiterung der Schulanlagen Gockhausen und Sonnenberg. Einzig die Sanierung und Erweiterung der Schulanlage



Mit wenig Aufwand ist hier eine Bewegungsmöglichkeit geschaffen und die Koordination wird geschult: Dem Gegenüber nachhüpfen, aber spiegelverkehrt. Gar nicht so einfach.

Stägenbuck wird noch etwas Zeit in Anspruch nehmen, bis die verschiedenen zuständigen Gremien mit der Denkmalpflege einen für alle akzeptablen Weg gefunden haben und das Volk diesen bestätigt hat.

Schulprovisorien, wie sie aufgrund der hohen Geburtenrate aktuell in zahlreichen Zürcher Gemeinden anzutreffen sind, werden wo immer möglich vermieden. Mit einer geschickten Planung, multifunktionaler Raumnutzung, der Umnutzung der Liegenschaft Zelgli sowie ehemaliger Hauswartwohnungen wurde zusätzlicher Schulraum freigespielt, um aktuell bis zu 2100 Schülerinnen und Schüler in Kindergarten und Primarschule aufnehmen zu können. In Phasen von Sanierungen und Neubauprojekten werden Provisorien später als ideale Übergangslösung dienen.

Die Treiber des Schulraumbedarfs – Kinder, Kinder, Kinder
Mit rund 24 Prozent zusätzlichen Kindern rechnen die Schülerprognosen über 15 Jahre. Die bauliche Verdichtung, die hohe Geburtenrate und die Überbauung neuer Grundstücke sowie des Hochbordgebiets tragen dazu bei. Das Wachstum der Schülerzahlen ist jedoch nicht der einzige Faktor, der den Schulraumausbau antreibt. Die Musikschule, welche ebenfalls zur Primarschule gehört, hat ihre Schülerzahlen seit 2006 mehr als verdoppelt, die Tagesbetreuung hat sie gar verdreifacht. Dies zieht trotz Mehrfachnutzung von Räumen immer auch bauliche Massnahmen nach sich. Verändert hat sich zudem auch das «Kerngeschäft» der Schule, der Unterricht. Zahlreiche neue Inhalte und Fächer haben die Lektionenzahl erhöht. Dazu gehören Englisch und das Fach Medien und Informatik.

Erneuerungszyklus der Schulbauten – alle 50 Jahre wieder
Zahlreiche Dübendorfer Schulbauten stammen aus der Zeit zwischen dem Ende der 1950er und dem Beginn der 1970er Jahre. Diese Bauten haben nach 50 bis 60 Jahren ihre Halbwertszeit erreicht und es steht eine Gesamtsanierung an, um sie für die nächsten 40 bis 50 Jahre zu rüsten. So wird aktuell im Rahmen einer Erweiterung immer auch die Sanierung mitgeplant. Der aktuell anstehende Erneuerungszyklus wird augenfällig, wenn man sich die Investitionsplanung der Primarschule ansieht. Ein Investitionsvolumen von rund 200 Millionen Franken ist für die nächsten zehn Jahre eingeplant. Darauf werden Jahrzehnte ohne nennenswerte Sanierungen folgen.

Nachhaltiges Bauen
In jedem Projekt wird die Installation einer Photovoltaikanlage geprüft. Die Dächer von Schulhäusern und Turnhallen sind gross und für die Nutzung von Sonnenenergie bestens geeignet. In Schulhäusern fällt der Energieverbrauch tagsüber an, der produzierte Strom kann somit gleich für den Eigengebrauch weiterverwendet werden. Ebenfalls nachhaltig und klimafreundlich ist der Baustoff Holz. Die Lebensdauer der Holzbauten entspricht denjenigen von Massivbauten. Der vierstöckige Ergänzungsbau auf der Schulanlage Högler wurde in Holzmodulbauweise erstellt. Für den Neubau des Schulhauses Birchlen ist ein Sockelgeschoss in Beton vorgesehen, ab dem 1. Obergeschoss soll ebenfalls in Holz gebaut werden.

Digital Skills – die neuen Basiskompetenzen
In den letzten 15 Jahren haben die Schulen einen eigentlichen Digitalisierungsschub erlebt. Während vor dem Jahr 2005 Computer

Investitionsplanung der Primarschule 2021 bis 2031

	Geschätzte Investitionen in Franken
Schulanlage Dorf, Gesamtsanierung	13 375 000
Schulanlage Gockhausen, Sanierung und Erweiterung	16 930 000
Schulhaus Högler, Instandsetzungsmassnahmen	300 000
Gymnastikraum Högler, Erweiterung zu Turnhalle & Photovoltaik-Anlage	900 000
Schulhaus und Hort Högler Flachdachsanierung, Erneuerungsarbeiten	336 000
Erweiterung Schulhaus Sonnenberg	10 800 000
Erweiterung Schulanlage Sonnenberg 2. Etappe und Turnhalle	25 400 000
Neubau Schulanlage Birchlen mit Erweiterung auf 18 Klassen	49 300 000
Instandsetzung Spielplätze und Spielgeräte	600 000
Kindergartengebäude Obere Zelglistrasse, Gesamtsanierung	3 000 000
Schulhaus Gfenn, Gesamtsanierung	940 000
Schulanlage Three Point mit Turnhalle, Kauf und Innenausbau	16 260 000
Schulanlage Stägenbuck, Gesamtsanierung und Erweiterung	51 500 000
Schulinformatik 2021 & 2027, WLAN, elektronische Wandtafeln	5 465 000
Schulraumprovisorien	3 000 000
Doppelkindergarten Stettbach Mitte, Innenausbau & Spielplatz	1 670 000
Mobilien (Ersatz Schulbus, mobile Turngeräte)	310 000
Total	**200 086 000**

noch etwas waren, das die Schulverwaltungen zur Administration der Schülerdaten verwendeten, sind die Geräte heute aus dem Unterricht nicht mehr wegzudenken.

Der Aussenraum – Lernen durch Begreifen
Die zunehmende bauliche Verdichtung hat zur Folge, dass Kinder weniger Freiraum haben oder dieser für sie schwer zugänglich ist. Die Aussenbereiche von Schulanlagen werden so zu wichtigen Orten für Spiel, Bewegung und auch für das Lernen. Im ländlichen Bauerndorf war der Pausenplatz ein befestigter Platz inmitten von Wiesen und Kieswegen. In der Stadt des Jahres 2021 ist der Pausenplatz Wiese und Kiesplatz inmitten geteerter und versiegelter Böden. Hier können Kinder ein Stück Natur erfahren und sich bewegen. Obwohl nur Schülerinnen und Schüler bis zum Alter von zwölf Jahren die Primarschule besuchen, werden andere Altersgruppen bei der Planung des Aussenraumes berücksichtigt. Die Aussenanlagen sind beliebte Treffpunkte für die Quartierbevölkerung. Dies bringt ab und an zwar Mehraufwand, aber die altersdurchmischten Gruppen wirken auch sozialisierend.

Verdichtetes Bauen –
das ganz andere Schulhaus
Eine verdichtete Bauweise in Zentrumszonen schont wertvolles Kulturland. Mit der neu entstehenden Schulanlage im Gebiet Hochbord kann die Primarschule Dübendorf diesbezüglich ein wegweisendes Projekt verwirklichen. Es wird in der Schweiz das erste

Schulhaus in einem Hochhaus sein, im dannzumal mit 114 Metern höchsten Wohnturm der Schweiz. In zwei Türmen des «Three Point» entstehen in den jeweils untersten beiden Stockwerken Schulräume mit separatem Eingang.

Im grossen Aussenraum mit angrenzendem Park erhält die Schule ihren eigenen, abgegrenzten Bereich und kann zusätzlich den öffentlichen Park mitnutzen. Dieser wird mit vielfältigen Spielmöglichkeiten ausgestattet, erhält einen Basketballplatz, Pétanquebahnen und vieles mehr. Eine Sporthalle wird ebenfalls in den Park integriert. Mit ihrem begrünten, begehbaren Dach fügt sie sich nahtlos in die Umgebung ein. Ab Sommer 2024 soll die Anlage betriebsbereit sein.

Susanne Hänni
Brigitta Würsch-Fenner

Trouvaillen in der Ortsgeschichtlichen Dokumentationsstelle

Im Laufe des Jahres erhält die Dokustelle diese oder jene Trouvaille. Die Geber wissen, dass ihr «Schatz» bei der «VVD-Ortsgeschichte» in guten Händen ist. Drei ganz unterschiedliche Neueingänge sollen hier genannt sein.
Da ist zum einen das Ortstafelplakat «Disneystadt». 1984 kämpfte man verbissen um ein Ja oder Nein für ein neues Stadthaus. Im Vorfeld wurde das Projekt auch «marokkanische Beamtenfestung» genannt. Oppositionelle Dübendorfer hatten etwas anderes im Sinn. Sie stellten Plakate in der exakt richtigen Ortstafelgrösse her und bemalten diese für die Hauptstrasse blau, wie das Original, mit weisser Schrift und weiss mit schwarzer Schrift für die Ortsausgänge. Ein junger Dübendorfer war mit seinem «Töffli» auf dem Weg nach Greifensee und fand die neuen Ortstafeln cool. Er war sicher, dass er auf dem Rückweg ein solches Plakat mitnehmen würde. Das tat er dann auch. Im Laufe der Jahre zügelte er berufsbedingt, gründete eine Familie, die sich vergrösserte und weitere Umzüge notwendig machte. Vieles wurde entsorgt, aber das Plakat «Disneystadt» nicht. Und da tauchte Urs Müllers Video «Bisch vo Dübedorf» im Internet auf, mit genau diesem Thema von damals. Die «oppositionellen» Beschriftungen wurden natürlich seinerzeit von den Behörden entfernt und die witzige Idee damit beerdigt. Aber oha, der junge Mann von damals, inzwischen auch 38 Jahre älter, tat das Richtige: Jetzt hängt



Plakat des Abstimmungskampfes über das Stadthausprojekt von Ernst Gisel 1984.





Die Fahne des Sängerbundes Dübendorf von 1924 bewahrt nun die Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle auf.

sein Plakat in der Dokustelle als Zeuge einer witzigen Abstimmungsschlacht, die unseren heutigen politisch verbissenen Volksvertretern zeigt, dass es auch anders geht.

Die nächste Geschichte hat einen anderen Hintergrund. Bei der Stadtkanzlei wurde eine alte Fahne abgegeben, ohne Stange, zusammengelegt in einem Papiersack. Sie gehörte einst dem Sängerbund Dübendorf, weist die Jahreszahlen 1910–1924 auf und ist noch in sehr gutem Zustand.
Weil die Dokustelle alte Akten des Sängerbundes besitzt, wurde dazu noch einiges mehr in Erfahrung gebracht. Der Sängerbund, 1910 gegründet, konnte sich 14 Jahre lang keine eigene Fahne leisten. Stattdessen trug man das Modell einer recht grossen «Flugmaschine» mit sich und fiel bei den Sängerfesten entsprechend auf. In den Folgejahren äufnete man einen Fahnenfond, sammelte bei den Mitgliedern und beim Gewerbe. 1924 hatte man 3109 Franken beisammen und gab die Fahne bei der Firma Kurrer, Schädler & Co. in Wil SG in Auftrag. Den Entwurf hatte der Künstler und Sängerkollege Leo Kosa aus Wallisellen gemacht. Die Fahne kostete schliesslich 1205 Franken. Der Künstler erhielt 150 Franken. Heute würde diese Fahne mindestens 12 000 Franken kosten. Die Fahnenweihe erfolgte im Juli 1924 mit einem grossen Sängerfest. In einer Chronik heisst es: «Propagandistisch wie auch finanziell war dieser Anlass sehr befriedigend.»

In den 1980er Jahren waren junge Dübendorferinnen und Dübendorfer in vielerlei Hinsicht emsig tätig. Ihr Ziel war, kulturell etwas zum «Laufen» zu bringen. Man veranstaltete Konzerte, engagierte Kabarettisten, Musiker und andere Kleinkünstler. Veranstaltungsorte waren das Teestübli im Jugendhaus und die Klosterkirche Gfenn. Später dann die Obere Mühle. Dazu malte man Plakate, druckte sie selbst und klebte sie an viele Ladentüren. Das Ganze mündete später in den Dübendorfer Kulturwochen, die während elf Jahren statt fanden und die skurrilsten Aufführungen zu



Plakat der ersten Dübendorfer Kulturwochen von 1983.

Stande brachten. Beispielsweise «Carmen oder der letzte Tag des Provinztheaters K.» in der Ruine Dübelstein im strömenden Regen. Die Programmhefte von 1983 bis 1993 sind in der Dokumentationsstelle gut verwahrt, aber ein Plakat aus den Anfangsjahren der Kulturwochen fehlte bis heute. Urs Müller, einer der Jungen von damals, inzwischen Mitarbeiter in der Dokustelle, beschenkte die Dokumentationsstelle mit zwei Dutzend jener Druckerzeugnisse (siehe auch Heimatbuch 1982) und als absolute Rarität mit einem Plakat der ersten Kulturwochen 1983. Fazit: Die 30 Jahre alten Druckerzeugnisse können heute noch bestaunt werden.

Achim Kuhnt

Dübi-Award 2020 verliehen

Die Stadt Dübendorf verlieh 2015 letztmals den Dübi-Award für herausragende Leistungen in den Bereichen «Sport» und «Kunst/Kultur» und den Haupt-Award «Dübendorfer des Jahres». Die Verleihung fand jeweils im Rahmen eines Galaabends statt. Nach drei Durchführungen und einer Diskussion im Gemeinderat zur Form suchte der Stadtrat nun ein neues, bescheideneres Format für die Durchführung des Anlasses.

Nach einer fünfjährigen Pause wurde im Sommer 2020 die Bevölkerung eingeladen, Dübendorfer für den Dübi-Award in den drei Kategorieren zu nominieren, nämlich Sport, Kunst/Kultur und Dübendorfer/in des Jahres. Der Preis Kunst/Kultur belohnt Leistungen in den Bereichen Theater, Tanz, Film, Musik, Literatur, Malerei, Grafik, Bildhauerei, Kunsthandwerk, Baukunst, Architektur und angewandte Kunst. Der Sportpreis zeichnet Verdienste im Spitzen-, Freizeit- oder Behindertensport aus. Die Auszeichnung Dübendorfer des Jahres ehrt herausragendes Engagement für Dübendorf, die Mitmenschen oder die Umwelt. Die Auswahl traf die Kultur- und Sportkommission. Verliehen werden sollten die Auszeichnungen anlässlich des Neujahrsapéros 2021 im Stadthaus-Foyer. Doch die aktuelle Corona-Krise vereitelte die Pläne. Darauf entschied der Stadtrat dann kurzfristig, die Verleihung des Dübi-Awards mit der Bundesfeier zu verbinden, die erstmals bei der Oberen Mühle stattfand.

Gegen 100 Personen fanden sich zu einer kleinen Feier im Festzelt zusammen. Wer würde wohl geehrt werden? Wer würde wohl Dübendorfer des Jahres 2020? Stadtpräsident André Ingold machte es auch bei seiner



Stadtpräsident André Ingold, rechts, ehrt Urs Wüst und ernennt ihn zum Dübendorfer des Jahres 2020.

Melanie und Urs Oettli gründeten zusammen mit Franziska Wick (rechts) im Frühling 2020 zu Beginn der Corona-Krise den Verein «Dübendorf hilft», der eine flächendeckende Nachbarschaftshilfe schuf.





Yves Wagenseil erhielt den Dübi-Award im Bereich Sport.

Laudatio spannend. Ohne den Namen zu nennen, listete er erst einmal die sportlichen Engagements und Erfolge des Preisträgers auf, eine sehr lange Liste ist es: Geehrt wurde Urs Wüst für sein 25-jähriges Engagement als Sportchef des Eishockey-Clubs Dübendorf. Was Urs Wüst bisher für den EHC geleistet hat, ist eine grossartige und dauerhafte Erfolgsgeschichte. Unermüdlich und mit einem unglaublichen Einsatz seiner Freizeit hat er mit Herzblut den Club an die Spitze der Amateur-Eishockey-Mannschaften (My Sports League) geführt.

Den Dübi-Award im Bereich Sport erhielt Yves Wagenseil. Er ist Mitglied des Curling-Clubs Dübendorf. Er wurde in seiner letzten Juniorensaison 2018/19 Juniorenschweizermeister. Mit dem Curlingteam Bern gewann der 22-jährige Sportler an den Junioren-Weltmeisterschaften 2020 im russischen Krasnojarsk die Silbermedaille.

Für die Kategorie Kunst/Kultur gingen keine Nominationen ein. Aufgrund der aktuellen Ausnahmesituation durch COVID 19 entschied der Stadtrat, einen Sonderpreis zu vergeben. Preisträger ist der Verein «Dübendorf hilft». Melanie und Urs Oettli sowie Franziska Wick haben zu Beginn der Corona-Krise im Frühling 2020 innert kürzester Frist eine flächendeckende Nachbarschaftshilfe geschaffen und den Verein «Dübendorf hilft» gegründet. Ziel war es, dass Menschen, die Hilfe benötigen, mit Menschen, die helfen können, zusammengebracht werden. Es waren die kleinen Dinge, die den Alltag in der Krisensituation für isolierte Menschen erleichterten, wie Lebensmitteleinkauf, der Gang zur Apotheke, der Hundespaziergang oder einfach nur Gesellschaft leisten. Im Frühling 2020 erbrachten so 150 Freiwillige rund 500 Helfereinsätze.

Im Anschluss an die würdige Verleihung des Dübi-Awards 2020 fand im Festzelt vor der Oberen Mühle dann die Bundesfeier statt. Etwa 100 Besucher liessen sich vom wechselhaften Wetter nicht abschrecken. Die Festansprache hielt Alt-Nationalrätin Chantal Galladé (GLP), Präsidentin der Kreisschulpflege Winterthur Stadt-Töss. Ausserdem gab es musikalische Unterhaltung und eine Festwirtschaft, die der VVD führte.

Hans-Felix Trachsler

Aus unserer Wirtschaft

Seit Jahren lädt die Heimatbuchkommission die Dübendorfer Firmen ein, über ihr Schaffen zu berichten. Die nachfolgenden Kurzbeiträge ermöglichen einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten und den Geschäftsgang der Dübendorfer Betriebe.

Empa

«The Place where Innovation Starts» – um dem Motto der Empa gerecht zu werden, sind eine moderne Infrastruktur und eine produktive Umgebung Grundvoraussetzungen. Eine Weiterentwicklung des Forschungscampus in Dübendorf ist zentral, um in der Forschung vorne mit dabei zu bleiben. Der neue Forschungscampus von Empa und Eawag namens «co-operate» beschreibt diese Entwicklung; er wird nun in mehreren Etappen umgesetzt. Die erste Etappe hat mit Rodungen im Februar 2021 begonnen, der erste Spatenstich erfolgte am 5. Mai, und knapp vier Monate danach wurde am 3. September der Grundstein zum neuen Forschungscampus gelegt. Das Projekt wird – wenn alles wie geplant verläuft – bis Mitte 2024 umgesetzt sein.

Ein modernes Erscheinungsbild
Bis dahin werden ein neues, topmodernes Laborgebäude sowie ein Multifunktionsgebäude und ein Parkhaus entstehen. In einer weiteren Etappe soll das bestehende Laborgebäude aus den 1960er Jahren Schritt für Schritt saniert werden, grosse Unterbrüche im «Tagesgeschäft» werden so vermieden. Das neue Laborgebäude wird rund 30 neue Laborräume und ebenso viele Büros in einem kompakten Bau mit hohen baudynamischen Anforderungen sowie Multifunktionsflächen im Erdgeschoss bieten. Das Gebäudevolumen beträgt knapp 40 000 Kubikmeter.

An der Stelle des alten Bitumen-Pavillons und des Dienstgebäudes, gleich bei der Einfahrt zum Campus, entsteht das neue Multifunktionsgebäude. In diesem stehen dereinst 1000 Quadratmeter Bürofläche zur Verfügung, im Erdgeschoss befindet sich eine Gastro-Fläche mit einer zum Campus-Platz gewandten Loggia. Das Parkhaus mit über 260 Parkplätzen beinhaltet die Empa-Flotte mit Garage und Waschanlage sowie in Zukunft eine Verkaufsfläche als Areal-Laden für Campus-Mitarbeitende und die Quartierbevölkerung. Diese ist allerdings abhängig von einer notwendigen Zonenplanänderung bzw. einer Sondernutzungsplanung, die zusammen mit der Stadt Dübendorf noch entwickelt werden muss. Das Volumen von Multifunktionsgebäude und Parkhaus beträgt knapp 60 000 Kubikmeter. Die Neubauten werden allesamt Minergie-P-Eco-zertifiziert sein.

Der Campus wird grüner
In einem zweistufigen Gesamtleistungswettbewerb gingen zehn Projektvorschläge ein, drei schafften es schliesslich in die finale Auswahl, bis Ende 2019 das Siegerprojekt auserkoren wurde. Es wird in der ersten Etappe von der Firma Implenia mit SAM Architekten und Andreas Geser Landschaftsarchitekten realisiert.

Um den Forschungscampus nahezu autofrei zu machen, werden die auf dem ganzen Campus verteilten Parkplätze nach und nach aufgehoben und ins neue Parkhaus verlegt. Selbstverständlich können Besucher dort parkieren. Insgesamt stehen so nach der Fertigstellung des Parkhauses sogar über 100 zusätzliche Parkplätze zur Verfügung.



So wird die Einfahrt zum neuen Forschungscampus der Empa und Eawag von der Ueberlandstrasse her dereinst aussehen.

Das ganze Campusgelände wird ausserdem vermehrt begrünt, etwa durch einen «Grüngürtel», der die beiden Forschungsinstitute Empa und Eawag verbindet. Dadurch wird der Forschungscampus gerade für Fussgänger/-innen einladender und sicherer. Um das NEST entsteht ein Campusplatz, der für Mitarbeitende und Gäste einen attraktiven Aufenthaltsort im Freien bietet.

Innovationen aus den Empa-Labors für die Praxis

Im neuen Campus kommen auch Entwicklungen und Innovationen aus den Empa-Labors zur Anwendung, vor allem im Energie- und Gebäudebereich. Künftig wird also nicht nur in, sondern auch an und mit den neuen Gebäuden geforscht. So hat etwa die Empa-Forschungsabteilung «Urban Energy Systems» das ursprünglich vorgeschlagene Betriebskonzept dahingehend überarbeitet, dass ein neuartiges, experimentelles Erdsondenfeld gebaut wird – mit 144 Erdsonden, die bis 100 Meter in die Tiefe reichen. Die Abwärme der Kältemaschinen wird im Sommer über die Erdsonden ins Erdreich geleitet. Der saisonale Erdwärmespeicher wird dadurch «geladen». Im Winter wird die Energie dem Erdreich zum Heizen wieder entzogen; der saisonale Erdwärmespeicher wird «entladen». Dieser saisonale Zyklus wiederholt sich dann immer

wieder. Im Rahmen eines Forschungsprojektes wird diese Innovation eingehend untersucht, um zu erfahren, wie sie die Energieversorgung des Campus, den Betrieb und die Versorgungssicherheit beeinflusst. Zudem wird im neuen Laborgebäude dank spezieller Trenntoiletten der Urin gesammelt, der dann zum von der Eawag entwickelten Pflanzendünger «Aurin» verarbeitet wird.

Möbel Pfister AG

In der Pfister Filiale Dübendorf treffen Kunden auf eine grosse Markenvielfalt und auf eine neue Geschäftsführerin. «Neben einer attraktiv gestalteten Fläche machen vor allem die Mitarbeitenden mit ihrer Begeisterung und Fachkompetenz unser Sortiment erlebbar. Unser Ziel ist es, dass sich Kunden bei Pfister wohlfühlen und sich inspirieren lassen können. Mit der grösseren Markenvielfalt wollen wir eine breitere Zielgruppe ansprechen», erläutert Claudia Vivas, die neue Geschäftsführerin der Filiale Dübendorf. Sie ist bereits seit 2010 als Verkaufsleiterin bei Pfister tätig und hat in dieser Zeit ein grosses Know-how aufgebaut. Mit einer grösseren Auswahl an Marken finden Kunden unterschiedliche Stilrichtungen und Preisklassen vor, damit jeder seinen persönlichen Wohntraum verwirklichen kann.

Stiftung Altried

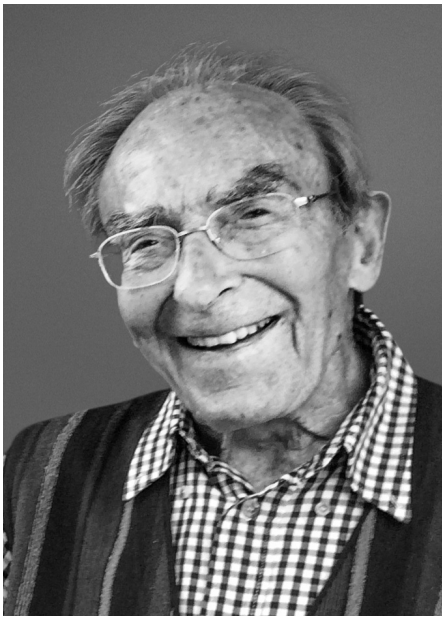
Das Hotel/Bistro ZwiBack im Zwicky-Areal im Neugut und der Facility-Service sind integrative Arbeitsplatzkonzepte der Stiftung Altried. In der Küche und im Service bieten wir 15 Arbeits- und Ausbildungsplätze und im Facility-Service ebenfalls 15 Arbeitsplätze im geschützten Rahmen für Menschen mit einer leichten kognitiven und/oder psychischen Beeinträchtigung an. Dabei achten wir auf die individuellen Fähigkeiten unserer Mitarbeitenden mit Beeinträchtigung und setzen sie entsprechend ein. Fachliche Kompetenzen werden so erlernt und gefestigt inklusive umfassender, individueller und persönlicher Begleitung und Förderung.

Die Stiftung Altried betreibt Bistro, Hotel, Take Away und einen Laden mit Backwaren und Kioskartikeln sowie einen Eigenprodukteverkauf. Das Bistro versteht sich als Ort zum gemütlichen Verweilen. Hier können die Gäste der italienischen Kaffeekultur frönen, lesen, schauen, sich begegnen, diskutieren oder nur kurz einkaufen und weitergehen. Im gemütlich-urbanen Bistro fühlen sich Quartierbewohner, Personen aus den umliegenden Firmen, Ateliers, Büros, Kinderkrippen, Schüler des Lycée Français de Zurich, Passanten und unsere Hotelgäste wohl. Ausserhalb der regulären Öffnungszeiten bietet sich unser Bistro als stimmungsvolles und multifunktionelles Eventlokal an.

Die Gruppe Facility-Service kümmert sich um verschiedene Aufgaben: zum Beispiel Umgebungsreinigungen wie Fötzeln, Wischen und Abfalleimer leeren, Abfallbewirtschaftung oder auch Unterhaltsreinigungen wie das Reinigen von Gewerbetoiletten, Waschküchen oder Fenstern. Das Team besorgt ebenso den Unterhalt von Liegenschaften und deren Umgebung und kümmert sich um die Sauberhaltung von Spiel- und Sportplätzen in- und ausserhalb unserer Stiftung. Zur Kundschaft gehören unter anderen: Schul- und Sportdepartement Stadt Zürich, Bau- und Wohngenossenschaft Kraftwerk1.

Nachrufe

Kurt Isenring-Rohrer
1923 bis 2021



Kurt Isenring wurde am 22. Dezember 1923 in Wigoltingen TG geboren. Er hatte zwei ältere Brüder und wuchs im elterlichen Haus auf, in ländlicher Umgebung und mit viel Selbstversorgung. Sein Vater war Küfer und hatte seine Werkstatt im Haus. Die Buben mussten im Betrieb mithelfen, beispielsweise beim Fässer putzen. Die Mutter sorgte für Zuverdienst mit Gemüseverkauf, Nähen, Arbeit bei Bauern, Putzen und Beherbergen von Zimmerherren. Kurt war ehrgeizig in der Schule und im Turnen. Er wollte Lehrer werden, die Kantonsschule in Frauenfeld kam damals nicht in Frage. So absolvierte er die Sekundarschule, danach eine kaufmännische Lehre in der nahen Möbelfabrik Fleig, mitten im Zweiten Weltkrieg.

Anschliessend an die Lehre absolvierte er die Rekruten-, Unteroffiziers- und Offiziersschule bei der Infanterie. 1944, während des Aktivdienstes am Bodensee, erlebte er in der Nacht vom 27. auf den 28. April aus 30 Kilometer Entfernung die Bombardierung von Friedrichshafen durch die Briten mit rund 1000 Bombern. Dieses Ereignis war prägend, er schilderte es oft. Am 1. September 1944 wurde Kurt Isenring Zivilangestellter im Personaldienst der Direktion der Militärflugplätze DMP auf dem Militärflugplatz Dübendorf. Er arbeitete als Infanterieleutnant in Uniform, mit Reithosen und Stiefeln. Am 25. April 1945 erlebte Kurt Isenring einen Meilenstein der Fliegerei: die Notlandung einer Messerschmitt 262 in Dübendorf, des ersten Düsenjägers der deutschen Luftwaffe.

8. Mai 1945, Waffenstillstand. Kurt Isenring bleibt Angestellter der DMP im Personaldienst. Das Hochgefühl «Nie wieder Krieg!» leitete eine Reduktion des Personalbestands von 3000 auf 1600 Personen ein. Er war froh, dass es kaum zu Entlassungen kam. Plötzlich war ein ziviler Führungsstil gefragt, der militärische und der zivile Führungsstil befruchteten sich nun gegenseitig. Diesen Stil verkörperte Kurt Isenring. Er war ein fordernder und strenger Chef, aber immer Vorbild und auch väterlicher Vorgesetzter.

Im August 1942 lernte Kurt Isenring Dori Rohrer bei einem Landdiensteinsatz in Malans kennen. Die beiden heirateten am 13. Dezember 1948 in Bern und zogen 1949 nach Dübendorf an die Frickenstrasse 9, in ein Einfamilienhaus der Wohnbaugenossenschaft Frickenbuck. Dort kamen zwei Töchter, Lotti und Ruth, zur Welt.

2007 verkaufte Kurt Isenring das Haus, und Kurt und Dori zogen in eine Wohnung am Glattquai 3.

Die Isenrings waren unternehmenslustig und reisefreudig. 1956 erste Ferien am Lago Maggiore, 1961 erste Auslandferien bei Freunden in Brüssel, insgesamt machten sie an die 50 Auslandreisen, von Spitzbergen bis in den Süden Südamerikas und bis Südafrika.

1948 wurde Kurt Isenring Personalchef der DMP. Der Beginn des Kalten Krieges 1947 und insbesondere der Ausbruch des Koreakriegs 1950 zerstörten die Illusion vom ewigen Weltfrieden. Für die Luftwaffe bedeutete dies den Ausbau der Infrastruktur, die Beschaffung moderner Kampfjets, vom Vampire bis zur Mirage. Etwas später, zeitlich aber überlappend, begann der Ausbau der Frühwarn-Radarstationen an Standorten im Hochgebirge, später folgte der Bau der Flab-Lenkwaffenstellungen. Das Elektronikzeitalter begann. Entsprechende Fachleute mussten gesucht und in einer eigenen Schule ausgebildet werden. Der Personalbestand stieg wieder auf 2500 Mitarbeitende.

Ausbildung war für Kurt Isenring die Basis für Erfolg. Im Ausbildungsdienst des Bundesamtes schuf ein kleines Team um Kurt Isenring mit dem Erstellen von modernen Lehrplänen in drei Landessprachen für über 200 Fachspezialisten die Ausbildungsgrundlagen. Kurt Isenring selbst bildete sich permanent weiter, in Personalführung, Deutsch, Kommunikation, Englisch, bis ins hohe Alter.

1980 wurde Kurt Isenring Vizedirektor und verantwortlich für den kommerziellen Bereich beim Bundesamt für Militärflugplätze BAMF. Er war zuständig für Finanzen, Materialeinkauf, Liegenschaften, Sicherheit und Unterhalts- und Betriebsvorschriften. Gleichzeitig war er «Vertreter nach aussen», verhandelte mit Gemeinde- und Kantonsbehörden. Zum Beispiel wenn es um den Lärm der neuen Jets ging: «Oft musste ich in Turnhallen den betroffenen Bürgern Red und Antwort stehen. Je kleiner die Bedrohungslage der Schweiz war, desto grösser war der Widerstand gegen Lärm und militärische Infrastruktur.»

In diese Zeit fiel auch der Umbau des Bundesamtes in ein modernes, effizientes Unternehmen. Geschäftsordnung und Geschäftsgrundsätze wurden kooperativ erarbeitet. Kurt Isenring war die treibende Kraft und das juristische Gewissen.

Parallel zur zivilen Karriere verlief auch Kurt Isenrings militärische Laufbahn mit grossem Engagement: 1950 Hauptmann und Kommandant der Flieger Kp 15, 1959 Major und Kommandant der Flugplatz Abt 7, 1971 Beförderung zum Oberst und Kommandanten des Französisch sprechenden Flugplatz Regiments 1 im Wallis. 1974 übernahm er das Kommando der FF Betriebsgruppe 5 in Emmen, der Fachstelle für das BL-64 Lenkwaffensystem Bloodhound.

1979 wurde Kurt Isenring Kommandant des Flieger & Flab Park 35, der militarisierten Berufsorganisation des BAMF. Auch diese Formation bekam mit den «Phönix»-Übungen eine neue Form der WK Dienstleistung vorgegeben. Das Reparieren von Kriegsschäden wurde nicht nur theoretisch, sondern vor Ort praktisch geübt; so wurden Kabel durchgetrennt und dann war Spleissen angesagt. Daneben verstand Kurt Isenring es ausgezeichnet, neben dem militärischen Ernst auch

der geselligen und fröhlichen Kameradschaft Zeit einzuräumen.

1986 wurde Kurt Isenring als Oberst und Kommandant FF Park 35 verabschiedet. Er ist wohl der Milizoffizier der Schweizer Armee mit den meisten Kommandojahren – mit über 30 und 1800 Diensttagen.

Nach seiner zivilen und militärischen Pensionierung 1986 engagierte sich Kurt Isenring in verschiedenen Bereichen. Von 1989 bis 1994 war er «Vom Direktor BAMF beauftragter Präsident» des «Vereins der Freunde des Museums der schweizerischen Fliegertruppen VFMF».

Da er die Gründung des Museums der schweizerischen Fliegertruppen 1978, dessen Entwicklung und Fusion mit der Ju-Air miterlebt und als dessen damaliger Vizedirektor mitgeprägt hatte, konnte er verhindern, dass die besondere Organisationsform des Museums (Verein – Stiftung – Geschäftsleitung) dem Privatisierungsbestreben von Armee 95 zum Opfer fiel. Die Berufsorganisation stellte so weiterhin den Unterhalt des wertvollen Museumsgutes sicher.

Auch anderweitig blieb Kurt Isenring aktiv, sportlich mit Spaziergängen entlang der Glatt. Zusammen mit seiner Frau Dori besuchte er viele Konzerte und Theaterveranstaltungen. Gemeinsam hüteten sie ihre Enkelkinder. Zehn Jahre lang war er als Fahrer beim TIXI Fahrdienst für Behinderte tätig. Er besuchte Anlässe und Treffen mit Dienstkameraden und war immer bereit, aus seinem reichen Leben zu berichten.

Am 23. Oktober 2016 starb Dori Isenring-Rohrer an einem Aortariss. Schwierige Zeiten folgten, Kurt Isenring behielt aber seine Wohnung am Glattquai und durfte sein Auto und den Führerausweis bis Mai 2020 behalten.

Am 7. Januar 2021 hat uns Kurt Isenring verlassen, ein weiterer Zeitzeuge aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges ist nicht mehr unter uns. Wir verlieren einen liebenswerten, lebenserfahrenen Menschen, treuen Kameraden und vorbildlichen Chef. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten, den hageren, gepflegten Offizier.

Manfred Hildebrand

Jean-Jacques Hegg
1930 bis 2021

Jean-Jacques Hegg wuchs in der Stadt Basel im Elternhaus mit einer Schwester auf, wo er auch die Schulen absolvierte. Er studierte Medizin an der Uni Basel und schloss mit Staatsexamen 1957 ab. Semesteraufenthalte folgten in Kliniken in Genf und Paris sowie diverse Praktika als Praxishilfe bei Landärzten, wo er den harten Tagesablauf der Hausärzte kennenlernte. 1960 erwarb Jean-Jacques Hegg den Titel Dr. med. Spezialarzt für Psychiatrie FMH. Es folgten Ausbildungseinsätze als Assistenzarzt an den psychiatrischen Unikliniken in Basel und Zürich und am Kreisspital Wetzikon. Ein Kurzeinsatz während der Militärdienstzeit im Fliegerärztlichen Institut (FAI) in Dübendorf gab ihm die Gewissheit, dass das der richtige Platz für seine berufliche Tätigkeit ist.

1962 begann Jean-Jacques Hegg für die Bundesinstitution zu wirken und er blieb ihr treu bis zu seiner Pensionierung mit steter Begeisterung für die vielseitige Arbeit im guten kleinen Team des FAI.

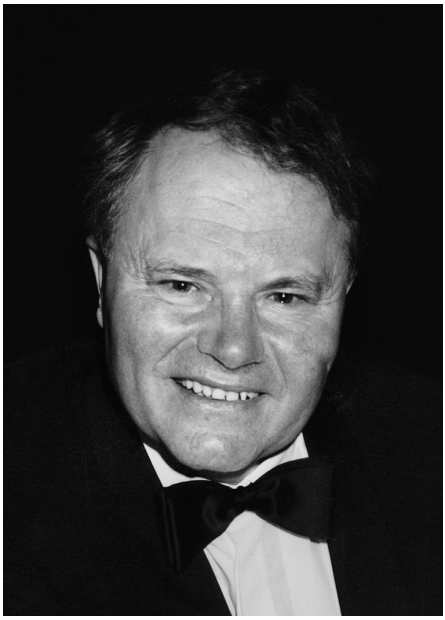
Jean-Jacques Hegg war eine vielseitig interessierte Persönlichkeit. Für die Erhaltung des Flugplatzes Dübendorf setzte er sich mit grossem Engagement ein. Für ihn gehörte die «Fliegerei mit dem ersten Flugplatz der Schweiz» einfach zu Dübendorf. Mit aller Kraft engagierte er sich für den Natur- und Landschaftsschutz. Er verfasste auch Vorträge zur Gesellschaftspolitik wie «Medizinische und psychische Schäden durch übergrosse Bevölkerungsdichte».

Die Politik interessierte ihn sehr und er beteiligte sich aktiv. 1983 und 1985 sass er für die Nationale Aktion (die späteren Schweizer Demokraten) im Nationalrat; von 1987 bis 1995 im Zürcher Kantonsrat und von 1974 bis 1994 und von 2002 bis 2004 im Gemeinderat Dübendorf.

Jean-Jacques Hegg war ein talentierter Leichtathlet. 1954 stellte er den Schweizer Rekord im 400-Meter-Lauf auf, 1955 holte er den Schweizer-Meister-Titel in dieser Disziplin. Er erkannte als einer der Ersten die Psyche als Schlüssel zum sportlichen Erfolg.

Beim Sport lernte er seine spätere Ehefrau, die Bernerin Edith Sollberger, kennen – an den Europa-Leichtathletik-Meisterschaften 1954 in Bern, auf der Zuschauertribüne der teilnehmenden Athleten, wo sie als Sekretärin des durchführenden Schweizerischen Leichtathletik-Verbandes Bern die Spiele mitverfolgen durfte. 1959 heirateten die beiden.

In seiner Freizeit betätigte er sich vielseitig. Er genoss das Zusammensein mit seinen alten Freunden vom Sport, den Militärkameraden des Füs Bat 257. Sein grösstes Anliegen war aber die Studentenverbindung Akademische Turnerschaft Alemannia Basel. Nach der Stu-



dentenzeit wirkte er lange im Altherrenverband mit und nahm an zahlreichen Anlässen teil. Diese Kameradschaften bedeuteten ihm sein Leben lang sehr viel.

Menschen, die ihn gut kannten und ihm nahestanden, schätzten seine aufrichtig gebliebene Bescheidenheit und die Liebe zu seiner Heimat. Er war für sie ein liebenswürdiger Mitmensch, der sich für Mensch, Natur und Tiere interessierte. Sein Wissensdrang war gross, daher besuchte er für seine umfassenden Recherchen als Grundlage für seine wissenschaftlichen Publikationen rege die ETH- und die Zentralbibliothek in Zürich. Sein Fächer an unterschiedlichen Interessen war breit: Verhaltungsforschung bei Mensch und Tier, Sportpsychologie, Umwelt- und Heimatschutz. In seinem Freundschaftskreis

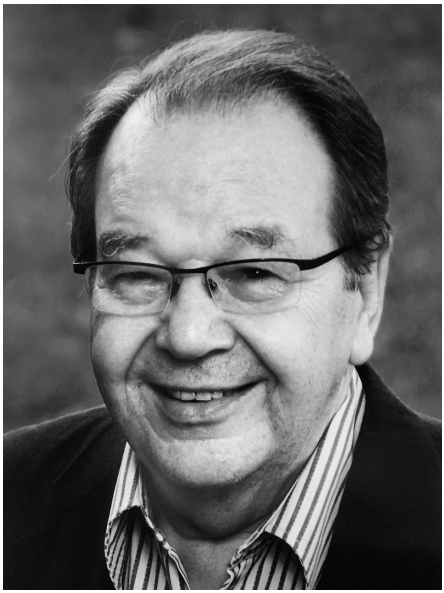
galt er als gern gesehener Erzähler, der auch viel Interessantes über seine zahlreichen Reisen zu berichten wusste.

Einen Tag ohne Zeitungen gab es bei Jean-Jacques Hegg nicht, es mussten immer verschiedene Titel sein, denn die Meinung durfte nie einseitig bleiben. Es kam gar einmal vor, dass er beim Windhundrennen, dem Hobby seiner Ehefrau, vor lauter Lesen den Finallauf seiner Hunde verpasste.

Dübendorfs schöne Umgebung lernte er auf den vielen Spaziergängen kennen und lieben. Seine langjährige, sich schleichend verschlechternde Krankheit stimmte ihn zeitweise traurig und deprimierte ihn. Er war aber sehr zufrieden und dankbar, dass er so lange in seinem geliebten Heim bleiben konnte. Jean-Jacques Hegg verstarb hochbetagt und liebevoll umsorgt im Pflegeheim Sunnweid in Wetzikon. Ein reich erfülltes Leben fand seinen Abschluss.

Edith Hegg-Sollberger

Guido Eugster-Maurer
1936 bis 2021



Nachruef uf de Guido vo sim Brüeder Alex
De Guido z'beschriebe isch gar nüd so eifach, will er so villi Eigeschafte gha hätt. Er isch en Luschtige gsi, en Gschiede – s'Lehre isch im liecht gfalle, Bequemlichkeit hätt er gross gschriebe. Drum hätt er au immer welle e Schuebindmaschine erfinde, dänn het er sich nämlich nöd müesse bucke.

Eusi Vatter, de Paul Eugster, isch in Oberegg, Appezell Innerhode, mit siebe Brüedere ufgwachse. D'Muetter, d'Martha Noser, isch z'Dübendorf im Gfänn mit sächs Gschwüschterti gross worde. De Vatter isch mit 16 Jahr i-ne Metzgerlehr uf Bade gange. Er hät dänn als junge Metzger e Stell in Dübedorf i de damalige Metzgerei Broger gfunde. Als guete Sänger isch er in Katholische Chilechor gange und hätt dänn det eusi Muetter känneglehrt. Sie händ anfangs 30er Jahr g'hüratet. Im 35i händs in Wollerau chönne e Metzg übernäh. Nach 5 Jahr sind's wieder uf Dübedorf zrugg und zwar in grosse Konsum im Städtli, z'mittzt im Dorf.

De Guido hätt als Bueb starch under Asthma glitte, was ich als Brüeder, wo mit iim im gliiche Bett ha müese schlafe, bsunders z'gschpüüre über cho han. Er isch in Wollerau nach em Paul und de Pia als dritts Chind im Mai 1936 uf d'Wält cho. Nach mir isch de Vic im 40gi gebore und zum Schluss

dänn no d'Monika im 47gi und das wieder in Dübedorf. Mir sind i arme Verhältnis ufgwachse, was mer aber als Chind nüd so gmerkt händ. Es chliises Anekdötli us dere Zyt: De Guido und ich händ amigs i de Chriegsjaare uf Hermike zum-e Buur müese go schwarzi Milch hole. Mir händ dänn emal welle luege, öp die Milch au würklich schwarz seig, sind dänn aber ganz erschtunt gsii, dass sie ja wiis gsii iisch.

Aber ich han ja welle de Guido echli beschriibe. Er und ich sind eus eigentlich am nächschte gstande. Ich bin ja nur eis Jaar jünger gsi. D'Lüüt händ eus immer für Zwilling ghalte. Mir sind gliich chlii gsii und mir händ eus au gliche. Mängs Jahr händ mir im gliiche Bett müese schlafe und das hätt au öppe zu me Kampf gführt, wo-n ich immer zweite gmacht han.

Dehei händ all es Instrumänt chöne lehre. Zugposuune, Klavier, de Guido Klarinett, ich han e Trompete gha und de Vic es Tenorhorn. Die arme Nachbarslüüt! Natürli isch es au öppe e chli wild zue und her gange. Bis Schaffhuusers vo unedure ufechoo sind und reklamiert händ: Es heig scho wieder e Birre putzt, will d'Decki eso zitteret heig!

D'Muetter hätt eus immer wieder aghalte, Lieder mit em Chlinschte, gmeint gsii isch de Vic, zämme z'singe, und will Pia so guet Klavier gschpillt hätt, hätt sie eus perfäkt chönne begleite. Mir händ jede Sunntig vill Bsuech gha vo Unggle und Tante, wo au vill gmusiged händ. Da händ dänn au mir müese ane stah und eis zum Beschte gäh, was nüd immer eifach gsi isch, will de Guido immer de Lööli gmacht hätt und eus zum Lache bracht hätt. D'Mueter hätt sich amigs grüen und blau g'ärgeret.

Mir sind eigentlich ring dur d'Schueljahr cho und nachher au dur d'Lehrjahr. De Guido hätt s'KV in Oerlike gmacht und isch dänn für es Jahr uf Genf. S'Zämesinge hämmer aber nie uufgää, mir händ do scho hie und da en Uftritt gha.

De Guido hätt sich dänn sälbständig gmacht und afangs Sächzgerjahr es Treuhandbüro gründet. Er hätt das erfolgriich gfüehrt, no lieber aber hät er sich mit Immobilie beschäftiget. Dänn hät er im 62i d'Edith Maurer, d'Tochter vom Gmeindrat Ernst Maurer, ghüratet und zäme händs Corinne und de Oliver gross zoge. Sie händ a de Alpestrass chönne es Huus chaufe, wo sie mängs Jahr gern gwohnt händ.

Ich aber han die ganz Zyt immer nur s'Singe mit eus drei im Sinn gha und has fertigbracht, de Guido und de Vic dezue bringe, das als Hobby intensiv z'betriebe. An Oschtere 1970 isch eus dänn de erschti, grossi Hit, «O läck du mir», glunge, und das hätt dänn de Schritt zum Bruefswächsel zur Folg gha. Kein eifache Entscheid isch das gsii. Ich stuune hütt na, wie mir drei mit dem grosse Stress, Druck und dere Belaschtig fertig worde sind. Under Brüedere isch das ja kei Sälbschverständlichkeit, was vo villne Lüüt bewunderet worde isch.

De Guido hätt au gern politisiert. Er isch im Kanton Züri de jüngschti CVP-Präsident gsii. Er isch au siebe Jahr Präsident vom Curlingclub Dübedorf gsii.

Für eus drei hät er im 80gi mit vill Wiitsicht es Gschäftshuus a de Bettlistrass boue. Für das sind mir ihm bis hütt no dankbar. Mer sind dänn Ändi 1981 wieder uf de Bruef zrugg, meh oder weniger, und jede isch wie-

der sin eigne Wäg gange. Im 1982 hämmer allerdings nomal e Afrag vom Schwiizer Fernsehe für e Samschtigabig-Sändig übercho. Mir händ erfolgriich 3 Jahr lang «IIstiige bitte» gmacht. Alles immer müesse uswändig lehre, isch aagseit gsii, was ja nöd eusi Lieblings-Beschäftigung gsii isch! Au da hät de Guido mit sim Humor chönne brilliere. Hinder de Kulisse hät er amigs alli Künschtler chönne zum Lache bringe mit siner luschtige Art. Die Sändig hätt eusi Trio-Laufbahn zume guete Abschluss bracht.

De Guido hätt dänn sehr erfolgriiche Jahr erläbt. I de Nünzgerjahr hät ihm d'Immobiliekrise härt zugsetzt. Er hätt dänn zäme mit de Edith e Eigetumswohnig a de Wallisellestrass kauft und sich immer meh zruggzoge. Es Chräbsliide hätt ihm am Schluss alli Chraft gnoh. Er hätt aber dank de Pfläg vo de Edith bis zu sim Tod chönne de hei sii. So isch es mir und em Vic au möglich gsii, ihn bis am Schluss z'bsuche.

E-so bliibt er eus immer i beschter Erinnerig.

Bemerkenswerte Ereignisse

Vom 1. Oktober 2020 bis 30. September 2021

8. Oktober 2020
Der Räbeliechtliumzug und der Chlausmärt werden infolge der Corona-Krise abgesagt. Auch der Gfänner Adväntmärt kann nicht durchgeführt werden.

10. Oktober
Die Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle präsentiert in der Stadtbibliothek eine kleine Postkartenausstellung mit «Grüssen aus Dübendorf» und Ansichten von ehemaligen Restaurants und anderen markanten Objekten.

14./15. Oktober
Der Bund teilt mit, dass man das Projekt Zivilflugplatz Dübendorf nicht mehr weiterverfolgen will. Damit ist auch die Zusammenarbeit mit der privaten Flugplatz Dübendorf AG beendet. Letztere stellt Schadenersatzklagen in der Höhe von zehn Millionen Franken in Aussicht. Der Stadtrat Dübendorf und die Gemeinderäte von Volketswil sowie Wangen-Brüttisellen zeigen sich erfreut und sehen eine Chance, ihr Konzept «Historischer Flugplatz mit Werkflügen» zum Fliegen zu bringen.

26. Oktober
Die Stadtmusik Dübendorf unterbricht wegen der Covid-19-Pandemie den Probebetrieb und sagt das Jahreskonzert vom 15. November sowie das Adventskonzert vom 13. Dezember ab.

6. November
Die Klinik Balgrist eröffnet ein Corona-Drive-in-Testzentrum auf dem Flugplatz Dübendorf. Testwillige melden sich online an, erhalten einen Termin und fahren im Center vor. Für den Test müssen sie ihr Fahrzeug nicht verlassen. Zum Einsatz kommen die neuen Antigen-Schnelltests, bei welchen die Diagnose innert 15 Minuten vorliegt.

9. November
Heute konzertiert das Mandolinen- und Gitarrenorchester Dübendorf MGOD im Singsaal Stägenbuck zum letzten Mal. Dem einstündigen Konzert können wegen der Corona-Massnahmen nur gerade zwölf Personen beiwohnen. Das Orchester wird sich im Mai 2021 auflösen.

16. November
Mit dem heutigen Monday-Blues schliesst das Kino Orion seine Türen für dieses Jahr. Die Publikumseinschränkungen wegen Corona-Massnahmen haben dazu geführt, dass mehrere, schon länger gebuchte Grossanlässe annulliert werden mussten. Die Verleihfirmen haben angekündigte neue Filme wieder zurückgezogen, weshalb die Einnahmen gesamthaft eingebrochen sind. Die hochmotivierte Kino-Crew sieht ihre intensive Aufbauarbeit zunichtegemacht, hofft aber am 6. Januar 2021 wieder öffnen zu können. Im Januar könnte der 70. Geburtstag gefeiert werden.

7. Dezember
Die Stadtkanzlei teilt mit, dass der Stadtrat in seiner Sitzung vom 3. Dezember beschlossen hat, den Neujahrsapéro ausfallen zu lassen. Die Corona-Situation lasse leider keine andere Wahl.

9. Dezember
Das neue Heimatbuch wird in der Oberen Mühle vorgestellt. Das coronabedingt «maskierte» Mini-Publikum musste sich vorgängig anmelden, ist aber erfreut darüber, was die Buchmacherinnen und Buchmacher wieder in Wort und Bild präsentieren.

Der Handels-, Gewerbe- und Industrieverein GHI gibt bekannt, dass die nächste Dübi-Mäss vom 28. April bis 1. Mai 2022 stattfinden soll.

22. Dezember
Stadtpräsident André Ingold übermittelt seine Weihnachts- und Neujahrswünsche elektronisch. Denn zu seinem grossen Bedauern muss der beliebte Neujahrsapéro abgesagt werden. Leider begleite uns das Corona-Virus weiterhin und bestimme unser Handeln. In seiner Ansprache im Januar 2020 habe er auf verschiedene Anlässe hingewiesen, die nun doch nicht hätten stattfinden können: «Die Dübi-Mäss ist auf 2022 verschoben und für das Dorffest fällt das OK Ende Januar 2021 den Entscheid, ob die Durchführung verantwortet werden kann. Das Theater Einhorn hat es am härtesten getroffen. Just am Premierenabend traten die bundesrätlichen Verbote in Kraft. Dies als Beispiel für unzählige abgesagte Kulturveranstaltungen. Aber auch den Sport hat es getroffen. Die Eishockeymeisterschaft ist gestoppt worden, der Grand Prix Dübendorf durfte nicht gelaufen werden und auch die Fussballer der Amateurligen konnten sich nicht messen. Es hat aber auch Lichtblicke gegeben. Das Ja in der Abstimmung im Februar zum Baukredit für das neue Mehrzweckgebäude der Oberen Mühle ist ein Freudentag für die Vereine gewesen.»
Beeindruckend für Stadtpräsident André Ingold ist die grosse gegenseitige Hilfsbereitschaft in der Zeit des Lockdowns. Ein Beispiel sei die Aktion Dübi-Hilft, getragen von Gewerbe-, Handels- und Industrieverein und der Stadtverwaltung. Es zeige, dass in unserer Stadt mit bald 30 000 Einwohnern ein beeindruckender Zusammenhalt besteht. Für die Zeit des Zuhauseseins empfiehlt er das neue Heimatbuch, welches ein unentbehrliches Nachschlagewerk ist und wiederum spannende Beiträge zu Gegenwärtigem und Vergangenem enthält. Die kleinen Dinge machten Freude. Vielleicht einmal ein Candle-Light-Dinner oder ein Gesellschaftsspiel mit den Kindern oder gar ein Bastelsonntag im familiären Kreis? Nicht vergessen dürften wir die Bedürftigen und die älteren Bürger, für die ebenfalls Möglichkeiten des gegenseitigen Austauschs und des «Für-sie-daseins» zu schaffen seien. André Ingold schliesst seine Ansprache mit einem Dankeschön für die grosse Geduld, die von allen erbracht werden müsse und wünscht allen Bürgerinnen und Bürgern schöne Festtage und «Bliibet gsund»!

23. Dezember
Wir erhalten alle Post vom Regierungsrat des Kantons Zürich. Das ist unüblich. Er bedankt sich bei allen für die erbrachten Leistungen zugunsten unserer Mitmenschen in den vergangenen schweren Corona-Monaten. Er bittet darum, dass weiterhin konsequent die Hygiene- und Verhaltensregeln eingehalten werden.

11. Januar 2021
Corona macht die Kultur kaputt. Heute teilt das Theater Einhorn mit, dass man zum zweiten Mal das Stück «Lottofieber» absagen muss. Es schreibt: «Wir sind enttäuscht darüber, das zweite Jahr in Folge unsere Aufführungen abzusagen, denn Theater ist unsere Leidenschaft und wir haben viele Stunden in das Stück investiert.»

Ähnliches gilt für das Kino Orion, welches im Januar sein 70-jähriges Bestehen feiern wollte und nun bis Ende Februar geschlossen bleiben muss.

Das Team der Oberen Mühle stellt Monat für Monat vielfältige Programme zusammen, tätigt Engagements und muss schliesslich wieder alles absagen. Der finanzielle Kollaps einzelner Kulturveranstalter ist programmiert.

13. Januar
Der Bundesrat beschliesst eine erneute Teilschliessung der Läden bis Ende Februar. Das Wort Kultur kommt im Rahmen der mündlich vorgetragenen Verlautbarungen nicht vor. Die Tankstellenshops bleiben offen, der Bücherladen muss schliessen. Kinos und Theater bleiben weiterhin zu.

15. Januar
Vor einem Jahr suchten wir den Schnee. Jetzt kommt er im Übermass. Während über 24 Stunden schneit es ununterbrochen. Laut Meteo Schweiz fällt so viel Schnee wie seit 2006 nicht mehr. Der Strassenverkehr kommt vielerorts zum Erliegen. In der Stadt Zürich wird der Tram- und Busverkehr eingestellt.

27. Januar
Das schon letztes Jahr verschobene Dorffest wird auch dieses Jahr nicht stattfinden. Das OK hat sich, in Rücksprache mit den Vereinen, für den Vierjahresrhythmus entschieden. 2024 soll wieder gefestet werden.

28. Januar
Die Meldung ist schockierend. Die Schweizerische Sicherheitsuntersuchungsstelle SUST schreibt in ihrem Schlussbericht zum Flugzeugabsturz der Ju-Air am 4. August 2018: Der Absturz ist auf Fehler der beiden Piloten zurückzuführen. Die hochriskante Flugführung bewirkte, dass die Piloten die Kontrolle über das Flugzeug verloren und für ein Abfangen des Flugzeugs zu wenig Raum zur Verfügung stand. Neben weiteren negativen Punkten wird festgehalten, dass die Ju-Air Risiken und Regelbrüche ihrer Piloten nicht verhindert habe. Zudem habe das Bundesamt für Zivilluftfahrt BAZL die Mängel bei der Ju-Air nicht erkannt. Der detaillierte Bericht kann im Internet heruntergeladen werden.

31. März
Auch dieses Jahr gibt es keine Ostermärkte. Das Sächsilüüte findet erneut nicht statt. Ebenso das Albani-Fest in Winterthur. Die Liste der Absagen dürfte noch länger werden.

29. Mai
Die Post teilt mit, dass die Filiale an der Ueberlandstrasse – Dübendorf 3 – per 3. Juli geschlossen wird. Die sinkenden Kundenzahlen, bis zu 40 Prozent weniger als vor fünf Jahren, lasse die Weiterführung nicht zu. Die Filiale ist mehrfach in den Schlagzeilen gewesen, weil sie innert zwei Jahren dreimal überfallen worden ist.

6. Juni
Peter Wüthrich, v/o Puma, 90, hat mit dem Altpfadfinderverein Nordbark Wallisellen/Dübendorf ein weiteres Pfadi-Buch herausgegeben. Der Anlass dazu sind 90 Jahre Pfadi Gryfensee. Es ist ein kunterbuntes Allerlei durch das Archiv 1930–2020. Zur Zahl 9 passt, dass es genau 99 Seiten hat.

So wie wir «Puma» kennen, dürfte es nicht sein letztes Werk sein.

4. Juli
Mit zwei Sommerkonzerten in der Kirche Wil, um 17 und 19 Uhr, bricht das Kammerorchester Dübendorf den Corona-Bann.

16. Juli
Auf Ende Schuljahr 2020/2021 treten fünf Lehrpersonen in den wohlverdienten Ruhestand. Die Primarschulpflege Dübendorf dankt den Kolleginnen und Kollegen für ihre wertvolle und engagierte Arbeit und wünscht alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.
Anna Kreider unterrichtete während 21 Jahren auf der Mittelstufe in den Schulhäusern Högler und Stägenbuck. Sie interessierte sich sehr für den kulturellen Hintergrund ihrer Schülerinnen und Schüler. Besonderen Wert legte sie auf ein Klassenklima, in dem alle Kinder ihren Platz fanden und entsprechend ihren Neigungen und Fähigkeiten gefördert werden konnten.
Did Schaffer arbeitete während 20 Jahren als Psychomotoriktherapeutin an der Primarschule Dübendorf. Sehr wichtig war ihr, die Kinder in ihrer Befindlichkeit abzuholen, um den Therapieerfolg sicherzustellen. Mit kreativen und ganzheitlichen Ansätzen unterstützte sie Lernprozesse wirksam und förderte das Vertrauen der Kinder in sich selbst und gegenüber dem Umfeld.
Ursula Huber unterrichtete während neun Jahren Textiles und Technisches Gestalten im Schulhaus Stägenbuck. Mit grossem Fachwissen gelang es ihr, spannende und attraktive Gegenstände zusammen mit den Klassen zu gestalten. Es war ihr ein grosses Anliegen, die Freude an der Handarbeit bei den Kindern zu wecken.
Cornelia Weber unterrichtete während acht Jahren an unterschiedlichen Klassen als Schulische Heilpädagogin im Schulhaus Högler. Mit viel Engagement förderte und unterstützte sie Lernprozesse wirksam und förderte Kinder mit besonderen Bedürfnissen. Herauszufinden, weshalb ein Kind mit seinen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, war ihr ein grosses Anliegen.
Felix Weidmann unterrichtete während sechs Jahren als Mittelstufenlehrperson an der Schule Stägenbuck. Mit grossem Fachwissen und Interesse an jedem Kind führte er seine Klasse sehr wertschätzend durch den gut durchdachten Unterricht. Besonders augenfällig war sein strukturiertes Klassenzimmer, welches ideal auf seine Unterrichtsmethoden abgestimmt war.

31. Juli
Gemäss Meteo Schweiz ist es in diesem Monat nur gerade an vier Tagen trocken geblieben. Sonst hat es immer irgendwo geregnet. Grosse Unwetter in weiten Teilen Europas und in der Schweiz haben gewaltige Schäden angerichtet. Die Schweizer Seen und Flüsse sind über die Ufer gelaufen, vielerorts mussten Strassen und Brücken gesperrt werden. Auch die Glatt hatte Hochwasser. Schwere Hagelschäden sind gemeldet worden.

1. August
Das Fest zum Nationalfeiertag findet auf dem Platz vor der Oberen Mühle statt. Nach der letztjährigen Absage wird hier in kleinerem Rahmen mit Musik, Bratwurst und Bier gefeiert. Die Festansprache hält Ex-Nationalrätin Chantal Galladé.

Der Anlass bietet die Möglichkeit, die Dübi-Awards für das Jahr 2020 zu vergeben. Den Award «Dübendorfer des Jahres 2020» erhält Urs Wüst, seit 25 Jahren Sportchef des EHC Dübendorf. Den Sportpreis erhält Yves Wagenseil. Er wurde Junioren-Vizeweltmeister mit dem Curlingclub Bern in Russland und im Jahr zuvor Junioren-Schweizermeister. Der aufgrund der aktuellen Ausnahmesituation geschaffene Sonderpreis geht an Urs und Melanie Oettli und Franziska Wick, die zu Beginn der Corona-Pandemie mit ihrem

Verein «Dübendorf hilft» ein flächendeckendes Hilfsangebot aus dem Boden gezaubert haben.

21. August
Das Gockhauser Grillfest findet coronabedingt wieder dezentral statt. Grilliert wird im «Rossi», auf der Meisenrain-Piazza, in einem Garten an der Nussbaumstrasse, im Geeren und auf vielen anderen spontan eingerichteten Festplätzen.

3. September
Der Glattaler teilt mit, dass Yulia Sternecker der Liebe wegen von Moskau nach Dübendorf gezogen und damit zur 30 000. Einwohnerin geworden sei.

4. September
Die Stadtpolizei feiert ihr 75-jähriges Bestehen mit einem Tag der offenen Tür an der Wilstrasse 18. Es werden Vorführungen mit Schutz- und Drogenspürhunden geboten, Streifenwagen und Motorräder können besichtigt werden und das Polizeigebäude steht für einen Augenschein offen.

19. September
Der Jubilate-Chor der Reformierten Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach präsentiert sich am Bettags-Konzert in der Kirche Wil unter der neuen Leitung von Sviatoslava Luchenko. Das Konzert steht unter dem Motto «Wege der Romantik». Die Sängerinnen und Sänger sind erfreut über den überraschend grossen Publikumsaufmarsch.

24. September
Der Gemeinderatsausflug führt in die Heimat des Ratspräsidenten Ivo Hasler, in den Thurgau. Ziel ist Frauenfeld. Bei einem Spaziergang erhalten die Teilnehmenden einen Einblick in die Frauenfelder Planungswerkstatt, erleben den Murg-Auen-Park, machen in der Gartenwirtschaft der Beiz im Eisenwerk Rast und schliessen den Tag in der Kartause Ittingen ab.

Achim Kuhnt

Sport-Chronik

Wichtige Sportereignisse

23. Oktober 2020
Das Coronavirus gibt weiterhin den Takt vor. Die Mannschaftssportarten beginnen die neue Meisterschaft grösstenteils mit Einschränkungen bei den zugelassenen Zuschauerzahlen. Diese reichten je nach Kanton von null Zuschauern über maximal 1000 bis zu Zweidritteln der Stadionkapazität. Wegen vieler neuer Ansteckungsfälle mussten ganze Mannschaften in Quarantäne, was Spielverschiebungen ergab. Der EHC Dübendorf, der FC Dübendorf und das Unihockeyteam der Glattal Falcons bestritten bereits bis zu neun Meisterschaftsspiele.

Ab heute ist das anders. Der Unihockeyverband unterbricht seine Meisterschaft bis Ende November, und die Eishockey-Amateur-Ligen bis zur MSL-Liga des EHCD unterbrechen ebenfalls die Meisterschaft.

28. Oktober
Aufgrund extrem steigender Corona-Ansteckungszahlen reagiert der Bundesrat mit neuen Einschränkungen. So werden alle Amateurfussballteams, wie beispielsweise der FC Dübendorf, frühzeitig in die Winterpause geschickt und die Meisterschaft unterbrochen. Der FCD stellt den Trainingsbetrieb ein und sagt die GV vom 30. Oktober ab.

14. Januar 2021
Nach dem Bundesratsentscheid zur Corona-Pandemie-Bekämpfung hat die Regio League entschieden, die Meisterschaften der MySports-League, der 1. Liga und der zweithöchsten Frauenliga im Eishockey abzubrechen. Damit ist die Saison für den EHC Dübendorf bereits im Januar definitiv zu Ende. Inzwischen hat auch die Unihockey-Amateurliga, mit den Glattal Falcons, die Meisterschaften definitiv abgesagt.

27. Januar
Der Anzeiger von Uster meldet, dass der Thurgauer Arzt und Leichtathlet Kariem Hussein dem Leichtathletikclub Dübendorf beitritt. Hussein wurde 2014 Europameister über 400 Meter Hürden. Der Club teilt mit, das prominente Neumitglied werde auf der Sportanlage Dürrbach trainieren und dem Club mit seiner Erfahrung helfen.

12. Februar
Die Gockhauserin Esther Neuenschwander wird mit dem Team des Curlingclubs Aarau Schweizer Meisterin.

9. Mai
Esther Neuenschwander wird mit dem Team des CC Aarau im kanadischen Calgary erneut Weltmeisterin. Zusammen mit ihren Mitspielerinnen Silvana Tirinzoni, Alina Pätz und Melanie Barbezat. Das Quartett gewinnt 14 von 15 Spielen.

Im Final schlägt es Russland 4:2 und verteidigt damit den Titel aus dem Jahr 2019.

19./20. Juni
Der Leichtathletikclub Dübendorf ist mit dem U14 bis U18-Nachwuchs bei den Ostschweizer Regionalmeisterschaften in Zürich ausserordentlich erfolgreich. Zweimal Gold, viermal Silber und zweimal Bronze bringt der Verein nach Hause.

21. Juni
Die Fussballmeisterschaft in den unteren Ligen wurde nochmals aufgenommen. Dabei erwischt es das 3. Liga-Team des FC Dübendorf, das absteigen muss.

27. Juni
Das 2. Liga-Team des FC Dübendorf schafft den Ligaerhalt. Mit einem 7:0 im letzten Spiel gegen Effretikon erreicht es mit 16 Punkten den zehnten Rang. Allerdings werden coronabedingt nur die Hälfte der Spiele, nämlich 13, ausgetragen.
Auf der Sportanlage Eichstock führt der LCD zum 55. Mal den Schnellsten Dübendorfer durch.
229 Kinder in verschiedenen Altersklassen laufen über Distanzen von 30, 50, 60 oder 80 Metern.
Nach 15 Monaten Covid-19 bedingter Einschränkungen ist die Freude gross, dass dieser Traditionsanlass wieder durchgeführt werden kann.

5. September
Die Mannschaftssportvereine wie Fussball, Unihockey und Eishockey spielen wieder im Meisterschaftsmodus.

Achim Kuhnt

Abstimmungen und Wahlen

Beschlüsse der politischen und kirchlichen Behörden

vom 1. Oktober 2020 bis 30. September 2021

Gemeinderat

2. November 2020
Es wird eine Spezialkommission für die Begleitung der Administrativuntersuchung im Bereich Sozialhilfe Dübendorf eingesetzt. In diese Spezialkommission werden gewählt, als Präsident: Andreas Sturzenegger (FDP); als Mitglieder: Julian Croci (GP), André Csillaghy (SP), Reto Heeb (BDP/CVP/EVP), Angelika Murer Mikolasek (glp/GEU) und Orlando Wyss (SVP).
In die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission werden für den Rest der Amtsdauer 2018–2022 als Ersatz für Hanna Baumann (SP) und Marcel Drescher (glp/GEU) Susanne Schweizer (SP) und Thomas Maier (glp/GEU) gewählt.
Der private Gestaltungsplan «Neugut» und die Teilrevision der Nutzungsplanung «Neugut» werden abgelehnt.
Dem privaten Gestaltungsplan «Wohnüberbauung am Chriesbach» und der Teilrevision des kommunalen Richtplans «Siedlung und Landschaft» wird zugestimmt.
Der Teilrevision der Nutzungsplanung «Giessen Nord» wird unter Berücksichtigung einer Änderung zugestimmt.

Der Sport- und Freizeitanlagen AG (SFD) wird aufgrund der Auswirkungen der Corona-Krise eine Defizitgarantie von maximal 500 000 Franken gewährt. Die definitive Höhe der Defizitgarantie wird nach Vorlage einer detaillierten Abrechnung der SFD AG über ihren coronabedingten Betriebsverlust 2020 im ersten Halbjahr 2021 durch den Gemeinderat festgelegt.
Beim Postulat von Patrick Walder und 23 Mitunterzeichnenden «Ausschreibung Publikationsorgan» wird dem vom Stadtrat vorgeschlagenen weiteren Vorgehen zugestimmt und das Postulat bleibt aufrechterhalten.
Der Teilrevision der Abfallverordnung der Stadt Dübendorf wird unter Berücksichtigung einer Änderung zugestimmt.
16 ausländische Staatsangehörige werden in das Bürgerrecht der Stadt Dübendorf aufgenommen.

14. Dezember
Dem Geschäft «Doppelkindergarten mit Tagesstrukturen in Stettbach Mitte» mit Beantragung eines Kredites für die Rohbaumiete und für den Innenausbau der Mieträumlichkeiten wird zugestimmt.
Der Kauf von Stockwerkeigentum-Einheiten der Hochbord Immobilien AG, Projekt Three Point, für zusätzlichen Schulraumbedarf im Gebiet Hochbord zum Preis von 7 600 000 Franken wird genehmigt. Zur Finanzierung des vorliegenden Geschäftes wird ein Vorfinanzierungsfonds eröffnet.

Der Leistungsvereinbarung zwischen dem Zweckverband Sportanlage Dürrbach und der Sportzentrum Dürrbach AG zur Realisierung des Projekts «Sportzentrum Zürich» wird zuhanden der Urnenabstimmung zugestimmt. Als Bedingung für das Zustandekommen des Geschäfts und die Unterzeichnung der Leistungsvereinbarung durch die Betriebskommission wird die Sicherstellung der Gesamtfinanzierung des Projekts «Sportzentrum Zürich» in der Höhe von 48 465 000 Franken festgehalten.
Das Budget 2021 des Politischen Gemeindegutes wird mit zahlreichen Änderungen

genehmigt. Der Steuerfuss für die Politische Gemeinde wird auf 81 Prozent festgesetzt.
28 ausländische Staatsangehörige werden in das Bürgerrecht der Stadt Dübendorf aufgenommen.

1. Februar 2021
Es wird eine Spezialkommission für die Vorbereitung der Totalrevision der Geschäftsordnung eingesetzt. In diese Spezialkommission werden gewählt, als Präsident: Theo Johner (BDP/CVP/EVP); als Mitglieder: Julian Croci (GP), André Csillaghy (SP), Stefanie Huber (glp/GEU), Andreas Sturzenegger (FDP) und Patrick Walder (SVP).
Die Abrechnung des Baukredits von 5 851 000 Franken mit Aufwendungen von 5 824 953.23 Franken und Minderausgaben von 26 046.77 Franken für die Teilsanierung und Erweiterung der Schulanlage Wil wird genehmigt.
Der Planungskredit von 480 000 Franken für eine Gesamtsanierung und Erweiterung der Schulanlage Gockhausen wird bewilligt.
Für die Realisierung von insgesamt 16 neuen Tempo-30-Zonen auf Quartiererschliessungsstrassen gemäss dem Tempo-30-Konzept der Stadt Dübendorf vom 16. April 2020 wird ein einmaliger Kredit von 930 000 Franken (Preisindex Stand Oktober 2019, inklusive Mehrwertsteuer) bewilligt und es wird beschlossen, über diesen Baukredit eine Volksabstimmung durchzuführen.
Zur Totalrevision der Statuten des Zweckverbandes Gruppenwasserversorgung Vororte und Glattal (GVG) empfiehlt der Gemeinderat bei der Volksabstimmung die Zustimmung. Gleiches gilt für die Totalrevision der Statuten des Zweckverbandes Gruppenwasserversorgung Oberes Glattal (GOG).
Das Postulat von Stefan Angliker (FDP) und 13 Mitunterzeichnenden «Entlastung der Steuerzahler durch die neuen kantonalen Zuschüsse» wird dem Stadtrat nicht überwiesen.
Die Interpellation von Angelika Murer Mikolasek (glp/GEU) und 14 Mitunterzeichnenden «Vorbereitung für den Kindergarten» wird nach der Beantwortung durch den Stadtrat abgeschrieben.
17 ausländische Staatsangehörige werden in das Bürgerrecht der Stadt Dübendorf aufgenommen.

29. März
Das Postulat von Tanja Boesch (BDP/CVP/EVP) und zwölf Mitunterzeichnenden «Koordinations- und Beratungsstelle für Alters- und Pflegefragen» wird aufrechterhalten.
Das Postulat von Patrick Walder (SVP) und zehn Mitunterzeichnenden «Leistungsüberprüfung» wird aufrechterhalten.
Die dringliche Interpellation von Susanne Schweizer (SP) und neun Mitunterzeichnenden «Förderung und Erstellung von Photovoltaikanlagen» wird nach der Beantwortung durch den Stadtrat abgeschrieben.
Die Interpellation von Julian Croci (GP) und sechs Mitunterzeichnenden bezüglich Auftragsvergaben an Firmen mit Beteiligung einer Stadträtin oder eines Stadtrates wird nach der Beantwortung durch den Stadtrat abgeschrieben.
Für den Rest der Amtsdauer 2018–2022 wird Daniel Brühwiler (GEU) als Ersatz für Regula Zeier (CVP) in die Sozialbehörde gewählt.
Stefan Angliker (FDP) wird als Ersatz für Ariane Egli (FDP) für den Rest der Amtsdauer 2018–2022 in die Geschäfts- und Rechnungsprüfungskommission gewählt.
Andreas Sturzenegger (FDP) wird als Ersatz für Sandro Bertoluzzo (FDP) für den Rest der Amtsdauer 2018–2022 in die Kommission

für Raumplanungs- und Landgeschäfte (KRL) gewählt.
50 ausländische Staatsangehörige werden in das Bürgerrecht der Stadt Dübendorf aufgenommen.

10. Mai
Die totalrevidierte Gemeindeordnung Dübendorf wird mit Änderungen zuhanden der Volksabstimmung genehmigt. Den Stimmberechtigten wird in Anwendung von Paragraph 12, Abs. 1 lit. a Gemeindegesetz zusätzlich zur beschlossenen Hauptvorlage eine Variante vorgelegt. Die Variante unterscheidet sich einzig durch die Regelung der Einbürgerungskompetenz (Zuständigkeit Gemeinderat anstelle Stadtrat) von der Hauptvorlage.
Die Revision des privaten Gestaltungsplans «Hochbord Kat.-Nr. 17413» wird genehmigt.
Dem Bruttokredit von 255 000 Franken für die Beschaffung von Wandtafeln mit interaktiven Bildschirmen für die Unterstufe Tranche 2021 und 2022 wird zugestimmt.

Dem Planungskredit der Primarschule Dübendorf für die Erweiterung der Schulanlage Sonnenberg im Umfang von 430 000 Franken wird zugestimmt.
Die Motion von Angelika Murer Mikolasek (glp/GEU) und 17 Mitunterzeichnenden «Verbesserung der Deutschkenntnisse vor dem Kindergarteneintritt und in der Volksschule» wird dem Stadtrat überwiesen.

Die Motion von Tanja Boesch (BDP/CVP/EVP) und 13 Mitunterzeichnenden «Koordinationsstelle für Alters- und Pflegefragen» wird dem Stadtrat überwiesen.
16 ausländische Staatsangehörige werden in das Bürgerrecht der Stadt Dübendorf aufgenommen.

7. Juni
Das Postulat von Angelika Murer Mikolasek (glp/GEU) und 17 Mitunterzeichnenden «Elternbeiträge an die familienergänzende Kinderbetreuung» wird aufrechterhalten.
Die Motion von Susanne Schweizer (SP) und 16 Mitunterzeichnenden «Rentable Photovoltaik-Anlagen» wird dem Stadtrat überwiesen.
Die Motion von Thomas Maier (glp/GEU) und 15 Mitunterzeichnenden «Umsetzungsoffensive für Photovoltaik-Anlagen in Dübendorf» wird überwiesen.
Das Postulat von Julian Croci (GP) und sieben Mitunterzeichnenden «Menstruationsartikel auf stadteigenen Toiletten» wird dem Stadtrat nicht überwiesen.
15 ausländische Staatsangehörige werden in das Bürgerrecht der Stadt Dübendorf aufgenommen.

5. Juli
Die Jahresrechnung 2020 der Politischen Gemeinde Dübendorf wird genehmigt.
Dem Geschäftsbericht 2020 der Stadt Dübendorf wird zugestimmt.
Der Vergabe des Publikationsorgans der Stadt Dübendorf per 1. Januar 2022 an die Zürcher Oberland Medien AG wird zugestimmt. Den einmaligen Initialkosten von 35 000 Franken und den jährlich wiederkehrenden neuen Ausgaben von 45 000 Franken wird zugestimmt.
Das Postulat von Angelika Murer Mikolasek (glp/GEU) und sieben Mitunterzeichnenden «Smartvote für die Dübendorfer Gemeindewahlen 2022» wird nicht an den Stadtrat überwiesen.
Für das Amtsjahr 2021/2022 werden in das Büro des Gemeinderates gewählt, als Präsident: Ivo Hasler (SP); als 1. Vizepräsidentin: Cornelia Schwarz (SVP); als 2. Vizepräsident:

Andreas Sturzenegger (FDP); und als Stimmenzählende: Angelika Murer Mikolasek (glp/GEU), Bruno Eggenberger (Die Mitte/EVP) und Oliver Kellner (GP).
13 ausländische Staatsangehörige werden in das Bürgerrecht der Stadt Dübendorf aufgenommen.

6. September
Der Reklassifizierung des Stockwerkeigentums Three Point vom Finanzvermögen ins Verwaltungsvermögen von 7 600 000 Franken wird zugestimmt.
Den Kosten von 1 910 000 Franken für den Innenausbau und die Möblierung der Schulräumlichkeiten sowie die Möblierung des Pausenplatzes wird zulasten der Investitionsrechnung zugestimmt.
Den Kosten von 6 750 000 Franken für den Bau der Sporthalle sowie für die Ausstattung wird zulasten der Investitionsrechnung zugestimmt, vorbehältlich der Genehmigung des privaten Gestaltungsplans Three Point. Über dieses Geschäft wird eine Urnenabstimmung durchgeführt.
Einer befristeten Erhöhung des jährlichen Bruttokredites für den Betrieb des Familienzentrums Dübendorf für die Jahre 2022–2024 von 142 000 Franken auf 185 000 Franken wird zugestimmt. Für die Ausführung von Renovationen in und am Familienzentrum wird ein einmaliger Kredit von 25 000 Franken bewilligt.
Im Rahmen der Motion von Stefanie Huber (glp/GEU) und 21 Mitunterzeichnenden zur Verwendung der ZKB-Sonderdividende für Klimaprojekte wird für die Realisierung von vier Klimamassnahmen gemäss Umsetzungskonzept 2021–2022 ein einmaliger Kredit von 450 000 Franken bewilligt.
Die Motion von Orlando Wyss (SVP/EDU) und elf Mitunterzeichnenden «Rückgängigmachung Tempo-30-Zone im Stadtzentrum» wird dem Stadtrat nicht überwiesen.
22 ausländische Staatsangehörige werden in das Bürgerrecht der Stadt Dübendorf aufgenommen.

Volksabstimmungen und Wahlen

29. November 2020
Dem Zusatzkredit für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Tagesstrukturen der Primarschule Dübendorf in der Höhe von 3 000 000 Franken wird mit 4390 Ja-Stimmen gegen 1745 Nein-Stimmen zugestimmt. Die Stimmbeteiligung beträgt 39,36 Prozent.
Die Volksinitiative «Bezahlbare Tagesschule jetzt» wird mit 3581 Nein-Stimmen gegen 2530 Ja-Stimmen abgelehnt. Die Stimmbeteiligung beträgt 39,21 Prozent.
Die Totalrevision der Statuten des Zweckverbands Sportanlage Dürrbach wird mit 6137 Ja-Stimmen gegen 914 Nein-Stimmen genehmigt. Die Stimmbeteiligung beträgt 36,13 Prozent. Das Teilergebnis Dübendorf ergibt 4688 Ja-Stimmen gegen 759 Nein-Stimmen; die Stimmbeteiligung beträgt 36,35 Prozent.

7. März 2021
Der IT-Ersatz- und -Ergänzungsbeschaffung Primarschule wird mit 5124 Ja-Stimmen gegen 1704 Nein-Stimmen zugestimmt. Die Stimmbeteiligung beträgt 43,79 Prozent.
Die Leistungsvereinbarung zwischen dem Zweckverband Sportanlage Dürrbach und der Sportzentrum Dürrbach AG zur Realisierung des Projekts «Sportzentrum Zürich» wird mit 7150 Ja-Stimmen gegen 1434 Nein-Stimmen genehmigt. Die Stimmbeteiligung beträgt 42,87 Prozent. Das Teilergebnis Dübendorf ergibt 5463 Ja-Stimmen gegen

1137 Nein-Stimmen; die Stimmbeteiligung beträgt 42,64 Prozent.

13. Juni
Dem Investitionskredit für den Doppelkindergarten mit Tagesstrukturen «Stettbach Mitte» in der Höhe von 1 600 000 Franken sowie den jährlich wiederkehrenden Mietkosten von 164 587 Franken wird mit 5578 Ja-Stimmen gegen 365 Nein-Stimmen zugestimmt. Die Stimmbeteiligung beträgt 50,96 Prozent.
Der einmalige Kredit von 930 000 Franken für die Realisierung von insgesamt 16 neuen Tempo-30-Zonen auf Quartiererschliessungsstrassen wird mit 4944 Nein-Stimmen gegen 3373 Ja-Stimmen abgelehnt. Die Stimmbeteiligung beträgt 52,82 Prozent.
Die Totalrevision der Gemeindeordnung der Sekundarschule Dübendorf-Schwerzenbach wird mit 6528 Ja-Stimmen gegen 1527 Nein-Stimmen genehmigt. Die Stimmbeteiligung beträgt 44,94 Prozent. Das Teilergebnis Dübendorf ergibt 5327 Ja-Stimmen gegen 1379 Nein-Stimmen; die Stimmbeteiligung beträgt 44,66 Prozent.
Die Totalrevision der Statuten der Gruppenwasserversorgung Oberes Glattal (GOG) wird mit 23 702 Ja-Stimmen gegen 2789 Nein-Stimmen genehmigt. Die Stimmbeteiligung beträgt 46,50 Prozent. Das Teilergebnis Dübendorf ergibt 5800 Ja-Stimmen gegen 853 Nein-Stimmen; die Stimmbeteiligung beträgt 44,04 Prozent.
Die Totalrevision der Statuten der Gruppenwasserversorgung Vororte und Glattal (GVG) wird mit 64 264 Ja-Stimmen gegen 7983 Nein-Stimmen genehmigt. Die Stimmbeteiligung beträgt 45,33 Prozent. Das Teilergebnis Dübendorf ergibt 5806 Ja-Stimmen gegen 877 Nein-Stimmen; die Stimmbeteiligung beträgt 44,47 Prozent.

26. September
Die Totalrevision der Gemeindeordnung der Stadt Dübendorf wird mit dem Hauptantrag Einbürgerungskompetenz beim Stadtrat mit 3526 Ja-Stimmen gegen 2531 Nein-Stimmen genehmigt. Die Stimmbeteiligung beträgt 40,26 Prozent.
Der Variantenantrag Einbürgerungskompetenz beim Gemeinderat wird mit 3148 Nein-Stimmen gegen 2778 Ja-Stimmen abgelehnt. Die Stimmbeteiligung beträgt 39,95 Prozent.

Bei der Stichfrage stimmen 3435 Stimmberechtigte für den Hauptantrag und 2413 Stimmberechtigte für den Variantenantrag. Die Stimmbeteiligung beträgt 39,84 Prozent.

Wahlen

7. März 2021
Bei der Friedensrichtererneuerungswahl für die Amtsdauer 2021–2027 wird Brigitte Ackermann mit 3103 Stimmen gewählt. Die Stimmbeteiligung beträgt 30,25 Prozent. Nicht gewählt wird Arnold «Noldi» Robert Schenkel mit 1065 Stimmen.

Sekundarschulgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach

1. Dezember 2020
Die Jahresrechnung 2019 wird genehmigt. Dem Veranschlag 2021 wird zugestimmt. Die Erhebung einer Sekundarschulsteuer von 18 Prozent für das Jahr 2021 wird genehmigt. Die Schulpflege wird ermächtigt, die notwendigen Darlehen aufzunehmen, um Projekte zu realisieren, für welche die entsprechenden Beschlüsse vorliegen.

Die Abrechnung des Planungs- und Projektierungskredits für den Ersatzneubau und die Doppelturnhalle Grüze 5 über 351 143.50 Franken mit einem Minderaufwand von 8856.50 Franken wird genehmigt.

29. Juni 2021
Die Jahresrechnung 2020 wird genehmigt.

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach

30. November 2020
Dem Voranschlag 2021 mit einem Ertrag von 5 267 221 Franken und einem Aufwand von 5 077 920 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 189 300 Franken wird zugestimmt. Der Steuerfuss von elf Prozent wird genehmigt.

21. Juni 2021
Die Jahresrechnung 2020 des Kirchengutes mit den integrierten Rechnungen Spendgut, Johanna-Hunziker-Fonds sowie Bibelweg wird genehmigt. Die Rechnung schliesst mit einem Aufwand von 4 825 603 Franken und einem Ertrag von 5 419 672.55 Franken. Der Ertragsüberschuss von 594 069.55 Franken wird dem Eigenkapital gutgeschrieben.
Der Jahresbericht 2020, lokal Nummer 8 vom 16. April 2021, wird zur Kenntnis genommen.

Die Kirchgemeindeversammlung erteilt die Kostenfreigabe für den Projektierungs- und Baukredit von rund 61 000 Franken inklusive Mehrwertsteuer für die Sanierung des Windfangs der Kirche Schwerzenbach gemäss Voranschlag.
Die Kirchgemeindeversammlung erteilt die Kostenfreigabe für den Projektierungs- und Baukredit von rund 262 500 Franken inklusive Mehrwertsteuer für die Planung und Ausführung der Kirchturmsanierung der Kirche Schwerzenbach gemäss Voranschlag.
Die Kirchgemeindeversammlung erteilt die Kostenfreigabe für den Projektierungs- und Baukredit von rund 92 000 Franken inklusive Mehrwertsteuer für die Umgebungsgestaltung Süd der Kirche Schwerzenbach gemäss Voranschlag.

16. August
Die Kirchgemeindeversammlung genehmigt die vorliegende revidierte Kirchgemeindeordnung der Kirchgemeinde Dübendorf-Schwerzenbach.

Römisch-katholische Kirchgemeinde

23. November 2020
Die Kirchgemeindeversammlung genehmigt die Jahresrechnung 2019 und stimmt dem Budget 2021 zu. Das Budget sieht einen Aufwandüberschuss von 365 147.15 Franken vor und rechnet mit Investitionen im Verwaltungsvermögen von 31 598.80 Franken. Der Beibehaltung des Steuerfusses von zehn Prozent für 2021 wird zugestimmt.

31. Mai 2021
Die Kirchgemeindeversammlung genehmigt die Jahresrechnung 2020.
Ein Baukredit von 388 000 Franken für einen barrierefreien Zugang zur Krypta Kirche Maria Frieden wird bewilligt.

Unsere ältesten Einwohner

Stichtag: 30. September 2021 mit Angabe von Geburtsdatum und Adresse.
Die Liste umfasst nur Personen ohne Datensperre.

Hüsler-Staub Dora	20.12.1918	Fällandenstrasse 22
Knüsel-Hauser Maria Hedwig	2. 2.1921	Fällandenstrasse 22
Monstein-Dürr Dorothea	25. 3.1921	Ringwiesenstrasse 14
Lüscher-Wüest Frieda	4. 2.1923	Neuweg 16, Zollikerberg
Meier Bertha	13. 2.1923	Fällandenstrasse 22
Koneth-Wessner Elsa	12. 7.1923	Bühlwiesenstrasse 23
Löffel Werner	19. 1.1924	Fällandenstrasse 24
Beerstecher-Vontobel Olga Margaretha	28. 7.1924	Sunnhaldenstrasse 15b
Reisinger Maria Anna	12. 8.1924	Weierbachstrasse 4, Eglisau
Hägi-Klinger Hedwig Maria	14. 8.1924	Sonnenbergstrasse 10
Müller-Schläfli Adeline	23. 8.1924	Giessenplatz 1
Hafner-Rüetschi Charlotte Elisabeth	17.10.1924	Fällandenstrasse 22
Poschung-Saccani Alice Hedwig	8.12.1924	Fällandenstrasse 22
Chini Italo Libero Libertario	27.12.1924	Alte Gfennstrasse 15
Di Lazzaro Fernando Fermo	25. 3.1925	Fällandenstrasse 22
Güttinger-Fehr Elisabeth	8. 5.1925	Ringwiesenstrasse 14
Pfister Alfred	22. 8.1925	Höglerstrasse 38
Würzer Hugo	27. 8.1925	Chürzistrasse 1
Rüfenacht-Belet Bethli	12. 9.1925	Tennmoosstrasse 5, Gockhausen
Süss-Vallotton Edelweiss	28. 9.1925	Fällandenstrasse 22
Wüst-Schäppi Marta	3.12.1925	Mettlenweg 4
Dolski-Marthaler Rosa	24. 2.1926	Fällandenstrasse 22
Fischer-Fiechter Elsa	28. 3.1926	In der Grüze 7
Franz-Piffer Letizia	15. 4.1926	Fällandenstrasse 22
Röthlin Josef Albert	18. 4.1926	Immenhauserstrasse 5
Löbhard-Reichlin Anna Magdalena	10. 5.1926	Hörnlistrasse 5
Läubin Erich Walter	17. 5.1926	Fällandenstrasse 22
Lüchinger-Zysset Adelheid Henriette	19. 5.1926	Fällandenstrasse 22
Rietiker-Fuchs Evamaria Agnes	23. 5.1926	Fällandenstrasse 22
Müller-Frommer Ruth Emilie	24. 5.1926	Fällandenstrasse 22
Rich-Baumann Margrith	5. 6.1926	Zürichstrasse 29
Christen Helene	24. 7.1926	Fällandenstrasse 22
Beretta Aldo Mario	11. 8.1926	Lerchenweg 6
Zwygart Hildegard Erna	17. 8.1926	Ringwiesenstrasse 12a
Rickenbach-Stuber Margareta	10.11.1926	Mettlenweg 4
Suter-Juranka Maria Notburga	22.12.1926	Höglerstrasse 49

Isliker-Käppeli Ruth Esther	30.12.1926	Etzelstrasse 6, Hombrechtikon
Kausch Lienhard	10. 1.1927	Sonnenbergstrasse 19
Stucki-Acklin Edith Lina	29. 1.1927	Rotbuchstrasse 47
Camenisch Franz Josef	30. 3.1927	Fällandenstrasse 22
Liechti-Rub Alice Elise	7. 4.1927	Fällandenstrasse 24
Thamberger Joseph Paul	14. 4.1927	Fällandenstrasse 22
Wagner-Akermann Dora Waldburgis	19. 4.1927	Fällandenstrasse 24
Wyss-Kaalaas Milly Elsa	15. 5.1927	Ringwiesenstrasse 14
Winzeler-Vögelin Elsbeth	17. 5.1927	Ringwiesenstrasse 14
Bugnon-Schlatter Gertrude	24. 5.1927	Fällandenstrasse 22
Wellauer-Spring Hedi	5. 6.1927	Fällandenstrasse 22
Rauscher Jörg	1. 7.1927	Fällandenstrasse 22
Trudel René	11. 7.1927	Bettlistrasse 9
Barandun-Schmutz Anna	14. 7.1927	Im Trübacker 6
Forster-Eichin Ella Erika	27. 7.1927	Bungertweg 19
Hobi-Meister Christine Ursula	10. 8.1927	Stettbachstrasse 39
Sturzenegger Ernst Robert	21. 8.1927	Sunnhaldenstrasse 18c
Hausammann-Forrer Gertrud	8. 9.1927	Rotbuchstrasse 46
Stössel Karl Ludwig	8. 9.1927	Im Hundsrücken 4
Eppler-Baur Marianne	28. 9.1927	Ringwiesenstrasse 14
Baumann-Maier Anna	3.10.1927	Fällandenstrasse 22
Salvi-Vogt Margaretha	6.10.1927	Riedweg 6
Künzli-Büchi Alwina	8.10.1927	Rotbuchstrasse 18
Gasser Alois Walter	10.12.1927	Fällandenstrasse 24
Meier Berta	21.12.1927	Am Stadtrand 31
Wanner Werner Albert	11. 1.1928	Ringwiesenstrasse 14
Bührer-Herren Marguerite	16. 1.1928	Ringwiesenstrasse 14
Deicke Dolores Madeleine	25. 1.1928	Pflegezentrum im Vieri, Schwerzenbach
Hotz-Seiler Rosemarie	29. 1.1928	Fällandenstrasse 22
Schweizer Jakob Josef	2. 2.1928	In Huebwiesen 6
Grossrieder Rolf Jules	7. 2.1928	Birchlenstrasse 68
Marcucci Pietro	15. 2.1928	Ringwiesenstrasse 14
Tardan Constantine	12. 3.1928	Obere Zelglistrasse 9
Schlatter-Stiegler Jeanne Josephine	19. 3.1928	Ringwiesenstrasse 14
Ettinger Franz	20. 3.1928	Kirchbachstrasse 11
Gretler Helen Martha	8. 4.1928	Fällandenstrasse 22
Rösli Irma	16. 4.1928	Fällandenstrasse 22
Hager-Reich Klara	5. 5.1928	Fällandenstrasse 2

Fimian-Schnyder Rosa	6. 5.1928	Fällandenstrasse 22
Schaudeck August Adolf	26. 5.1928	Im Langwil 2, Gockhausen
Käppeli-Widmer Agnes Paula	29. 5.1928	Giessenplatz 1
Keller-Muheim Agatha Josefina	19. 6.1928	Untere Zelglistrasse 20
Rutz-Schäfer Heidi	19. 6.1928	Ahornstrasse 22
Häuselmann Elisabeth	28. 6.1928	Ringwiesenstrasse 14
Christen-Schuster Edita	5. 8.1928	Böszelgstrasse 10
Wüst-Schwarz Ida	8. 8.1928	Glattquai 3
Hüppi-Sandhofer Lieselotte	14. 9.1928	Riedweg 9
Wegmann Nelly	30. 9.1928	Gfennstrasse 20
Hüppi-Zaugg Verena	9.10.1928	Usterstrasse 77
Gazioglou Chariklia	18.10.1928	Zürichstrasse 55
Küng-Schweizer Anna Margaretha	4.11.1928	Bungertweg 13
Drescher Alfred John	5.11.1928	Fällandenstrasse 22
Steiner René Maurice	9.11.1928	Breitibachstrasse 23
Schmid Paul	18.12.1928	Giessenplatz 1
Hofmann Georg Josef	24.12.1928	Grüzenstrasse 1
Ettinger-Kleindl Zäzilia	4. 1.1929	Kirchbachstrasse 11
Enengl Erwin Hans	6. 1.1929	Grüzenstrasse 40
Schifferle-Meier Gertrud	17. 2.1929	Almacasa, Weisslingen
Rietiker-Nordera Clorinda Imelda	20. 2.1929	Ringwiesenstrasse 14
Saxer-Stadler Agnes Ida	25. 2.1929	Fällandenstrasse 22
Ruchti-Blanc Odette Hélène	27. 2.1929	Fällandenstrasse 14
Vock-Sager Marie Lilly	27. 2.1929	Ringwiesenstrasse 14
Mandrago-Albiez Helene	16. 3.1929	Wasserfurrenstrasse 14
Gossweiler-Gut Rosa	7. 4.1929	Neuhausstrasse 40
Jauch-Bragatsch Ruth	21. 4.1929	Untere Geerenstrasse 46
Maag Willi	20. 6.1929	Fällandenstrasse 22
Rutschi-Ackermann Veronika	3. 7.1929	Fällandenstrasse 22
Schor Wilhelm	10. 7.1929	Im Grund 8
Schmidlin Werner	24. 7.1929	Meisenweg 11
Rimensberger-Bertschinger Emilie	26. 7.1929	Alte Gfennstrasse 12
Vifian-Gläser Cäcilia	4. 8.1929	Fällandenstrasse 24
Steiner-Egger Erika	10. 8.1929	Schulhausstrasse 30
Portmann-Stutz Rosa Maria	11. 8.1929	Fällandenstrasse 22
Buff-Staub Heidy	24. 8.1929	Mettlenweg 4
Gull-Gossweiler Verena	27. 8.1929	Wilstrasse 96
Ilg-Künzler Ruth Martha	30. 8.1929	Im Hundsrücken 2

Lehmann-Tonini Luigina	6. 9.1929	Fällandenstrasse 22
Grüter-Spillmann Martha	29. 9.1929	Hermikonstrasse 37
Wüthrich-Brönnimann Elsa	1.10.1929	Greifenseestrasse 6
Schmidlin-Langensteiner Anna	18.10.1929	Meisenweg 11
Lieth-Menne Irmgard	15.11.1929	Ringwiesenstrasse 14
Röthlin-Klaiber Otto Hans	20.11.1929	Sunnhaldenstrasse 13
Szafranska Georg Hans Erwin	22.12.1929	Alpenstrasse 35a
Iten-Flückiger Ruth Mina	2. 1.1930	Fällandenstrasse 22
Häberling-Alder Erika Hilda	16. 1.1930	Usterstrasse 55a
Chiriatti-Saracino Carmina	18. 1.1930	Gumpisbüelstrasse 43
Moscato-Campo Antonina	29. 1.1930	Fällandenstrasse 22
Hegetschweiler-Christen Ursula	31. 1.1930	Chileweg 3, Gockhausen
Wüthrich Peter Friedrich	31. 1.1930	Greifenseestrasse 6
Staubli-Schobloch Gisela Emma	1. 2.1930	Im Grund 6
Gasser-Grab Aloisia Katharina	2. 2.1930	Fällandenstrasse 24
Heller-Berchtold Mina	2. 2.1930	Heugatterstrasse 26
Besmer-Kaufmann Lina	8. 2.1930	Fällandenstrasse 22
Güttinger Esther Ruth Alice	17. 2.1930	Ringwiesenstrasse 14
Trachsler-Geiger Gertrud Lisa	19. 2.1930	Alte Gfennstrasse 34
Kupschina-Hänggi Albertina	22. 2.1930	Leepüntstrasse 5
Graf-Huber Wilhelmina	24. 2.1930	Ringwiesenstrasse 14
Fuchs-Barth Angela Theresia	15. 3.1930	Fällandenstrasse 22
Lauber-Schwarz Gertrud	20. 3.1930	Zwinggartenstrasse 9
Hingsamer Herbert	21. 3.1930	Bahnhofstrasse 36
Broder-Stutz Nelly	27. 3.1930	Alte Landstrasse 20d
Rufer-Fürst Irma Lydia	17. 4.1930	Fällandenstrasse 22
Meier-Muellhaupt Rosa	20. 4.1930	Fällandenstrasse 22
Binkert-Bürgisser Anna	24. 4.1930	Fällandenstrasse 22
Gerber-Jakob Maria	24. 5.1930	Fällandenstrasse 24
Beier René Robert	25. 5.1930	Frickenstrasse 30
Vifian Willy	6. 6.1930	Fällandenstrasse 24
Vogel-Spalinger Ruth	6. 6.1930	Bettlistrasse 28
Bühler Lina Magdalena	22. 6.1930	Alte Gfennstrasse 87
Tsotras Georgios	12. 7.1930	Alpenstrasse 35b
Kläntschi Rosa	17. 7.1930	Saatwiesenstrasse 16
Mattei Lilly	30. 7.1930	Giessenplatz 1
Furrer-Mökli Sonja Rosmarie	8. 9.1930	Schützenstrasse 15, Diessenhofen
Frei Jacques Théodore	15. 9.1930	Hurdackerstrasse 15

Weber-Meier Elisabetha Rosa	22. 9.1930	Fällandenstrasse 22
Herrmann Karl Klaus	25. 9.1930	Rotbuchstrasse 16
Haage-Witta Elsbeth	2.10.1930	Rotbuchstrasse 17
Huber Emil	8.10.1930	Ueberlandstrasse 234
Rüegg-Wieland Ruth Esther	16.10.1930	Pflegezentrum Im Vieri, Schwerzenbach
Montagna Luigi	25.10.1930	Neuweg 20
Nüesch Hans Bruno	25.10.1930	Sonnenbergstrasse 12
Derungs-Ventira Alfonsina	27.10.1930	Wilstrasse 2
Bietenholz-Müdispacher Margrit	28.10.1930	Meisenrain 59, Gockhausen
Bertschinger-Blum Hedwig Anna Else	1.11.1930	Ringwiesenstrasse 14
Morkowski Janusz Stanislaw	14.11.1930	Alte Gfennstrasse 8a
Hug-Zellweger Gertrud	18.11.1930	Giessenplatz 1
Posch-Baronyai Charlotte	24.12.1930	Föhrlibuckstrasse 9a
Vollmer-Bühlmann Hildegard	24.12.1930	Wangenstrasse 89
Hagen-Kessler Hedwig	28.12.1930	Obere Geerenstrasse 56, Gockhausen
Mössner-Kummer Elise	6. 1.1931	Meisenweg 11
Fischer Laurenz Andreas	12. 1.1931	Eichackerstrasse 23
Grossrieder-Denzler Klara	31. 1.1931	Birchlenstrasse 68
Enengl-Uhlmann Maria Gertrud	7. 2.1931	Grüzenstrasse 40
Hanslin-Beauverd Wanda Elisabeth	13. 2.1931	Wasserfurrenstrasse 2
Slominski-Bode Margot Ella	19. 2.1931	Raubbühlstrasse 4
Blum-Hutter Rosa Maria	23. 2.1931	Pflegezentrum Im Vieri, Schwerzenbach
Hartmann-Keller Dora Elisabeth	23. 2.1931	Pflegezentrum Nidelbad, Rüschlikon
Strebel Gebhard	23. 2.1931	Kreuzbühlstrasse 37
Gehring Hermann Johann	27. 2.1931	Alte Landstrasse 16c
Schenkel-Altorfer Edeltraut	12. 3.1931	Fällandenstrasse 22
Aeschlimann-Notz Klara	14. 3.1931	Fällandenstrasse 22
Feller-Jauch Elise	22. 3.1931	Fällandenstrasse 24
Lohmüller Vera	1. 4.1931	Clienia Bergheim, Uetikon am See
Freyermuth-Kaiser Zäzilia Martha	8. 4.1931	Pflegezentrum Rotacher, Dietlikon
Siegrist-Rosa Marietta	8. 4.1931	Wangenstrasse 85
Guler-Morf Ella	16. 4.1931	Usterstrasse 55a
Fäs-Gut Anna Lydia	21. 4.1931	Ringwiesenstrasse 12a
Wichser Johann Melchior	22. 4.1931	Raubbühlstrasse 11c
Karli Anton	2. 5.1931	Neuweg 20
Vogel Walter	3. 5.1931	Bettlistrasse 28
Nüssli-Trilla Armengol Pilar Enrica	5. 5.1931	Untere Zelglistrasse 26
Herrmann Heidi Iris	6. 5.1931	Giessenplatz 1

Kolp Arnold	9. 5.1931	Rotbuchstrasse 51
Wunderlin Willy	18. 5.1931	In Grosswiesen 2, Gockhausen
Fanti-Reiser Liliana Elsa	21. 5.1931	Giessenplatz 1
Hartmann Christian	28. 5.1931	Raubbühlstrasse 12
Zollinger-Streiff Katrin	2. 6.1931	In Grosswiesen 30, Gockhausen
Bosshard Hans Jakob	10. 6.1931	In Grosswiesen 12, Gockhausen
Iannotta Antonio	15. 6.1931	Zürichstrasse 66
Zollinger Hans Eduard Walter	18. 6.1931	In Grosswiesen 30, Gockhausen
Padrutt Maria Helena	21. 6.1931	Wollmatt 10, Dornach
Lutz-Hellstern Elisabeth Yvonne	22. 6.1931	Tennmoosstrasse 41, Gockhausen
Caeiro-Caeiro Ana Vitorina	14. 7.1931	Kirchbachstrasse 6c
Wernli Heinz	20. 8.1931	Alte Landstrasse 18a
Senyayla Abdülvahap	1. 9.1931	Leepüntstrasse 18
Spagna-Poletti Romilda Teresa	2. 9.1931	Kunklerstrasse 13
Fischer-Nägeli Klara	13. 9.1931	Glärnischstrasse 43
Schwarz-Brezovnik Theresia	15. 9.1931	Fällandenstrasse 24
Marti Hans	16. 9.1931	Im Branzenäsch 1
Rechsteiner-Büchi Yvonne	17. 9.1931	Im Langacker 2
North-Merkt Herta Paula	21. 9.1931	Schulhausstrasse 19
Schlittler Fritz	22. 9.1931	Fällandenstrasse 22
Marti Fridolin	26. 9.1931	Wallisellenstrasse 28a
Zimmerli Magdalena	1.10.1931	Kunklerstrasse 30
Zuberbühler-Mülli Gertrud Hedwig	30.10.1931	Höglerstrasse 38
Walther-Simmler Ruth	4.11.1931	Giessenplatz 1
Metzger Josef Paul	5.11.1931	Fällandenstrasse 22
Muhlig-Siegrist Marie	7.11.1931	Ringwiesenstrasse 14
Wunderlin-Hohler Heidi	16.11.1931	In Grosswiesen 2, Gockhausen
Ulmer-Kuzma Marie	25.11.1931	Feldhofstrasse 6a
Bosshard Werner	29.11.1931	Alte Gfennstrasse 89
Roth-Aebischer Hanna	4.12.1931	Gumpisbüelstrasse 17
Mühlemann-Sturzenegger Marguerite	21.12.1931	Bürglistrasse 14
Messerli-Büeler Cäcilia Anita	22.12.1931	Im Langacker 7
Siegenthaler Hans	28.12.1931	Gärtnerstrasse 8
Zenerino-von Arx Hedwig Olga	5. 1.1932	Heugatterstrasse 33
Giovanelli-Moser Dolores Anna Carla	15. 1.1932	Zürichstrasse 55
Daratos Gerasimos	20. 1.1932	Glattquai 3
Brechbühl-Krebs Ida	30. 1.1932	Wangenstrasse 91
Simon Edgar Erich	30. 1.1932	Neuweg 10

Fischer-Ferrari Rosita Laura	2. 2.1932	Eichackerstrasse 23
Scheidegger-Geissbühler Eva Erna	4. 2.1932	Giessenplatz 1
Sieber Heinz	6. 2.1932	Fällandenstrasse 22
Staub Bruno Karl	11. 2.1932	Im Zwinggarten 11
Müller Paul	23. 2.1932	Giessenplatz 1
Huber-Zimmerli Rosa Maria	4. 3.1932	Alte Gfennstrasse 8b
Petermann Paul	31. 3.1932	Fällandenstrasse 22
Peter Joan Mary Dorothy	3. 4.1932	Ringwiesenstrasse 14
Schor-Bögli Johanna	8. 4.1932	Im Grund 8
Mens-Lenz Rosa Martha	17. 4.1932	Cliena Bergheim, Uetikon am See
Lamer Alfred Gerhard	18. 4.1932	Fällandenstrasse 22
Heer-Lotz Lina Martha	21. 4.1932	Ringwiesenstrasse 14
Müller-Kaufmannn Margrit	9. 5.1932	Föhrliweg 2
Keppler-Walser Margrit	16. 5.1932	Fällandenstrasse 22
Berisha Zoje	20. 5.1932	Zürichstrasse 14
Hess Walter	23. 5.1932	Giessenplatz 1
Christen-Schmid Marianne	29. 5.1932	Fällandenstrasse 24
Reuter-Diehl Madeleine Renée Marie	2. 6.1932	Casinostrasse 8
Lutz Adelheid	12. 6.1932	Schulhausstrasse 21
Mörker-Nussbaumer Margaritha	19. 6.1932	Wilstrasse 7
Steinmann Johann	24. 6.1932	Wasserfurrenstrasse 15
Groner Alois Hans Karl	10. 7.1932	Heugatterstrasse 23
Stierli-Gasser Margrit Marie	11. 7.1932	Friedhofweg 2
Weber-Ebneter Marie Helene Rita	13. 7.1932	In Grosswiesen 26, Gockhausen
Huber-Kuhn Ruth	20. 7.1932	Wilstrasse 93
Röthlin-Zeller Maria Katharina	20. 7.1932	Immenhauserstrasse 5
Belkacem Arezki	1. 8.1932	Bettlistrasse 14
Rüegger-Hagen Christina Rosa	2. 8.1932	Raubbühlstrasse 50
Moosmann Erwin	5. 8.1932	Alte Gfennstrasse 12
Huber-Bösch Emmy	10. 8.1932	Im Hundsrücken 1
Gehring-Heyer Margot Elisabeth Renate	13. 8.1932	Alte Landstrasse 16c
Utiger Erwin	15. 8.1932	Glattquai 3
Vogel Johannes Markus	24. 8.1932	Ringwiesenstrasse 14
Malacarne Girolamo	6. 9.1932	Riedweg 2
Marti-Yahiaoui Aicha	12. 9.1932	Hörnlistrasse 21
Hutter René Johannes	3.10.1932	Alte Gfennstrasse 18
Tigrato Antonia	3.10.1932	Alte Landstrasse 37
Schwarz Hans	13.10.1932	Marktgasse 9

Carafoli Ernesto Pietro-Giovanni	14.10.1932	Tennmoosstrasse 40a, Gockhausen
Wyss-Wyss Paul Helmut	16.10.1932	Giessenplatz 1
Bocchetti-Chesini Luigia	19.10.1932	Fällandenstrasse 22
Peczinka-Gasser Ruth	25.10.1932	Glärnischstrasse 15
Engeler Hermann	1.11.1932	Ringwiesenstrasse 14
Thalmann Paul	3.11.1932	Im Zwinggarten 6
Conte Martino Antonio	7.11.1932	Fällandenstrasse 22
Mettler-Sardo Maria	7.11.1932	Fällandenstrasse 22
Huber-Marquart Magdalena	11.11.1932	Hochbordstrasse 9
Schneider-Skibbe Erna Eva Alice	11.11.1932	Täschenstrasse 8
Wendt John Conny Raymond	13.11.1932	Oberdorfstrasse 69
Muhs Ulrich Friedrich Karl	15.11.1932	Bachtelweg 4
Hofstetter-Bleher Maja Ida	18.11.1932	Giessenplatz 1
Morkowski-Gebler Luzia	22.11.1932	Alte Gfennstrasse 8a
Steiner-Kohler Magda	23.11.1932	Alte Gfennstrasse 80
Bellaiuto Mario	19.12.1932	Bettlistrasse 17
Uebelhart-Bauert Margrit Erika	21.12.1932	Langhagweg 5
Gaetani Salvatore	8. 1.1933	Täschenstrasse 3
Guggisberg-Schrag Käthe Thérèse	9. 1.1933	Kirchbachstrasse 6a
Schoch Wilfried August	22. 1.1933	Im Pantloo 4
Laich-Niederer Anna	25. 1.1933	Ueberlandstrasse 220
Fäs-Sandmeier Dora	2. 2.1933	Im Branzenäsch 4
Kranz-Hatt Olga	27. 2.1933	Beatenweg 6
Metzkar Ferenc	15. 3.1933	Fällandenstrasse 24
Mollard Roger	21. 3.1933	Fällandenstrasse 22
Denzler-Müntener Margaretha	1. 4.1933	Wangenstrasse 89
Sommer Johann Rudolf	4. 4.1933	Ringwiesenstrasse 14
Bircan Osman	7. 4.1933	Amselweg 18
Mosimann Walter	7. 4.1933	Zionsweg 1a
Nieder-Giapponi Mariagrazia	11. 4.1933	Wilstrasse 13
Diacci-Martorel Maria	23. 4.1933	Giessenplatz 1
Hofacker Egon Heinrich Georg	23. 4.1933	Im Leisibühl 15, Gockhausen
Breitenmoser Otto	30. 4.1933	Hallenstrasse 9
Vorburger Martin	2. 5.1933	Fällandenstrasse 22
Gassler Gérard Ernst	4. 5.1933	In der Fuchshütte 4
Russo Cataldo	10. 5.1933	Birchlenstrasse 79
Simon-Stoll Gertrud	12. 5.1933	Neuweg 10
Ammann-Berger Erna	13. 5.1933	Giessenplatz 1

Guidolin Giuseppe Ilario	15. 5.1933	Finkenweg 5
Peter Flora Arnitta	19. 5.1933	Alterszentrum Castelriet, Sargans
Mosimann-Früh Erika Elisabeth	20. 5.1933	Zionsweg 1a
Johner-Ryter Dora	29. 5.1933	Zwinggartenstrasse 71
Grandjean-Wegmann Rita	8. 6.1933	Kirchbachstrasse 14
Vordermann Gabriela	14. 6.1933	Grundstrasse 25
Casanova-Casanova Josephina	30. 6.1933	Fällandenstrasse 24
Isler Erich	1. 7.1933	Kunklerstrasse 28
Cometti Guido Carlo	6. 7.1933	Sonnentalstrasse 10
Zwyssig-Liechti Ruth	6. 7.1933	Kirchbachstrasse 15
Widmer-Vaney Denise Hedwige	11. 7.1933	Gumpisbüelstrasse 11
Kupschina Anton Josef	14. 7.1933	Leepüntstrasse 5
Moosmann-Salonna Giovanna Maria	21. 7.1933	Alte Gfennstrasse 12
Vulic Ana	26. 7.1933	Heugatterstrasse 26
Schefer-Colombo Cesarina	30. 7.1933	Sonnenbergstrasse 27
Götz Stefan	9. 8.1933	Im Obstgarten 5, Gockhausen
Schmid Alfred	14. 8.1933	Riedweg 6
Johner Theodor	16. 8.1933	Wilstrasse 42
Dimopoulos Vasilios	3. 9.1933	Strehlgasse 8
Della Rossa Hans	7. 9.1933	Rotbuchstrasse 16
Kammermann-Weber Heidi	10. 9.1933	Giessenplatz 1
Meyer Othmar	10. 9.1933	Hörnlistrasse 25
Zingg Bruno Adolf	16.10.1933	Buenstrasse 38a
Wagenseil Paul Georg	18.10.1933	Buenstrasse 24
Ellenberger-Eisenhut Eveline Klara	21.10.1933	Neuweg 31
Zimmermann Werner	23.10.1933	Ringwiesenstrasse 12a
Salvi Arnoldo Guglielmo	31.10.1933	Riedweg 6
Bachofen-Blatter Jane	4.11.1933	Kunklerstrasse 26
Weber-Huber Susy	13.11.1933	Fällandenstrasse 22
Pfander-Camenzind Maria Katharina	22.11.1933	Meiershofstrasse 20
Gut-Birrer Margrit	30.11.1933	Wilstrasse 7
Büchel Pius Linus	3.12.1933	Fällandenstrasse 6
Schibli Walter	9.12.1933	Neuweg 1
Brändli-Hilpertshauser Lilly Anna	16.12.1933	Neuweg 31
Köhler-Sexauer Gertrud	17.12.1933	Ringwiesenstrasse 14
Bosshard-Singer Marianne	18.12.1933	In Grosswiesen 12, Gockhausen
Battistella-Toffolon Onelia	20.12.1933	Heugatterstrasse 31
Schrag Marieanne Marthe	26.12.1933	Hörnlistrasse 11

Schümperli-Troger Eleonora Anna	31.12.1933	Amselweg 4
Gnädinger Ernst Adalbert	3. 1.1934	Im Branzenäsch 5
Roffler-Locher Helena	4. 1.1934	Höhenweg 2
Köppel Jakob Guido	5. 1.1934	Chürzistrasse 25
Dobrew Theodor	6. 1.1934	Birchlenstrasse 57
Liu Ruixue	7. 1.1934	Am Stadtrand 49a
Michel Beat Oskar	7. 1.1934	Fällandenstrasse 22
Schäppi-Graf Irma	7. 1.1934	Schlossstrasse 16
Hürlimann-Ceccarelli Lina	16. 1.1934	Bühlwiesenstrasse 15
Baumberger-Möhrmann Liselotte	28. 1.1934	Meiershofstrasse 24
Müller Rosmarie	15. 2.1934	Kunklerstrasse 41
Zeleznjak-Pevec Franciska	19. 2.1934	Neuweg 24
Zumbühl Ulrich Robert	23. 2.1934	Im Leisibühl 11, Gockhausen
Sebold-Schildt Ursula	27. 2.1934	Heugatterstrasse 29
Mayer-Gloor Heidi	9. 3.1934	Birchlenstrasse 77
Eugster-Gumann Marie	12. 3.1934	Fällandenstrasse 24
Müller Werner	15. 3.1934	Fällandenstrasse 22
Schärer Rudolf	17. 3.1934	Im Trübacker 10
Luchetti Luciano	18. 3.1934	Geerenackerstrasse 11, Gockhausen
Hüppi Alois Heinrich	21. 3.1934	Gärtnerstrasse 2
Widmer-Bauser Doris Emmy	26. 3.1934	Meiershofstrasse 20
Jost-Schneider Rita	27. 3.1934	Rotbuchstrasse 18
Schmid-Märchy Ruth Sonja	27. 3.1934	Fällandenstrasse 22
Iannotta-Bagnoli Emma	28. 3.1934	Zürichstrasse 66
Blanken-Schwendener Rosa	30. 3.1934	Stettbachstrasse 59
Böhler-Plüss Rosmarie	1. 4.1934	Pflegezentrum Rotacher, Dietlikon
Zarkov Slobodan	1. 4.1934	Ahornstrasse 15
Frey-Lohner Pierette Mirianne	5. 4.1934	Alte Gfennstrasse 8b
Etter-Müller Theodora Vally	9. 4.1934	Mettlenweg 4
Buchecker-Oser Maria Elisabeth	16. 4.1934	Im Zwinggarten 14
Jost Martin	17. 4.1934	Rotbuchstrasse 18
Bauer-Engel Ruth Ingeborg	15. 5.1934	Fällandenstrasse 22
Laurato Amalia	31. 5.1934	Seidenweg 10
Peczinka Erwin Karl	5. 6.1934	Glärnischstrasse 15
Zingre-Rausch Wilhelmine	17. 6.1934	Bühlwiesenstrasse 21
Ammann Willy Anton	19. 6.1934	Giessenplatz 1
Bauer Walter Hans	30. 6.1934	Fällandenstrasse 24
Bleuler Albert	30. 6.1934	Zürichstrasse 23

Uhland Elisabeth	30. 6.1934	Ringwiesenstrasse 12a
Franzoso Romolo	4. 7.1934	Hurdackerstrasse 75
Jauch-Tomaschitz Margarethe	4. 7.1934	Sunnhaldenstrasse 10
Bloder Adolf Josef	14. 7.1934	Fällandenstrasse 22
Gauch-Amann Esther Antoinette	14. 7.1934	Fällandenstrasse 22
Petermann-Utzinger Melita	20. 7.1934	In Grosswiesen 35, Gockhausen
Beier-Maag Sonja	21. 7.1934	Frickenstrasse 30
Suter-Sieber Maria Blanka	22. 7.1934	Lägernstrasse 24
Schatzmann Hans	28. 7.1934	Kirchbachstrasse 6
Wälty Kurt	7. 8.1934	Stettbachstrasse 62
Brändli-Scola Rita	11. 8.1934	Buenstrasse 52
Groner-Zehnder Irma Heidi	17. 8.1934	Heugatterstrasse 23
Hunold-Vogel Lotti Hedwig	2. 9.1934	Sunnhaldenstrasse 22c
Renfer-Bettschen Frieda Erika	6. 9.1934	Obere Zelglistrasse 19
Wüest-Kunkler Bertha Doris	10. 9.1934	Chileweg 5, Gockhausen
Müller Roland Rolf	25. 9.1934	Grüzenstrasse 17
Staub Gerald	26. 9.1934	Gumpisbüelstrasse 35
Hürlimann Alfred	11.10.1934	Chileweg 16, Gockhausen
Marucci Pasquale	15.10.1934	Meiershofstrasse 15
Müller Arthur	21.10.1934	Im Hundsrücken 4
Camposeo-Lotti Maria Teresa	26.10.1934	Schulweg 6
Heyde Erich	31.10.1934	Lägernstrasse 25
Geisser-Kleiner Hermine	7.11.1934	Gfennstrasse 17c
Hoffmann-Schenkel Rosa	17.11.1934	Strehlgasse 21
Stöckli Johann	26.11.1934	Grossackerstrasse 6
Estermann-Herrmann Erika	29.11.1934	Neuweg 11
Willi-John Clara Theresia	1.12.1934	Hörnlistrasse 9
Brändli-Fischer Ida	3.12.1934	Amselweg 18
Balestra-Hrzic Antica	6.12.1934	Giessenplatz 1
Leopold Brigitte Charlotte	26.12.1934	Pflegezentrum Rotacher, Dietlikon
Senn-Suter Zäzilia	26.12.1934	Alterszentrum Sunnetal, Fällanden
Hertelendy-Szàszy Mària Olga	28.12.1934	Zwinggartenstrasse 61
Lüscher-Schneider Dagmar Anna	28.12.1934	Obere Geerenstrasse 9, Gockhausen
Vogel-Zingerli Sibilla Beatrix Verena	28.12.1934	Ringwiesenstrasse 14
Kempf-Polloni Jolanda	3. 1.1935	Untere Zelglistrasse 26
Rubli Walter Hermann	7. 1.1935	Casinostrasse 8
Hofmann Josefina	11. 1.1935	Zeisigweg 4
Beyeler-Gurtner Ruth Klara Elisabeth	12. 1.1935	Ringwiesenstrasse 14

Kuriger Hilda	27. 1.1935	Ringwiesenstrasse 14
Iannotta-Bernardo Rosa	1. 2.1935	Hörnlistrasse 9
Brunner Hans	7. 2.1935	Gumpisbüelstrasse 66
Sommer Walter	8. 2.1935	Hurdackerstrasse 3
Diacci Giovanni	9. 2.1935	Giessenplatz 1
Stauffer-Bruchertseifer Ellen Helga	9. 2.1935	Im Leisibühl 16, Gockhausen
Fässler Albert	11. 2.1935	Grüzenstrasse 50
Maurer-Belet Gertrud	14. 2.1935	Fällandenstrasse 22
Oberholzer-Danieli Pierina	16. 2.1935	Birchlenstrasse 50
Pagano-Pocajt Marija Pavla	23. 2.1935	Hörnlistrasse 3
Siegenthaler-Gloor Rosmarie	4. 3.1935	Gärtnerstrasse 8
Spillmann-Zimmermann Elisabeth	5. 3.1935	Adlerstrasse 18
Fritschi-Buri Rosemarie	7. 3.1935	Fällandenstrasse 7
Kurová Margita	16. 3.1935	Strehlgasse 6
Kunz-Lüthi Sonja	29. 4.1935	Im Branzenäsch 1
Michel Heidy	2. 5.1935	Fällandenstrasse 22
Bolliger-Fredrich Rita	11. 5.1935	Glärnischstrasse 31
Faoro Vittorina	11. 5.1935	Neuweg 20
Egli-Gloor Christine Gertrud	17. 5.1935	Feldhofstrasse 23
Senyayla-Köklü Aysel	25. 5.1935	Leepüntstrasse 18
Mesey-Furrer Alice Maria	26. 5.1935	Im Branzenäsch 1
Zuber-Reber Margrith	26. 5.1935	Heugatterstrasse 30
Meyer-Colmelet Yvonne Dina	29. 5.1935	Hörnlistrasse 25
Tran-Tran Thi Chau	3. 6.1935	Birchlenstrasse 39
Röthlin-Klaiber Nelly Elfrieda	8. 6.1935	Sunnhaldenstrasse 13
Lüthi Max	11. 6.1935	Sonnenbergstrasse 30
Gavrilovic-Abdulovic Sanija	12. 6.1935	Grossackerstrasse 4
Spiess-Quarshie Jane	19. 6.1935	Tichelrütistrasse 6, Gockhausen
Schneider August Hugo	20. 6.1935	Giessenplatz 1
Rufibach-Fässler Eleonore Renate	22. 6.1935	Alte Landstrasse 9
Stech Joachim Philipp Heinrich	26. 6.1935	Wilstrasse 107
Bucher Othmar Heinrich	27. 6.1935	Obere Geerenstrasse 28, Gockhausen
Burkart Walter Leonz	27. 6.1935	Fällandenstrasse 22
Zollinger-Dünki Gertrud Hulda	29. 6.1935	Giessenplatz 1
Wyss Jaime	30. 6.1935	Zürichstrasse 98
Grüter-Kech Anna Luise	8. 7.1935	Tulpenplatz 2
Niccoli-Corbo Ida	8. 7.1935	Wangenstrasse 38
Kriesi Kurt Erich	12. 7.1935	Klosterstrasse 14

Oberholzer Franz Alois	29. 7.1935	Fällandenstrasse 22
Hintermaier-Hitz Sonja	2. 8.1935	Gumpisbüelstrasse 21
Bodenmann Johann	19. 8.1935	Stettbachstrasse 42
Zwahlen-Engel Franziska Romana	19. 8.1935	Gärtnerstrasse 8
Schmid-Ernst Irene Annerose	21. 8.1935	Fällandenstrasse 15
Daratos-Hössli Eleonora	29. 8.1935	Glattquai 3
Amon-Wolf Margarita Klara	1. 9.1935	Kirchbachstrasse 19
Schilling Heinz	5. 9.1935	Riedweg 9
Weber Walter	7. 9.1935	Grüzenstrasse 55a
Steiner-Hartinger Maria	11. 9.1935	Heugatterstrasse 7b
Bonin-Sturma Maria Elsa	12. 9.1935	Untere Zelglistrasse 20
Hüppi-Kümin Christine	19. 9.1935	Gärtnerstrasse 2
Frei Jonny	20. 9.1935	Dietlikonstrasse 24
Widmer Fritz Gottlieb	26. 9.1935	Tennmoosstrasse 8, Gockhausen
Bachmann Hugo	27. 9.1935	Meiershofstrasse 30
Hedayat Faramarz	7.10.1935	Heugatterstrasse 12
Brandenberger Alfred Gottfried	11.10.1935	Föhrlibuckstrasse 18
Städeli Eugen	12.10.1935	Adlerstrasse 15
Bergamini-Bergamini Rita Giovanna	15.10.1935	Chürzistrasse 25
Kosi Maria Theresia	17.10.1935	Ringwiesenstrasse 14
Sommer-Stirnemann Gertrud Hermine	21.10.1935	Hurdackerstrasse 3
Wörnhard Fritz Hans	28.10.1935	Raubbühlstrasse 22
Hürlimann Max	7.11.1935	Bühlwiesenstrasse 15
Schmid Hans	14.11.1935	Lindenstrasse 4
Piu-Obrist Elisabeth	17.11.1935	Höglerstrasse 11
Fletsberger-Volkart Rosa	29.11.1935	Ringwiesenstrasse 14
Grieder-Scherer Wally Erika	6.12.1935	Kreuzbühlstrasse 5b
Brkovic Momcilo	8.12.1935	Im Hundsrücken 2
Wirz Kurt	26.12.1935	Meiershofstrasse 28a
Wegmann Kurt Alfred	5. 1.1936	Gfennstrasse 18
Schurr Guido Georg	6. 1.1936	Alte Gfennstrasse 8b
Iten-Grabner Maria Johanna	7. 1.1936	Hörnlistrasse 17
Bolli Heinz Rudolf	9. 1.1936	Chürzistrasse 25
Salgaro-Triulzi Alessandra	10. 1.1936	Wallisellenstrasse 9
Metzger-Gsell Martha Seline	15. 1.1936	Fällandenstrasse 24
Blättler-Janka Aloisia	16. 1.1936	Wallisellenstrasse 5
Haas Josef	18. 1.1936	Heugatterstrasse 15
Bizzozero Raoul	21. 1.1936	Tödistrasse 16

Frei-Hager Sylvia Alwina	25. 1.1936	Kirchbachstrasse 13
Keller-Hauri Nelly	25. 1.1936	Grüzenstrasse 25
Buchecker Kurt Fritz	26. 1.1936	Im Zwinggarten 14
Wunderli Emil Alfred	31. 1.1936	Amselweg 22
Schmidheiny-Crausaz Eliane Marie	11. 2.1936	Greifenseestrasse 34
Locher-Gloor Lilly Margrit	19. 2.1936	Feldhofstrasse 24
Saxer Ernst Richard	20. 2.1936	Rotbuchstrasse 16
Rubli-Wintsch Verena	25. 2.1936	Casinostrasse 8
Luig Ursula	5. 3.1936	Glattquai 3
Baumann-Bahnmüller Ruth Hedwig	14. 3.1936	Ahornstrasse 9
Kärcher Wilfried	16. 3.1936	Raubbühlstrasse 22a
Fäs Harry Rolf	17. 3.1936	Ringwiesenstrasse 12a
Braunschweig-Häner Silvia	25. 3.1936	Sunnhaldenstrasse 26c
Berner-Monsch Margrith Martha	26. 3.1936	Hurdackerstrasse 1
Knecht-Bosshard Edith	26. 3.1936	Feldhofstrasse 6a
Jäger Gerhard Josef	31. 3.1936	Finkenweg 9
Weilenmann Werner	4. 4.1936	Neuhausstrasse 4
Hunger-Jegge Maryanne	5. 4.1936	Wallisellenstrasse 28a
Blatter-Kraus Lydia Karolina	6. 4.1936	Ueberlandstrasse 235
Hurter-Bütikofer Elisabeth	8. 4.1936	Fällandenstrasse 24
Albrecht-John Yvonne	9. 4.1936	Gärtnerstrasse 4
Bättig-Burki Colette Marcelle	10. 4.1936	Neuhausstrasse 33
Zimmermann-Bucher Erika Gertrud	11. 4.1936	Ringwiesenstrasse 14
Gehrig Hans Rudolf Kurt	16. 4.1936	Alpenstrasse 15
Bader-Rieger Elisabeth Christine	20. 4.1936	Raubbühlstrasse 42
Hofstetter Rita	27. 4.1936	Fällandenstrasse 24
Tschudi Paul	29. 4.1936	Wallisellenstrasse 30a
Vorburger-Langenegger Margrit Anna	4. 5.1936	Fällandenstrasse 22
Schläpfer-Hänni Dora Hedwig	6. 5.1936	Fällandenstrasse 22
Schreiber-Glarner Rita Hedwig	7. 5.1936	Im Türli 7
Stauffer Urs Gottlob	19. 5.1936	Im Leisibühl 16, Gockhausen
Berglas-Stucki Maria Bernadette	20. 5.1936	Höglerstrasse 13
Burkart-Hofstetter Josefine	29. 5.1936	Fällandenstrasse 24
Lax Theodor Josef	31. 5.1936	Ueberlandstrasse 247
Tignanelli Antonio	1. 6.1936	Kurvenstrasse 14
Martén-Ott Alice Rosa	3. 6.1936	Amselweg 20
Comi-Dreier Maria Julia	4. 6.1936	Glattquai 3
Provini-Del Monaco Maria	7. 6.1936	Rotbuchstrasse 42

Schibli-Lutz Madeleine	7. 6.1936	Neuweg 1
Bachmann-Kobelt Helene Margrit	15. 6.1936	Meiershofstrasse 30
Camen Barbara Karolina Luise	21. 6.1936	Im Trübacker 10
Romano Primo	25. 6.1936	Lägernstrasse 8
Suter Albert Hugo	1. 7.1936	Giessenplatz 1
Guidi-Antonelli Adriana	6. 7.1936	Obere Zelglistrasse 3
Steiner-Magnussen Karin Synöve	17. 7.1936	Breitibachstrasse 23
Kapy Margit	21. 7.1936	Fällandenstrasse 22
Bonk Stefan Josef	23. 7.1936	Fällandenstrasse 22
Gavez-Krivec Ana	24. 7.1936	Obere Zelglistrasse 11
Weber-Denzler Helga	24. 7.1936	Grüzenstrasse 55a
Trüb Hans	4. 8.1936	Sonnenbergstrasse 10
Wagenseil-Zimmermann Margrith	10. 8.1936	Buenstrasse 24
Wernli-Rüedi Liselotte	19. 8.1936	Alte Landstrasse 18a
Haldimann-Lienhard Susanne	25. 8.1936	Frickenstrasse 3
Hochstrasser-Wettstein Ella Elsa	27. 8.1936	Sandacherweg 5, Nänikon
Moser-Bauert Erika Berta	28. 8.1936	Eichstockweg 2
Schmid-Merz Bethli	30. 8.1936	Im Hundsrücken 2
Florey Paul-André	3. 9.1936	Bahnhofstrasse 36
Meili Karl Johann Baptist	6. 9.1936	Gfennstrasse 11c
Bosshard-Maag Dora	12. 9.1936	Stettbachstrasse 38
Zille-Zille Olimpia	15. 9.1936	Usterstrasse 91
Heussi Georg	22. 9.1936	Finkenweg 11
Hutter-Stetter Renate Elisabeth	24. 9.1936	Alte Gfennstrasse 18
Bodenmann-Zimmermann Johanna	1.10.1936	Im Langacker 7
Kolb Ernst Adolf	2.10.1936	Im Brand 13
Wolf von Guggenberger Christian	4.10.1936	Buenstrasse 14
Greminger Otto	22.10.1936	Wangenstrasse 91
Thut-König Rosmarie	25.10.1936	Heugatterstrasse 16
Maurer-Frey Elisabeth	28.10.1936	Alterszentrum Sunnetal, Fällanden
Matt Ernst Paul	31.10.1936	Sunnhaldenstrasse 7
Kappeler-Riedl Rosa Cecilia	19.11.1936	Rotbuchstrasse 4b
Gubler Armin Werner	25.11.1936	Gumpisbüelstrasse 81
Sidler Suter-Matzinger Elsa	26.11.1936	Gumpisbüelstrasse 11
Wolf Helmut David	11.12.1936	Wilstrasse 7
Piga Giuseppe	30.12.1936	Fällandenstrasse 22

Unsere Verstorbenen

Dübendorfer Einwohner, verstorben in der Zeit vom 1. 10. 2020 bis 30. 9. 2021.
Die Liste umfasst nur Personen ohne Datensperre.

Stocker Theresia, Ringwiesenstrasse 14	27. 1.1932	2. 10.2020
Bachofner Rudolf, Chaletstrasse 10	23.10.1925	6. 10.2020
Christen Hedwig, Wangenstrasse 67	31. 7.1931	8. 10.2020
Lampert Paul, Sunnhaldenstrasse 22d	6. 9.1938	8. 10.2020
Sutter Josef, Raubbühlstrasse 52	12.11.1933	8. 10.2020
Isufi Drita, Neuhofstrasse 24	15. 5.1977	11. 10.2020
Genelin-Altorfer Marianne, Im Langstuck 27, Gockhausen	26.10.1944	12. 10.2020
Utzinger-Labusch Marlitt, Wilstrasse 67	21. 8.1935	13. 10.2020
Fichera Angelo, Hurdackerstrasse 43	5. 1.1948	14. 10.2020
Da Silva Dercio, Giessenstrasse 27	24.10.1989	16. 10.2020
Bier Bruno, Dübendorf	18.10.1935	18. 10.2020
Lamer-Adelpoller Franziska, Im Langacker 12	30. 1.1936	21. 10.2020
Kuster Paul, Bachtelweg 6	15. 2.1956	22. 10.2020
Ritter Heinz Franz, Obere Geerenstrasse 40c, Gockhausen	9. 6.1931	23. 10.2020
Kern Eugen, Fällandenstrasse 22	24. 1.1934	24. 10.2020
Speich-Malacarne Sunta, Heugatterstrasse 7b	11. 9.1920	25. 10.2020
Zeyssolff Jean-Louis, Im Tobelacker 8, Gockhausen	20.11.1934	25. 10.2020
Kang Sena, Zürichstrasse 16	8.12.1939	28. 10.2020
Kickl Herbert, Dübendorf	26. 7.1938	29. 10.2020
Haas Mika, Bungertweg 23	31.10.2020	31. 10.2020
Graf-Achermann Ursula, Neuhausstrasse 2	17. 8.1955	1. 11.2020
Städeli-Aeppli Elsbeth, Adlerstrasse 15	22. 5.1934	1. 11.2020
Kälin-Dosch Marie, Dübendorf	27. 1.1930	2. 11.2020
Nüesch-Hohl Klara, Sonnenbergstrasse 12	11. 2.1934	3. 11.2020
Küntzel Cornelia, Sunnhaldenstrasse 22b	13. 4.1940	4. 11.2020
Jocham-Huber Elsbeth, Fällandenstrasse 24	2.11.1937	5. 11.2020
Stucki-Maurer Lotte, Churfirstenstrasse 7	21. 5.1939	12. 11.2020
Egger Peter, Schulweg 8	19. 1.1964	13. 11.2020
Schneiter-Schweizer Elisabeth, Dübendorf	10.11.1937	14. 11.2020
Tankosic Milorad, Gumpisbüelstrasse 25	11. 7.1934	17. 11.2020
Dërmaku Trim, Schloss-Strasse 3	8. 7.2020	18. 11.2020
Wiesendanger Max, Dübendorf	16. 5.1948	19. 11.2020
Wuilleret Noël, Heugatterstrasse 12	28. 8.1931	21. 11.2020
Stöckli Hedwig, Ringwiesenstrasse 14	5. 1.1921	23. 11.2020
Hunziker Ernst, Dübendorf	15. 7.1937	25. 11.2020
Wicki Willi, Fällandenstrasse 22	1. 3.1945	25. 11.2020
Zingre Werner, Bühlwiesenstrasse 21	23. 6.1936	25. 11.2020
Weisskopf-Meyer Doris, Dübendorf	10. 8.1935	10. 12.2020

Hodza Nevrus, Wangenstrasse 4	22. 3.1944	11.12.2020
Zwahlen Kurt, Ringwiesenstrasse 14	10. 7.1935	13.12.2020
Iten Oskar, Dübendorf	30.11.1927	14.12.2020
Gutknecht-Lorenzoni Alma, Dübendorf	21. 3.1927	17.12.2020
Haas Josef, Fällandenstrasse 22	3. 6.1957	18.12.2020
Solothurnmann Lisette, Dübendorf	27. 8.1936	18.12.2020
Aziri Naser, Gfennstrasse 15f,	24. 5.1958	19.12.2020
Baur Herbert, Frickenstrasse 29b	15.12.1954	20.12.2020
Gafner-Stuber Ursula, Wilstrasse 90	31. 3.1954	20.12.2020
Müller-Schneider Yvonne, Buenstrasse 90	1. 4.1946	20.12.2020
Gabathuler-Stiefel Berta, Im Branzenäsch 1	17.12.1934	22.12.2020
Ries Carola, Dübendorf	19. 2.1964	22.12.2020
Micieli Domenico, Usterstrasse 30	15. 9.1937	23.12.2020
Grison-Andezzato Clara, Im Gässli 15, Steinmaur	3.12.1936	25.12.2020
Hafner Albert, Usterstrasse 2	7. 1.1950	25.12.2020
Wirz Iwan, Wallisellenstrasse 21	20.11.1941	25.12.2020
Unterfinger Albert, Zürichstrasse 66	6.10.1938	26.12.2020
Bongi-Cefola Concetta, Strehlgasse 27	6. 8.1943	30.12.2020
Narmont Alexander, Höglerstrasse 51	20. 6.1945	30.12.2020
Hertach Jakob, Ringwiesenstrasse 14	25. 7.1926	31.12.2020
Danuser Hans, Ringwiesenstrasse 14	16.11.1922	2. 1.2021
Meier Johann, Fällandenstrasse 22	23. 2.1932	4. 1.2021
Bozoglu Mustafa, Hörnlistrasse 3	1. 1.1944	6. 1.2021
Isenring Kurt, Glattquai 3	22.12.1923	7. 1.2021
Acikgöz Akgül, Neugutstrasse 47	10. 1.1961	8. 1.2021
Christen-Tanner Gertrud, Sonnenbergstrasse 26	13. 5.1928	8. 1.2021
Schwarz-Boni Daisy, Marktgasse 9	24. 5.1933	8. 1.2021
Schlumpf-Weber Frieda, Fällandenstrasse 22	16. 8.1928	9. 1.2021
Cherella-Marinello Tindara, Heugatterstrasse 31	28. 2.1945	10. 1.2021
Künzli-Christen Elisabeth, Kreuzbühlstrasse 31	31.12.1940	12. 1.2021
Maurer Herbert, Im Hofacher 1	13.12.1963	13. 1.2021
Gersbach Hans, Rosenstrasse 8	9. 6.1952	15. 1.2021
Meier-Baumberger Nelli, Fällandenstrasse 22	7. 7.1936	15. 1.2021
Stropnik Franz, Wangenstrasse 73	4. 1.1956	15. 1.2021
Martonovics Yuval, Grüzenstrasse 1	25. 2.1975	16. 1.2021
Gashi Tafil, Ueberlandstrasse 245	3. 9.1949	17. 1.2021
Minder-Thomas Ilse, Im Langacker 4	26.10.1939	22. 1.2021
Betschart-Steiner Astrid, Schulhausstrasse 19	21. 6.1946	24. 1.2021
Iuliano Antonio, Ringwiesenstrasse 14	12. 2.1932	25. 1.2021
Regli Monika, Chürzistrasse 25	18. 1.1932	26. 1.2021

Horber-Peter Lydia, Mettlenweg 4	20. 9.1937	27. 1.2021
Wettstein-Gossweiler Frieda, Glärnischstrasse 28a	28. 3.1924	29. 1.2021
Boni Christian, Hochbordstrasse 29	21.10.1960	30. 1.2021
Stejskal Jiri, Casinostrasse 3	24. 1.1939	31. 1.2021
Dakidis-Lagomtzi Eleni, Dübendorf	19. 7.1934	2. 2.2021
Eckstein Peter, Neuhausstrasse 15	7. 5.1962	3. 2.2021
Hunziker Christine, Heidenrietstrasse 10	14. 4.1954	4. 2.2021
Scherrer-Meier Brigitte, Fällandenstrasse 22	10. 5.1955	5. 2.2021
Zbinden-Gasser Herta, Kreuzbühlstrasse 8	12. 8.1932	10. 2.2021
Della Rossa-Leuenberger Gertrud, Rotbuchstrasse 16	6. 8.1932	16. 2.2021
Bosshard Martha, Fällandenstrasse 22	7. 5.1931	17. 2.2021
Brandenburger Alice, Dübendorf	23. 6.1924	17. 2.2021
Staub Herbert, Dübendorf	29. 7.1948	20. 2.2021
Scheu-Ulmann Bertha, Fällandenstrasse 22	8. 5.1926	21. 2.2021
Christen-Gianini Giocondina, Fällandenstrasse 22	29.11.1928	22. 2.2021
Horath Paul, Dübendorf	16. 1.1932	23. 2.2021
Zingg-Rämö Raija, Buenstrasse 38a	10. 1.1937	23. 2.2021
Bobsin Jürgen, Amselweg 8	10. 7.1936	28. 2.2021
Winkler Franz, Hermikonstrasse 2	17.10.1936	2. 3.2021
Bystricky Dusan, Obere Zelglistrasse 19	8.10.1943	7. 3.2021
Blickenstorfer-Spieser Lili, Grüzenstrasse 31	9. 2.1948	8. 3.2021
Häfeli-Eberhard Hildegard, Langhagweg 4	4. 1.1948	11. 3.2021
Wenk-Weibel Gertrud, Fällandenstrasse 22	3. 5.1931	12. 3.2021
Bögli-Sidler Maria, Dübendorf	26.11.1926	14. 3.2021
Kreiner-Schäffer Yvonne, Im Langstuck 5c, Gockhausen	15. 2.1932	14. 3.2021
Schocher Werner, Fällandenstrasse 22	6. 1.1942	15. 3.2021
Kanthak Lothar, Am Wasser 10	14. 4.1936	18. 3.2021
Loosli Fritz, Fällandenstrasse 22	8. 7.1930	22. 3.2021
Hegg Jean Jacques, Greifenseestrasse 35	10.11.1930	24. 3.2021
Rossinelli Dolores, Dübendorf	6. 9.1957	25. 3.2021
Monticelli Ursula, Fällandenstrasse 22	15. 2.1921	27. 3.2021
Kipfer-Bolt Iris, Ahornstrasse 22	16. 3.1970	28. 3.2021
Kaiser Heinrich, Höglerstrasse 66	16. 4.1946	30. 3.2021
Knöpfel Hans, Oskar-Bider-Strasse 18	11. 2.1939	31. 3.2021
Eugster Guido, Wallisellenstrasse 26a	26. 5.1936	3. 4.2021
Gubler Bruno, Finkenweg 2	27. 6.1952	3. 4.2021
Iannotta Pietro, Hörnlistrasse 9	2. 7.1928	3. 4.2021
Brunner Oskar, Fällandenstrasse 22	9. 5.1933	4. 4.2021
Furrer Werner, Usterstrasse 160	15.12.1936	6. 4.2021
Michel Anita, Grüzenstrasse 55a	24. 7.1947	6. 4.2021

Döbeli Rolf, Friedhofweg 2	4. 8.1947	7. 4.2021
Geiersberger Felix, Schulhausstrasse 17	21.10.1945	9. 4.2021
Hatt Walter, Kreuzbühlstrasse 35	6. 6.1941	11. 4.2021
Klopfenstein Dieter, Grüzenstrasse 11	14. 7.1939	13. 4.2021
Fenner Gerhard, Dübendorf	22. 5.1958	14. 4.2021
Biagini Stefan, Dübendorf	18.10.1982	15. 4.2021
Gossweiler Hans, Fällandenstrasse 22,	9. 7.1928	19. 4.2021
Raschle Renatus Josef, Ringwiesenstrasse 14	20. 2.1947	20. 4.2021
Bellini-Widmaier Rosmarie, Fällandenstrasse 22	27.12.1945	21. 4.2021
Brauchli-Rüegg Rosmarie, Fällandenstrasse 22	26.11.1932	21. 4.2021
Ly Muoi, Fällandenstrasse 22	3.12.1936	22. 4.2021
Schuler Hansruedi, Kreuzbühlstrasse 33	1. 7.1940	27. 4.2021
Ramadan Mädchen, Täschenstrasse 3	2. 5.2021	2. 5.2021
Kaukovic-Omerovic Ifeta, Grundstrasse 30	24.10.1957	4. 5.2021
Miserez Jean-Pierre, Buenstrasse 50	21. 8.1944	6. 5.2021
Diener Kurt, Höglerstrasse 38	10.10.1943	8. 5.2021
Keller-Ruip Sieglinde, Wilstrasse 7	28. 1.1941	10. 5.2021
Rutz Bruno, Meiershofstrasse 25	30. 1.1941	10. 5.2021
Lorenzon Sandro, Kurvenstrasse 15	6.11.1988	14. 5.2021
Kuhn-Gotsch Johanna, Höglerstrasse 38	29. 1.1928	16. 5.2021
Luck Silvia, Schulhausstrasse 12	22. 9.1945	17. 5.2021
Zünd-Rüsch Rosa, Fällandenstrasse 22	23. 8.1934	19. 5.2021
Junker-Krause Hannelore, Kriesbachstrasse 67b	4.10.1940	21. 5.2021
Sutter Peter, In Huebwiesen 5	11. 4.1945	21. 5.2021
Thurnheer Tobias, Stettbachstrasse 51	26.12.1930	21. 5.2021
Oetiker-Sturzenegger Alma, Fällandenstrasse 22	19. 3.1936	22. 5.2021
Weber-Betti Jolanda, Fällandenstrasse 22	7. 2.1940	22. 5.2021
Rajwitscher Boris, Am Stadtrand 53b	29. 3.1948	25. 5.2021
Nehrlich Friedrich, Bungertweg 4	7.10.1938	26. 5.2021
Albrecht Kurt, Gumpisbüelstrasse 63	29.12.1946	28. 5.2021
Koster Erich, Birchlenstrasse 72	28. 5.1955	31. 5.2021
Weber-Schuler Verena, Grüzenstrasse 1	6.10.1931	31. 5.2021
Paovic Milorad, Dübendorf	21. 5.1971	10. 6.2021
Ribaux-Gretener Klara , Dübendorf	26. 1.1937	10. 6.2021
Wildi Michael, Schulhausstrasse 17	8. 1.1962	12. 6.2021
Feurer-Grüter Frieda, Alte Gfennstrasse 40	7. 1.1925	15. 6.2021
Kurt-Präger Hannelore, Usterstrasse 64	22. 4.1950	23. 6.2021
Heffer Zsuzsanna, Fällandenstrasse 22	3.11.1945	24. 6.2021
Vuarnoz René, Breitibachstrasse 35	5. 7.1946	27. 6.2021
Comito Francesco, Eglishölzliweg 2	5. 1.1937	29. 6.2021

Jacober-Moser Rosmarie, In der Fuchshütte 10	29. 1.1949	29. 6.2021
Lüthi-Klingler Beatrice, Fällandenstrasse 22	21. 5.1947	3. 7.2021
Ammann Hugo, Giessenplatz 1	16. 3.1931	4. 7.2021
Weber-Derungs Rosmarie, Hörnlistrasse 21	14.10.1945	4. 7.2021
Oswald Leposava, Im Tobelacker 25, Gockhausen	13. 3.1933	5. 7.2021
Hodel Marcel, Höglerstrasse 14	17. 5.1972	7. 7.2021
Rabold-Bertschinger Gertrud, Fällandenstrasse 24	17. 6.1935	8. 7.2021
Maerz Horst, In der Weid 26	6. 1.1929	11. 7.2021
Trinkler Viktor, Höglerstrasse 38	29. 1.1942	12. 7.2021
Koller-Tournier Julie, Grüzenstrasse 36	14.11.1921	14. 7.2021
Zulfijaj-Zulfijaj Islam, Im Pantloo 8	1. 5.1945	16. 7.2021
Fehlmann-Gräf Anita, Fällandenstrasse 22	23. 4.1935	19. 7.2021
Grütter Maximilian, Rainweg 1	1. 5.1925	20. 7.2021
Piga-Schweizer Renate, Heugatterstrasse 7b	28. 1.1943	20. 7.2021
Robmann Maria, Fällandenstrasse 22	23. 8.1929	21. 7.2021
Katz Helmut, Fällandenstrasse 22	1. 7.1929	27. 7.2021
Maurer Friedrich, Böszelgstrasse 12	8. 4.1935	27. 7.2021
Pingitore Silvio, Heugatterstrasse 7b	21. 8.1942	27. 7.2021
Broder-Fäh Maria, Stägenbuckstrasse 8a	3. 1.1942	28. 7.2021
Schibli-Ochsner Nelly, Raubbühlstrasse 18	8. 4.1934	28. 7.2021
Hunziker-Hahner Barbara, Amselweg 20	28.11.1936	31. 7.2021
Mühlemann René, Bürglistrasse 14	7.10.1931	5. 8.2021
Romano-Iantosca Maria, Dübendorf	28. 6.1944	5. 8.2021
Reiter Hans, Ahornstrasse 22	12. 8.1933	7. 8.2021
Röthlisberger Gerhard, Fällandenstrasse 22	24.11.1925	7. 8.2021
Saner Kaspar, Chrummacherstrasse 2	26. 2.1932	7. 8.2021
Kägi-Lang Christa, Fällandenstrasse 22	2. 8.1937	8. 8.2021
Noser Walter, Fällandenstrasse 22	2.12.1921	8. 8.2021
Suba Karoly, Im Trübacker 8	1. 3.1941	11. 8.2021
Bruppacher-Kurz Martha, Dübendorf	17. 3.1924	17. 8.2021
Gurulea Eva, Im Grund 10	19. 8.2021	19. 8.2021
Kreutzinger-Wyss Yvette, Fällandenstrasse 22	2.11.1932	19. 8.2021
Gallizzi-Bernet Elisabetha, Ringwiesenstrasse 14	27. 1.1937	21. 8.2021
Schilawetz Günter, Heidenrietstrasse 26	16. 2.1956	21. 8.2021
Zaugg René, Tulpenplatz 2	1. 2.1950	22. 8.2021
Di Bella-Di Bella Emilia, Rotbuchstrasse 4b	16. 6.1939	24. 8.2021
Müller Alice, Ringwiesenstrasse 14	25. 6.1923	24. 8.2021
Wochner Walter, Schulhausstrasse 16	3. 3.1950	24. 8.2021
Huser-Landau Regina, Neugutstrasse 89	24. 4.1952	25. 8.2021
Persi Ernesto, Zeisigweg 9	25. 9.1938	26. 8.2021

Zürcher Roland, Wangenstrasse 2	24. 1.1954	27. 8.2021
Camboni Salvatore, Kurvenstrasse 8	17. 1.1941	30. 8.2021
Sidler Jean-Claude, Gumpisbüelstrasse 35	29. 2.1968	30. 8.2021
Mohl Jiri, Dübendorf	30.11.1948	4. 9.2021
Gaiga-Krähenbühl Hildegard, Untere Geerenstrasse 4	9. 4.1936	7. 9.2021
Oetiker Eugen, Fällandenstrasse 22	14. 7.1926	10. 9.2021
Schenkel Johannes, Fällandenstrasse 22	6. 2.1927	10. 9.2021
Tscherrig Fernando, Neuhausstrasse 14	14. 7.1942	10. 9.2021
Keusch Heinz, Zürichstrasse 30	24. 6.1961	11. 9.2021
Tschallener-Frischknecht Iris, Mettlenweg	6.11.1933	11. 9.2021
Guzzo Francesco, Alte Gfennstrasse 2	20.10.1952	12. 9.2021
Henke-Dolder Regula, Im Tobelacker 13, Gockhausen	13.10.1955	14. 9.2021
Noser-Knoche Marie Luise, Amselweg 4	30. 7.1927	14. 9.2021
Pantli Elisabeth, Wilstrasse 2	4. 4.1938	15. 9.2021
Pergolis Michele, Fällandenstrasse 22	7. 4.1935	15. 9.2021
Rampone-Cannizzo Giuseppa, Neuweg 3	8. 3.1947	15. 9.2021
Grgic-Martinovic Kata, Kriesbachstrasse 67a	14. 2.1957	16. 9.2021
Poltronieri Pietro, Fällandenstrasse 22	18.11.1932	16. 9.2021
Ackermann-Matter Doris, Dübendorf	8. 3.1919	17. 9.2021
Geiler-Frei Gertrud, Ringwiesenstrasse 14	1. 1.1928	18. 9.2021
Schlatter Edwin, Ringwiesenstrasse 14	19. 8.1925	18. 9.2021
Temperli Pietro, Dübendorf	24. 9.1952	20. 9.2021
Frei Nelli, Fällandenstrasse 22	12. 8.1921	21. 9.2021
Keller Helmut, Fällandenstrasse 22	11. 8.1932	21. 9.2021
Caffi Carmelo, Grundstrasse 27	15. 5.1947	24. 9.2021
Deicke Dolores, Dübendorf	25. 1.1928	24. 9.2021
Döbeli-Müller Claudia, Giessenplatz 1	15. 8.1960	24. 9.2021
Graf Willy, Fällandenstrasse 22	25.11.1919	24. 9.2021
Scherrer Hans-Peter, Alte Landstrasse 16b	1. 7.1938	24. 9.2021
Brülisauer-Thierer Hildegard, Tulpenplatz 2	13.10.1937	25. 9.2021
Bocchetti-Chesini Luigia, Fällandenstrasse 22	19.10.1932	27. 9.2021

Dübendorf in Zahlen

Bevölkerung

	2010	2018	2019	2020
Lebend Geborene	296	322	308	322
Gestorbene	164	179	196	194
Geburtenüberschuss	132	143	112	128
Zugezogene	2 417	3 001	3 194	3 369
Weggezogene	2 010	2 554	2 620	2 888
Wanderungsgewinn/Wanderungsverlust	407	447	574	481
Gesamtzunahme/Gesamtabnahme	539	590	686	609
Bevölkerungsbestand am Jahresende	24 607	28 390	29 076	29 685
Davon Ausländer	7 394	9 942	10 320	10 748

Grundbesitz

	2010	2018	2019	2020
Handänderungen (Freihandverkäufe,				
Zwangsverwertungen usw.)	210	163	220	203
Umsatz in Millionen Franken	279,788	306,870	297,339	325,602
Hypothekarverkehr in Millionen Franken				
Neuerrichtete Grundpfandrechte	176,747	374,243	320,231	372,548
Gelöschte Grundpfandrechte	28,812	123,494	127,128	150,273
Hypothekenbestand am Jahresende	4 146,476	5 855,950	6 049,053	6 271,328

Baubewilligungen

	2010	2018	2019	2020
Baubewilligungsgesuche Anzahl	–	212	217	239
Erteilte Baubewilligungen Anzahl	–	97	155	199
Gemeldete Baukosten in Millionen Franken	–	163	380	217

Schulen

	2011/2012	2019/2020	2020/2021	2021/2022
Primarschüler zu Beginn des Schuljahres				
Kindergarten				
Knaben	214	258	286	274
Mädchen	229	242	256	249
Total Kindergartenkinder	443	500	542	523
1.–6. Klasse				
Knaben	672	748	748	756
Mädchen	619	680	664	675
Total 1.–6.-Klässler	1 291	1 428	1 412	1 431
Total Primarschüler	1 734	1 928	1 954	1 954
Sekundarschüler zu Beginn des Schuljahres				
Knaben	318	343	331	342
Mädchen	326	338	343	350
Total Sekundarschüler	644	681	674	692

Steuergrundlagen

	2010	2018	2019	2020
Natürliche Personen				
Steuerbares Einkommen in Millionen Franken	830,457	985,913	1 016,932	1 062,684
Steuerbares Vermögen in Millionen Franken	3 341,223	4 087,228	4 173,822	4 242,044
Juristische Personen				
Ertrag in Millionen Franken	70,518	121,390	120,687	112,089
Kapital in Millionen Franken	1 343,943	3 068,084	3 324,267	2 087,980
Gesamtgemeindesteueransatz in Prozenten				
Für Reformierte	123	111	110	110
Für Katholische	123	111	109	109

Betreibungen

Im Betreibungskreis Dübendorf und Wangen-Brüttisellen	2010	2018	2019	2020
Zahlungsbefehle	11 514	11 635	13 086	11 435
Davon Steuerbetreibungen	1 692	1 224	2 493	2 341
Rechtsvorschläge	1 237	1 002	1 173	908
Pfändungen	4 862	5 363	5 266	4 897
Davon Lohnpfändungen	3 112	2 169	2 158	2 109
Verwertungen	3 017	3 087	2 361	2 262
Eingetragene Eigentumsvorbehalte	22	16	13	26
Retentionen	7	2	2	3
Konkursandrohungen	311	378	330	285

Verkehr

	2010	2018	2019	2020
SBB-Bahnhof				
Einnahmen aus dem Personenverkehr ohne Automatenerlös in Franken	9 465 715*	3 886 960	3 544 906	1 235 323

* Gesamterlös

Öffentliche Dienste

	2010	2018	2019	2020
Wasserversorgung				
Wasserverbrauch in m^3	2 620 729	2 710 667	2 682 373	2 748 437
Maximale Tagesausgabe in m^3	10 338	10 977	11 169	10 684
Mittlere Tagesausgabe in m^3	7 180	7 426	7 349	7 530
Elektrizitätswerk				
Energieumsatz in Millionen kWh	169,7	170,0	168,9	165,0
Gasversorgung				
Gesamtumsatz in Millionen kWh	221,4	219,5	225,8	215,6

Gemeindefinanzen

Jahresrechnungen aufgrund des kantonalzürcherischen Rechnungsmodells
Werte in Franken

	2018	2019	2020
Laufende Rechnung Politische Gemeinde			
Ertrag	174 130 827	168 504 362	176 790 331
Davon Gemeindesteuern	79 033 523	76 532 939	75 607 326
Davon Grundstückgewinnsteuern	15 751 226	15 305 822	10 485 485
Aufwand	160 300 131	169 365 138	179 105 629
Überschuss	13 830 697	–860 776	–2 315 298
Investitionen im Verwaltungsvermögen Politische Gemeinde			
Einnahmen	5 521 126	8 791 661	2 470 232
Ausgaben	19 919 241	19 088 546	20 487 897
Nettoinvestitionen	14 398 115	10 296 885	18 017 665
Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen Politische Gemeinde			
Insgesamt	6 040 115	8 983 084	10 757 650
Davon zusätzliche	2 000 000	0	0
Verwaltungsvermögen am Jahresende			
Politische Gemeinde	50 698 615	167 430 538	174 624 553
Oberstufenschulgemeinde	9 881 000	16 836 830	18 982 062
Spezialfinanzierungen am Jahresende			
Politische Gemeinde	4 456 716	10 243 130	10 328 910
Investitionen im Finanzvermögen			
Einnahmen	226 000	0	0
Ausgaben	399 452	3 798 721	722
Überschuss	–173 452	–3 798 721	–722
Eigenkapital am Jahresende			
Politische Gemeinde	113 743 648	230 785 998	228 556 479
Oberstufenschulgemeinde	30 330 265	40 456 280	39 934 890
Reformierte Kirchgemeinde	9 163 261	9 108 588	8 387 400
Katholische Kirchgemeinde	11 159 310	14 480 419	13 769 346

Autoren, Illustrationsnachweis

Autoren

Werner Benz, alte Gfennstrasse 33
Hansjörg Egger, Sunneraiweg 9, 8610 Uster
Susanne Hänni, Churfirstenstrasse 24
Rolf Hiltebrand, Rennweg 1, 8180 Bachenbülach
Stefanie Huber, Schulhausstrasse 14a
Dr. Andrea Kennel, Wallisellenstrasse 26a
Achim Kuhnt, Täschenstrasse 7
Hugo Maeder, Hermikonstrasse 23
Tiziana Pizzino, Leepüntstrasse 4
Isabel Rotzler, Meisenrain 79, Gockhausen
Stefan Rotzler, Meisenrain 75, Gockhausen
Daniela Schenker, In den Weissenäckern 6, 8304 Wallisellen
Dr. Martin Schwyzer, Sunnhaldenstrasse 24a
Rahel Strassmann, Pfarrerin, Reformierte Kirche Dübendorf-Schwerzenbach, Bahnhofstrasse 37
Flavia Sutter, Stettbachstrasse 66
Trudi Trachsler-Geiger, alte Gfennstrasse 34
Hans-Felix Trachsler, Glärnischstrasse 28
Thomas Winter, Im Schatzacker 5
Brigitta Würsch-Fenner, Eichackerstrasse 21
Markus Zeier, Raubbühlstrasse 43

Illustrationsnachweis

Hansjörg Egger	Seiten 7, 11–13, 15, 17, 19–21, 25 rechts
Christian Greene	Seite 131
Susanne Hänni	Seiten 154, 155
Rolf Hiltebrand	Seiten 129, 134
Peter Jenni	Seite 130
Privatarchiv Jürg Imhof	Seiten 24, 25 links
Privatarchiv Beat Schär	Seite 8 unten
Privatarchiv Peter Thut	Seite 8 oben
Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle	Seiten 9, 158–160
Isabel Rotzler	Umschlag, Seiten 79, 83, 84, 87, 89, 91
Daniela Schenker	Seite 137
Hans-Felix Trachsler	Seiten 33, 44, 49, 52–57, 59, 61–75, 105, 107, 110, 115, 116, 118, 119, 126, 128, 141, 142, 144, 145, 147–150, 161, 162
Thomas Winter	Seiten 94, 96, 97–99

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Zum neuen Heimatbuch	3
Mit dem Blutsauger im Tatzelwurm zum Fliegerschiessen	5
Die Zukunft war früher besser	27
Bienen und Imker in Dübendorf	51
Die Gockhauser «Künstlerkolonie» – Ein Generationenprojekt	77
Dübendorfer Storchenfamilie	93
Hier sind wir daheim	103
Kirchliches Leben	117
Kulturelles	126
Ortsgeschichtliche Dokumentationsstelle	135
10 Jahre virtueller Stammtisch	137
Dübendorfer Bilder	141
Aus unserer Wirtschaft	163
Nachrufe	166
Bemerkenswerte Ereignisse	173
Sport-Chronik	178
Abstimmungen und Wahlen	180
Unsere ältesten Einwohner	186
Unsere Verstorbenen	201
Dübendorf in Zahlen	207
Autoren, Illustrationsnachweis	211
Inhaltsverzeichnis	212

Satz und Lithos: Geyst AG, Zürich / Druck: J. E. Wolfensberger AG, Birmensdorf

